

Buchbesprechungen

Paul Hübél, Führerlose Gipfelfahrten. 342 Seiten mit 16 ganzseitigen Bildern. Nymphenburger Verlagshandlung, München 19, Hubertusstr. 4. Halbleinen 10,50 DM.

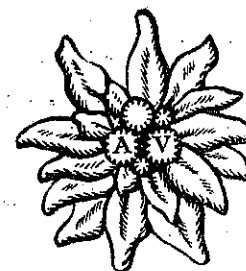
Neben den Werken von Julius Kugy und O. E. Meyer ist dieses eins der besten Bergbücher, das 1926 zuerst erschien, vor dem Kriege viele Auflagen hatte und jetzt endlich in einer Neuauflage dem Bergsteiger und Bergfreund auf den Weihnachtstisch gelegt wird. In spannender und leuchtender Darstellung wird eine Reihe klassischer Bergfahrten auch zum Erlebnis des Lesers, dem, der sie selber ausgeführt hat, ein Fest der Erinnerung, den anderen ein Lockruf der großen Höhen. Von den 20 Abschnitten nenne ich die Watzmann-Ostwand, die Kleine Zinne-Nordwand, den Campanile di Val Montanai, die Guglia di Brenta, den Montblanc und das Matterhorn. Die Tourenschilderungen sind in realistischen Einzelheiten so echt, daß auch der Laie aufs stärkste gefesselt wird. Das Buch ist der Jugend gewidmet; mit dem Hinweis auf eigene Fehler wirkt es unaufdringlich pädagogisch. Die Sprache steigert sich zuweilen zu hymnischer Höhe. Besonders hat mich die Gestaltung des Matterhorn-Erlebnisses ergriffen. Sehr poetisch ist die Deutung, die der Wiedererweckung von Laurins Rosengarten in der Seele des heutigen Menschen durch die Erstersteiger der Vajolettürme gegeben wird. Auch der Humor fehlt nicht; köstlich ist es z. B., als Ausrüstungsgegenstand einen — Handbesen kennenzulernen, mit dem die Bänder und Gesimse des Winklerturmes von Neuschnee gesäubert werden. Begrüßenswert ist die Beifügung der Jahreszahl bei jeder Fahrt, so daß der Kenner sie in die Entwicklung des Alpinismus einordnen kann.

Hübél hat auf allen Touren geführt. Die Anforderungen, die er an sich und damit auch an andere stellt, sind sehr hoch und im Zeitalter der „Schlosserei“ des modernen „Klettersports“ besonders rühmenswert; sie wirken wie ein Ruf des wahren Alpinismus gegen die Auswüchse seelenlosen „Bergsteigens“. Die Mauerkanken sind ihm nur Sicherungsmittel. Die Delagokamine ist er im Abstieg ohne Seilsicherung und ohne Abseilen geklettert!

Wesentlich ist das große innere Erlebnis, die Ehrfurcht vor den „Festaltären Gottes“. Der Zauber der Landschaft, die weite Ferne auf den großen Höhen, die seelische Stimmung einer wunschlosen Gipfelstunde sind in lyrisch zarter Weise eingefangen. Wir werden aber auch von fürchterlichen Gewittern überfallen und empfinden das Grauen einer Schreckensnacht im Schneesturm am Marltrat des Ortlers.

Wenn der Verfasser im „Ausklang“ sagt: es kam ihm darauf an, „darzustellen, was wir von den Hochaltären der Alpen, von einer Welt, die nur dort oben erschaubar ist, an Größe, Feierlichkeit, Erhabenheit und Reinheit mit heimnehmen durften“, so ist ihm das in hervorragendem Maße gelungen. Das ganze Buch ist ein hohes Lied der „Daseinsbejahung“ in den Bergen; es singt das „Sirenenlied der ewigen Höhen“. Gerade hier in Berlin verdient es um so mehr Beachtung, als bisher wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten erst wenigen die Fahrt zu den geliebten Bergen erlaubten. So vermag es zur Anregung und Vorbereitung für hoffentlich nahe, glücklichere Zeiten dienen.

Otto Satow.



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN

(Zusammenschluß der Mitglieder aller früheren Alpenvereinssektionen in Berlin)

Nr. 1

2. Jahrgang

Januar 1950

Aufklärung

Unseren Mitgliedern sowie allen neuen und jungen Freunden der Alpen bringen wir hiermit noch einmal zur Kenntnis, daß nur der neue

ALPENVEREIN BERLIN

eine Gründung von Mitgliedern aller früheren Berliner Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist.

Die bei uns vereinten Mitglieder aller dieser Sektionen setzen ihre Arbeiten im Alpenverein Berlin geschlossen fort.

Wir bitten unsere Mitglieder aus allen früheren Alpenvereinssektionen in Berlin, ihre Alpenvereinsfreunde und Bekannten darauf aufmerksam zu machen, daß der

ALPENVEREIN BERLIN

schon jetzt der weitaus größte Alpenverein in Berlin

ist, in dem sich bereits der überwiegende Teil der Mitglieder aller ehemaligen Sektionen Berlins befindet.

ALPENVEREIN BERLIN

Der Vorstand.

Zum neuen Jahre

Wieder hat ein neues Jahr begonnen. Es beendet ein Halbjahrhundert voller Irrungen und Wirrungen, die unsagbar viel Leid und Not über die Menschheit gebracht haben. Doch schauen wir zurück auf das Jahr, das soeben vergangen ist. Mit schweren Opfern begann es; aber in seinem Verlaufe zeigte sich doch ein Lichtschimmer, der hoffen läßt, daß auch alle Trübsal für uns einmal ein Ende hat. In unserm engen Kreise brachte uns das Jahr die Erfüllung des langgehegten Wunsches, uns wieder nach langer Trennung zusammenschließen. Die Möglichkeit, das Land unserer Sehnsucht, die herrliche Bergwelt, unsere weitere Heimat, wiederzusehen, ist in greifbare Nähe gerückt. Einzelne konnten sie bereits schauen. Inzwischen wollen wir unsere Liebe zu den Bergen auf die engere Heimat übertragen und im Erlauschen ihrer Natur Erhebung über den Alltag suchen, bis jedem einzelnen der Augenblick kommt, da er zu den Altären seiner Wünsche und Ideale pilgern kann, um hoch über Menschen und Tälern alles Niedrige abzustreifen und Zwiesprache zu halten mit dem Schöpfergeist, der ihm in der Bergwelt nahe ist.

Das ist unser Wunsch und Gruß an alle Alpenvereinsmitglieder und Bergfreunde zum Neuen Jahre 1950, den wir auch im Namen der Gruppenleiter ausdrücken.

Alpenverein Berlin
Der Vorstand.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Ordentliche Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 19. Januar 1950

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße.

(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut.)

Fahrverbindungen: S-Bahnhof Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 75, 76, 77.

Die Versammlung beginnt pünktlich 18.15 Uhr.

Tagessordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden und Berichte der einzelnen Gruppen und Ausschüsse.
2. Vorlegung des Kassenberichtes und des Prüfungsberichtes sowie Beschlüßfassung über die Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlüßfassung über Bestätigung der bisher gewählten Vorstandsmitglieder und Ergänzungswahlen zum Vorstand.
4. Genehmigung des Haushaltsplanes für das Vereinsjahr 1950, Festsetzung der Mitgliederbeiträge und Wahl der Kassenprüfer.
5. Sonstiges.
6. **Farbbildervortrag** des Herrn Fred Oswald, Lichtenfels a. Main:
„Meine Bergheimat — 20 Jahre Kauner Grat“ 1929/49

mit über 120 Farbbildern. Siehe auch Seite 8 Vortragswesen.

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM —,50 erhoben. Studenten und Schüler zahlen DM —,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

80 Jahre Sektion Berlin

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß durch die Neugründung des Alpenvereins Berlin den aus der ehemaligen Sektion Berlin stammenden Mitgliedern Gelegenheit gegeben wurde, mit ihren Kameraden aus den anderen früheren Alpenvereinssektionen Berlins gemeinsam das 80jährige Bestehen der Sektion Berlin in der „Göbel-Hütte“ zu feiern.

An Stelle des 1. Vorsitzenden Professor Küchling, der durch eine Verkehrsstörung auf der S-Bahn am Erscheinen verhindert wurde, richtete sein Stellvertreter Lucas unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages warme Worte der Begrüßung an die Erschienenen.

Professor Klatt gab dann in beredten Worten ein Bild von der Entwicklung und dem Wirken der Sektion Berlin seit ihrer Gründung am 28. November 1869. Langsam begann zuerst der Aufstieg, dann wuchs im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts die Mitgliederzahl rapide und hielt sich, von geringen zeitbedingten Schwankungen abgesehen, bis zuletzt auf beachtlicher Höhe. Schon 10 Jahre nach der Gründung baute die Sektion in dem von ihr erwählten Arbeitsgebiet im Zillertal ihre erste Unterkunftshütte: die Berliner Hütte, die nach mehrfachen Vergrößerungen, zuletzt 1911, dem Alpenwanderer und dem zünftigen Bergsteiger eine mustergültige Unterkunft bietet. Ihr folgten 10 Jahre später das Furttschaglhäus in Schlegeistal und dann bis 1906 fünf weitere Hütten, darunter die damals höchstgelegene ausschließlich hochtouristischen Zwecken dienende Ortlerhochjochhütte. Sie und die in der Brentagruppe gelegene Tuckettpäßhütte mußten nach dem 1. Weltkrieg an Italien abgegeben werden, die Habachhütte in der Venedigergruppe wurde das Opfer einer Lawine. Neben dem Hütten- und Wegebau blieb die Sektion auch allen anderen Zielen des Alpenvereins treu: Pflege des alpinen und volkskundlichen Gedankens durch Vorträge, Wanderungen in Berlins näherer und weiterer Umgebung, Kletterfahrten im Elbsandsteingebirge, Förderung von Auslandsbergfahrten usw. Die in der Sektion wirkenden Untergruppen: die Hochtouristische Vereinigung, die Schuhplattlergruppe, die Wandergruppen, die Schneeschuhabteilung und die Gymnastikgruppe hatten regen Anteil an der Verwirklichung dieser Aufgaben. In ihrem langen Dasein hatte die Sektion das seltene Glück, immer hervorragende Männer an ihrer Spitze zu haben. Professor Dr. Scholz, der Begründer der Sektion, Exzellenz von Sydow, Präsident Dr. Holtz, Kommerzienrat Dr. Hauptner und Dr. Philipp Borchers sind Namen, die in der alpinen Welt hellen Klang haben. Mehrfach waren sie auch im Hauptauschuß vertreten, Exzellenz von Sydow leitete 16 Jahre lang als 1. Vorsitzender den Gesamtverein. Konnte das 25jährige Jubiläum im Jahre 1894 in großem Rahmen und glanzvoller Weise gefeiert werden, so litt das 50jährige 1919 unter Nachwirkungen des 1. Weltkrieges. Und um wieviel größer war 1944 beim 75jährigen Bestehen die Ungunst der Verhältnisse. Dagegen konnten das 60jährige Dasein und die verschiedenen Hüttenjubiläen angemessen und würdig gefeiert werden. Erwähnt müssen noch die großen Alpenfeste werden, die vor dem 1. Weltkriege zu den bedeutendsten Festen Berlins zählten. Zum Schluß gab der Redner seiner Freude, daß unter tatkräftiger Mitwirkung der Schuhplattlergruppe und der Skigruppe der ehemaligen Sektion Mark Brandenburg jetzt endlich der Alpenverein Berlin gegründet werden konnte, und der Hoffnung Ausdruck, daß diesem in Wahrung der alten alpinen Tradition eine gedeihliche Entwicklung und

ein glanzvoller Aufstieg beschieden sein möge. Mit lebhaftem Beifall dankte die Versammlung dem Redner für seine Ausführungen. Im Anschluß daran verlas Frau Möhring zwei Gedenkreden anlässlich des 80jährigen Geburtstages des Kommerzienrats Dr. Hauptner und der Totenehrung für Exzellenz von Sydow. Herr Dr. Kalies, Mitglied des Vorstandes vom Alpenverein Frankfurt a. M. und der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen, brachte Grüße und Glückwünsche der Stuttgarter Beratungsstelle und die Feststellung, wie sehr diese sich darüber freue, daß der Alpenverein nun endlich auch in Berlin neu erstehen konnte. Kamerad Hetzner konnte aus seiner Vaterstadt Grüße der Sektion Augsburg, die vor kurzem gleichfalls ihr 80jähriges Bestehen feiern konnte, übermitteln.

Nach diesem offiziellen Teil des Abends blieben die Erschienenen noch lange in Frohsinn und lebhaftem Gedankenaustausch beieinander. Professor Klatt ergriff nochmals das Wort und beglückwünschte den langjährigen Schatzmeister der Sektion Berlin, Carl Schmidt, zu seiner 50jährigen Mitgliedschaft und erwähnte, daß der ebenfalls anwesende Charles La Quiante bereits 49 Jahre Mitglied der Sektion Berlin ist. In bewegten Worten dankte Schmidt für sich und den mitgefeierten Kameraden für diese Ehrung.

Auch der alpine Humor brach sich Bahn, so, als unter anderem der Vorschlag gemacht wurde, durch Kletterübungen in den ringsum gen Himmel ragenden Häusern dem bergsteigerischen Betätigungsdrang Geltung zu verschaffen. Angesichts der Steinschlaggefahr infolge der beispiellosen Brüchigkeit des Gesteins mußte aber diese löbliche Absicht unterbleiben.

Zum Schluß sei noch einem Wunsche des Berichterstatters Raum gegeben: mögen diesem Gedenkabende bei gegebener Gelegenheit bald ähnliche folgen. Können doch auch die anderen im Alpenverein Berlin zusammengeschlossenen früheren Alpenvereinssektionen Berlins schon auf verschiedene Jahrzehnte zurückblicken. Auch sonst gibt es noch manches, was der Vergessenheit entrissen zu werden verdient und geeignet ist, bei den Alten freudige Erinnerung wachzurufen und die Jungen anzuspornen, in der Liebe zu den Bergen und in der Treue zum Alpenverein es den Alten gleichzutun.

—idt.

*Vorstandssitzung am Montag, dem 9. Januar 1950, 18.30 Uhr
in der Geschäftsstelle.*

S P O R T H A U S

A. STEIDEL

gegr. 1860

BERLIN N 54, Brunnenstraße 10
am U-Bhf. Rosenthaler Platz. Ruf: 4260 07

Das Fachgeschäft für

Skisport

Tennissport

Wassersport

Rasensport

Turnen

50 Jahre Sektion Mark Brandenburg

Die Sektion Berlin ist die älteste der Hauptstadt und die Mutter bzw. Großmutter der jüngeren. Es begreift sich, daß die Geburt ihres ersten Kindes, das am 31. 5. 1899 das Licht der alpinen Welt erblickte, von schweren Wehen begleitet war, für beide Teile gleich schmerzlich. Trotzdem gedieh das Baby und wagte schon bald seine ersten Schritte: bereits die erste „Generalversammlung“ am 11. 12. 1899 begründete einen Hüttenbaufonds; das erste „Winterfest“ am 22. 1. 1900 ergab einen schönen Überschuß; Wegebau und Bibliotheksgründung wurden beschlossen. Am 18. 5. 1903 hieß man die Erwerbung eines Bauplatzes am Kesselwandjoch gut, auf den Prof. Pott-Münster empfehlend hingewiesen hatte: das ist also der Geburtstag des Brandenburger Hauses, das mit seinen 3277 m ü. d. Meeresspiegel bis heute die höchstgelegene Hütte des Alpenvereins geblieben ist, der Stolz und freilich auch das Sorgenkind der Sektion; schon seine Baugeschichte war ein Roman, Prof. Pott bezeichnete (18. 8. 1909) seine Erbauer als „Mordskerle“. Eine Konsequenz dieses Unternehmens war die Erwerbung der Weißkugelhütte von der Sektion Frankfurt a. M. im Dezember 1910, des Hochjochhospizes und der Samoarhütte von der Sektion Innsbruck im Oktober 1911. Beide waren vor vielen Jahren von einem klug berechnenden Gastwirt erbaut als wahre Touristenfallen an den von Tausenden begangenen Gletscherwegen über das Hoch- und Niederjoch nach Südtirol. Jetzt ist das alte Hochjochhospiz Ruine und durch einen großen Neubau auf der anderen Seite der Ache ersetzt; die alte Samoarhütte jedoch muß weiter ihren Dienst tun, da der Ersatzbau im Innern nicht fertig wurde. Dies gesamte, wohlberechnete und durchorganisierte, mit unendlichen Opfern jeder Art erbaute Hüttenystem aber ist durch die Abtretung Südtirols an einer für den Fremdenverkehr geschlossenen Grenze zu liegen gekommen und hat dadurch seine wirtschaftliche Sommerblüte wohl noch auf lange hinaus eingebüßt. Im Winter freilich läuft der Strom der Schifahrer westlich-östlich, ohne die Grenze zu überschreiten, und besonders die große Tour Obergurgl—Ramol—Samoar—Hochjoch—Brandenburger Haus—Gepatsch wird ihre Anziehungskraft auch im Ausland bewahren. —

Es wäre, auch in diesem kurzen Abriss, undankbar und ungerecht, nicht der „Gruppen“ zu gedenken; sind sie doch die eigentlichen Wurzeln und somit der Halt der Sektion: angefangen mit den Haxenschlagern, die schon 1899 bei der Sektionsgründung die Hauptrolle spielten und alle Feste verschönern, über die Wanderer, die auch in der Heimat die Sehnsucht nach den Bergen und dazu die Körperkräfte frisch erhalten, bis zu den „schwungvollen“ und wendigen Schiläufnern und der Jugendgruppe, die in einer alpenfernen Sektion stets mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Was trotzdem erreicht werden kann, zeigt die wechselvolle Geschichte der „Hochtouristischen Vereinigung“ (später Bergsteigerriege“). In der 1939 erschienenen Schrift „Wir Flachlandalpinisten“ spiegeln sich Auffassungen vom Wesen des Alpinismus seit 1907 mit voller Deutlichkeit wider. Seit 1949 erleben die Berliner Sektionen ihre Schicksale gemeinsam: sie sind allen genugsam bekannt und hier nicht zu erörtern.

Küchling

Das Jahrbuch 1949 des Oesterr. Alpenvereins

Unter diesem Titel erscheint jetzt die frühere „Zeitschrift des DuOAV“ nach siebenjähriger Unterbrechung. Es enthält wertvolle Beiträge von Professor R. v. Klebelsberg, Erwin Schneider, K. Finsterwalder und Herbert Kuntscher sowie zahlreiche Aufsätze namhafter Alpinisten, Wissenschaftler und alpiner Schriftsteller. Dem Jahrbuch liegt als neuestes, drittes Blatt der Ötztal-Stubai-Karte des AV, 1:25000 das Blatt Gurgl bei. Der Preis beträgt DM 9,50. Für Alpenvereinsmitglieder mit Karte nur DM 7,50 zuzügl. Nachnahme der Versandkosten. Das Jahrbuch kann sofort in unserer Geschäftsstelle vorbestellt werden.

Vortragswesen

Die Vortragsfolge 1950 leiten wir ein mit einem Vortragenden, der unseren Mitgliedern nicht unbekannt ist. Es ist unser Bergfreund Fred Oswald aus Lichtentfels a. Main, der nicht nur Lichtbildmeister, sondern in erster Linie Alpinist ist.

Er hat schon fast alle Gebirgsgruppen der Ost- und Westalpen besucht und immer wieder zieht es ihn in die Fels- und Gletscherwelt des Kaunergrates, die ihm, wie das Vortragsthema besagt, zur Bergheimat geworden ist.

Die Fels- und Gletscherwelt des Kaunergrates ist diejenige Gruppe im Gebirge der Ostalpen, die im Aufbau die größte Ähnlichkeit mit den Westalpen hat. Jeder Bergsteiger, der die Absicht hat, Viertausender der Schweizer Berge zu besuchen, kann und holt sich im Kaunergrat die nötige alpine Erfahrung.

Der größte Teil der Farbbilder ist neuesten Datums, und wir versprechen nicht zu viel, wenn durch den Vortrag jedem Bergfreund zwei genuß- und erinnerungsreiche Stunden geschenkt werden.

Bergfahrten in die Alpen

Die Winterfahrten werden von unserer Skigruppe vorbereitet und durchgeführt. Näheres bitten wir den Mitteilungen der Skigruppe auf Seite 11 zu entnehmen.

Lehrwartkurse

Die Lehrwartkurse für Sommer- und Winterbergsteigen sind wieder aufgelegt worden. Wir bitten unsere hierfür in Frage kommenden Mitglieder, insbesondere die jüngeren, sich sofort in unserer Geschäftsstelle zu melden.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 werden von dem Vorstand in der am 19. 1. 1950 stattfindenden Hauptversammlung wie folgt vorgeschlagen:

A-Mitglieder	DM 14,—
B-Mitglieder	DM 7,—*)

*) Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und Studenten, sowie andere in der Ausbildung befindliche Jugendliche.

Für Frauen und Jugendliche von 10 bis 14 Jahren sind DM 4,— vorgesehen.

Neue Mitglieder zahlen eine einmalige Aufnahmegebühr von DM 3,—.

Sämtliche Beiträge verstehen sich einschließlich Jahresmarke.

Auf Wunsch können die Jahresbeiträge in Teilbeträgen, jedoch für mindestens $\frac{1}{4}$ Jahr, bezahlt werden. Wir bitten aber, in Anbetracht der an uns gestellten Anforderungen, hiervon nach Möglichkeit nicht Gebrauch zu machen.

Die Zahlung erfolgt in der für den Wohnsektor des Mitgliedes vorgeschriebenen Währung und kann erfolgen:

1. in unserer Geschäftsstelle,
2. auf das Postscheckkonto unseres Kassierers, Herrn Walter Brüssel, Berlin-Friedenau, Cäcilienärten 49, Postscheckkonto Berlin-West Nr. 39 202.

Die Gruppenbeiträge bitten wir nach wie vor bei den Kassierern der Schuhplattler- bzw. Skigruppe direkt zu bezahlen.

Mitglieder, die noch Beiträge für das Jahr 1949 zu zahlen haben, bitten wir, diese im Monat Januar auszugleichen.

Alpine Tourenberatungen

Wir weisen darauf hin, daß wir ab Januar 1950 an jedem Freitag in der Zeit von 17.30 bis 18.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle Schlüterstraße 50 eine Beratungsstelle eingerichtet haben, die jedem Mitglied Gelegenheit gibt, sich über beabsichtigte Ski- oder Bergfahrten genau zu unterrichten. Wir sind in der Lage, das erforderliche Kartenmaterial zur Verfügung zu stellen, sowie in der Quartierfrage und im Reiseverkehr behilflich zu sein.

Am 27. November 1949 verstarb plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag unser lieber Bergkamerad

Günther Helmstaedt

im 40. Lebensjahre.

Er war seit 16 Jahren Mitglied des Alpenvereins in Berlin und beteiligte sich sofort nach der Wiedergründung der „Hax'nschlager“ im Jahre 1947 aktiv und mit viel Begeisterung an dem Aufbau der Schuhplattlergruppe und des Alpenvereins.

Für sein opferfreudiges und treues Einstehen werden wir ihm stets Dank wissen und ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir beklagen ferner das Ableben unseres Bergkameraden

Arthur Grabow

Er war seit 1922 Mitglied des Alpenvereins in Berlin. Verstorben am 23. 11. 1949.

Ehre seinem Andenken!

Mitteilungen der Abteilungen

Wandergruppe

Wanderung am Sonntag, dem 8. Januar 1950

Birkenwerder — Wensickendorf — Lehnitz

Führung: Erich Schröter — Abfahrt 8.14 Uhr ab Bhf. Friedrichstraße nach Birkenwerder.

Wanderung am Sonntag, dem 22. Januar 1950

Über die Ravensberge bei Potsdam

Führung: Oskar Kösanke — Abfahrt 9.08 Uhr ab Bhf. Westkreuz bis Babelsberg (früher Nowawes).

Wanderung: Ravensberge — Teufelssee — Forsthaus Templin (Frühstückspause) — Babelsberg.

Rückfahrt zwischen 16 und 17 Uhr ab S-Bahnhof Babelsberg.

Wanderung am Sonntag, dem 12. Februar 1950

Erkner — Kl. Wall — Alt-Buchhorst — Woltersdorf — Erkner

Führung: Erich Schröter — Abfahrt 8.56 ab Bhf. Friedrichstraße nach Erkner.

Ski-Gruppe

Die Waldlauf- und Gymnastikabende finden ab Januar 1950 in der Gaststätte „Waldklause“, Inhaber Ernst Bartz,

direkt am Bhf. Grunewald gelegen, statt.

Von der S-Bahn geht man die Treppe herab und links durch die Avus-Unterführung hindurch.

Die Übungsabende sind an jedem Mittwoch. Beginn pünktlich 19.00 Uhr mit der Gymnastik unter Leitung eines Gymnastiklehrers. Rechtzeitiges Erscheinen zum Umkleiden ist deshalb geboten. Ab 19.20 Uhr Start zum Waldlauf. Anschließend gemütliches Beisammensein in der Gaststätte.

Nächster Waldlaufabend am Mittwoch, dem 4. Januar 1950.

An Schneesonntagen Treffpunkt Bahnhof Grunewald, vor der „Waldklause“ mit Skiern um 10 Uhr.

Wir berufen hiermit alle Mitglieder der Skigruppe zu einer **ordentlichen Mitgliederversammlung**

am Mittwoch, dem 18. Januar 1950, 18.30 Uhr, im Vereinslokal „Göbels Bierstuben“, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6, ein.

Tagessordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes,
2. Neuwahl des Vorstandes bzw. Bestätigung,
3. Mitgliedsbeiträge,
4. Verschiedenes,
5. Kurzvortrag über alpinen Skilauf,
6. Aussprache über unsere Winterfahrten 1950.

Anschließend geselliger Teil mit allerlei Kurzweil.

Werner Hulde

Unsere Winterfahrten 1950

1. Für die 1. Fahrt (18. 2. bis 5. 3. 1950) ist für sämtliche angemeldeten Fahrten Teilnehmer die erste Fahrtenbesprechung am Mittwoch, dem 4. Januar 1950, abends 20 Uhr, im Lokal „Waldklause“, Inh. Ernst Bartz, direkt am Bahnhof Grunewald, Ausgang nach dem Grunewald.
 2. Weitere Fahrten sind vorgesehen für die Zeit von Mitte März etwa 3 Wochen in das Arlberg-Gebiet oder in die Zillertaler Alpen. Voranmeldungen sind schriftlich an die Geschäftsstelle zu richten.
 3. Osterfahrt. Ostern führen wir eine Frühlingssfahrt mit erstklassigen Autobussen ins Allgäu durch. Dauer von und bis Berlin eine Woche (vom 6. bis 13. April). Kosten etwa DM-West 80,—.
- Auf dieser Fahrt kann der alpine Skiläufer Abschied nehmen von der winterlichen Pracht der Berge, um gemeinsam mit den Bergwanderern in niederen Lagen den Bergfrühling zu erleben.

Sämtliche Fahrten stehen unter der Leitung langjähriger und alpin geschulter Mitglieder bzw. ausgebildeter Lehrwarte. Nähere Auskünfte können beim Unterzeichneten schriftlich (Rückporto nicht vergessen) oder auf der Geschäftsstelle eingeholt werden.

Karl H e t z n e r, Berlin-Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15
Lehrwart für Winterbergsteigen.

Jugendgruppe

Wir treffen uns alle wieder am

Freitag, dem 6. Januar 1950, um 17 Uhr

in unserer Geschäftsstelle Schlüterstraße 50.

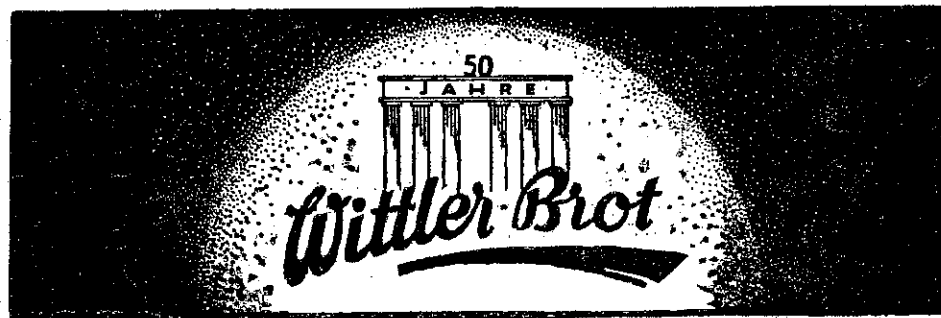
Es soll Euch ein Lichtbildervortrag über unsere Alpenwelt erfreuen.

Selbst unsere Jugend hat am 9. Dezember bewiesen, daß sie zu den zünftigen Alpinisten gehören will. Trotz schlechten Wetters und trotz sehr weiter Anmarschwege haben sich unsere jungen Freunde es nicht nehmen lassen, zu uns zu kommen, um von all den so interessanten Dingen zu hören, die man vom Bergsteigen und den Alpen wissen muß.

Zum nächsten Hüttenabend wird jeder noch einen Kameraden mitbringen; denn je größer der Kreis wird, je mehr können wir gemeinsam unternehmen. Im Januar habt Ihr ja auch genügend Zeit, da gibt es keine Vorbereitungen mehr für das Weihnachtsfest und außerdem sind Ferien! Ihr werdet selbst dafür sorgen, daß wir eine ganz große Jugendgruppe werden, und wenn Ihr Vati und Mutti recht schön bittet, dann erlauben sie auch sicher, daß Ihr kommen dürft.

Ich hoffe, wieder recht viele und neue junge Alpenfreunde am 6. Januar begrüßen zu können.

Willy Kulka



Hochtouristische Gruppe

Unsere nächste Zusammenkunft findet am Freitag, dem 20. Januar 1950, um 18 Uhr, in unserer Geschäftsstelle, Schlüterstraße 50, statt.

Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Übungsplatteln für die Juniorengruppe am 13. und 27. d. Mts. (Freitags) von 17 bis 19 Uhr in der „Gaststätte Zimmermann“, SO 36, Kottbusser Ufer 44 a (Fahrverbindung: U-Bahn Kottbusser Tor).

Übungsplatteln für die Seniorengruppe am 3., 17., 24. und 31. des Monats (Dienstags) von 20 bis 22 Uhr im Vereinslokal Göbel.

Diese Trennung war erforderlich, um wegen des steten Anwachsens der Gruppe für einen ordnungsmäßigen Plattelbetrieb zu sorgen.

Gymnastik für unsere Dirndl der Seniorengruppe am 3., 17., 24. und 31. des Monats (Dienstags) von 19 bis 20 Uhr im Vereinslokal Göbel. Leitung: Fr. Elsholtz.

Herr Karasek beabsichtigt zu unserer großen Freude innerhalb unserer Gruppe die Gründung einer

Sangesgruppe

wozu er folgenden Aufruf erläßt:

„Sänger herbei!

Wir möchten alle sangesfreudigen und stimmbegabten Mitglieder sammeln, die für das chormäßige Einüben unserer schönen Berg-, Heimat- und Volkslieder Interesse haben. Anfang des neuen Jahres soll mit dem Proben begonnen werden, und zwar alle 14 Tage Freitags, 19—21 Uhr, in Göbels Bierstuben, Tempelhofer Ufer 6.

1. Übungsabend: Freitag, den 13. Januar 1950. Leitung: Albert Karasek.“

Vom 1. Januar 1950 ab sind gemäß der letzten Vorstandssitzung Berl. AV. vom 12. 12. 1949 die Beiträge für den Alpenverein und für die Schuhplattlergruppe getrennt zu überweisen!

Beiträge für den Alpenverein siehe unter „Mitteilungen der Vereinsleitung, Mitgliedsbeiträge“.

Beiträge für die Schuhplattlergruppe nimmt unsere Kassiererin, Frau Dora Seyffert, auf den Übungsabenden entgegen. Sie können auch auf das Postscheckkonto der „Schuhplattlergruppe D'Hax'nschlager“, Berlin, E. V., Berlin SO 36, Kottbusser Ufer 42/43“ Berlin-West Nr. 307 66, eingezahlt werden. Wegen der vielseitigen Verpflichtungen wird um baldige Überweisung freundlichst gebeten.

Am

Dienstag, dem 10. Januar 1950, um 19.30 Uhr (pünktlich),
findet in unserem Vereinslokal Göbel die satzungsgemäß vorgesehene

Hauptversammlung

statt, zu der alle Mitglieder der Schuhplattlergruppe hierdurch herzlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Mitgliedsbeiträge
4. Verschiedenes.

Hans-Achim Schreiber

Aus dem Vereinsleben

Der Alpine Sprech- und Musikabend am 8. 12. 49

Inmitten der Trümmer der Kurfürstenstraße liegt das „Haus für Theater und Film“, dessen Gepflegtheit wie geschaffen war für einen Sprechabend dieser Art. Sprechabende habe es neben den großen Vortragsabenden gegeben — betonte Herr Prof. Küchling in seiner Begrüßungsansprache —, Abende, an denen sich der Vortragende schulte, um einmal vor einem größeren Auditorium in geschliffenerer Rede über Bergfahrten zu berichten. Nicht nur die sportliche Seite sei ein Wesenszug des Alpenvereins, sondern auch die kulturelle fände seine Pflege im Spiel und Tanz, Brauchtum und Wesensart der Alpenbewohner, und in jedem Bergsteigerherzen schwingt neben der Freude am Sport die tiefe Be-sinnung mit, die Einkehr in sich selbst. So sei der Alpenverein kein Sportverein, sondern er habe ein höheres Niveau: die starke Betonung des Seelischen.

In dieser Richtung verliefen die zwei Stunden, die von Herrn Grunwald inszeniert und getragen, sowie von den Herren Schwarz und Gilly musikalisch umrahmt waren. In um Vollendung ringender Rhetorik brachte Herr Grunwald Worte von Novalis, las Gedanken aus Leo Maduschkas „Bergsteigen als romantische Lebensform“, stark damit erinnernd an Oskar Erich Meyers „Tat und Traum“, und betonte hier ganz bewußt Realismus und Romantik der Bergsteigerseele. Nur schien die Auswahl zu lang; weniger wäre mehr gewesen! Seine persönliche Bekanntschaft mit Prof. E. S. Lammer ließ ihm von dem Sturz in die Randkluft an der Thurwieser Nordwand lesen, in der Lammer in meisterhaft-anschaulicher Form von Sturz und Selbstrettung erzählt, so daß jeder der Zuhörer sich selbst in Todesnot und Wiederauferstehungsfreude wähnte. Prachtvolle Aufnahmen aus den Bergen des Engadin und der Zermatter Alpen, von Schuß-fahrten auf sausenenden Schiern und neben dem vergehenden Schnee sprossenden Krokussen wurden mit poetischen Worten begleitet. Zwischen dem gesprochenen Wort jubelten und klagten die Töne der Flöte, die Herr Gilly meisterlich handhabt, begleitet von Herrn Schwarz am Flügel; beide zeigten gutes Zusammenspiel in der klassischen Musik. So klang alles zusammen zum Dreiklang, abgestimmt aufeinander, hier und da noch ringend und suchend. Aber doch war es eine

Zenker

S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128
(am Bahnhof) Tel. 73 19 69

Orig. bayr. Trachten, Dirndl, Stricksachen, Wintersportausrüstungen
Seit mehr als 25 Jahren!

Freude zu sehen, wie die Jugend ringt, abseits der Straße des Alltags Wege besonderer Art zu gehen, nach außen aufgeschlossen und früh gereift, nach innen romantisch verträumt und sehnsuchtsvoll.

In seinen Dankworten gab Prof. Dr. Küchling diesem Empfinden Ausdruck. Bergsteigerleben heißt konzentriertestes Leben wählen. Großartig und gewaltig seien die Höhepunkte in der Natur und in der Seele. Wenn die drei Herren hier den Abend gestalteten, so sei das ein Versuch gewesen, Neuland wurde betreten. Es sei an uns, es immer mehr nutzbar zu machen. Er erinnerte an Wagners Wort bei der Einweihung des Festspielhauses in Bayreuth: „Sie sehen, was wir können. — Nun ist es an Ihnen, zu wollen!“

Willy Kulka

Für die mir erfreulicherweise zugegangenen zahlreichen Stellungnahmen zu meinem Vortrag am 8. 12. 1949 danke ich hiermit herzlich. Ich hoffe zu gegebener Zeit einen Vortrag dieser Art wieder veranstalten zu können.

Heinz Grunwald

Die Advendswanderung am 11. Dezember 1949

Während der ganzen Nacht hatte es geregnet und auch der Sonntagmorgen war nicht gerade verheißungsvoll, denn das graue Gewölk, aus dem es in Abständen immer noch leichten Regen gab, versprach uns kaum ein schönes Wanderwetter. Aber Bergwanderer richten sich nicht nach dem Wetter. War es nun diese rein alpine Einstellung oder war es das Bewußtsein, daß die letzte Wanderung im alten Jahr immer etwas Besonderes bietet, wir zählten nicht weniger als 80 Teilnehmer an diesem Sonntag. Es war ja auch insofern schon ein Elitetag, als diesmal unsere beiden Wanderführer Erich Schröter und Oskar Kosanke ihre Getreuen um sich scharten. Der Käptn des Fährbootes war sich nicht ganz klar darüber, ob er nicht eine Invasionsgruppe über die Dahme transportierte, die am anderen Ufer zum Sturm ansetzen würde. Er hatte sich nicht geirrt, denn es waren Gipfelstürmer darunter, die es auf die höchsten Spitzen der Müggelberge abgesehen hatten. Wer hätte es gedacht, daß es auf der ganzen Wanderung tatsächlich nicht regnen würde und so ging es in angeregter und humorvoller Unterhaltung über das Wendenschloß in Richtung des Müggelturms.

Mancheiner wunderte sich, daß die mitgeführten Rucksäcke ein ansehnliches alpines Format hatten, und man war sich nicht klar darüber, ob es sich nun um Gehilfen des Weihnachtsmannes oder um Unverbesserliche handelte, die sich für bevorstehende Bergfahrten trainierten.

Aber in einem Falle hatte man wohl nicht an den urwüchsigen Humor der Berliner gedacht, denn als die Gruppe an einer Stelle zur allgemeinen Sammlung die Schritte verhielt, entnahm der Träger des größten Rucksackes daraus einen zusammenklappbaren Küchenstuhl, befestigte an diesem ein Schild mit der Aufschrift „Waldschlänke“ und servierte in einer stattlichen Anzahl mitgebrachter Stampferln ein Feuerwasser für diejenigen, die kalte Füße hatten. — Nach dem Umsatz zu urteilen, muß alles ohne Strümpfe erschienen sein!

Nach der Frühstücksrast in Müggelheim ging es frisch gestärkt an die Besteigung der Bismarckwarte, wobei Kamerad Schröter im „Alleingang ohne Seil“ im wahrsten Sinne des Wortes „führend“ war.

Pünktlich traf alles im weihnachtlich geschmückten „Bräustübl“ in Friedrichshagen ein. An blank geschauerten Tischen wurde die Erbsensuppe, das auf unseren Alpenhütten so beliebte Bergsteigeressen, eingenommen, und dann begann der feierliche Teil, unsere Adventsfeier.

Es gibt keine richtige Weihnachtsfeier ohne Weihnachtsmann. Unser Weihnachtsmann hatte aber eine besondere, ich möchte sagen „fortschrittliche“ Note. Nach dem Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ war unser Weihnachtsmann halt eine „Weihnachtsfrau“, und wir danken unserer lieben Kameradin Frau Möhring ganz besonders für ihre Leistung. In launigen selbstverfaßten Versen schilderte sie die Verdienste unserer Wanderführer und dankte ihnen für ihren selbstlosen Einsatz nicht nur in Worten, sondern auch mit einem Geschenk in Form eines Alpenkalenders und einer Flasche hochprozentigen Hüttenwassers nach der alten Berliner Devise „Keine Feier ohne Meyer“.

Dem fleißigen Wandervolk aber schenkte der Weihnachtsmann Äpfel und Pfefferkuchen.

So wurden in schönster Stimmung die alten Weihnachtslieder gesungen. Ein „Doppelquartett“, bei dem zwei fehlten, unser Zufügeigenhansl und andere Vorträge trugen dazu bei, uns diese Wanderung in den Advent erinnerungswert gestaltet zu haben. Ein fröhlicher Almtanz beschloß den Abend.

Tt. H.



Lodenmäntel, Wintermäntel, Joppen,
Trachtenkleidung, Lederhosen, Anzüge
usw.

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Berlin-Tempelhof,

Tempelhofer Damm 53 (E. Borussiastr.)
Fernsprecher: 76 35 25

Straßenbahn 99, 96, 6. U- u. S-Bahn Tempelhof

Seit über 100 Jahren!

SKANDIA PELZE UND LEDER G M B H	Lederbekleidung Ateliers für Damenmaßbekleidung Berlin W 35 / Lützowstraße 33-36, am Magdeburger Platz TELEFON: 91 51 73
---	--

Der bekannte Spezialist für Höhlenforschung, unser Mitglied Otto Satow hat uns seinen nachstehenden Vortrag, den er im Juni 1947 im Rias-Berlin gehalten hat, zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

In unterirdischen Reichen

Otto Satow

Wir stehen vor dem gewaltigen Felsentor einer großen Höhle. Wie der gähnende Schlund eines Riesendrachens öffnet sich der Eingang in die Unterwelt. Was lockt uns Menschen des 20. Jahrhunderts, die leuchtende Sonnenwelt unseres oberirdischen Lebens, wenn auch nur für ein paar Stunden, zu verlassen und durch die ewige Nacht der Höhlen zu wandern?! Zunächst wohl die Neugier. Leonardo da Vinci sagte einmal: „Es erwachten in mir zwei Regungen — Furcht vor der drohenden und dunklen Höhle und Verlangen zu sehen, was darinnen Wunderbares sei.“ Wir genießen die ästhetische Freude an der Eigenart und Schönheit der unterirdischen Landschaft; wir betrachten die Wunder der Natur als Sehenswürdigkeiten. Viele Höhlen sind der Allgemeinheit durch bequeme Weganlagen erschlossen. Im Leuchten des Magnesiumlichts oder gar im Strahlenglanze elektrischer Lampen entzückt uns die märchenhafte Pracht farbiger Tropfsteine, das Glitzern phantastischer Eisgebilde, das tosende Wasser der Bäche, der stille Spiegel klarer Seen, der architektonische Schwung hoher Gewölbe. Ich nenne als Beispiele das uns Berlinern nächste Höhlengebiet, den Harz, mit seiner Hermanns- und Baumannshöhle; dann die großen Eishöhlen der Alpen mit ihren kilometerlangen Gängen im Dachstein- und Tennengebirge; endlich die herrlichste aller Tropfsteinhöhlen Europas, die Adelsberger Grotte im Karst bei Triest. Es lockt uns der Zauber des Geheimnisvollen, das über den schwarzen Bergöffnungen liegt. Wir empfinden den Reiz einer Romantik, die aus dem Alltagsleben der Oberwelt vor den Fortschritten der Technik längst entfliehen mußte. Die Freude an der Natur wird durch das Verständnis für die Ursachen ihrer Erscheinungen erhöht; wir suchen sie zu erklären, wir fragen nach dem Warum. Zwei Fragen haben auch die Laien wohl immer am meisten gefesselt: wie sind die Höhlen entstanden? Wie alt sind sie? Die meisten Höhlen der Erde liegen im Kalkstein; ihr Baumeister ist das Wasser. Die Kalkmassen entstehen bekanntlich im wesentlichen durch die gesteinsbildende Tätigkeit von Pflanzen und Tieren, besonders Muscheln und Korallen im Meere; durch die gebirgsbildenden Kräfte der Erde gehoben, tauchen sie aus dem Meere auf, wie etwa die heutigen nördlichen Kalkalpen aus dem Triasmeer. Beim Landwerden der Felsen entstehen Klüfte, Risse, Spalten durch die Spannungen und Temperaturschwankungen. Jetzt beginnt die Einwirkung des Wassers. Es zersetzt infolge seines

Gehaltes an Kohlensäure den Kalkstein, d. i. die chemische Tätigkeit des Wassers, die Corrosion. Wenn durch Erweiterung und Vertiefung der Spalten genügend Platz zum Fließen geschaffen wurde, wirkt die Erosion, die mechanische Tätigkeit des bewegten Wassers: durch Druck und durch die mitgeführten Sande und Gerölle werden die Felsen ausgewaschen. Genau so wie die Klammern oberirdischer Gebirgsflüsse entstehen, so hier die Gänge und Hallen durch unterirdische Bäche und Flüsse. Das erfordert geologische Zeiträume! Und die Berge wuchsen weiter empor, die unterirdischen Wasser versiegten allmählich; übrig blieben die Riesenräume der Trockenhöhlen, vor denen wir bewundernd stehen. Aktive Höhlenflüsse gibt es auch heute noch, wie im Triestiner Karst die Poik und die Reka, im Salzburger Land kleine Nebenflüsse der Salzach, bei Immendingen die sogenannte Donauversickerung. Der Kalkstein bietet dem Wasser verhältnismäßig geringen Widerstand und hat gleichzeitig eine so große Standfestigkeit, wie sie zur Bildung und Erhaltung großer Hohlräume nötig ist. So kann man sagen: der Kalkstein ist die Heimat der Höhlen!

Das Alter der Höhlen kennen wir auch ziemlich, ungefähr 50—60 Millionen Jahre. Auf einige Millionen kommt es freilich nicht an! Im Anfang der Tertiärperiode, als die mitteldeutsche Braunkohle sich bildete, begann die Entstehung der großen Alpenghöhlen. Die Reihenfolge der Schichten der Erdrinde und damit der geologischen Zeitalter ist der Wissenschaft seit langem bekannt. Aber die Länge der einzelnen Perioden hat man erst in neuerer Zeit bestimmen können, und zwar aus dem Zerfall radioaktiver Substanzen. Es entsteht z. B. aus Uranmineralien Blei, und aus dem Bleigehalt und der Zersetzungsgeschwindigkeit kann man die Dauer dieses Prozesses in der betreffenden Gesteinsschicht berechnen. Außer den schon genannten Höhlengruppen, den Tropfstein-, Eis- und Wasserhöhlen, gibt es noch andere Arten, so eine von größter Wichtigkeit, die Knochenhöhlen. In den sogenannten Kulturschichten finden wir Reste und Geräte des Urmenschen. Der prähistorische Mensch war Höhlenbewohner (Troglo-dyt). Die prähistorische Wissenschaft hat seit langem erstaunliche Forschungsergebnisse erzielt, besonders in französischen und spanischen Höhlen. Man fand die ältesten Zeugnisse künstlerischer Betätigung des Eiszeitmenschen: Tonplastiken und Reliefs von Menschen und Tieren; Zierstücke an Waffen und Werkzeugen; vor allem aber prächtige Wandmalereien. Das schönste Beispiel dürfte der Bildersaal der Grotte von Altamira in Spanien sein mit ungefähr 100 Malereien und Gravierungen. Sie stammen aus der Magdalénienzeit, der höch-

Wechselstube Charlottenburg

Inh. Hans von der Marwitz

Schlüterstraße 50 (im Hause der Geschäftsstelle des Alpenvereins)

Telefon: 91 29 06

Geöffnet Montag bis Freitag 9—18, Sonnabend 9—16 Uhr

SPORTH AUS MIRAU

*liefert alles für den Wintersport,
auch für verwöhnte Ansprüche.*

*

Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 29. Telefon: 97 37 24

sten Blüte eiszeitlicher Höhlenkunst. Noch 1923 entdeckte Norbert Casteret, Frankreichs bedeutendster Höhlenforscher neuerer Zeit, in einer Pyrenäenhöhle bei Montespan eine Halle mit 50 Tierbildern und Plastiken von Pferden und Höhlenbären aus der gleichen, 20 000 Jahre zurückliegenden Periode. Diese Forschungen sind durchaus nicht mehr leicht. Die Zeit, in der man einfach in eine offene Höhle hineinzugehen brauchte, und alles lag unberührt vor den neugierigen Menschaugen da — ist, wenigstens in Europa, schon seit Ende des 19. Jahrhunderts vorbei. Casteret schwamm im Höhlenbach stromaufwärts und untertauchte — 2 Minuten unter Wasser! — eine Felsdecke, die einen sogenannten Syphon bildete. Welche Kühnheit und Mut! Es war eine außerordentliche sportliche Leistung, für die ihm die Große goldene Medaille der französischen Sportakademie verliehen wurde, sozusagen ein Symbol der Harmonie von Geist und Körper im Zeitalter der Olympischen Spiele. Der holländische Paläontologe von Königswald hat vor kurzem in Höhlen der chinesischen Provinz Kwangsi 500 000 Jahre alte fossile Überreste einer bisher unbekanntem Vormenschenrasse gefunden, deren Gehirn im Vergleich zu Gebiß und Kiefer noch klein war.

Das Bewußtsein, daß unsere Vorfahren in Höhlen gelebt, war der Menschheit verloren gegangen. So entstand die abschreckende Wirkung der unheimlichen Finsternis: sie erzeugte meist Furcht und Grauen. Seit Jahrtausenden berichten Sagen und Märchen aller Völker von Riesen und Zwergen, Teufeln und Dämonen, Drachen und Lindwürmern, Wildfrauen und Gespenstern. Am verbreitetsten sind die Sagen von schätzebewachenden Drachen. Der Schatzgräber wurde der erste mutige Höhlenforscher. Der Glaube an unterirdische Goldschätze ist auch heute bei einfachen Leuten noch nicht ausgestorben: noch vor wenigen Jahren beklagte sich bei mir ein alter, biederer Miterbauer der Forschungshütte und Weganlagen für die „Eisriesenwelt“ im Tennengebirge, daß die Salzburger Höhlenforscher ein von ihm entdecktes Goldloch durchklettert, aber ihm von dem gefundenen Golde nichts abgegeben hätten. In Literatur und Dichtung wird die Schauerlichkeit der Höhlen vielfach verwendet. Ich erwähne nur die Hexenszene in „Macbeth“ mit der Angabe: eine große und finstere Höhle; ein Kessel in der Mitte über dem Feuer.

(Schluß folgt in Nr. 2 des Bergboten.)

Prälat am Zoo

DIE BEKANNTE GASTSTÄTTE

Exquisite Küche . Gepflegte Biere : Zivile Preise
Gegenüber dem ehem. Ufa-Palast

Hardenbergstraße 27-28



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN
(Zusammenschluß der Mitglieder aller früheren Alpenvereinssektionen in Berlin)
Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Nr. 2

2. Jahrgang

Februar 1950

Zur besonderen Beachtung!

Wir machen unsere Mitglieder und alle Freunde der Alpen darauf aufmerksam, daß sich Mitglieder aller früheren Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins im

ALPENVEREIN BERLIN

zusammengeschlossen haben und ihre alpinen Arbeiten hier gemeinsam fortsetzen.

Da eine andere alpine Vereinigung in Berlin einen ähnlichen Namen angenommen hat, bitten wir zur Vermeidung von Verwechslungen bei allen unseren Veranstaltungen stets genau auf unseren Vereinsnamen zu achten

Alpenverein Berlin

Der Vorstand

Klären Sie bitte auch Ihre Freunde hierüber genau auf und beachten Sie die Fußnote bei der umseitigen Bekanntmachung von unserem Alpenfest.

Wir laden unsere Mitglieder sowie Freunde des Alpenvereins zu unserem

Alpenfest

am Sonnabend, dem 25. März 1950,
in sämtlichen Sälen des Studentenhauses, Hardenbergstraße 34, ein.
Es spielen die Kapelle Hanisch, die Stimmungskapelle Hühn
und unser Schrammel-Trio.

Einlaß 19 Uhr Beginn 20 Uhr Ende 5 Uhr
Alpine Tracht oder Touristenkleidung erwünscht.

Eintrittskarten zum Preise von DM 2.— für Mitglieder und DM 3.— für Gäste
sind ab 1. Februar 1950 zu haben in unserer

Geschäftsstelle Charlottenburg, Schlüterstr. 50,
Restaurant Göbel, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6,
Foto-Leisegang, Berlin W 15, Meinekestr. 10,

sowie bei allen Veranstaltungen des Alpenvereins Berlin oder seiner Gruppen.

Telefonische Auskunft für das Alpenfest beim Festausschuß: 91 03 01.
Zusendung der Karten erfolgt auch brieflich bei Voreinsendung des Betrages auf
Postscheckkonto Berlin-West 306 29 Martin Weidhaas, Berlin-Wilmersdorf.
Wir empfehlen eine rechtzeitige Besorgung der Karten, da eine Abendkasse nicht
stattfindet.

Zur besonderen Beachtung!

Wir machen unsere Mitglieder und Freunde unseres Alpenvereins darauf auf-
merksam, daß eine andere alpine Vereinigung am gleichen Tage einen
Alpenball in den Gaststätten des Zoo angesetzt hat.

Das Alpenfest unseres Alpenverein Berlin findet

nur

im Studentenhause, Hardenbergstraße 34, statt!

Achten Sie bitte bei allen unseren Ankündigungen und Veranstaltungen genau
auf unseren Vereinsnamen

ALPENVEREIN BERLIN

Zenker
S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Orig. bayr. Trachten, Dirndl, Stricksachen, Wintersportausrüstungen
Seit mehr als 25 Jahren!

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sonderveranstaltung

Wir zeigen unseren Mitgliedern und Freunden erstmalig in Berlin den

Ski-Tonfilm „Ski de France“

mit Emile Allais, dem Sieger in der Winterolympiade 1936

am Freitag, dem 10. Februar 1950, pünktlich 18.15 Uhr,

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um
die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahe gelegenen Physikalischen Institut.)
Fahrverbindungen: S- u. U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 75, 76, 77.

Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 16. Februar 1950, pünktlich 18.15 Uhr,

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

Tagsordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Farbbildervortrag des Herrn Dr. Hermann Rolle, Leipzig (früher Bautzen)
„2000 m über dem Tauerntunnel“ (Ankogel-, Goldberg- und Hochschobergruppe)
Der Vortragende ist vielen Mitgliedern bekannt.

Bei beiden Veranstaltungen wird zur Deckung der Unkosten von Gästen ein
geringer Unkostenbeitrag erhoben. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vor-
weisung ihrer Kennkarte in Ostgeld

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitglieds-
karte, bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein in der Gaststätte „Zum
Prälaten“ am Zoo.

Das Jahrbuch 1949 des Oesterr. Alpenvereins

Unter diesem Titel erscheint jetzt die frühere „Zeitschrift des DuÖAV“ nach
siebenjähriger Unterbrechung. Es enthält wertvolle Beiträge von Professor
R. v. Klebelsberg, Erwin Schneider, K. Finsterwalder und Herbert Kuntscher
sowie zahlreiche Aufsätze namhafter Alpinisten, Wissenschaftler und alpiner
Schriftsteller. Dem Jahrbuch liegt als neuestes, drittes Blatt der Ötzal-Stubai-
Karte des AV, 1:25 000 das Blatt Gurgl bei. Der Preis beträgt DM 9,50. Für
Alpenvereinsmitglieder mit Karte nur DM 7,50 zuzügl. Nachnahme der Versand-
kosten. Das Jahrbuch kann sofort in unserer Geschäftsstelle vorbestellt werden.

Bergfahrten in die Alpen

Die Winterfahrten werden von unserer Skigruppe vorbereitet und durchgeführt.
Näheres bitten wir den Mitteilungen der Skigruppe auf Seite 8 zu entnehmen.
Über die Sommerführungsfahrten, die in diesem Jahr durchgeführt werden, be-
richten wir im nächsten „Bergboten“.

Lehrwartkurse

Die Lehrwartkurse für Sommer- und Winterbergsteigen sind wieder aufgelegt worden. Wir bitten unsere hierfür in Frage kommenden Mitglieder, insbesondere die jüngeren, sich sofort in unserer Geschäftsstelle zu melden.

Alpine Tourenberatungen

Wir weisen darauf hin, daß wir an jedem Freitag in der Zeit von 17.30 bis 18.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle Schlüterstraße 50 eine Beratungsstelle eingerichtet haben, die jedem Mitglied Gelegenheit gibt, sich über beabsichtigte Ski- oder Bergfahrten genau zu unterrichten. Wir sind in der Lage, Ihnen das erforderliche Kartenmaterial zur Verfügung zu stellen, sowie Ihnen in der Quartierfrage und im Reiseverkehr behilflich zu sein.

Erweiterung unserer Sonntagswanderungen

Unsere Wanderungen erfreuen sich eines so starken Zuspruchs, daß wir jeden Sonntag Wanderungen zu veranstalten beabsichtigen, um die jeweilige Gruppe nicht zu überlasten. Teilnehmer, die sich auf anstrengende Bergfahrten mit schweren Rucksäcken vorbereiten wollen sowie Teilnehmer, die eine Entspannung vom arbeitsschweren Alltag in der Schönheit der Natur suchen, sollen ihre Wünsche erfüllt sehen.

Da unsere bewährten Wanderführer das große Programm nicht allein bewältigen können, beabsichtigen sie, geeigneten jüngeren Kräften ihre Erfahrungen zu vermitteln und diese als Wanderführer auszubilden. Wir bitten deshalb hierfür in Frage kommende Mitglieder, sich möglichst sofort in der Geschäftsstelle oder bei unseren Wanderführern zu melden.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 wurden in der am 19. 1. 1950 stattgefundenen Hauptversammlung wie folgt festgesetzt:

A-Mitglieder	DM 14,—
B-Mitglieder	DM 7,—*)
Ehefrauen und Jugendliche von 10—14 Jahren	DM 4,—
*) Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und Studenten sowie andere in der Ausbildung befindliche Jugendliche.	

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des AV eingeschlossen. Neueintretende Mitglieder zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3.—. Diese entfällt für Eintretende, die bis 1945 einer Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins angehört haben.

Auf Wunsch können die Jahresbeiträge in Teilbeträgen, jedoch für mindestens ¼ Jahr bezahlt werden. Wir bitten, in Anbetracht der an uns gestellten Anforderungen hiervon nach Möglichkeit nicht Gebrauch zu machen. Die Aus-händigung der Jahresmarke erfolgt nach Eingang des Jahresbeitrages.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor des Mitgliedes vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. in unserer Geschäftsstelle,
2. auf das Postscheckkonto unseres Kassierers, Herrn Walter Brüssel, Berlin-Friedenau, Cäcilienärten 49, Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 392 02.

Die Gruppenbeiträge bitten wir nach wie vor bei den Kassierern der Gruppen direkt zu bezahlen.

Der Alpenverein Berlin

ist entstanden aus dem Zusammenschluß von ehemaligen Mitgliedern aller alten Berliner Sektionen des D.Oe.A.V.

Mitteilungen der Abteilungen

Wandergruppe

Wanderung am Sonntag, dem 12. Februar 1950

Erkner — Kl. Wall — Alt-Buchhorst — Woltersdorf — Erkner

Führung: Erich Schröter — Abfahrt 8.56 Uhr ab Bhf. Friedrichstraße nach Erkner. Nur für ausdauernde Wanderer.

Wanderung am Sonntag, dem 26. Februar 1950

Durch den Alt-Landsberger und Strausberger Forst

Führung: Oskar Kosanke — Abfahrt 9.00 Uhr ab Bhf. Friedrichstraße bis Giebelsee (letzte Station vor Strausberg).

Wanderweg: Alt-Landsberger Forst — Spitzmühle (Frühstückspause) — Strausberger Stadforst — Herren-See — Ostbahnhof Strausberg.

Rückfahrt: zwischen 17 und 18 Uhr ab Strausberg. Weglänge etwa 18—20 km.

Wanderung am Sonntag, dem 12. März 1950

Dahlewitz — Lindenbergr — Gr. Schulzendorf — Weinberg — Zossen.

Führung: Erich Schröter — Abfahrt 8.32 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Dahlewitz. Nur für ausdauernde Wanderer.

Skigruppe

Die Waldlauf- und Gymnastikabende finden ab Januar 1950 in der Gaststätte

„Waldklause“, Inhaber Ernst Bartz,

direkt am Bhf. Grunewald gelegen, statt.

Von der S-Bahn geht man die Treppe herab und links durch die Avus-Unterführung hindurch.

Die Übungsabende sind an jedem Mittwoch. Beginn **pünktlich 18.30 Uhr** mit der Gymnastik unter Leitung eines Gymnastiklehrers. **Rechtzeitiges** Erscheinen zum Umkleiden ist deshalb geboten. Ab 19.00 Uhr Start zum Waldlauf. Anschließend gemütliches Beisammensein in der Gaststätte.

90 JAHRE

S P O R T H A U S

A. STEIDEL

gegr. 1860

BERLIN N 54, Brunnenstraße 10
am U-Bhf. Rosenthaler Platz. Ruf: 42 60 07

Das Fachgeschäft für

Skisport

Tennissport

Wassersport

Rasensport

Turnen

An Schneesonntagen Treffpunkt Bahnhof Grunewald, unmittelbar vor der „Waldklausen“ mit Skiern um 10 Uhr.

Da im Februar ein großer Teil unserer Mitglieder auf Skifahrt ist, sehen wir im Februar von einer Monatsversammlung ab. Der Bericht über die Hauptversammlung erscheint wegen Platzmangel in der Märznummer des „Bergboten“. In der März-Mitgliederversammlung berichten die zurückgekommenen Fahrtengruppen in Wort und Farbbild über ihre Erlebnisse.

Beachtet den genauen Termin im März-Bergboten. Es soll für alle ein zünftiger Hüttenabend werden.

Unsere Winterfahrten 1950

1. Für die Fahrt I vom 18. 2. bis 5. 3. (Ausbildungs- u. Tourenkurs) ist für sämtliche Fahrtenteilnehmer die 2. Fahrtbesprechung am Mittwoch, dem 1. Februar 1950, abends 20 Uhr, im Lokal Waldklausen, direkt am Bahnhof Grunewald, Ausgang nach dem Grunewald. Es können nur solche Mitglieder teilnehmen, die bis dahin die Anzahlung geleistet haben.
2. Weitere Fahrten sind vorgesehen für die Zeit von Mitte März 14 Tage oder 3 Wochen in das Arlberggebiet. Voranmeldungen bitte umgehend schriftlich an die Geschäftsstelle. — Wegen der Fahrtvorbereitungen **Meldeschluss am 15. Februar.**
3. Osterfahrt. Ostern führen wir eine Frühlingsfahrt mit erstklassigen Autobussen durch. Da schon zahlreiche Anmeldungen vorliegen und die Quartiere gesichert werden müssen, sind auch für diese Fahrt umgehend unverbindliche Voranmeldungen erwünscht.

Auf Wunsch unserer Wandergruppe haben wir die geplanten Touren insofern erweitert, daß auch Bergwanderer auf ihre Rechnung kommen. Durch günstige Abschlüsse werden sich die Kosten von ursprünglich 80,— DM auf etwa 60,— DM ermäßigen. Dauer von und bis Berlin eine Woche (ca. 6.—13. April).

Sichert Euch durch Voranmeldung rechtzeitig Plätze!

Offen für alle Vereinsmitglieder.

Auf dieser Fahrt kann der alpine Skiläufer Abschied nehmen von der winterlichen Pracht der Berge, um gemeinsam mit den Bergwanderern in niederen Lagen den Bergfrühling zu erleben.

Sämtliche Fahrten stehen unter der Leitung langjähriger und alpin geschulter Mitglieder bzw. ausgebildeter Lehrwarte. Nähere Auskünfte können beim Unterzeichneten schriftlich (Rückporto nicht vergessen) oder auf der Geschäftsstelle eingeholt werden.

Wichtig für alle Fahrten:

Jeder Teilnehmer muß im Besitz der Jahresmarke sein (Hüttengebühren, Versicherungsschutz bei Unfällen).

Prüft, pflegt und ergänzt Eure Ausrüstung. Unsere Lehrwarte und die bei uns inserierenden Fachgeschäfte beraten Euch gern.

Besorgt rechtzeitig die Reisepapiere.

Karl H e t z n e r, Berlin-Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15
Lehrwart für Winterbergsteigen.

Jugendgruppe

Unsere nächste Zusammenkunft findet am
Montag, dem 13. Februar 1950, pünktlich um 18.00 Uhr
in unserer Geschäftsstelle statt.

Wir werden uns diesmal über **alpine Ausrüstung** unterhalten. Notiert bitte alle jetzt schon die nächsten Zusammenkünfte vor: 13. März und 17. April. Beachtet den Bericht über unseren letzten Gruppenabend auf Seite 14. Willy Kulka

Hochtouristische Gruppe

Unsere nächste Versammlung findet am **Freitag, dem 24. Februar, 18.30 Uhr**, in der Geschäftsstelle statt.

Wir bitten alle an der Hochtouristischen Gruppe interessierten Mitglieder des Alpenvereins Berlin ebenfalls zu erscheinen.

Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Am 7., 14. u. 28. des Monats finden statt:

von 18—19 Uhr: Gymnastik für unsere Dirndl der Seniorengruppe
Leitung: Frl. Elsholtz

von 19—20 Uhr: Übungsplatteln für die Juniorengruppe
von 20—22 Uhr: Übungsplatteln für die Seniorengruppe.

Alle Veranstaltungen finden in unserem Vereinslokal Göbel, Tempelhofer Ufer 6, statt. — Auf die Übungsabende der

Sangesgruppe

wird nochmals besonders herzlich hingewiesen. Herr Karasek, der die Leitung übernommen hat, erwartet zahlreiche Bergfreunde. Nächste Übungsabende: 10. u. 24. Februar d. Js. von 19—21 Uhr, bei unserem Mitglied Frl. Zenker, Konditorei, Berlin SO 36, Reichenberger Str. 153 (Fahrverbindung: U-Bahn Cottbusser Tor).

Am 21. Februar 1950, um 20 Uhr

findet in der Schultheiß-Brauerei, Berlin SW 29, Hasenheide 31, das **Jahresfest** der Schuhplattlergruppe unter dem Motto:

„Fastnacht auf der Hax'nschlager-Alm“

statt, zu der alle Hax'nschlager und Bergfreunde, deren Familien und Freunde herzlichst eingeladen sind.



In der am 10. Januar d. J. stattgehabten Hauptversammlung wurden nachstehende Mitglieder in den Vorstand gewählt:

- Vorsitzender: Hans-Achim Schreiber
stellv. Vorsitzender: Frhr. Wilhelm v. Frankenberg u. zu Ludwigsdorf
Schriftführer: Fr. Rosy Lemm
Schatzmeister: Fr. Dorothea Seiffert
Beisitzer: Heinz Brückner
Plattelausschuß: Heinz Brückner (Vorplattler), Fritz Müller, Klaus Kretschmer, Fr. Hildegard Römer.
Trachtenausschuß: Richard Harms, Fr. Karasek, Fr. Krause.
Kassenprüfer: Richard Harms, Martin Weidhaas.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich nach wie vor 1 DM in der für den Wohnsektor geltenden Währung. Die Beiträge nimmt unsere Schatzmeisterin, Frau Dorothea Seiffert, auf den Übungsabenden entgegen. Sie können auch auf das Postscheckkonto der Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschläger“ Berlin E. V., Berlin SO 36, Kottbusser Ufer 42/43, Berlin-West Nr. 307 66 eingezahlt werden. Um baldige Überweisung werden die Mitglieder freundlichst gebeten. Es sei jedoch nochmals darauf hingewiesen, daß die Beiträge für den Alpenverein und für die Schuhplattlergruppe unbedingt getrennt zu überweisen sind.

Hans-Achim Schreiber.

Aus dem Vereinsleben

Bericht über die Ordentliche Mitgliederversammlung am 19. Januar 1950

Wieder einmal füllt sich der Hörsaal der Technischen Universität mit vielen Bergfreunden, die trotz Kälte und Verkehrsschwierigkeiten zahlreich gekommen sind. Anziehungskraft dieser stark magnetischen Art war zweifellos der Vortrag Fred Oswald's über den Kauner Grat. Aber erst mußte vor diesem frohen Zuhören und Schauen noch Arbeit geleistet werden, betonte Prof. Dr. Küchling, als er pünktlich die große echte Allgäuer Kuhglocke schwang, und bat, man möge nicht das Tempo der Trägerin dieser Glocke annehmen und vor allem sich vor dem Wiederkäuen hüten. Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden konnte kurz gefaßt werden, da erst kürzlich ein Überblick über die bisherigen Arbeiten gegeben war, so daß lediglich Ergänzungen vom Oktober bis jetzt nötig wurden. Prof. Küchling hob noch einmal die Opferfreudigkeit der Vorstandsmitglieder an Zeit, Arbeit und Geld hervor. Er bat alle Mitglieder, neue Gedanken, Einfälle und Vorschläge zur Kenntnis des Vorstandes zu bringen, um das Vereinsleben lebendig zu gestalten.

Dann berichteten die Gruppenleiter über die Arbeit.

Herr Kosanke betonte Wert und Sinn der Wanderungen, die er und Herr Schröter führen; Herr Hulde wies auf die Gymnastik und den Sport in der Skigruppe hin, deren Zweck körperliche Stählung für alpine Skitouren sind. Diese führten die Mitglieder sogar bis auf Tiroler Gebiet durch. Größere Gruppen starteten im Februar und März. Herr Kulka gab Auskunft über die Jugend-

gruppenarbeit und wünschte, daß es bald möglich sein möge, die Jugend in die Berge zu führen; Herr Schreiber zeigte das Wachsen der Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschläger“ auf, deren Können uns auf den alpinen Festen erfreute; Herr Prof. Wilhelm konnte wegen einer dringenden Verhinderung über die Hochtouristen nicht berichten. Den Kassenbericht gab Herr Brüssel und bat die Mitglieder, die sich über Einzelheiten informieren wollen, in der Geschäftsstelle Einsicht in die schriftliche Niederlegung zu nehmen. Die Prüfung der Kassengeschäfte wurde durch die Herren La Quiante, Weßlau und Wendt vorgenommen und in Ordnung befunden. Die beantragte Entlastung wurde erteilt. Der Vorstand mußte nach den Satzungen bestätigt oder neu gewählt werden. Herr La Quiante als Alterspräsident empfiehlt der Versammlung, den Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung wiederzuwählen. Unter dem Beifall der Mitglieder geschieht das einstimmig und ohne Widerspruch. Im Namen des Vorstandes dankt Prof. Küchling für das Vertrauen. Die Wahl eines Juristen als Beisitzer mußte aufgeschoben werden, da Herr Dr. Haber erkrankt ist. Als Schriftwart wurde Frau Lusk vorgeschlagen und gewählt. Außerdem gehören die Herren Teufert und Schröter dem Vorstand an, deren Verdienste um den Alpenverein bestens bekannt sind. Der Voranschlag für 1950 wurde genehmigt; die Mitgliederbeiträge nach der in Heft 1/1950 des Bergboten gemachten Empfehlung wurden angenommen. Kassenprüfer sind nach wie vor die oben genannten Herren.

Unsere stetig wachsende Mitgliederzahl zeigt, daß die ehemaligen Mitglieder aller alten Berliner Sektionen des D.Oe.A.V. zu uns finden

Und nun — nachdem die Arbeit erledigt war — konnte das Vergnügen zu seinem Recht kommen. Prof. Küchling stellte den Vortragenden, Herrn Fred Oswald, vor, begrüßte ihn als alten Freund des Alpenvereins, nannte ihn einen „Tautropfen in der Blume alpiner Menschen“ und gab ihm das Wort zu seinem Vortrag:

„Meine Bergheimat — 20 Jahre Kauner Grat“

Es sei eine besondere Freude für ihn gewesen, nach vielen Jahren wieder in seine Bergheimat zu kommen; denn Bergheimat sei ihm das Gebiet geworden, ihm, dem Hamburger von der Waterkant. Halm für Halm wurde zusammengetragen, um das Nest: „Bergheimat“ zu bauen. Von 1929 an habe er sich dort im Fels und Eis zum selbstsicheren Gehen herangebildet; habe die Fähigkeit entwickelt, brauchbare Lichtbilder zu schaffen; sei zum Autor von Alpenvereinspostkarten geworden; habe am Rednerpult sich geübt und schließlich seinen Beruf als Ingenieur aufgegeben, um Schönheitssucher und Gestalter der Berge zu werden in Wort und Bild. Mit geliehener Leica folgte er 1949 dem Ruf der Freunde da unten, zu kommen. In von vielen humoristischen Bemerkungen gewürzter Rede schilderte Oswald die Schwierigkeiten, von Oberstdorf im Allgäu über Jöcher, Pässe und durch Täler ins heilige Land Tirol zu kommen. Diese waren so groß, daß Weg und Anstieg zur 2680 m hoch liegenden Kaunergrat-Hütte 60 Stunden in Anspruch nahmen. Er erzählte von dem Hüttenpersonal, der Schlemmerküche, dem freudigen Empfang und Willkomm und zeigte in prächtigen Bildern die Berge des Kauner Grates, jenes Bergzuges in den Ostalpen mit westalpinem Charakter. Wenn der Bergsteiger nach jahrelanger Pause wieder in die Berge kommt, so erhebt sich von selbst die bange Frage: „Wie ist es mit deiner Beschaffenheit bestellt nach so langer Pause?“ Aber siehe da: kaum war der Fuß über die Gletscher gegangen, kaum hatte die Hand den Fels gepackt, da war das

alte Können wieder lebendig; nichts war verlernt, und ohne Schwindel wurde zünftig geklettert. Oswald führte uns von Hütte zu Hütte in dieser schönen Bergwelt, erzählte von lustigen und traurigen Episoden, zeigte herrliche Tiefblicke ins Tal, auf Dörfer und Flecken und lenkte den Blick empor zu den Wänden, Graten und Gipfeln. Wir folgten ihm gern über die Madatschtürme, auf die Verpeilspitze, die Ölgrubenspitze, blickten hinüber auf Weißkogel und Wildspitze, überkletterten mit ihm den Grat zum Seekogel und wagten uns an tolle ausgesetzte Klettereien am Rossitzkogel über Platten und „Orgelpfeifen“ zum Gipfel. Fels und Eis, wohin das Auge blickt! Und doch gehen die Gletscher zurück, das große Sterben hat begonnen. Die immer mehr sichtbar werdenden Gletscherschliffe in den Tälern geben noch Kunde, daß hier einmal Eis die „Wannen“ erfüllte. Über neuartige Dinge plauderte der Redner: über die profilierte Gummisohle, die er selbst mit bestem Erfolg am Rossitzkogel anwandte, über einen Hammerpickel von 58 cm Länge, über die 12 zackigen Eisen und das Perlonseil aus Perlonseide, das bei großer Gewichtersparnis den Vorteil der Unempfindlichkeit gegen Nässe hat.

Dann zeigte er in Prachtbildern die Watzespitze und ihren Nachbarn, die Verpeilspitze. Doch gerade Königin Watzte hatte es ihm angetan. Es gelang ihm das Kunststück, die Kombination aller vier Klettertouren über die Watzespitze und somit 2mal am selben Tage auf ihrem Gipfel zu stehen, obwohl jedesmal ein anderer Auf- und Abstieg gewählt war. Das Glück guten Könnens und guten Wetters brachte es mit sich, daß er fünfmal in 3 Tagen auf dem Gipfel dieses Berges stand. Was das heißt, wurde klar aus den gezeigten Kletterbildern.

So sprach ein Kenner und ein Könnler, ein Alpinist mit vertrautem Namen, ein Schönheitssucher und einer, der den Bergen verfallen ist, wie Noll Hasenclever einmal von sich sagte. Der lang anhaltende Beifall brachte den Dank der Zuhörer zum Ausdruck, die ohne Ermüdung mehr als 1½ Stunde gebannt lauschten.

Prof. Küchling unterstrich den Dank mit der Erinnerung an Schinkels Wort: „Sehne dich und wandere!“ und umfaßte damit Oswalds innere Berufung. Mit den Wünschen auf ein Wiedersehen mit dem Meister des Kauner Grates schloß er die Versammlung. Mit uns schwang das große Erleben, in uns war neu die Sehnsucht nach unseren Bergen aufgewacht.

Willy Kulka.

Unser Weihnachtskranz 1949

Juchhe! Dös war a Freud' und a Fröhlichkeit am dritten Weihnachtsfeiertage in der Hardenbergstraße. Madl'n und Buab'n in alpenländischer Tracht schwangen und wiegten sich im Tanze nach den Klängen zünftiger „Musi“ im großen Saale des Studentenhauses. Doch bald reichte dieser nicht mehr aus für die Menge der Gäste, und alle Räume waren von dem fröhlichen Treiben erfüllt. Im kleinen Saale spielte eine Schrammelkapelle zum Tanze auf. Plötzlich erlosch das Licht; nur der Christbaum erstrahlte in hellem Glanze, und auf allen Tischen wurden Kerzen angezündet. Es war ja noch Weihnachtszeit. Herr Professor Küchling sprach vom hohen Podium herab den Weihnachtsgruß. Er begann mit dem Hinweis, daß das alte deutsche Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ den deutschen weihnachtlichen Gedanken weit über unsere Grenzen hinausgetragen hat. Auch in diesem Jahr brachte dieses Lied in Rom das südländische Temperament zu andachtsvollem Lauschen, als es von tausend deutschen Pilgern dort gesungen wurde. Die alten Weihnachtslieder erschollen im Saale, Herr Kammer-sänger Hanns Heinz Wunderlich von der Staatsoper Berlin erfreute die Anwesenden, indem er, von Frau Lucie Bartz begleitet, mit seiner wunderbaren

Stimme einige Lieder vortrug. Fräulein Charlotte Bartsch spielte auf dem Klavier einige Solostücke, Herr Heinz Grunwald trug eine Weihnachtserzählung vor, und schließlich erschien auch der Weihnachtsmann. Nachdem er sich vergewissert hatte, daß auch alle artig gewesen waren, verteilte er seine Gaben, und hell leuchteten die Kinderaugen der allerjüngsten Besucher auf, als sie ihre Geschenke empfingen. Die „Hax'n'schläger“ führten die Volkstänze der Alpenländer vor, und dann war wieder die Bahn frei für den allgemeinen Tanz. Alte Bekannte, die sich seit Jahren nicht mehr gesehen hatten, trafen aufeinander, und lange noch blieben die Teilnehmer dieser letzten Veranstaltung im alten Jahre beisammen. Manch einer mußte zum Schluß zusehen, wie er nach Hause kam, da seine letzte Bahn längst davongefahren war.

O. K.

Die Weihnachtsfeier der Skigruppe

Wir waren diesmal schon auf dem Hinweg zu unserer traditionellen Weihnachtsfeier erheblich beschwingter als in den vergangenen Jahren. Die dunklen und kalten Abende mit den lästigen Strom- und Gassperren waren vergessen, und viele andere Blockadenöte existierten nicht mehr. Wer dazu in der Lage war, konnte auch schon wieder schöne Weihnachtsgeschenke aller Art mitbringen.

Das Wetter war keineswegs weihnachtlich, sondern trübe und stürmisch wie an einem frühen Märztag. Konnte also der Weg durch Trümmerstraßen, über die sich ein grauer Himmel breitete, keinerlei Weihnachtsstimmung aufkommen lassen, so war dies mit einem Schlage anders, als uns in unserem Versammlungslokal in Göbels Bierstuben ein festlich geschmückter Tannenbaum entgegenstrahlte.

Unser Altmeister und Skikamerad Werner Hulde begrüßte vom Vorstand des Alpenvereins Berlin die Herren Prof. Dr. Küchling und Dipl.-Ing. Lucas; ferner unseren Ehrenvorsitzenden Herrn Dr. Weiss, die Gäste und unsere fast vollzählig erschienenen Skikameraden. Mit herzlich gehaltenen Worten eröffnete er dann den feierlichen Teil. Gemeinsamer Gesang erfüllte den festlich geschmückten Raum, und neben dem Lichterbaum wuchs ein stattlicher Berg großer und kleiner Gaben für Kameraden, Freunde, Kinder und Stillverehrte.

Sehr geschmackvoll war die musikalische Umrahmung. Ein Neuling in unserem Kreise, Skikamerad Hensler, brachte auf der Violine das Adagio von Corelli, das Largo aus der h-moll-Sonate von Händel und die Berceuse von Godard zu Gehör. Unsere Kameradin Lucie Barz begleitete ihn sicher und mit gutem Anpassungsvermögen am Klavier. Schöne, selten gehörte Weihnachts- und Marienlieder brachte unser lieber Skikamerad Prof. Martin Wilhelm innig und stimmungsvoll in meisterhafter Weise zum Vortrag. Ein weiterer Höhepunkt war die Weihnachtsansprache unseres Kameraden Hetzner. Seine Worte boten einen Rückblick auf vergangene Bergfreuden und einen Ausblick auf kommende Taten. Der Vergleich des Lebenskampfes mit dem Kampf um den Berg war von tiefer Innerlichkeit und echtem Erleben erfüllt. Wohl keiner der Festteilnehmer konnte sich des Eindruckes erwehren, daß Kamerad Hetzner das alles so erlebt hatte wie er es vortrug und das wesentlichste unserer Skigemeinschaft besonders schön zum Ausdruck brachte. Wie viele Erinnerungen weckte er in unseren Herzen, Erinnerungen an leichte und schwere Bergfahrten, Erinnerungen an Kampf und Sieg in unseren geliebten Bergen. Er schien bei seiner vergleichenden Betrachtung mit voller Absicht nicht auf die Schwierigkeiten des derzeitigen grauen Alltags eingehen zu wollen, bewußt blieb er auf der großen Linie seiner Gedanken und gab so dem tiefen Sinn der Weihnachtszeit stärksten Ausdruck. Der Beifall bewies, wie sehr er allen Teilnehmern aus dem Herzen gesprochen hatte.

Zu unser aller Freude kam dann auch wieder unser lieber Weihnachtsmann, Kamerad Wesslau, diesmal mit geschulterten Skiern, zu uns, und wieder erweckte sein hervorragendes, selbstverfaßtes Gedicht und sein Vortrag wie seit Jahrzehnten unsere höchste Bewunderung. Skizzenartig umriß er unser Leben im abgelaufenen Jahr in der Stadt der vier Sektoren. In dem herzlichen Beifall gaben alle ihrer Dankbarkeit und Freude Ausdruck, und wir wünschten und hoffen, daß er noch in vielen Jahren in alter Frische wiederkehren möge. Nun überreichte Kamerad Hulde denjenigen Kameraden, die sich um den Bestand der Skigruppe besonders verdient gemacht haben, kleine sinnvolle Geschenke und fand für jeden die entsprechenden anerkennenden Worte. Es war wohl für alle Anwesenden eine besondere Freude, daß dann Herr Lucas vom Vorstand des Alpenvereins Berlin Gelegenheit nahm, unserem Kameraden Hulde ein alpines Bildwerk zu überreichen und ihm Worte des Dankes und der Anerkennung für seine Mühe und Arbeit in unser aller Namen auszusprechen.

Die Verteilung der Weihnachtsgaben durch bewährte Saalsprinter leitete vom feierlichen zum fröhlichen Teil über. Hier trug Kamerad Martin Wilhelm einige oberbayrische Schnurren, Stanzerln und ähnliches vor. Die Gestaltung der Feier basierte zu einem großen Teil auf einer zwar angekündigten, aber nicht spürbaren Improvisation, und man kann allen Beteiligten nur von Herzen dankbar sein, daß sie die Feier ohne besondere Vorbereitung in so abgerundeter Form zum Gelingen brachten. Beim anschließenden Tanz bewies Kamerad Hensler auch hier seine universelle Begabung durch schwingvolles Klavierspiel. In fröhlichster Weihnachtsstimmung endete diese schöne Feier leider viel zu früh — einige haben sogar ihre letzte Bahn nicht mehr erreicht.

W. Suckow.

Der Heimabend der Jugendgruppe

Herr Betcke sei noch einmal an dieser Stelle herzlichst Dank gesagt für die genußreichen Stunden, die er uns mit seinem schönen Lichtbildervortrag schenkte. Er führte uns heran an die Berge des Allgäu, ließ uns den Blick tun auf die wellige Hügelkette des Alpenvorlandes und nach Süden auf die Berge, die aus dem warmen Sommertag sich heräushoben in der Ferne. Ihr saht in

Lodenmäntel, Wintermäntel, Joppen,
Trachtenkleidung, Lederhosen, Anzüge
usw.

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Berlin-Tempelhof,

Tempelhofer Damm 53 (E. Borussiastr.)

Fernsprecher: 75 35 25

Straßenbahn 99, 96, 6. U- u. S-Bahn Tempelhof

Seit über 100 Jahren!

Beachten Sie bitte: In Kürze auch am Rathaus Steglitz

prachtvollen Bildern Garmisch-Partenkirchen und die Berge des Zugspitzmassivs, wurdet hinübergeführt nach Mittenwald, der Geigenbauerstadt, in der Michael Klotz in der Mitte des 18. Jahrhunderts diese Hausindustrie, aus Italien kommend, einführte. Während es nun hinaufging zur Karwendelspitze, versank immer tiefer der Ort und gab den Blick frei auf das Städtchen, seine Bergumrahmung, auf Lauter- und Ferchensee und den Talboden der Isar, und ferne standen die Eisriesen der Zentralalpen von den Zillertalern bis zum Venediger. Im Geiste wanderten wir mit durch das Karwendeltal, bestiegen die Birkkar Spitze, wandten uns nach Westen an den Lalidererwänden entlang über die Falkenhütte, durch die beiden Ahornböden, von denen Hermann von Barth sagte, „sie seien die schönsten Plätze in den Alpen“, um nun über den Achensee Innsbruck zu erreichen. Ihr saht das ewig schöne Bild der Maria-Theresien-Straße mit der Nordkette, tatet einen Blick auf das Goldene Dachl und standet auf dem Berg Isel, von dem aus Andreas Hofer 1809 seine Tiroler Heimat verteidigte. In herrlichen Farben tat sich Euch die Welt der Berge auf, und in Euch allen wurde der Wunsch wach, selbst einmal dahin zu kommen. Darauf wollen wir uns alle bergsteigerisch vorbereiten.

W. K.

Tätigkeitsbericht der Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Mit der Zulassung des „Alpenverein Berlin“, in dem die Mitglieder aller früheren Berliner Alpenvereinssektionen sich zusammenschließen, hat auch die Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“ ihr traditionelles, nun schon über ein halbes Jahrhundert altes Gruppenleben im „Alpenverein Berlin“ fortgesetzt. Plattelfreudige Mitglieder all dieser Sektionen traten bei uns ein, so daß der Mitgliederbestand erheblich zunahm.

Am 20. Oktober 1949 fand unser traditionelles „Anplatteln“ statt. Die Veranstaltung war gut besucht. Viele alte Mitglieder gaben sich ein Stelldichein und tauschten Erinnerungen aus alten Zeiten aus.

Im Oktober erfreute uns auch noch unser Mitglied Paul Bö l k e mit einem Farblichtbildervortrag, der uns so gut gefiel, daß wir ihn baten, uns auch fernerhin durch derart schöne Vorträge anzuregen.

Am 27. November verstarb plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag unser lieber Kamerad, Herr Günther H e r m s t a e d t, der sich um die Wiedergründung unserer Gruppe durch rege Teilnahme große Verdienste erworben hatte. Er war seit 1933 Mitglied der Sektion „Mark Brandenburg“. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 20. Dezember fand unsere Weihnachtsfeier statt. Alle bemühten sich, ihr Bestes zu geben. Herr Prof. K ü c h l i n g, der uns eine Weihnachtsansprache hielt, wurde für seine vielen Verdienste um unsere Gruppe die Ehrenmitgliedschaft angeboten, die er zu unserer Freude annahm.

Unser lieber Bergfreund Willy R ö m e r kehrte aus russischer Kriegsgefangenschaft heim. Somit sind alle noch lebenden Kriegsteilnehmer wieder zu uns zurückgekehrt.

Unsere aufrichtigen Glück- und Segenswünsche galten unserem langjährigen Vorplattler, Herrn Bertel L e i s e g a n g und seiner lieben Frau Gerda, die am 21. Dezember geheiratet haben.

Wir umrahmten mit unseren Tänzen das alpine Kranzl des „Alpenvereins Berlin“ am 6. November und das Weihnachtskranzl des „Alpenvereins Berlin“ am 27. Dezember.

Hans-Achim Schreiber



Aus der Bergwelt

In unterirdischen Reichen

Otto Satow

(Schluß)

Auch die Wissenschaft stand noch in der Neuzeit unter diesem furchterregenden Einfluß. Die älteste Beschreibung der Adelsberger Grotte gibt Valvasor 1685 in seinem Werke „die Ehre des Herzogtums Krain“; er widmet der Höhle folgende Worte: „Man erblicket etliche Orten greuliche Höhlen und an etlichen Alles wie mit Säulen besetzt und so seltsam gebildet, als ob man allerlei Ungeziefer vor sich schaute, als Schlangen und anderlei Tiere, allerlei gespenstige Gestalten und mancherley Fratzensichter und dergleichen; wovon alle Ecken, Winkel, Böden und Säulen so voll, daß manchem dafür grauset... Und je tiefer man hineinkommt, je grausamer wird der Anblick!“ Und im Jahre 1703 gab Behrens in Nordhausen ein naturwissenschaftlich-geographisches Buch vom Harz heraus, die „Hercynia Curiosa“. Darin ist zu lesen: „Es wird aber das Feuerzeug von dem Führer deswegen in Vorrath mitgenommen: daß er sich desselben bedienen könne, wann die Lichter und Fackeln nicht brennen wollen, sondern ausleschen, welches dann öfters zu geschehen pfleget und von denen meisten denen Bosheiten und Tücken derer sich in der Höle aufhaltenden Erd-Geister oder Gespenster zugeschrieben wird, das auch zu Zeiten wohl von ihnen geschehen kann.“ So geschrieben und geglaubt vor 250 Jahren! Seit etwa 100 Jahren wendet sich der systematische Forschungstrieb auch den Höhlengeheimnissen zu. Die Geographie und alle Zweige der Naturwissenschaften sind beteiligt, vor allem die Geologie, die Lehre vom Aufbau und der Entwicklung der Erde. Die Höhlen und gewisse Oberflächenerscheinungen der Erde, wie die Dolinen, Naturschächte und Kesseltäler, bedingen sich gegenseitig: es ist das berühmte Karstphänomen, dessen Erforschung vom klassischen Höhlenlande, dem geographischen Karst bei Triest (Gebiet vom Isonzo bis nach Istrien), ausging. Das charakteristische Merkmal ist die Vertikalentwässerung, das Verschwinden oberirdischer Gewässer in den selbstgeschaffenen Schächten und Kanälen. In der Folge ward der Name Karst auf alle Landstriche mit gleichen Eigenschaften übertragen. Die Fülle der Probleme, die die Unterwelt stellt, kann hier nur flüchtig berührt werden. Physik, Chemie und Mineralogie beschäftigen sich mit Eis- und Tropfsteingebilden, Kristallen und Wasser, Verwitterung und Luftströmung. Botanik und Zoologie untersuchen die Lebewelt der Höhlen, die Tiere und Pflanzen. Das interessanteste Beispiel ist der merkwürdige Grottenolm, das Sinnbild aller Höhlengeheimnisse, ein durchschnittlich 25 cm langer aalförmiger Lurch, mit zarter silberweißer Haut, roten Kiemen und vier kleinen Beinen, und ohne Augen, d. h. die jugendlichen Ansätze verschwinden unter der undurchsichtigen Kopfhaut. Die Paläontologie betrachtet Knochen und Versteinerungen ausgestorbener Lebewesen. Die Hydrologie erforscht die unterirdischen Flüsse und Seen und ihre Verbindungen mit den Gewässern anderer Höhlen durch Färbungs- und Chlorierungsversuche. Der Umfang der gewonnenen Erkenntnisse hat zur Speläologie, der Wissenschaft der Höhlenkunde, geführt, die alle Fragen im Zusammenhang zu lösen sucht. In der neuesten Zeit hat die Höhlenforschung einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Mit dem romantischen Erlebnis und dem wissenschaftlichen Trieb verband sich der sportliche Reiz der Gefahr. Man drang in Höhlen ein, deren Begehung („Befahrung“) auch technisch schwierig ist. Der heutige Höhlenforscher muß hochtouristisch gewandt sein; ihn erwarten unterirdisch oft schwierige

Klettereien in Fels und Eis. Diese Periode möchte ich mit der Entdeckung der großen Eishöhlen im Dachstein- und Tennengebirge in den Jahren 1910—1912 beginnen lassen. Der „unterirdische Alpinismus“ wurde geboren. Österreichs z. Z. erfolgreichster Höhlenmann, Gustav Abel, entdeckte noch im August 1942 im Eiskogel im südlichen Tennengebirge eine Rieseneishöhle (ich konnte 1943 an einer der Forschungs Expeditionen teilnehmen); der Eingang, eine unscheinbare Öffnung im Berg, liegt nur wenige Meter entfernt von dem harmlosen Weg auf den Eiskogel. Während in den Salzburger Alpen Untersberg und Tennengebirge am meiste durchforscht sind, ist das einsame Hagengebirge unterirdisch noch ziemlich unerschlossen. Erst 35 Höhlen waren bekannt, als am 3. August 1947 die nach der „Eisriesenwelt“ wohl großartigste „Tantalhöhle“ entdeckt wurde, zugleich als 500ste des Landes Salzburg. Nach einer Reihe einzelner Forschungsfahrten wurde im August 1948 eine neuntägige große Expedition unternommen; und neue Entdeckungen in der Tantalhöhle gelangen Ende Juli dieses Jahres einer Gruppe von 25 französischen Höhlenforschern auf einer 83stündigen Fahrt. Mein Ruf ergeht an alle Sonntagskinder: schaut euch um in der Natur; vielleicht findet auch ihr einmal den Zugang zu unentdeckten Naturwundern, die bisher dem menschlichen Auge verborgen blieben! Für so schwierige Höhlentouren ist die Ausrüstung des Bergsteigers erforderlich: Pickel, Seil, Kletteranzug, Bergschuhe. Dazu die Karbidlampe, das einzig zuverlässige und auf längeren Touren bewährte Licht, unsere Höhlensonne in der ewigen Nacht. Ein weiteres technisches Hilfsmittel, das der Bergsteiger der Oberwelt nicht kennt, ist die Strickleiter zur Bezwingung der Schächte und überhängenden Felswände. Man könnte sich zwar nach oberirdischen Methoden abseilen und so hinunterkommen, aber niemals wieder über die vom Wasser meist glattgeschauerten Steilwände hinaufklettern. Die Strickleiter ist also für die heutige Höhlenbefahrung notwendig und charakteristisch. Verwendet werden Drahtseileitern von je 10 bis 15 m Länge zu bequemen Transport; sie werden je nach Bedarf unterwegs aneinander gehängt. Die Kletterei auf der Strickleiter hat zu wahren Rekorden geführt; nicht solchen, die der Sport- und Rennplatz der Menschen erfunden hat, sondern wie die Natur sie vorschreibt. Es handelt sich ja nicht um künstliche Bohrlöcher und Bergwerke, sondern um die vom Wasser erzeugten Riesenschächte. Den Tiefenrekord brachte im Anfang unseres Jahrhunderts die 321 Meter tiefe Lindnerhöhle im Triestiner Karst. Die Leistung wurde 1923 von Österreichern mit 410 Meter Abstieg in den großen Eisabgrund des Ötschergebirges überboten. 1927 stellten den bis vor kurzem gültigen Tiefenweltrekord die Italiener auf: bei der Erforschung der Pretaschlucht in den Lessinischen Alpen nördlich von Verona stieg man in ein Schachtsystem hinunter, dessen Endpunkt 637 Meter unter dem Eingang liegt! 1929 wurde als damals zweitiefste Höhle der Erde mit 527 Meter Abstieg die Fledermaushöhle bei Mariazell in Steiermark durchstiegen. Außerordentlich sind die Anforderungen, die an Leistungsfähigkeit und Ausdauer gestellt werden; besonders der Rückweg, der Aufstieg auf der Strickleiter, ist anstrengend. Meine bescheidene Höchst- bzw. Tiefstleistung war vor vielen Jahren der 100-Meter-Schacht im Minotaurus-Labyrinth der Mammuthöhle im Dachstein-

SKANDIA

PELZE UND LEDER
G M B H

Ateliers

für Herren- und Damenmaßbekleidung
Lederbekleidung

Berlin W 35 / Lützowstraße 33 - 36,
am Magdeburger Platz TELEFON: 91 51 73

gebirge. Die „New York Herald Tribune“ vom 30. Mai 1947 bringt die Mitteilung, daß in den französischen Alpen in einer Höhle von Forschern aus Lyon mit Strickleitern eine Tiefe von 700 Meter erreicht wurde. Das ist also der zur Zeit bekannte tiefste natürliche Abgrund auf der ganzen Erde. Der Höhleneingang liegt auf dem Gipfel des Dent du Crolle; die Höhle wurde bereits seit 1935 bearbeitet. Ich beglückwünsche die französischen Höhlenkameraden zu ihrem großartigen Erfolg!

Sport, Romantik, Wissenschaft sind die Kennzeichen neuzeitlicher Höhlenforschung. Auch der Wissenschaftler ist Schatzgräber, aber er gräbt nicht nach dem Golde, auf dem der Fluch Alberichs ruht, sondern nach Schätzen für die Wissenschaft. Jede Entdeckung in der Natur gibt uns neue Rätsel auf. Und der Mensch wird nicht müde in der Erforschung unserer schönen Erde. Unter diesem rein geistigen Gesichtspunkt ist das Leben auch heute ein hoher Genuß!

Aus den Bergsteigergeboten

Von W. Schmidkunz

Du sollst nicht lügen, prahlen, renomieren! Auch die schwerste Bergfahrt ist ein Geringes, wenn du sie an anderen menschlichen Leistungen mißt. Du sollst nicht anmaßend sein und auch andere auf ihre Weise selig werden lassen, wenn es auch nur Jochbummler, Greise, alte Tanten, Anfänger oder Leute vom anderen Verein sind. Du sollst nicht schimpfen und fluchen, nicht aufs Wetter, Unterkunft, Mitmenschen oder Schibindung. Du sollst Politik und Streit nicht in die Berge tragen. Du sollst Glaube, Sitte und Brauch des Bergvolkes nicht bewitzeln und bekritteln und sollst auch nicht verbessern wollen, wo nichts zu verbessern ist. Du sollst nicht vergessen, daß du nur Gast bist — bei diesen Leuten, an ihren Stätten, in den Bergen und auf dieser Welt.

Du sollst die Ehre deines Vereins wahren, nicht nur die, zu der dir deine Mitgliedschaft verhalf, sondern die Ehre des Vereins, der dir die Berge erschloß, der einem großen Gedanken und nicht deiner Bequemlichkeit dient, der für die Allgemeinheit schafft und dem anzugehören, immer eine Ehre sein soll. Sei stolz, Teil dieses Ganzen zu sein und dieses Gut pflegen zu können. Sei stolz auf die, die das geschaffen, dir das geschaffen haben, die Meister, die den ersten Weg zum Gipfel erkämpft und die, die den letzten Weg bauten!



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN

(Zusammenschluß der Mitglieder aller früheren Alpenvereinssektionen in Berlin)

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Nr. 3

2. Jahrgang

März 1950

Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 16. März 1950, pünktlich 18.30 Uhr,
im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahe gelegenen Physikalischen Institut.)
Fahrverbindungen: S- u. U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 75, 76, 77.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Lichtbildervortrag des Herrn Ing. Robert Hoffmann, Berlin
„Im Reich der Julischen Alpen“

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte, bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein in der Gaststätte „Prälat am Zoo“, Hardenbergstraße 27-28.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde des Alpenvereins zu unserem

Alpenfest

am Sonnabend, dem 25. März 1950,

in sämtlichen Sälen des Studentenhauses, Hardenbergstraße 34, ein.

Es spielen die Kapelle Hanisch, die Stimmungskapelle Hühn
und unser Schrammel-Trio.

Einlaß 19 Uhr Beginn 20 Uhr Ende 5 Uhr

Alpine Tracht oder Touristenkleidung erwünscht.

Eintrittskarten zum Preise von DM 2.— für Mitglieder und DM 3.— für Gäste
sind im begrenzten Umfange noch zu haben in unserer

Geschäftsstelle Charlottenburg, Schlüterstr. 50,
Restaurant Göbel, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6,
Foto-Leisegang, Berlin W 15, Meinekestr. 10,

sowie bei den nächsten Veranstaltungen des Alpenvereins Berlin oder seiner
Gruppen.

Telefonische Auskunft für das Alpenfest beim Festausschuß: 91 03 01.

Zusendung der Karten erfolgt auch brieflich bei Voreinsendung des Betrages auf
Postscheckkonto Berlin-West 306 29 Martin Weidhaas, Berlin-Wilmersdorf.

Wir empfehlen eine sofortige Besorgung der Karten, da eine Abendkasse nicht
stattfindet.

Zur besonderen Beachtung!

Wir machen unsere Mitglieder und Freunde unseres Alpenvereins darauf auf-
merksam, daß der „Alpenclub Berlin“ am gleichen Tage einen Alpenball
in den Gaststätten des Zoo angesetzt hat.

Das Alpenfest unseres Alpenverein Berlin findet

nur

im Studentenhaus, Hardenbergstraße 34, statt!

Achten Sie bitte bei allen unseren Ankündigungen und Veranstaltungen genau
auf unseren Ver einsnamen

ALPENVEREIN BERLIN

Zenker

S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128
[am Bahnhof] Tel. 72 19 69

Orig. bayr. Trachten, Dirndl, Stricksachen, Wintersportausrüstungen
Seit mehr als 25 Jahren!

Mitteilungen der Vereinsleitung

Der nächste Sprechabend

findet am Dienstag, dem 7. März 1950, 18.30 Uhr, in der Landesbildstelle
Berlin NW, Levetzowstr. 1/2, statt.

(S-Bahnhof: Bellevue. Straßenbahn: 2, 44, 21, 35 bis Gotzkowskybrücke)

Farbbildervortrag des Herrn Dr. Rolf Stolzowsky als Gast vom Alpenclub
Berlin: „Im Firnenglanz der Stubbeier- und Ötztaler Alpen“. Ein Bildbericht
über Sommer- und Winterskifahrten in den Tiroler Zentralalpen und am Arlberg.

Bitte um aktive Mitarbeit

Unsere rege Aufbauarbeit hat durch Ski- und Bergfahrten, Wanderungen in der
Heimat, neueste Tonfilm- und Lichtbildvorführungen, Vorträge und gesellige Ver-
anstaltungen dank der selbstlosen Mitarbeit zunächst einiger weniger Mitglieder
in weitesten Kreisen Anerkennung gefunden. Das ständige Anwachsen der Mit-
gliederzahl ist der beste Beweis dafür. Die im gleichen Maße sich vergrößernden
Aufgaben erfordern aber auch einen stärkeren Einsatz hilfsbereiter Kräfte. Wir
richten deshalb die dringende Bitte insbesondere an unsere jüngeren Mitglieder
um ehrenamtliche Mitarbeit und Anregungen jeder Art.

Mitglieder, die uns bei dem Aufbau unserer Bücherei, der Ausgestaltung unserer
Feste, der Führung von Fahrten und Wanderungen, der Mitarbeit beim „Berg-
boten“, der Erledigung umfangreichen Schriftwechsels und manchen anderen
Arbeiten helfen können und Erfahrung auf den betreffenden Gebieten besitzen,
bitten wir, sich möglichst sofort auf der Geschäftsstelle zu melden.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 wurden in der am 19. 1. 1950 stattge-
fundener Hauptversammlung wie folgt festgesetzt:

A-Mitglieder DM 14,—
B-Mitglieder DM 7,—*)

Ehefrauen und Jugendliche von 10—14 Jahren . . . DM 4,—

(Kostenlose Mitgliedskarten für Ehefrauen gibt es nicht mehr)

*) Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und Studenten sowie andere in
der Ausbildung befindliche Jugendliche.

In den Beiträgen ist die Jahresmarke des AV eingeschlossen.

Neueintretende Mitglieder zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—. Diese ent-
fällt für Eintretende, die bis 1945 einer Sektion des Deutschen und Österrei-
chischen Alpenvereins angehört haben.

Am 15. Januar 1950 verstarb unser Mitglied Herr Kirchenmusik-
direktor und Oberschullehrer

Fritz Schink

Er gehörte der ehemaligen Sektion Mark Brandenburg seit
dem Jahre 1907 an.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Auf Wunsch können die Jahresbeiträge in Teilbeträgen, jedoch für mindestens 1/4 Jahr bezahlt werden. Wir bitten, in Anbetracht der an uns gestellten Anforderungen hiervon nach Möglichkeit nicht Gebrauch zu machen. Die Auslieferung der Jahresmarke erfolgt nach Eingang des Jahresbeitrages.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor des Mitgliedes vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. in unserer Geschäftsstelle,
2. auf das Postscheckkonto unseres Kassierers, Herrn Walter Brüssel, Berlin-Friedenau, Cäcilienärten 49, Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 392 02.

Die Gruppenbeiträge bitten wir nach wie vor bei den Kassierern der Gruppen direkt zu bezahlen.

Mitteilungen der Abteilungen

Wandergruppe

Wanderung am Sonntag, dem 12. März 1950

Dahlewitz — Lindenberg — Gr. Schulzendorf — Weinberg — Zossen.
Führung: Erich Schröter. — Abfahrt: 8.32 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Dahlewitz. Nur für ausdauernde Wanderer.

Wanderung am Sonntag, dem 2. April 1950

Frühlingswanderung durch das Waldgebiet von Borgsdorf bis Frohnau.
Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt: 8.54 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Borgsdorf (Zug nach Oranienburg).
Wanderung: Zühlsdorf — Zühlslake (Frühstückspause) — Frohnau. — Weglänge etwa 20—22 km. Rückfahrt zwischen 17 und 18 Uhr.

Wanderung am Sonntag, dem 16. April 1950

Birkenwerder — Summt — Mühlenbecker See — Gorinsee — Buch.
Führung: Erich Schröter. — Abfahrt: 7.54 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Birkenwerder. Nur für ausdauernde Wanderer!

Hochtouristische Gruppe

Am 19. März 1950 Kletterübungsfahrt wie auf der Sitzung am 24. Februar 1950 besprochen. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Ostkreuz, Bahnsteig Richtung Erkner. Es sind ferner Kletterfahrten zu Ostern und Pfingsten in die Sächsische Schweiz in Aussicht genommen.

Wir bitten Meldungen hierzu möglichst umgehend an unsere Geschäftsstelle zu richten. Nächste Zusammenkunft am Freitag dem 31. März 1950, 18.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Wir bitten alle an der Hochtouristischen Gruppe interessierten Mitglieder des Alpenvereins Berlin ebenfalls zu erscheinen.

Prof. Martin Wilhelm

Jugendgruppe

Wir treffen uns alle am Montag, dem 13. März 1950 um 18 Uhr in der Geschäftsstelle Schlüterstr. 50.

Aussprache über eine Frühlingsfahrt in die Alpen. Thema: Pickel und Seil. Erscheint wieder alle pünktlich und zahlreich.

Willy Kulka

Der Alpenverein Berlin

ist entstanden aus dem Zusammenschluß von ehemaligen Mitgliedern aller alten Berliner Sektionen des D.Oe.A.V

Skigruppe

Die Waldlauf- und Gymnastikabende finden an jedem Mittwoch von der Gaststätte „Waldklaus“, Inhaber Ernst Bartz, direkt am Bhf. Grunewald gelegen, statt.

Von der S-Bahn geht man die Treppe herab und links durch die Avus-Unterführung hindurch.

Beginn pünktlich 18.30 Uhr mit der Gymnastik unter Leitung unseres Sportlehrers. Rechtzeitiges Erscheinen zum Umkleiden ist deshalb geboten. Ab 19.00 Uhr Start zum Waldlauf. Anschließend gemütliches Beisammensein in der Gaststätte.

Die nächste Mitgliederversammlung

findet am Montag, dem 20. März 1950, um 18.30 Uhr,

im Vereinslokal „Cöbels Bierstuben“, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 6, statt.

Die von der Winterfahrt zurückgekehrten Teilnehmer werden in Wort und Bild über ihre Erlebnisse berichten. Dieser zünftige Hüttenabend verspricht, interessant und gemütlich zu werden.

Osterfahrt. Ostern führen wir eine Frühlingsfahrt mit erstklassigen Autobussen durch. Da schon zahlreiche Anmeldungen vorliegen und die Quartiere gesichert werden müssen, sind auch für diese Fahrt umgehend Voranmeldungen notwendig. Auf Wunsch unserer Wandergruppe haben wir die geplanten Touren insofern erweitert, als auch die Bergwanderer auf ihre Rechnung kommen. Durch günstige Abschlüsse werden sich die Kosten von ursprünglich 80,— DM auf etwa 60,— DM erniedrigen. Dauer von und bis Berlin eine Woche ca. 6.—13. April).

Sichert Euch durch Voranmeldung rechtzeitig Plätze!

Offen für alle Vereinsmitglieder.

s. a. Bergbote Nr. 2 Seite 8

Werner Hulde



Schubplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

An jedem Dienstag von 18—19 Uhr: **Gymnastik für unsere Dirndln der Seniorengruppe.** Leitung: Frl. Elsholz.

Übungsplatteln für die Seniorengruppe: 7. und 21. März von 19—22 Uhr.

Übungsplatteln für die Junioren- u. Seniorengruppe: 14. u. 28. März von 19—22 Uhr. Alle Veranstaltungen finden in unserem Vereinslokal Göbel, Tempelhofer Ufer 6, statt.

Nächste Übungsabende der Sangesgruppe: 10. und 24. März von 19—21 Uhr bei unserem Mitglied, Frl. Zenker, Konditorei, Berlin SO 36, Reichenberger Str. 153. (Fahrverbindung: U-Bahn Kottbusser Tor). Leitung: Herr Karasek.

Zu unserem

Abplatteln

am Sonntag, dem 2. April 1950, um 16.00 Uhr,

laden wir alle Mitglieder der Gruppe und deren Gäste in unser Vereinslokal Göbel, Tempelhofer Ufer 6, herzlichst ein.

Haus-Achim Schreiber

Aus dem Vereinsleben

Unsere Sonderveranstaltung

Ski-Tonfilm „Ski de France“ am 10. Februar 1950

Was dem Anfänger Bewunderung und dem Fachmann immer wieder Anerkennung abverlangt, ist die elegante Fahrtechnik der französischen Meisterskiläufer. Einen neuen Beweis dafür erbrachte der mit Spannung erwartete Ski-Tonfilm „Ski de France“ mit Emil Allais, dem Sieger der Winterolympiade 1936.

In Anwesenheit von Herren der britischen und der französischen Besatzungsbehörden gab der 2. Vorsitzende, Herr Lucas, einleitend Erklärungen zu dem noch rechtzeitig eingetroffenen Film und wies auf den völkerbindenden Gedanken des Alpinismus hin, der wie kaum ein anderer zur Völkerverständigung geeignet ist. Die Alpen, mit denen sich alpinistische Großtaten der Vertreter vieler Nationen verknüpfen, sind keine trennende Schranke, sondern dienen einer verbindenden Idee. Die französische Fahrweise fordere grundsätzlich eine parallele Skistellung, deren Berechtigung durch die Erfolge der französischen Meister als erwiesen anzusehen sei.

Der Film selbst bot in seinem ersten Teil einen sehr eingehenden und verständlichen Lehrstoff, der durch graphische Darstellungen bereichert wurde, die den zweiten Teil, die Abfahrtsläufe, nur noch interessanter machten.

Diese Darstellungen ermöglichen es, die einzelnen Phasen bis in alle Einzelheiten genau zu verfolgen. Beim Traversieren wird eine aufrechte, also keine nach rechts oder links geneigte Haltung mit gleichmäßiger Belastung beider Skier gelehrt.

Beim Gleiten am Hang stehen die Skispitzen nicht zum Tal, sondern die Skier liegen quer zum Hang. Abwechselnd liegen beide Skier, unter gleichmäßiger Belastung, flach auf dem Schnee (Gleiten) und dann wieder eingekantet (Bremsen). Diese Übung wurde in Verbindung mit der Traverse gezeigt und damit zum

Schwung übergeleitet. Der Bergski liegt etwas vor. Der Schwung wird nun nicht aus der geraden Körperhaltung heraus ausgeführt, sondern der Radius wird erweitert, indem der Oberkörper erst bergwärts pendelt und dann talwärts kreist, wodurch die Schwingkraft erhöht wird. Unter Beachtung dieser Grundsätze wurde auch das Torlaufen gezeigt.

Es folgte dann eine Fülle von Abfahrten mit stäubendem Schnee und durcheinanderwirbelnden Läufern. Beim Schwung wurden die Skienden in einer Weise entlastet (Drehung um die Skispitzen), daß sie hochgeworfen wurden. Unter diesem Gesichtspunkt wird es glaubhaft, daß dieser Schwung auch in schwerem Schnee ohne Anstemmen ausgeführt werden kann.

Wie sehr der Film die Zuschauer gefesselt hatte, bewies der starke Beifall, mit dem er aufgenommen wurde.

Mit einem anschließenden Farbbilder-Vortrag erfreute die Teilnehmer Herr Dipl.-Ing. Maier, der mit einer Ausbeute bester Aufnahmen aus der Schweiz zurückgekehrt war. Durch praktische Beispiele wurden die unterschiedlichen Qualitäten verschiedener Farbfilme demonstriert.

Greifbar lagen Berge, Seen und Almen vor uns, mit einer plastisch anmutenden Schärfe und Farbenpracht (Alpenglühn), daß man das Regenwetter draußen vergessen und sich mitten in die Bergwelt hineinversetzt fühlen konnte.

Aus der Fülle des Gebotenen seien erwähnt: die Riesen der Westalpen, das Matterhorn, mit dem sich aufs engste der Name eines Whympfer verbindet, Gornergrat und die mit Mühlen hinaufgebaute Bahn, das Monte Rosa-Massiv, dann Bernina, Piz Palù, Morteratsch-Gletscher, weiter der Montblanc, ein Sprung zum Berner Oberland: die Nordwand des Eiger, die einmal im Brennpunkt alpinistischer Großtaten stand und schließlich von Kasperek-Vörg erstiegen wurde, symbolisch der schwarze Mönch und die weiße Jungfrau, dann hinunter ins Flachland: Lugano mit Monte Bré und Salvatore, der Lago Maggiore mit Isola bella.

Viele Erinnerungen und Wünsche wurden wach, und der Beifall bewies, daß die Herzen unmittelbar angesprochen wurden.

Noch eine Überraschung hatte der Abend, als der anwesende Capitaine Ziegelmayer das Wort ergriff, um in fließendem Deutsch zu dem Skifilm Stellung zu nehmen, wozu er als Alpinist und Mitwirkender an dem Film wie kein anderer berufen war. In seiner lebhaften Art fand er mit humorvollen Worten sofort den Kontakt mit den Zuhörern, die bis zum Schluß gespannt seinen Ausführungen folgten.

In dem Film feierte er Wiedersehen mit seinen Skikameraden, deren Technik er eingehend erläuterte und 3 Grundregeln ausgab: parallele Skistellung, gleichmäßige Belastung der Skier und Übertragung des Schwunges unmittelbar auf die Fußgelenke, die durch die Langriemenbindung mit den Brettern derart verbunden sind, daß nur ein geringes Abheben der Fersen möglich ist. Dadurch, daß weder Hüften noch Knie seitlich herausgedrückt werden, überträgt sich die volle Schwingkraft des Körpers auf die Skier. Wie durch starkes Vorlegen des Oberkörpers, wird auch durch das Zurückwerfen der Füße (Hochwerfen der Skienden) eine Entlastung der Skienden und damit eine Drehung um die Skispitzen ermöglicht, wodurch der Eindruck eines Sprunges entsteht.

Langanhaltender und herzlicher Beifall zeigten Capitaine Ziegelmayer, daß er Verständnis und die Sympathien aller Zuhörer gefunden hatte.

Es ist gewiß, daß dieser Abend allen Teilnehmern; auch denen, die im Februar und März auf eine Gemeinschaftsfahrt gehen, wichtige Anregungen gegeben hat und sie die gewonnenen Erkenntnisse, wie Herr Lucas abschließend betonte, in die Tat umsetzen werden.

H. Zächel

Die ordentliche Mitgliederversammlung der Skigruppe am 18. Januar 1950

Die Wahl des Vorstandes brachte folgende Zusammensetzung:

Vorsitzender:	Werner Hulde
stellvertr. Vorsitzender:	Rudolf Wiesner
Sportwart:	Prof. Fritz Tödt
Kassenwart:	Hans Weßlau
Kassierer:	Lucie Barz
Schriftführer:	Herbert Zächel
Lehrwart für Winterbergsteigen:	Karl Hetzner

Nach erfolgter Diskussion beschloß die Versammlung, nachstehende Beitragssätze festzulegen:

DM 1,— monatlich für alle aktiven Mitglieder einschl. derjenigen Ehefrauen, die sich aktiv sportlich beteiligen,

DM 0,50 monatlich für Ehefrauen, die sich nicht aktiv an den sportlichen Übungen beteiligen, aber an unseren sonstigen Veranstaltungen teilnehmen.

Die Beiträge wurden als Mindestbeiträge festgesetzt. Auf Wunsch können die Jahresbeiträge in Teilbeträgen von mindestens $\frac{1}{4}$ Jahr bezahlt werden.

Wir bitten, die Beiträge für die Skigruppe nur an die Kassierer unserer Gruppe direkt zu bezahlen.

Einen der interessantesten Aspekte des Abends bot zweifellos der Punkt „Verschiedenes“ der Tagesordnung. Die Diskussion brachte zum Ausdruck, daß der Gedanke eines einheitlichen Alpenvereinswesens Richtlinie bleiben muß. Soweit anderweitig noch Abwege beschritten werden, kann nur gehofft werden, daß sich die bessere Einsicht durchsetzen wird.

Unsere stetig wachsende Mitgliederzahl zeigt, daß die ehemaligen Mitglieder aller alten Berliner Sektionen des D.Oe. A.V. zu uns finden

Die Sportabende erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Es ist immer wieder erfreulich festzustellen, daß sich die Teilnehmer auch nicht durch das schlechteste Wetter davon abhalten lassen, den Körper zu trainieren und abzu härten und den alpinen Gedanken auch darin zum Ausdruck zu bringen. Bei wachsender Beteiligung wurden aus dem Mitgliederkreis Stimmen nach Vorverlegung der Anfangzeiten laut. Die Gymnastik, die von unserem Sportlehrer, Herrn Arends, vorbildlich auf das Skilaufen abgestimmt wird, beginnt jetzt um 18.30 Uhr, und zum Waldlauf wird um 19 Uhr gestartet.

Bei allem Trachten nach Ertüchtigung des Körpers muß auch für die Heranführung des Nachwuchses gesorgt werden. Es wurde darauf hingewiesen, die Lehrwartkurse zu beschicken, um das Können und Wissen dem alpinen Nachwuchs zugänglich zu machen.

In einem Kurzvortrag vermittelte Kamerad Hetzner einen Überblick über die Entwicklung des alpinen Skilaufes, über seine Bedeutung und auch über seine Auswüchse. Sehr anschaulich wurden die Gefahren der Lawinen vor Augen geführt.

Die Beteiligung an der Winterfahrt ist sehr groß. Der Bericht der Fahrteteilnehmer wird mit Interesse erwartet.

Der offizielle Redefluß mündete schließlich in den Worten einer gemütlichen Unterhaltung. In Abänderung jenes klassischen Zitates kann man sagen: „O Wanderer, der Du nach Hause eilst, berichte, Du habest eine Schar von Idealisten getroffen.“

H. Zächel

Die ordentliche Mitgliederversammlung vom 16. Febr. 1950

verlief ruhig und ohne Sensationen. Der geschäftliche Teil brachte nach allernhand Kleinigkeiten die einhellige Zustimmung sämtlicher Anwesenden zur Ernennung von drei um den A.-V. Berlin besonders verdienten Ehrenmitgliedern. — Die Anregung, unsere Versammlungen etwas später beginnen zu lassen, fand keine einfache Mehrheit; trotzdem sollen die nächsten Versammlungen nicht um 18.15 Uhr, sondern erst um 18.30 Uhr anfangen, was wir vorzumerken bitten. — Eine überraschende Frage nach dem Verhältnis des Alpenvereins Berlin zum Alpenclub Berlin beantwortete der 1. Vorsitzende zunächst mit einer unwillkürlichen Handbewegung hinters Ohr, ließ sich dann aber, nach einem Augenblick des Überlegens, zu einer überaus vorsichtig und behutsam formulierten Erklärung herbei, welche die Versammlung schließlich doch in einen „Zustand hoffnungsvoller Spannung“ versetzte.

Der Vortrag unseres, mit Beifall begrüßten, alten Bekannten Dr. Rolle aus Leipzig stand in starkem Gegensatz zu dem letzten Abend mit Fred Oswald: Berge, Touren und ihre Maßstäbe; Wetter, Beleuchtung und Bilder; Vortrags-, Sprechart und Temperament des Redners, alles war anders. Diesmal sprach der aufmerksame Bergwanderer, der sich nicht den Kaunergrat und die Watze, sondern die Goldberggruppe mit ihren Höhenwegen, den Rauriser Sonnblick mit seiner Wetterwarte auserkoren hatte. Der Wetterwarte entsprachen zunächst freilich kein gutes Wetter, dem Sonnblick wenig Sonnenblicke — und so lenkte der Redner in kluger Berechnung das Interesse seiner Hörer auf allerlei historische und naturkundliche Einzelheiten am Wege und an den Hütten, die uns zahlreich vorgestellt wurden. Ernster erschienen dann die charakteristischen Berggestalten der Schobergruppe (nicht „Heuschober“...), von denen der Redner mit Recht sagte, jede sei eine „Persönlichkeit für sich“. Trotzdem sind die Berge und Hütten wenig besucht; alle erfordern einen steilen oder weiten Anstieg. Eine der relativ bekanntesten Hütten dieses Gebietes gedachte sich seinerzeit wirtschaftlich zu sanieren, indem sie „Pensionsgäste“ aufnahm, die nicht bloß alpine, sondern gleichzeitig kulinarische Feinschmecker waren. Obwohl erfolgreich, wurde der Versuch nicht wiederholt: „Ich will lieber auf dem Brandenburger Hause wirtschaften als in der Schobergruppe“, sagte die auch als Bergsteigerin erprobte Wirtin zu dem Schreiber dieser Zeilen. — Den Schluß des Vortrags begleiteten Aufnahmen von Alpenblumen, die besonders gefielen. Den Dank des applaudierenden Hauses verließ der 2. Vorsitzende noch besonderen Nachdruck.

Kg.

Aus Bergwelt und Heimat

Streiflichter aus meinen Dachsteinerinnerungen

(Herrn Prof. Martin Wilhelm gewidmet und in memoriam der im Kriege
gefallenen Kameraden des Bergsommers 1938)

Von
Hanna Zernickow

... ich hatte schon eine ziemliche Höhe erreicht, da trat ich aus dem Wald heraus auf einen freien Wiesenplan. Zu meinen Füßen lag die steirische Ramsau, im Hintergrund umkränzt von den Bergen der Hohen und Niederen Tauern, die von zerfließenden Nebelschwaden umspielt waren. Ein Bild, das so leicht niemand vergißt, der es einmal gesehen. —

Der Weg führte längst wieder in dichtem Wald aufwärts, dann machte er plötzlich einen Knick, und aus brodelndem Nebel wuchteten unvermittelt wie Riesengelände aus Stein die Dachsteinsüdwände vor mir auf. Nur von der einen Stelle des Weges hatte ich diesen Blick. Aber bald kam ich aus dem Wald heraus, und konnte den Dachstein von Süden eingehend bewundern. Ludwig Purtscheller sagte einmal: „Wer die Meije von Süden nicht gesehen hat, der hat die Meije nicht gesehen.“ Dies Wort fiel mir jetzt ein, denn es paßt genau auf den Dachstein. So schön der Blick auch von Nordwesten ist, so fällt dort aber immer der Torstein und der Gr. Gosaugletscher zuerst ins Auge, der Dachstein selbst tritt ganz zurück. Von Süden aus gesehen bietet er jedoch ein unvergleichliches Bild. In unerhörter Schönheit und Harmonie streben hier die Pfeiler und Kanten in die Höhe, um dann in prachtvoller Linienreinheit eine Krone zu bilden: Torstein, Mitterspitze, Hoher Dachstein und Dirndeln. —

Ich hatte mir für den Dachstein ein festumrissenes Programm gestellt. Aber nicht nur deswegen, sondern weil der Wanderer ja nicht anders kann, zog ich am nächsten Morgen weiter auf die Suche nach neuen, mir unbekanntem Schönheiten. Ein altes Lied fällt mir da ein: „Wer wandern will, der darf nicht stehn, darf niemals mehr nach hinten sehn, muß immer weiter gehn“. Und bei so schönem Wetter wie ich es heute hatte, war das Wandern auch eine Freude und ein Genuß. Obgleich ich den Höchkönig noch in meinen Knochen spürte, so schwand der Weg unter meinen Füßen wie von selbst dahin. Er schwand so dahin, daß ich mit einem Male in einen eiskalten Bach, der vom Dachstein irgendwo heruntertobte, der Länge nach hineinfiel. Es führte ein ziemlich morscher Holzbalken von einem Ufer zum anderen. Ich wollte es aber auf alle Fälle probieren und dachte mir, hat er bisher gehalten, so wirst nicht gerade du das Opfer sein. Aber nein, gerade als ich auf der Mitte des Balkens stand, o Tücke des Objekts, da brach er durch. Mein Untergestell war vollkommen naß, und daß ich nicht noch nasser wurde, verhinderte der sonst immer so beschimpfte Rucksack. Und ich hätte es nicht einmal nötig gehabt, das morsche Ding zu benutzen. Nächsther sah ich, daß ein paar Schritte bachaufwärts man wunderschön über ein paar große Blöcke hinüberturnen konnte, was ich dann ja auch tat, nachdem das Kind in den Brunnen gefallen war. Ein Trost für mich, daß wenigstens der nächste vor dem Sturz in das Eiswasser bewahrt blieb. Aber meine Hosen und Stiefel wurden von diesem schwachen Trost auch nicht trocken, und in diesem traurigen Zustande kam ich zur Bachlalm. —

... um 7 Uhr früh ging ich von der Gablonzerhütte hinunter zum vorderen Gosausee, ließ meine ganze Habe dort im Wirtshaus und trat dann den Spazier-

gang zum hinteren Gosausee an. Er ist der schönste von den drei Seen. Es ließ sich großartig ohne die gewohnte Bremse auf dem Rücken. Über die Schönheit des Weges kann man nicht viel sagen. Die Worte fehlen einfach dazu. Soll man die dolomitenhafte Pracht des Gosaukammes beschreiben oder den tiefdunkeln Wald, dessen Boden armdicke Wurzeln wie Schlangen durchziehen, oder die moosbewachsenen, wasserübersprühten Felsen, die hinter dem Wald das Tal beschließen, oder die von allerlei Bäumen und Sträuchern wilddurchwachsene, halbversumpfte Lacke, eigentlich der mittlere Gosausee? Wer diesen Weg noch nicht gegangen ist, der muß es einmal tun, sonst hat er bestimmt eines der schönsten Alpenbilder versäumt. — Nun waren es bis zum Hinteren Gosausee nur ein paar Schritte. Ich ließ mich an seinem Rande nieder und sah über grün-dunkeln Wäldern das reine Weiß des Großen Gosaugletschers aufleuchten, aus dem die Häupter des Dachsteinstockes in Sonne und Blau hineinwuchsen. Eine kleine Viertelstunde genoß ich dieses Bild, wohl eines der schönsten in den Ostalpen. Dann aber mit Volldampf los zum Autobus nach Hallstatt.

In Hallstatt hatte ich meine Kameraden abgeholt. Schon von weitem hörte ich Werni Engels herzliches Lachen und sah „Onkel Martins“ hohe Gestalt alle anderen überragen. In überschäumender Wiedersehensfreude schüttelten wir uns alle die Hände und am nächsten Nachmittag saßen wir bereits wieder auf der mir schon vertrauten Gablonzerhütte und sprachen mit urgesundem Appetit den ganz vorzüglichen Salzburger Nockerln zu. Wir waren schon alle nudelsatt, als Werni noch ein Weißbrot aus den Tiefen seines unergründlichen Rucksackes an das Tageslicht beförderte und zu unser aller Erstaunen noch als Nachtisch verdrückte. Das Wetter war nicht so schön, wie ich es ein paar Tage zuvor hier oben gehabt hatte; aber trotzdem waren auch meine Kameraden restlos von diesem Paradies begeistert. Und darüber war ich sehr froh, denn von mir stammte der Vorschlag, doch einmal das Dachsteingebiet aufzusuchen und ich hatte schon wochenlang vorher Onkel Martin damit in den Ohren gelegen und mich diebisch gefreut, als er zu meinem Vorschlag „ja“ sagte. Bei jedem Schritt entdeckten wir neue Schönheiten: Hier blühte eine ganz besonders schöne große Enzianglocke, und dort ließ sich auf einem Halm ein prächtiges Pfauenauge zur kurzen Rast nieder, und ein Sonnenstrahl verwandelte ein harmloses Wassertröpfchen, das in einem Blättchen des Frauenmantels, wie in einer kleinen Schale lag, in einen gließenden Brillanten. —

Je später es wurde, desto mehr zogen Nebel vom Tal herauf und bis zum anderen Mittag blieb es so. Dann aber, als das erste Blau am Himmel wieder erschien, nahmen wir unser Seil und zogen hinauf zum Gr. Donnerkogel. Er bildet den nordwestlichen Eckpfeiler des Gosaukammes. Wir begingen ihn auf dem Nordwestgrate, der u. a. einen recht hübschen Überhang aufweist, an dem man sich die Zähne ausbeißern konnte. Dieser Überhang ist wohl die schwerste Stelle des ganzen Aufstieges, und über leichte Schrofen und kleine Schutterrassen gelangten wir schnell auf den Gipfel. Uns fehlte zwar die schöne Tiefsicht auf das Gosautal und die Gosauseen, aber dafür erlebten wir ein seltenes Naturschauspiel: Die Sonne beleuchtete eine Nebelwand, und in einem regenbogenfarbenen Kreise erschienen darauf unsere Schatten, das berühmte Brockengespenst, von dem wir schon so oft gehört hatten. Auf dem üblichen Wege erreichten wir im Abstieg wieder die Gablonzerhütte auf der Zwieslalm. —

Von hier aus kann man eigentlich keine lohnenden Klettereien mehr unternehmen, und so gingen wir westlich des Gosaukammes entlang, vorerst mal bis zur Stuhlalm. Dort ließen wir das schwere Gepäck, denn wir wollten gleich noch dem am Wege liegenden Gr. Angerstein auf das Dach steigen. Etwa eine halbe

Stunde geht es über steile Grashänge (ich mußte hier immerzu an die Höfats denken) bis an den Felskörper des Berges; dann führt die Route weiter über eine riesige Schuttrinne, immer einen Schritt aufwärts, drei zurück, und zum Schluß über felsdurchsetzte, abermals steile Grashänge zum Gipfel. Wir gingen ohne Seil, aber es mußte höllisch aufgepaßt werden, denn das Gras und die Erde waren so feucht und schmierig und die Felsbrocken alle lose, was man anfaßte, hatte man auch schon in der Hand, und da war ich dann froh, daß ich, ohne einem Kameraden einen Stein auf den Kopf gepfeffert zu haben, den Gipfel betreten konnte. Wenn der Aufstieg auch alles andere als angenehm war, so war der Abstieg geradezu scheußlich. Wir gingen jetzt am Seil erst über den ausgesetzten Südgrat und dann über die steilen Grashänge bis zum Ende der Rinne. Das erzählt sich jetzt so einfach, aber damals war es eine aufregende Sache. Das letzte Stück der Rinne verengte sich nach oben, so daß man den ganzen Steinseger von den noch im Gewand und am Grat Kletternden auf den Kopf bekam. Wir standen da wie in einem Trommelfeuer und atmeten auf, als wir den schmalen Teil der Rinne hinter uns hatten. Ich bekam einen Streifschuß am Kopf und eine kleine Verletzung an der rechten Hand ab; nun, das ging noch, aber einer von meinen Kameraden trug eine ziemliche Wunde über dem linken Auge davon, die ihm einige Kopfschmerzen bereitete. Die anderen hatten nur ein paar unbedeutende Schrammen und Kratzer, und so fanden wir uns alle ganz wohlbehalten wieder zusammen und fuhren die Geröllrinne ab, die uns im Aufstieg genug Schweißtropfen gekostet hätte, daß die Funken stoben. Oben stiegen wir ein und unten aus. Ja, der Dieter Hennig hatte ja auch so lange Beine, der war überhaupt im Nu unten. Etwa um 5 Uhr nachm. waren wir wieder auf der Stuhlalm, und so mancher halbe Liter — Milch natürlich — verschwand in unseren Kehlen.

Nachdem wir uns ein wenig erholt hatten, zogen wir weiter zur Hofpürglhütte, die wir noch gern bei Tageslicht erreichen wollten. Da ging es denn hin über weite, grüne Almböden, auf schmalen steinigen Pfad, man schwitzte sich zum sogenannten „Jöchl“ hinauf, und dann sah man nach einer Wegbiegung die Hütte liegen und dahinter Rötelstein und Torstein im magischen Lichte des Alpenglühens. Kein Laut ringsum, nur das Knarren des Riemenzeugs am Rucksack und die eigenen Schritte. Der Abendwind zog leise herauf und wellte Blumen und Gräser in sanften Linien. Meine Kameraden waren ein ganzes Stück hinter mir zurückgeblieben, sie debattierten wohl über eine seltene Alpenblume, die einer gefunden hatte, und da blieb ich denn stehen, um einmal die Stille ganz zu genießen. Nur noch der eigene Herzschlag unterbrach das große Schweigen. — In der Hofpürglhütte wurden wir schon mit Gesang und Lautenspiel empfangen. Inbrünstig baten wir um gutes Wetter für den nächsten Tag; denn vor uns reckten zwei Berge ihre trutzigen Häupter auf, und wenigstens den höheren wollten wir ersteigen. Es waren die Große und die Kleine Bischofsmütze, um die sich gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts die besten Kletterer einmal den Rang abliefen. Also auf diesen Berg mußten wir rauf, das war Ehrensache, den ließ man nicht einfach vor der Hützentür stehen und zog seines Wegs. Die Kletterpatschen unter den Arm geklemmt, ein wenig Dörrobst in die Hosentasche gesteckt, so gingen wir hinauf zum Einstieg. Es ist ein fürchterlich langer, eintöniger Schlauch, bis man zum Einstieg kommt. Das werden mir alle zugeben, die schon einmal auf der Großen Mütze waren. Die Kletterei nachher ist wunderschön, vor allem festes Gestein, aber im Verhältnis zum Anstieg viel zu kurz.

(Fortsetzung folgt)



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN

(Zusammenschluß der Mitglieder aller früheren Alpenvereinssektionen in Berlin)

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Nr. 4

2. Jahrgang

April 1950

Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 20. April 1950, pünktlich 18.30 Uhr,

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahe gelegenen Physikalischen Institut.)
Fahrverbindungen: S- u. U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 75, 76, 77,

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Der große Farbfilm
„Auf stillen und auf wilden Wassern“

Es spricht und erzählt dazu Carl Borro Schwerla

(Siehe auch Seite 4)

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte, bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Der große Farbtonfilm

„Auf stillen und auf wilden Wassern“

den C. B. Schwerla im letzten Sommer gedreht hat, ist der erste Farbtonfilm nach dem Kriege, der in Deutschland gedreht wurde. — Er bringt einmalige Aufnahmen von jeder Art des Faltbootsportes.

Er zeigt das Faltboot an sich, das fröhliche Wochenend mit ihm bei einem Zeltlager an einem Bergsee, das Faltbootsegeln, das Faltboot mit einem Außenbordmotor, das geruhige Fahren auf einem fröhlichem Wald- und Wiesenflusse mit Zelt- und Badeleben, eine Fahrt auf dem Inn bis Wasserburg und Passau (mit Aufnahmen aus diesen schönen alten Städten), den Faltbootslalom 1949 in München mit Spezialaufnahmen vom Slalommeister Walter Schneider. Als Abschluß eine Fahrt auf dem oberen Ammer, einem der schwersten Wildwasser Deutschlands.

Die Fahrer sind die Slalom- und Wildwassermeister Walter Schneider, Hans Reger und Maria Reindl, eine Wildwassermeisterin aus Rosenheim.

Man kann bei diesem Film sagen, daß es die besten Wildwasseraufnahmen sind, die bisher gedreht wurden.

C. B. Schwerla wird den Film mit einem eigenen Tonfilmvorführapparat vorführen. Zur Einleitung wird er heiter und interessant über die Anfänge des Faltbootsportes, über seine Entwicklung und über seine eigenen Erstbefahrungen kanadischer Wildwasser und des Colorado-Rivers plaudern.

Bitte um aktive Mitarbeit

Unsere rege Aufbauarbeit hat durch Ski- und Bergfahrten, Wanderungen in der Heimat, neueste Tonfilm- und Lichtbildvorführungen, Vorträge und gesellige Veranstaltungen dank der selbstlosen Mitarbeit zunächst einiger weniger Mitglieder in weitesten Kreisen Anerkennung gefunden. Das ständige Anwachsen der Mitgliederzahl ist der beste Beweis dafür. Die im gleichen Maße sich vergrößernden Aufgaben erfordern aber auch einen stärkeren Einsatz hilfsbereiter Kräfte. Wir richten deshalb die dringende Bitte insbesondere an unsere jüngeren Mitglieder um ehrenamtliche Mitarbeit und Anregungen jeder Art.

Mitglieder, die uns bei dem Aufbau unserer Bücherei, der Ausgestaltung unserer Feste, der Führung von Fahrten und Wanderungen, der Mitarbeit beim „Bergboten“, der Erledigung umfangreichen Schriftwechsels und manchen anderen Arbeiten helfen können und Erfahrung auf den betreffenden Gebieten besitzen, bitten wir, sich möglichst sofort auf der Geschäftsstelle zu melden.



Klepper-Filiale

BERLIN-FRIEDENAU

Hauptstraße 88
zwischen Innsbrucker Platz
und Lauterplatz

TELEFON 72 42 88

S- und U-Bahn Innsbrucker Platz, Straßenbahnen 73, 74, 88 bis Hähnelstr. Kataloge bitte anfordern. Alle Reparaturen kurzfristig

*
Klepper-Mäntel
BOOTE
ZELTE
in alter
Friedensqualität

*

Sommerfahrten 1950

Wie in früheren Jahren üblich, wird die Vereinsleitung im diesjährigen Sommer wieder gemeinsame Fahrten durchführen. Da hierzu schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden und noch zu treffen sind, werden alle Vereinsmitglieder, die daran Interesse haben, gebeten, sich in der Geschäftsstelle zu melden. Es liegen dort Listen zur Eintragung aus.

Es ist geplant, 8—14tägige Wanderungen von Hütte zu Hütte einfacher und mittelschwerer Natur durchzuführen. Falls bis dahin die Grenzen nach Österreich nicht offen sein sollten, werden folgende Fahrten vorgesehen:

1. Allgäuer und Ammergauer Berge,
2. Vorkarwendel einschließlich Wetterstein,
3. Tegernseer- und Schlierseer Gebiet,
4. Berchtesgadener Gebiet.

Außerdem sind Kletterkurse geplant, die unter Leitung guter Lehrwarte bzw. autorisierter Bergführer stattfinden.

Vereinsmitglieder, welche hierzu Interesse haben, werden gebeten, sich bei der hochtouristischen Gruppe anzumelden. Teilnehmer von Kletterkursen müssen auf alle Fälle ihre Kletterkenntnisse bei den Übungsfahrten in der Umgebung Berlins auffrischen. Vorerst noch unverbindliche Anmeldungen erbitten wir bis zum 1. Mai 1950 auf der Geschäftsstelle zu tätigen.

Wanderungen nur für ausdauernde Wanderer (Tempo 5—6 km in der Stunde)

Wanderung am Sonntag, dem 16. April 1950

Birkenwerder — Summt — Mühlenbecker See — Gorin-See — Buch.

Führung: Erich Schröter. — Abfahrt 7.54 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Birkenwerder.

Wanderung am Sonntag, dem 14. Mai 1950

Finkenkrug — Brieselang — Alter Finkenkrug — Damsbrück — Kuh-Lake — Johannesstift

Führung: Erich Schröter. — Abfahrt 7.36 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Finkenkrug.

Wanderungen

Sonntag, den 2. April 1950

Frühlingswanderung durch das Waldgebiet von Borgsdorf bis Frohnau

Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt 8.54 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Borgsdorf (Zug nach Oranienburg).

Wanderung: Zühlsdorf — Zühlslake (Frühstückspause) — Frohnau. Weglänge etwa 20—22 km. Rückfahrt zwischen 17 und 18 Uhr.

Sonntag, den 23. April 1950

Frühling im Brieselang und in der Bütenheide

Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 7.37 und 7.57 Uhr ab Westkreuz bis Finkenkrug (Spandau-West ab 8.15 Uhr).

Wanderung: Bredower Forst — Faule Lake — Krug Brieselang (Frühstückspause) — Bütenheide — Forsth. Brieselang — Bahnhof Brieselang.

Weglänge 21 km. Rückfahrt etwa 17.10 Uhr.

Sonntag, den 7. Mai 1950

An den Liepnitz-See

Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 8.37 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Zepernick (Zug nach Bernau).

Wanderung: Schönow — Probst-Heide — Liepnitz-See — Ützdorf (Frühstückspause) — Im Woltersdorf — Ladeburg (Kaffeepause) — Bernau.

Weglänge 26 km. Rückfahrt etwa 18 Uhr.

Der Alpenverein Berlin

ist entstanden aus dem Zusammenschluß von ehemaligen Mitgliedern aller alten Berliner Sektionen des D.Oe.A.V.

Mitgliedsbeiträge und Zahlungen

erbitten wir in bar oder bei Überweisungen

1. in unserer Geschäftsstelle,
2. auf das Postscheckkonto unseres Kassierers, Herrn Walter Brüssel, Berlin-Friedenau, Cäcilienärten 49, Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 392 02.

Die Gruppenbeiträge bitten wir nach wie vor bei den Kassierern der Gruppen direkt zu bezahlen.

Mitteilungen der Abteilungen

Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Allen Freunden und Interessenten geben wir zur Kenntnis, daß während der Sommermonate keine Übungsabende stattfinden.

Anfragen nimmt unsere Schriftführerin, Frau Rosy Lemm, in unserem Vereinslokal Göbel, Tempelhofer Ufer 6 (Tel. 24 43 53), entgegen oder sind dorthin zu richten. Besondere Veranstaltungen werden von dieser Stelle rechtzeitig bekanntgegeben.

Unseren Mitgliedern wünschen wir zu ihren Bergfahrten im Sommer fröhliche Wochen und gute Erholung.

Hans-Achim Schreiber

Hochtouristische Gruppe

Unsere nächsten Kletterübungsfahrten finden am Sonntag, dem 2. April und 16. April, wie auf der letzten Sitzung vereinbart, statt.

Die nächste Zusammenkunft unserer Gruppe ist auf Freitag, den 21. April 1950, 18.30 Uhr, in unserer Geschäftsstelle festgesetzt. Einzelheiten über unsere Pfingstfahrt werden hier besprochen.

Prof. Martin Wilhelm

Jugendgruppe

Wir treffen uns am Montag, dem 17. April 1950 um 18 Uhr in der Geschäftsstelle Schlüterstraße 50. Herr Betke zeigt Lichtbilder aus der Bergwelt.

Willy Kulka

Skigruppe

Achtung!

Anderer Übungstag!

Anderer Sportplatz!

Das Winterhalbjahr endet am Mittwoch, dem 5. April 1950 mit seinem letzten Waldlauf- und Gymnastikabend und einem gemütlichen Beisammensein in der Gaststätte „Waldklause“ am Bahnhof Grunewald.

Unser Sommersport findet in diesem Jahr auf dem

Sportplatz „Kühler Weg“

statt. Er ist am nächsten zu erreichen vom S-Bahnhof Grunewald. Man geht von der S-Bahn links durch die Avus-Unterführung hindurch und dann den Königsweg rechts bis zum Kiefernweg (zweite Querstraße), der direkt auf den Sportplatz führt. Man kann aber auch bis zum S-Bahnhof Eichkamp fahren und den gleichen Weg wie früher bis zum Sportplatz des „Vereins für Körperkultur“ gehen. Unsere jetzige Übungsstätte liegt unmittelbar neben diesem Sportplatz etwa fünf Minuten weiter.

Die Übungstage finden in diesem Jahr

an jedem Freitag, erstmalig am Freitag, dem 14. April 1950, von 17—20 Uhr, statt.

Der Sportplatz „Kühler Weg“ ist noch schöner gelegen als der frühere und hat noch bessere Umkleide- und Waschgelegenheiten.

Die Skigruppe bietet ihren Mitgliedern Gelegenheit, sich hier für Sommerbergfahrten körperlich vorzubereiten. Die Gymnastik und Leichtathletik findet unter Leitung unseres Sportlehrers Herrn Ahrens statt. Außerdem werden wieder Faustballmannschaften nach Leistungsgruppen aufgestellt.

Unsere Jugendlichen werden Gelegenheit haben, nach Altersklassen eingeteilt, sich sportlich zu betätigen.

Nächste Mitgliederversammlung

am Montag, dem 24. April 1950, um 18.30 Uhr, im „Prälat Schöneberg“, Schöneberg, Hauptstraße 122—124.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches
2. Verschiedenes
3. Fahrtenbericht mit Farblichtbildern von den Winter- und Osterbergfahrten
4. Fröhlicher Hüttenausklang

Werner Hulde



Wie wir erfahren haben, ist am 10. Februar 1950 einer der bekanntesten und beliebtesten Bergsteiger aus der jungen Berchtesgadener Bergsteiger-gilde in Ausübung seines Berufes durch den Tod überrascht worden.

Sepp Kurz

geriet beim Abfahren vom Schneibsteinhaus in eine Naßschneelawine und konnte erst vier Stunden später tot geborgen werden.

Auch ihn hat der Bergtod geholt, wie seinerzeit seinen Vetter Toni Kurz an der Eiger-Nordwand.

Alle, die ihn kannten und das Glück hatten, Bergfahrten mit ihm zu machen, werden seinen Tod auf das Tiefste bedauern, denn er war in seiner Bescheidenheit, Gradheit und Aufrichtigkeit und in seiner aufopfernden Kameradschaft allen Vorbild.

Aus dem Vereinsleben

Unsere Sprechabende

Unsere Sprechabende finden noch immer nicht ganz die Beachtung, die sie verdienen; sie waren bisher durchaus nicht zweitklassige Darbietungen. So hätte der Farb-bildervortrag des Herrn Dr. Stolo-wski vom AC Berlin „Im Firnenglanz der Stubai-er und Oetz-taler Alpen“ gut und gern einer großen Mitgliederversammlung vorgeführt werden können. Unser Gast bezeichnete sich verschieden als Amateur für Farbphoto-graphie und Vortragskunst — aber gerade darin lag der Reiz des (nur etwas zu langen) Abends. Unbefangen plaudernd, manchmal auch zwanglos abschweifend, stets improvisierend, begleitete unser Skiläufer, Hochtourist und Wandersmann die fast überreiche Flucht seiner „Amateuraufnahmen“, die bei aller Vielseitigkeit eines gemeinsam hatten: den untrüglichen Entdeckerblick für das zugleich Schöne und Be-zeichnende, ganz besonders aber für das atmosphärisch Stimmungsvolle. Das waren vielleicht die feinsten Aufnahmen. So beschränkte sich unser Gast durchaus nicht auf das Ski- und Hochtouristische; Pflanzen- und Tieraufnahmen, bis zum Marienkäferchen auf dem Erdbeerblatte, fanden besonderen Beifall. So brauchte der 1. Vorsitzende die Dankesgefühle sämtlicher Hörer eigentlich gar nicht besonders zu unterstreichen.

Die ordentliche Mitgliederversammlung vom 16. März 1950

brachte mancherlei Neues. Alpines Schrifttum in alter Güte ist wieder zu haben auf das Prof. Dr. Küchling empfehlend hinwies. Kamerad Hetzner gab einen Bericht über eine wohlgelungene Skifahrt ins Allgäu, von der die Teilnehmer mit frohem Bergglanz in den Augen zurückgekehrt sind. Er konnte auf neue Fahrten aufmerksam machen, die schon in Kürze starten. Neu, daß es überhaupt möglich ist, neu aber auch, daß es finanziell erschwinglich ist. Über die Zusammenarbeit mit den großen Alpenvereinen

in den Westzonen werden die Mitglieder in Bälde hören. Es sei gesagt daß der Alpenverein Berlin in seiner Bedeutung von unsern Kameraden im Westen—Süden wohl gewertet wird.

Und anders sei diesmal der Bericht über den Vortrag unsers Herrn Hoffmann über „Bergfahrten im Reiche der Julier“: Die Bilder in Schwarz-Weiß, der großen Kunst der Photographie, prachtvoll modelliert die Berge, die Wände, die Schluchten, Schlag-schatten der Häuser der wenigen Dörfer des Gebietes, tosende Bäche und klare sagen-umwobene Seen. Das Fahrtenziel die Julier, im fernen Süden, wo Italien und Jugos-lawien sich begrenzen, die poetische Sehnsucht eines Rudolf Baumbach und unsers unvergeßlichen Dr. Kugy, der dort seine Bergheimat fand und seine Bücher schrieb, diese Seiten voll tiefer Demut und großer Bescheidenheit. Die Namen von Orten und Berggruppen, die irgendwie Sehnsucht erwecken: Udine, Tarvis, Navistrana, Wocheiner See, Save, Predil-Paß, Seisera, Wischberg, Canin, Manhart, Triglav — aus denen Sagen und Märchen aufstehen. Die Landschaft mit menschenarmen Tälern, spärlichem Weideboden, endlosen Geröllhalden, tiefen Schluchten, langen Bändern in ungeheuren Felswänden, lieblichen Seen. Und — nicht zu vergessen — unser lieber Reiseführer Herr Ingenieur Robert Hoffmann, der von der Bescheidenheit seines Mentors Dr. Kugy soviel lernte, keine Gipfel „erstürmte und besiegte“ und doch der Köhner ist, ohne davon viel zu sagen, der das Wort beherrscht und dem es gelang, das Romantische den Zuhörern nahe zu bringen und „eine reizvolle Spannung zwischen der Zerrissenheit der Berge und der Gepflegtheit der Worte entstehen zu lassen“. So dankte Prof. Küchling in seinem Schlußwort und langer Beifall gab kund, daß er aussprach, was jeder dachte.

Willy Kulka

Unsere stetig wachsende Mitgliederzahl zeigt, daß die ehemaligen Mitglieder aller alten Berliner Sektionen des D.Oe.A.V. zu uns finden

Fastnacht auf der Hax'nschlageralm

Aufi geht's, sagten die Hax'nschlager und trafen sich am Dienstag, dem 21. Februar 1950, mit ihren Freunden und Anhängern in der Schultheiß-Brauerei in der Hasenheide.

In dem zünftig geschmückten Saal waren die beliebten Dirndlkleider und Krachledernen in der Überzahl und strafte somit eigentlich den Namen „Fastnacht“ Lügen; nur wenige waren in Phantasiekostümen erschienen. Nichtsdestoweniger ging es von der ersten Stunde an hoch her und die Kapelle H a n i s c h sorgte unermüdlich dafür, daß jeder der Gäste, je nach Temperament und Stimmung, sich beim Rheinländer oder auch gelegentlich beim sonst verpönten Samba, amüsierte, wobei natürlich die Junioren der Hax'nschlager im Drehen nie zu schlagen waren. Zwischen den Tänzen erfreuten uns die Hax'nschlager bei bayrischen Klängen mit ihren Plattlern, die sie im Nebenraum für Tanzmüde und Schrammelbegeisterte fortsetzten.

Bis in die frühen Morgenstunden dauerten Gaudi und Hetz, wie sie der Fürstand der Hax'nschlager, Herr Schreiber, in seinen Einleitungsworten versprach, und er hatte uns damit nicht enttäuscht.

Ingeborg Franke, Klaus Harms

Aus Bergwelt und Heimat

Streiflichter aus meinen Dachsteinerinnerungen

(Herrn Prof. Martin Wilhelm gewidmet und in memoriam der im Kriege
gefallenen Kameraden des Bergsommers 1938)

Von
Hanna Zernickow

(Fortsetzung)

An Wernis Seil kletterte ich von ihm gesichert durch die Mützenschlucht bis zu dem Kamin und durch ihn hindurch, dem man auch durch Anwendung des sogenannten Steinerschrittes ausweichen kann, dann durch ein Kriechloch (hier stieß sich Werni fürchterlich den Schädel und darüber mußten wir dann beide so lachen, daß wir kaum weiterklettern konnten) und über eine freie Wand zum Gipfel. Schade, daß die Kletterei schon zu Ende war. Unsererwegen hätte es noch stundenlang so weitergehen können. Abends in der Hütte waren wir dann wieder recht ausgelassen und bekamen am nächsten Tage dafür auch gleich einen Dämpfer. —

Wir befanden uns auf dem Linzer Weg in Richtung Adamekhütte. Eine halbe Stunde mochten wir wohl unterwegs gewesen sein, da zog ein Gewitter herauf. Wir warteten es unter einem überhängenden Felsen ab. So schnell es gekommen war, so schnell verzog es sich auch, und dann schien wieder die Sonne. Wir waren jetzt bei der Reißgangschlucht angelangt. Wild und zerrissen ist der Reißgang und durch ihn hindurch kommt man zum Hochkesselkopf. Ein riesiger Felsenzirkus tut sich vor einem auf, dessen Rinnen und Schluchten noch mit Schnee zugedeckt waren. Man geht quer durch dieses Felsenreich hindurch, ab- und ansteigend und schneerinnenquerend zur anderen Seite des Berges. Von hier sieht man zu den träumenden Gosauseen hinunter, zur Adamekhütte und zum Dachstein. Vor allem aber wird hier der Blick von einem Berge gefangen genommen: Vom Eiskarlsplatz. Kühn, in einer einzigen Flucht ansteigen seine Mauern dem Gletscher. Die Gewitterstimmung war noch längst nicht vorüber. Ein merkwürdig gelbes, fahles Licht lag über der Landschaft und als wir uns gerade anschickten, die etwas steileren Schneefelder, die vom Hochkesselkopf herunterziehen, zu überqueren, war das zweite Gewitter fällig. Hier konnten wir nun nicht unter einem Felsen Schutz suchen, sondern mußten die Hagel- und Graupelschauer so über uns ergehen lassen. Die Pickel hatten wir vorsichtshalber an einem anderen Platz verstaubt, denn das Gewitter war bedrohlich nahe. Nach einer guten Weile wurde der Eiskarlsplatz wieder sichtbar, das Hageln und Graupeln hörte auf und wir konnten weitergehen. Oberhalb des Gr. Gosaugletschers beim Torsteineck mußte man über glatte, grifflose Felsen, in die ab und an Eisenstifte eingelassen sind, hinüberturnen, und als wir hier gerade ganz ausgesetzt auf den Eisenstiften standen, ging plötzlich das dritte Gewitter los. Da bekam ich es aber mit der Angst zu tun. Andauernd blitzte und krachte es, wie mir schien, ziemlich nahe, und an diesen glatten Felsen nur auf die Eisenstifte angewiesen zu sein, ohne eine Möglichkeit zum Ausweichen zu haben, das war höchst unangenehm. Ich hatte nur einen Gedanken: Bloß von den verdammten Eisen weg. Die Haare standen mir im wahrsten Sinne des Wortes zu Berge. Ich turnte hinauf, von einem Felsvorsprung zum nächsten Eisen; Klimmzug, so oben; andere Seite hinunter, Hände am höchsten Griff, aushängen lassen, Stand; dann dasselbe von vorn und jetzt Sprung runter und hopp, eins, zwei, drei über den nächsten Felsen hinweg. Meine Kameraden sagten mir nachher, ich sei gerannt, als ob der leibhaftige Gottseibeius mir im Nacken gesessen hätte. Hoch-

aufatmend standen wir alle auf dem Gr. Gosaugletscher, denn meine Kameraden waren auch nicht gerade langsam gegangen. Was nun, stehenbleiben war Blödsinn, also gingen wir weiter und bei flammenden Blitzen und krachendem Donner überschritten wir das Eis des Gr. Gosaugletschers. Das ging leider nicht so schnell, wir mußten ziemlich aufpassen. Als wir dann endlich das andere Ufer erreichten, hatten wir vor lauter Aufpassen das Gewitter ganz vergessen. Ach richtig, das Gewitter! Das hatte sich inzwischen fast verzogen, nur in der Ferne rumpelte es noch ein bißchen. Für die ausgestandene „Gewitterangst“ des letzten Wegstückes wurden wir aber mit einem unvergleichlich schönen Blick auf die Bischofsmützen belohnt. Halb von Wolken verdeckt, schleuderte die Sonne Strahlenbündel hervor und verlieh den beiden trutzigen Felsgestalten wahrhaftig einen Glorienschein. Ich mußte mich wohl sehr in diesen Anblick vertieft und in diesem Trancezustand einige Schritte vorwärts gemacht haben ohne hinzusehen, denn plumps, ich saß schon wieder einmal im eiskalten Gletscherbach, diesmal aber nur mit einem Bein und bloß bis zum Knie. Gott sei Dank hats keiner weiter gemerkt. Alles was Apparate hatte, und das waren alle außer mir, fotografierte nämlich und unterdessen lief ich die paar Schritte hinauf zur Hütte und bestellte für unsere durstigen Kehlen das Kaffee- bzw. Teewasser. So hatte ich wenigstens gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, denn als einziges weibliches Wesen unter neun Männern blamiert man sich nicht gern. — In der Adamekhütte gabs einen wunderschönen Hüttenabend. Zunächst brachten mir meine Kameraden ihre täglichen traditionellen Kleiderschäden zum Reparieren. Werni hatte sich wieder einmal sämtliche Knöpfe beim Klettern von der Hose gesprengt, ein anderer hatte einen ziemlichen Dreiangel in der Jacke usw. Und so mußte ich dann meine Schneiderkünste unter Beweis stellen. Unterdessen erklangen unsere alten, schönen Bergsteigerlieder. Je weiter die Stunden vorrückten, desto ausgelassener wurden wir und so mußte dann auch das unvermeidliche Lied vom „Hauswirt“ herhalten, wozu Werni mit Begeisterung die Laute schlug. —

Das Gewitter hatte tüchtig aufgeräumt, und so lachte am anderen Morgen wieder die Sonne vom strahlendblauen Himmel. Ja, was machen wir heute? Vorgenommen hatten wir uns nichts Bestimmtes, und ein Ruhetag wäre eigentlich auch mal nicht schlecht gewesen. So waren wir übereingekommen, in einer kleinen gemeinsamen Beratung einen Plan festzulegen. Wir schleppten erstmal an die Sonnenseite der Hütte vier Liegestühle, die die Reklameaufschrift „Bensdorp-Schokolade-Kakao“ trugen, denn vier Personen nahmen an dieser wichtigen Konferenz teil, und dann ließen wir uns wohligh in die „Bensdorpsessel“ gleiten. Jeder entwickelte eine andere Liegestuhltechnik, mit angezogenen Beinen, Arme unter dem Kopf verschränkt oder lässig herunterbaumelnd usw. Vorschläge kamen erst selten und dann überhaupt nicht mehr. Nach und nach fielen allen die Augen zu, und es sah beinahe so aus, als ob wir unsere Konferenz vertagen müßten. Tiefe Stille ringsum; die Sonne und der Hohe Dachstein sahen lächelnd und gütig auf die vier Faulpelze hernieder. Dann wurde es mir aber doch zu bunt, und mit einem entschlossenen Ruck stand ich auf.

Darauf Protest von meinen Kameraden:

„Ja, wohin, es ist doch schon 1/211?“

Worauf ich erwiderte:

„Das ist ja eben die Schande, ich gehe Mittag essen.“

„Mensch, das erste vernünftige Wort während unserer ganzen Beratung.“

„Ja“ sagte ich, „und dazu haben wir Steinesel 3 1/2 Stunden gebraucht, um übereinzukommen, daß heute Mittag zu Mittag gegessen wird.“

Dann knurrte ein anderer „ach, ich dachte du gingest auf einen Berg.“ Schallendes Gelächter meinerseits „Bei der Hitze, einfach lächerlich!“ Während des Mittagessens sagte dann einer: „Und ich gehe auf'n Mitterspitz“. Zum Zeichen des Einverständnisses ein stummes Kopfnicken der anderen drei. Und dann: „Gut, machen wir“. Um 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, nachdem der Vorschlag einstimmig angenommen war. Gegen 2 Uhr staksten wir los in Richtung Gosaugletscher, Untere Windlucke, Mitterspitze. Eine gute Stunde, und dann saßen wir an der Unteren Windlucke und ließen unsere Blicke an den Dachsteinsüdwänden hinuntergleiten zur grünen Ramsau, und ich dachte zurück an den Tag, als ich allein auf der Austriahütte saß und sehnsüchtig darauf wartete, daß der Nebel die Wände freigäbe und wünschte, von den Mauern des Dachsteins aus Berge und Täler zu erschauen. Und heute wars mir nun vergönnt! Ungefähr um 1/5 Uhr stiegen wir in die Felsen der Mitterspitze ein. Nach schöner, flotter Kletterei mit einem kleinen Kamindl zwischendurch erreichten wir kurz nach 1/6 Uhr den Gipfel. Es ist eigenartig und schön zugleich, mal abends auf einem Gipfel zu sitzen und zuzuschauen, wie der Tag langsam zur Neige geht. Sehr selten erlebt man wohl eine Gipfelstunde zur Abendzeit, weil man sich ja meistens so einrichtet, daß man am Spätnachmittage wieder in der Hütte ist. Aber wenn eine Hütte so günstig liegt wie die Adamekhütte, daß man sie von einem dreitausender Gipfel in knapp zwei Stunden erreichen kann, so sollte man sich diesen Genuß einer, ich möchte fast sagen, Abendandacht auf einem Berggipfel nicht entgehen lassen. Es war so still und feierlich, man spürte förmlich, wie die Natur schlafen ging und wir wagten auch nicht, diese Ruhe mit einem Worte zu stören, und so saßen wir schweigsam, ganz dieser großen Stunde hingegeben. Die Schatten der Berge wurden immer länger, und um 1/4 nach 6 Uhr rüsteten wir zum Abstieg. Schnell gelangten wir zum Gletscher hinunter, und dann gings in tollem Caracho, darüber hinweg, bis wir auf einmal alle wie angenagelt stehen blieben. Die Sonne ging unter! Schon mancher Sonnenuntergang war mir im Hochgebirge zum Erlebnis geworden; aber etwas derartiges hatte ich noch nicht geschaut: Ein feuerroter Ball hing dort am glasigen, jadegrünen Himmel, mit zartrosa Schleiern schienen sich die Gosauseen zu verhüllen und auf dem blanken Eise des Gletschers spiegelte sich der Feuerball wider, so daß es aussah, als ob aus dem kalten, toten Eise lebendige, blutrose Rosen hervorsprossen. Lange hielt uns das Bild in seinem Bann. Am nächsten Morgen stand ich schon um 6 Uhr vor der Hütte und grüßte die in herrlicher Klarheit vor mir aufleuchtende Burg des Hochkönigs. Gute drei Stunden später saßen wir auf dem Dachstein und genossen von dieser hohen Warte aus das großartige Landschaftsbild. Über den Ostgrat des Dachsteins gelangten wir zur Randkluft hinunter, übersprangen diese und liefen über den Hallstätter Gletscher zur Hunerscharte. Die Hunerscharte war in diesem Jahre nicht so ganz einfach. Genau wie am Ost- und Westgrat des Dachsteins waren hier Drahtseilversicherungen angebracht, durch die der Weg erleichtert werden sollte. Diese Versicherungen waren jedoch zum großen Teil durch Witterungseinflüsse, Steinschlag usw. unbrauchbar geworden oder fehlten ganz, und dadurch mußten öfters Kletterstellen überwunden werden, die einige Trittsicherheit erforderten. Vor allem mußte man hier auch wieder auf Steinschlag Obacht geben, der diesmal nicht durch Menschen hervorgerufen wurde, sondern auf dem natürlichen Wege durch das Erweichen des Schnees, der in der Wand lag und aus dem die bisher festgefrorenen Steine durch Einwirkung der Sonne sich lösten und dann wie die wilde Jagd uns um die Ohren surrten und piffen. Jedoch ohne irgendwelche Schäden kamen wir zur Dachsteinsüdwandhütte und von hier aus gings nach kurzem Verweilen in herrlichem Marsch hinunter nach Mandling. Ein

letztes Mal noch grüßte die in der Abendsonne leuchtende Südwand herüber, ehe der Wald uns aufnahm und erhielt von mir ganz still und fest das Versprechen wiederzukommen.

Mein Versprechen habe ich gehalten. Im Jahre 1942 war ich wieder in den Dachsteinbergen, diesmal aber nur mit einem Wiener Kameraden. All die Erlebnisse von damals standen wieder in mir auf. Ich ging dieselben Wege, die ich vier Jahre vorher mit meinen Berliner Kameraden ging. In der Adamekhütte hörte ich wieder Onkel Martins herrlichen Tenor und kam dort nicht Werni Engel mit seiner selbstgekochten Fruchtsuppe herein, die er draußen im Schnee kaltgestellt hatte, mit der er mich überraschen wollte, der liebe Kerl? Ach, es war alles so anders! Wo sind sie alle hin?! Der Werni, der Dieter, der Hans und der Achim, irgendwo in einer fernen, kalten Erde. Der Wiener Loisl sah meinen in die Ferne gerichteten Blick. Er wußte, woran ich dachte und er legte tröstend seine Hand in die meine und sagte: „Ach, Madl, laß das Spintisiern, schau, wenn sie auch nicht mehr leibhaftig am Seil mit uns gehen können, so sind sie doch immer bei uns, alle; sie gehen trotzdem mit uns auf jeden Berg, sie sind mit uns in der Hütten, das hast doch gespürt, gell?“ Ja, Loisl, das hab ich gespürt, und für dieses Wort bin ich dir dankbar. Sie gehen immer mit uns alle.,

(Schluß)

Vom Wandern des Bergsteigers im Flachland

Mit der Neugründung des Alpenvereins hat auch das Heimatwandern bei den alten Bergfreunden neuen Auftrieb erhalten. War dasselbe bisher nur gelegentlich in engem Kreise möglich, da mancherlei Schwierigkeiten im Wege standen, so kann jetzt wieder in alter Weise gewandert werden, wenn auch die Ziele noch nicht sehr weit gesteckt werden können. In den folgenden Zeilen möge nun besonders die Jugend, die sich auf zukünftige Bergfahrten vorbereiten will, auf die Bedeutung der heimatlichen Wanderungen hingewiesen werden.

Wohl für jeden, der zum ersten Male die Hochgebirgswelt offenen Sinnes gesehen hat, ist sie zum einzigartigen Erlebnis geworden, und wer recht in sie hineingeschaut hat, ist ihr für sein Leben verfallen, und stets bleibt ihm die Sehnsucht nach den Bergen, sei er ihnen auch noch so fern. Aber um sie ganz zu verstehen und ihre Größe und Erhabenheit in vollem Maße zu erkennen, bedarf es doch einer Naturverbundenheit, und sie erwirbt man sich zutiefst durch die Kenntnis der eigenen Heimat. Wer nicht die rechte Liebe zur Heimat besitzt, hat sie auch nicht zu den großartigsten Schöpfungen der Natur. Und wieviel Vergleiche bietet besonders unsere Mark Brandenburg zur alpinen Welt. Wohin wir auch unsere Schritte lenken, treffen wir auf die Zeugen der Eiszeiten, jenen gewaltigen Vergletscherungen der norddeutschen Tiefebene, und schon ist die Möglichkeit des Vergleichs mit den Alpen gegeben. Vor den Toren Berlins haben wir bei Rüdersdorf sogar gleich ein ganzes Kalkgebirge im kleinen, wie es in weit größerem Ausmaße die Kalkalpen sind. Die Entstehung dieses hauptsächlich unter der Oberfläche liegenden Gebirges infolge Faltung der Erdrinde ist dort gut erkennbar, wie auch noch vor kaum fünfzig Jahren Gletscherschliffe und Gletschertöpfe vorhanden waren, die inzwischen leider dem Abbau zum Opfer gefallen sind, an denen bekanntlich der schwedische Forscher Torrell überhaupt das Auftreten der Eiszeiten nachgewiesen hatte. Wie ungeheure Gletscherbäche wälzten einst die Urströme ihre Wassermassen aus dem abschmelzenden Inlandeise zum Meere. Zurück blieben zum Schluß die heutigen Gewässer, die in so großer Zahl als Ströme, Flüsse, Bäche, Seen und Teiche

über den ganzen ostelbischen Raum verteilt sind und zum Teil verlandeten, dabei Moore und Wiesen bildend, was wir sogar unter unseren Augen beobachten können. So war vor fünfzig Jahren das Riemer-Fenn im Grunewald noch ein ansehnlicher See, über den hinweg man ein schönes Echo hören konnte. Betrachten wir nur die Oberfläche, da sind neben den Tälern und Senken mit den Gewässern Erhebungen, die auf verschiedene Weise entstanden sind. Im Gebirge werden sie von Gesteinsmassen gebildet, in der Mark ist das nur an wenigen Stellen der Fall. Neben den Rüdersdorfer Höhen sind noch die Gipsberge bei Sperenberg zu erwähnen, sonst sind es hauptsächlich Dünenbildungen aus Flugsand, im frühen Alluvium entstanden, die vorwiegend von Südwest nach Nordost streichen, teilweise sichelförmig sind wie in der Schorfheide. Auf ihnen herrscht die Kiefer vor, die mit dem kargen Sandboden vorlieb nimmt; wo der Boden etwas feucht ist, finden sich Laubhölzer, hauptsächlich die Eiche, die früher einmal viel mehr verbreitet war als jetzt. In der heutigen Forstwirtschaft wird ja die Eiche wieder weit mehr angepflanzt, und die reinen Kieferforsten werden mit Laubunterholz durchsetzt, um die Wasserhaltung zu verbessern und Nistgelegenheit für die Singvögel zu schaffen, die besten Helfer in der Bekämpfung der schädlichen Insektenwelt. Da einmal die Vogelwelt erwähnt ist, mögen wir bei einer Wanderung unser Augenmerk darauf richten. Neben den Singvögeln, die in den Alpen ebenso verbreitet sind — hinzu kommen da noch einige spezielle Arten —, können wir in der Mark an Großvögeln beobachten: den Seeadler in sehr wenigen Exemplaren — Steinadler, die in den Alpen sehr selten geworden sind, kommen hier nicht vor — aber häufiger Fischadler, Milane über den großen Gewässern, und über dem Lande hauptsächlich Mäusebussarde, Weißen, Falken usw., auch Störche, Reiher und gelegentlich der Kranich nicht zu vergessen. Das Krähenvolk mag uns an die Jochdohlen erinnern, jene schwarzen Gesellen, die auf Berggipfeln durch ihre Anwesenheit und ihr Geschrei schlechtes Wetter ankündigen. Das Wild ist mit Ausnahme des Schwarzwildes in unseren Wäldern jetzt leider selten geworden, doch auch in den Bergen gehört viel Geduld und Glück dazu, es beobachten zu können. Und betrachten wir die Insektenwelt, so gibt es auf einer sommerlichen Wanderung derart viel zu sehen, daß wir nicht weit kommen würden, wollten wir uns dabei in Einzelheiten verlieren. Kehren wir zurück zur Flora, so finden wir hier Pflanzen, die uns auch in den Alpen in verwandten Arten begegnen, nur je höher wir steigen, um so farbenprächtiger und leuchtender als in der Ebene werden sie. Kann hier auch kein Edelweiß gedeihen, so finden sich in der Mark doch z. B. einige Enziane, wenn auch nur an wenigen Stellen. Achten wir auf die Wälder, die wir durchstreifen, so wandern wir außer durch reine Kiefern — auch durch Eichen und Mischbestände und besonders im Norden der Mark durch herrliche Buchenwälder, die besonders auf Ton- und Lehmböden mit etwas Kalkgehalt gedeihen. Die Umgebung des Liepnitzsees bei der Hussitenstadt Bernau ist ein schönes Beispiel dafür und viele solcher Gegenden, noch weit schöner, finden wir, je weiter wir nach Norden kommen. Unsere Bruchwälder haben wieder einen ganz anderen Charakter. Das klassische Beispiel ist der Brieselang, wo Dutzende von verschiedenen Holzarten nebeneinander wachsen, und im ersten Teil des Frühlings bietet er eine blühende Bodenflora, die an Farbenpracht mit der Flora der Alpen wohl wetteifern kann.

Ein Punkt sei zum Schluß nicht vergessen: die Wanderungen in der Heimat gewöhnen den Wanderer an Ausdauer, und ohne sie ist kein Berg zu besteigen, und sei es auch der einfachste Mägel.

So gilt es, Auge und Ohr offen zu halten und alles aufzunehmen, was die Natur in so reichem Maße bietet; dann wird sich der rechte Genuß beim Wandern einstellen, sei es in der Heimat, in der Ebene oder in den Bergen.

Oskar Kosanke



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN
Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Nr. 5

2. Jahrgang

Mai 1950

Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 11. Mai 1950, pünktlich 18,30 Uhr,

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahe gelegenen Physikalischen Institut. Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 75, 76, 77.)

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Lichtbildervortrag von Herrn Otto Satow:
„Matterhorn und Mont Blanc“

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben. Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sommerfahrten 1950

*Mir liegt das Tal zu Füßen,
dort unten wogt die Last der Welt.
Ich kann die Wolke grüßen.
aus der das Licht in Strömen fällt.
Mein Herz schlägt still im Inbelschlag.
Ich preise diesen Wandertag.*

*Ich zähle keine Stunden,
der Tag erbebt in Ewigkeit,
der Welt bin ich verbunden,
mir wird die Seele herrlich weit.
Der Tod ist ferner als ein Stern.
Ich atme tief. Ich lebe gern.*

Walter Bauer

Die Vereinsleitung beabsichtigt, zunächst folgende gemeinsame Sommerführungsfahrten durchzuführen:

Fahrt I

Zeit: 15. 7. bis 6. 8. 1950

Für Erholung einschließlich leichter Bergwanderungen.

Gebirgsgruppe: Chiemgauer Berge.

Als Talort ist vorgesehen Sa ch r a n g, 20 km südlich des Chiemsees.

Der Ort hat eine ruhige Lage und bietet für Spaziergänge und leichte Bergwanderungen einen sehr guten Ausgangspunkt. Durch die Lage hart an der Tiroler Grenze besteht auch die Möglichkeit zu ein- und mehrtägigen Ausflügen ins Kaiser-Gebirge. Außerdem gibt es in der Umgebung fünf Hütten, so daß für jeden je nach Geschmack Auswahl geboten ist.

Ein vierzehntägiger Aufenthalt stellt sich einschließlich Fahrt ab Berlin und zurück auf ca. 120,— bis 130,— DM. Dritte Woche ca. 35,— DM mehr.

Die Unterkunft ist in guten Pensionen vorgesehen. Die volle Pension kostet für unsere Mitglieder je Tag 5,— DM, wobei auch Teilpension genommen werden kann.

Fahrt II

Zeit: 22. 7. bis 13. 8. 1950.

Für mittlere und rüstige Bergwanderer.

Gebirgsgruppe: Karwendel und Wetterstein.

Es ist vorgesehen, in der Nähe von Mittenwald zuerst 8 Tage Standquartier zu nehmen und dann folgende Gebiete bzw. Gipfel zu besuchen:

Karwendel-Haus, westl. Karwendelspitze, Hochlandhütte, Soierngruppe, Ahornboden, Reiterspitze, Nördlinger Hütte, Schachen, Meiler Hütte, Dreitorspitze, Leutasch.

Fahrtkosten etwa die gleichen wie bei Fahrt I.

Die genaue Wanderstrecke kann heute noch nicht endgültig festgelegt werden, da dies sowohl von den jeweiligen Wetterverhältnissen als auch von dem gültigen Grenzschein und Grenzübergangsstellen abhängig ist.



Sommer - Katalog
kostenlos

Sporthaus
Schuster

MÜNCHEN

ROSENSTRASSE 6

Versand überallhin

Das Karwendel ist eines der schönsten und unberührtesten Gebiete der nördlichen Kalkalpen. Die Hütten sind alle bewirtschaftet, so daß mit ganz leichtem Gepäck gewandert werden kann.

Fahrt III

Zeit: 5. 8. bis 27. 8. 1950

1. Teil für mittlere und rüstige Bergwanderer,

2. Teil für rüstige Bergwanderer.

Gebirgsgruppe: Ammergauer und Allgäuer Berge.

Für die ersten 8 Tage Unterkunft auf einer Hütte bei Oberammergau (von Oberammergau in etwa 2 Stunden zu erreichen). Von dort aus Wanderungen und Gipfelbesteigungen im Gebiet von Schloß Linderhof wie Hochplatte, Kenzenhütte, Geiselstein, Kreuzspitze, Klammspitze.

In der zweiten Woche dann Übergang auf Kegelberghaus nach Füssen, Unterjoch, Oberjoch, Jubiläumsweg, Hochvogel, Himmeleck, Mädelegabelgruppe, Einölsbach, Fellhorn, Oberstdorf.

Reine Fahrtkosten hin und zurück ca. 60,— DM.

Der Hütten-Tagessatz richtet sich je nach Ansprüchen und wird im Durchschnitt etwa einschl. Übernachtungen je Tag 5,— bis 6,— DM betragen.

Für den zweiten Teil dieser Fahrt ist Ausdauer und Trittsicherheit erforderlich.

Allgemeines.

Für die Teilnehmer der gemeinsamen Fahrten ist es nicht erforderlich, daß sich jeder immer an den angesetzten Wanderungen beteiligt, sondern jeder kann nach seinem Wunsch auch als „Alleingänger“ gehen.

Auf Grund unserer Vorverhandlungen ergibt sich, daß die Anmeldungen jetzt vorgenommen werden müssen, da sonst die Quartiere teilweise auch auf den Hütten nicht garantiert werden können.

Meldesluß für alle Fahrten ist der 15. 5. 1950

Etwa Ende Mai findet dann eine nähere Fahrtenbesprechung statt, zu der alle Angemeldeten schriftlich eingeladen werden.

Die Hin- und Rückreise findet mit Reiseomnibussen statt, da dadurch die Möglichkeit gegeben ist, bis zur jeweiligen Talstation hin- und zurückzufahren. Es ist dadurch möglich, die reinen Fahrtkosten durchschnittlich um ca. 50,— DM zu senken.

Einzeichnungslisten für die Fahrten liegen in der Geschäftsstelle aus bzw. sind Anmeldungen schriftlich umgehend erwünscht. Bei Anfragen an den Unterzeichneten bitte Rückporto beilegen.

Karl Hetzner, A.V.-Lehrwart.
Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15/I,

DAS HAUS DAS
Leineweber
JEDEN ANZIEHT
KANTSTR. 7 AM ZOO

Wanderungen

Sonntag, den 7. Mai 1950: An den Liepnitz-See

Führung: Oskar Kosanke — Abfahrt 8.37 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Zepernick (Zug nach Bernau).

Wanderung: Schönau — Probst-Heide — Liepnitz-See — Utzdorf (Frühstückspause).

— Woltersdorf — Ladeburg (Kaffeepause) — Bernau.

Weglänge 26 km. Rückfahrt etwa 18.00 Uhr.

Sonntag, den 21. Mai 1950: Durch das Briese-Tal

Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt 7.54 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Birkenwerder.

Wanderung: Birkenwerder — Summter See — Zühlsdorf (Mittagspause) — Schlag-Brücke — Bad Briese (Kaffeepause) — Birkenwerder.

Weglänge etwa 22 km. Rückfahrt gegen 18 Uhr (alle 20 Minuten).

Wer ein Mittagessen in Zühlsdorf einnehmen will, wird zwecks Feststellung der Teilnehmerzahl gebeten, sich bis 5. 5. 1950 entweder schriftlich bei Herrn Hermann Teichert, Berlin-Waidmannslust, Düsterhauptstr. 8, oder fernmündlich unter 49 95 63 anzumelden.

Sonntag, den 4. Juni 1950: Zur neu eröffneten Pfauen-Insel und durch den Glienicker Park.

Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 8.11 Uhr ab Bahnhof Schöneberg oder 8.27 Uhr ab Bahnhof Westkreuz bis Wannsee.

Wanderung: Havel-Ufer — Pfauen-Insel (Frühstückspause) — Nikolskoe — Glienicker Park — Stolper Berge — Wannsee.

Weglänge etwa 22 km. Bei schönem Wetter Badegelegenheit. Rückfahrt etwa 18 Uhr.

Wanderungen nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo 5—6 km in der Stunde)

Sonntag, den 14. Mai 1950

Führung: Erich Schröter.

Finkenkrug — Brieselang — Alter Finkenkrug — Damsbrück — Kuh-Lake — Johannesstift.

Abfahrt 7.36 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Finkenkrug.

Sonntag, den 11. Juni 1950

Führung: Erich Schröter.

Lehnitz — Grabow-See — Seilers Teerofen — Oranienburg.

Abfahrt 7.34 Uhr ab Stettiner Bahnhof nach Lehnitz.

Lichtbild- und Filmsammlung

Zur Vorbereitung für Alpenfahrten unserer Jungbergsteiger benötigen wir dringend geeignetes Lichtbildmaterial. Wir sind, wie an anderer Stelle dieses Blattes mitgeteilt wird, dabei, eine entsprechende Lichtbild- und Filmsammlung zu schaffen, doch nimmt das, schon wegen der damit verbundenen Kosten, geraume Zeit in Anspruch. Wir richten daher an unsere Mitglieder die Bitte, uns, wenn möglich durch Überlassung geeigneten Bildmaterials, zu unterstützen. In Frage kommen Farb- oder Schwarz/Weiß-Bilder (Diapositive, Filme) über Klettertechnik, Skitechnik, charakteristische Fels-Boden- oder Gletscherformationen, Alpenfauna, Alpenflora, Trachten u. ä.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 betragen für

A-Mitglieder	DM 14,—
B-Mitglieder	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—; diese entfällt für Eintretende, die bis 1945 einer Sektion des D. u. Oe. Alpenvereins angehört haben, und der Eintritt noch sofort erfolgt.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1950 gleich ausgehändigt werden kann,

2. durch Überweisung auf das Postscheckkonto unseres Kassierers, Herrn Walter Brüssel, Bln.-Friedenau, Ceciliengärten 49, Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 39 202.

Mitglieder, die ihren Beitrag für 1950 noch nicht gezahlt haben, werden gebeten, bis Ende dieses Monats mindestens eine Teilzahlung vorzunehmen.

Die Mitgliedskarten müssen als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren der gültigen Jahresmarke und einem gestempelten Lichtbild versehen sein. Als Paßbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen.

Mitteilungen der Gruppen

Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Aus Gesundheitsrücksichten hat sich unser lieber Hans-Achim Schreiber gezwungen gesehen, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen. Für seine bisherige aufopfernde Tätigkeit danken wir ihm an dieser Stelle herzlichst. Bis zur Neuwahl werde ich als stellv. Vorsitzender die Belange der Gruppe wahrnehmen.

Eine außerordentliche Hauptversammlung zum Zwecke der Neuwahl des Vorsitzenden berufe ich hiermit für Dienstag, den 26. September d. J., 19.30 Uhr, ein in Göbel's Bierstuben, Berlin, Tempelhofer Ufer 6. Die gültigen Mitgliedskarten des Alpenvereins Berlin und der Schuhplattlergruppe sind als Ausweis vorzulegen. Hiermit lade ich alle stimmberechtigten Mitglieder höflichst ein und bitte um pünktliches Erscheinen.

Die Vorstandssitzung findet am gleichen Tage und Ort um 19 Uhr statt.

Voranzeige: Das Anplatteln wird am Sonntag, dem 1. Oktober, stattfinden.

Im Sommer werden in der Hauptsache die Jugendlichen jeden Mittwoch im Freien in der Hütte der Alpina in Mariendorf von 19—22 Uhr platteln.

Verbindungen: Straßenbahn 99 (Adlermühle), Straßenbahn 99 E (Marienfelde) oder S-Bahn bis Marienfelde, Fußweg 20 Minuten.

Übungsabende: Mittwoch, 3. 5., 10. 5., 17. 5., 24. 5., 31. 5.

Wilhelm von Frankenberg und Ludwigsdorf



Hochtouristische Gruppe

Die nächste Zusammenkunft unserer Gruppe findet am Freitag, dem 19. Mai 1950, 18.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle statt.

Prof. Martin Wilhelm

Jugendgruppe

Montag, 15. Mai 1950, 18.00 Uhr in der Geschäftsstelle Schlüterstraße 50.

„Alpine Karten.“

Willy Kulka.

Skigruppe

Achtung! Ab Juni neuer Sportplatz!

Ab Juni üben wir wieder, wie im vergangenen Jahr, auf dem Sportplatz des „Verein für Körperkultur“, und zwar an jedem Freitag von 17—20 Uhr, unmittelbar an der Gaststätte „Sportbaude“ in Eichkamp.

Der Weg zum Sportplatz führt vom Bahnhof Eichkamp rechts in Richtung Mommsensportplatz und von hier links an der „Sportklausur“ vorbei.

Nach dem Sport gemütliches Zusammensein in der genannten Gaststätte.

Die Skigruppe bietet ihren Mitgliedern Gelegenheit, sich hier für Sommer-Bergfahrten körperlich vorzubereiten. Die Gymnastik und Leichtathletik findet unter Leitung unseres Sportlehrers Herrn Ahrend statt. Außerdem werden wieder Faustballmannschaften nach Leistungsgruppen aufgestellt.

Unsere Jugendlichen werden Gelegenheit haben, nach Altersklassen eingeteilt, sich sportlich zu betätigen.

Werner Hulde.

Fotogruppe

Es wird von unserer Film- und Fotogruppe beabsichtigt, im Laufe dieses Sommers instruktive Aufnahmen und einen Lehrfilm herzustellen, um Anschauungsmaterial für die Ausbildung unserer Jungbergsteiger zu schaffen. Dies soll möglichst im Rahmen einer der vom Verein veranstalteten Alpenfahrten vor sich gehen. Vereinseigene Aufnahmegeräte stehen z. T. zur Verfügung. Alle Freunde der schönen Lichtbildkunst, auch Anfänger, die daran interessiert sind, sich speziell dieser Foto- und Filmfahrt anzuschließen, werden gebeten, dies schon jetzt als erforderliche Voranmeldung zu einer Alpenfahrt in der Geschäftsstelle bekanntzugeben.

Unabhängig von der Reiseplanung mögen in der Geschäftsstelle auch alle diejenigen Fotofreunde ihren Namen angeben, die sich dem Erfahrungsaustausch und der Belehrung über Lichtbildtechnik und bildmäßiges Sehen in unserer Film- und Fotogruppe anschließen wollen.

Paul Bölke.

Aus dem Vereinsleben

Mitgliederversammlung am 20. April 1950

Sah man jemals solche Fülle im Physikalischen Hörsaal? Die Menschen drängten in langer Reihe herein; alle Plätze waren besetzt, selbst die Stufen der Treppenaufgänge wie in einem Amphitheater — und dennoch mußte eine große Zahl stehen. Professor Dr. Küchling begrüßte die weit mehr als 1200 Mitglieder und Gäste mit herzlichen Worten und sprach davon, daß der Alpenverein erst im Laufe seiner Entwicklung in einen Berg-Sportverein hineingedrängt worden sei und nun wieder zurückfinden dürfe zu seiner kulturellen Bestimmung. Wir würden auch bewußt Ski- und Wassersport zu ihrem Recht kommen lassen. Der Vorsitzende erwähnte das freundschaftliche Verhältnis zur Sektion Charlottenburg als Sonnenseite unseres Vereinslebens, mußte aber als Schattenseite kurz aufzeigen, daß wir chokiert seien durch irreführende Bekanntgaben im Organ des Alpen-Clubs, obgleich wir bemüht bleiben, die Verhandlungen zu einem erfreulichen Ende zu führen, und daß zwischen München und Stuttgart ein Bruch klafft, den wir sehr bedauern, zumal Männer wie Reuter-Essen und Sotier-München alles Erdenkliche versuchten, ihn zu verhindern. Er dankte Frau Möhring

für ihre Bemühungen um Vortragsbesetzung und das Gelingen der Filmvorführungen. Die Versammlung schloß sich mit Beifall dem Dank an. — Und dann liefen die Filme! Als Vorspeise gab es einen Schifilm: Gymnastik — Übungshang — Schußfahrt und Fuchsjagd — alles war vertreten. Teils überlebte Zeit, und doch sehr schön. Lachen und Bemerkungen zeigten, wie viele durch diese Schule gegangen sind.

Kurze Pause, neues Aufblenden, und da war er, der Farbtonfilm: „Auf stillen und auf wilden Wassern“, von C. B. Schwerla. War der Regisseur auch zu unser aller Bedauern krankheitshalber abwesend, so klang doch seine Stimme durch den Saal, mit der er den Film begleitete. Wenn eine Firma wie die Klepperwerke, Rosenheim, einen solchen Film in Auftrag gibt, dann kann man überzeugt sein, etwas Sehenswertes vorgeführt zu erhalten, das mehr ist als Reklame. Wenn der Film aber gedreht wird vom Meister der Wildwasserfahrten Schwerla, dann weiß man, daß man spannend unterhalten wird von Schönheiten des Wassersports an stillen Wassern der Seen, an ruhig und majestätischem Lauf von Fluß und Strom, am strudelnden Vorwärtsschießen des Gebirgswassers. Das Klepperboot hat sich die Welt erobert; als einfaches Faltboot, mit Segel oder Motor ausgerüstet, schafft es jedem Freude. Leicht kann es fahrfertig gemacht, auseinandergenommen, transportiert werden. Wie Spielzeug gleitet es dahin, vorbei an alten Städten wie Wasserburg und Passau, auf den schnellen Wassern des Inn, den strudelnden der Donau, den tosenden des Ammer, immer gelenkt von dem aufmerksamen, wendigen Fahrer, der geistesgegenwärtig und hellwach sein muß. Der letzte Teil des Films war zweifellos der spannendste: diese Fahrt auf der wilden Ammer, über Katarakte und Stromschnellen, an Felsen vorbei, unter hängenden Zweigen hindurch, über Felsblöcke und Geröll, emporgehoben auf den Spiegel des Wassers, hineingetaucht in Gischt- und Wellensturz.

Technisch war der Film ein Kunstwerk. Bedauerlich war es lediglich, daß uns nur eine Kopie des Films zur Verfügung stand, dessen Farbwiedergabe unzureichend war. Das sicher einwandfreie Original befand sich bereits auf dem „großen Wasser“, um auch in Amerika den Freunden des Faltbootes von der Schönheit des Wasserwanderns zu erzählen.

Der lebhafteste Beifall am Schluß besagte, daß man über die Farbfehler verzeihend hinwegginge und den Darstellern, Herrn Schwerla sowie den Klepperwerken den Dank bekundete für den anregenden und an sich herrlichen Film.

Willy Kulka.

Osterfahrt 1950

Hell leuchten die weißen Berge im Glanze der Morgensonne, die ihre Strahlen vom wolkenlosen, blauen Himmel herabsandte. Auf den Wiesen lugten die ersten Boten des Frühlings neben den schwindenden Schneeflecken hervor; Schlüsselblumen, Märzenbecher bestickten den braungrünen Teppich. Dunkel standen die hohen Fichten des Waldes gegen den Berghang, und geheimnisvoll rauschte darinnen der Bach und sandte sein klares Wasser in die Tiefe. Vergessen war die Anstrengung der langen Fahrt im Autobus, vergessen der Anblick der arg zerstörten Hauptstadt des bayrischen Landes, und zurück trat die Erinnerung an die erst gestern durchquerte Landschaft, die Fahrt über die Elbe zu mitternächtiger Stunde, die Fahrt über die Höhen des Vogtlandes und Frankenwaldes, vorbei an den Bergen des Fichtelgebirges und über den Fränkischen Jura, durch das Altmühltal und über die Donau. Nach der Mittagsrast in der großen Stadt war es weitergegangen, und hinter der weiten, glänzenden Fläche des Ammersees erhob sich in der Ferne die Silhouette der Alpenberge. Und jetzt hatten wir die Eingangspforte zu dieser Bergwelt durchschritten. Der sehnsüchtige Wunsch des Wiedersehens mit ihr nach vielen Jahren der Trennung war erfüllt.

Hinauf ging es jetzt in der frischen und freien Luft durch den Wald zum Hause, das über die Feiertage Obdach und Heimstätte sein sollte. Hurtig sprudelte das Wasser des Brunnens in den Trog und den Hang hinab zu Tal, und weit schweifte der Blick

hinaus in die ferne Ebene. Schnee bedeckte ringsumher die Berge, ein Paradies für die Menschen auf den flinken Brettern. Ein Spaziergang führte hinauf zu einem schmalen Grate; da leuchteten neben dem Schnee die ersten tiefdunkelblauen Sterne des Frühlings-Enzians hervor: Karfreitagszauber. Auf leisen Sohlen kommt der Frühling mit den immer stärker werdenden Strahlen der Sonne das Tal herauf, und Schritt für Schritt muß der Winter weichen.

Eine kurze Mittagsrast im Hause, und wieder geht es bergan durch den tief verschneiten Wald, auf einer kleinen Scheebrücke über den Bach und über Almböden hinauf zum Sattel. Im Glanze von Schnee und Sonne tut sich die weite Bergwelt auf. Weit schweift der Blick über das Gipfelmeer, zu Füßen die tiefen Täler. Mancher bekannte Berg grüßt herüber. Des Hochvogels edelgeformte Pyramide beherrscht im Osten das Allgäuer Hochgebirge; das Dreigestirn der Trettach, Mädelegabel und Hochfrotzspitze zieht den Blick auf sich, Krottenkopf, Biberkopf, Widderstein treten hervor, und weit in der Ferne grüßen die Lechtaler Alpen, Scesaplana und der mächtige Stock des Säntis herüber. Den Kamm im Westen entlang geht der Blick nach Norden hinaus in die Ebene, davor der Grüntal als Talwächter, und nach Osten die Nebelhorngruppe den Ring zum Allgäuer Hochgebirge schließend. Es ist ein Bild von großartiger Schönheit, überwältigend nach den langen Jahren des furchtbaren Elends und der großen Not und Entbehrungen.

Der Tag versinkt. Im scheidenden Lichte des Tages hebt sich der Wald tiefdunkelgrün von den schneebedeckten, weißen Hängen ab, und im Dunkel der Nacht glühen vom Tal herauf die Lichter der menschlichen Wohnstätten; darüber wölbt sich der bestirnte Himmel. Nur das leise Plätschern des Brunnens durchbricht die Stille.

Ostersonabend: Strahlend erhebt sich der Sonnenball über die Berge und erfüllt die Welt mit seinem Glanze. Wieder geht es bergan in die weiße Pracht empor zum innersten Paradies der Skiläufer. Das Nest ist fast leer. Der schöne Tag hat zu großer Fahrt gelockt. Die Berge rufen: Empor zu ihnen! Über guten Schnee ist das Gipfelkreuz des Bleicher Horns erreicht, und noch herrlicher als am Tage vorher bietet sich der Anblick der umgebenden Bergschönheit, gegenüber der lange Rücken des Hohen Ifen mit den Gottesackerwänden und darüber wieder das weite Meer unzähliger Gipfel, vom Sonnenglanz übergossen und überwölbt vom wolkenlosen Himmel. Nicht sattsehen kann sich das Auge an all dieser Herrlichkeit von Gottes freier Natur. Es ist ein wahres Auferstehungsfest nach langer, finsterner Winternacht. Schwer ist die Trennung. In tiefem Schnee bergab geht es heimwärts, die Schönheit ringsum in vollen Zügen genießend.

Ostersonntag: Morgenröte, kein gutes Wetterzeichen; aber noch scheint die Sonne, Kirchgang im Tal. Spaziergang über die Alm zum Walde. Da sprießen die ersten Krokusse hervor, im Walde die ersten Veilchen und sogar winzige weiße Blütensternchen der Walderdbeere. Geschäftig laufen die roten Waldameisen ihre sonnige Straße. Da wird geruht und die Schönheit des Ostertages ausgekostet. In der Tiefe des Tales leitet die Straße von den schneebedeckten Höhen durch das erste Grün der erwachenden Natur hinaus in das weite Land. Ein kleiner Spaziergang durch den Wald hinab auf den Talboden: da sprießen die ersten Kinder Floras, Schlüsselblumen, Hahnenfuß begleiten den Weg. Doch der Abend verklingt nicht wie die ersten. Ein

kurzes Gewitter bringt noch einmal den Winter zurück, und über Nacht legt ein Schneesturm hernieder, alles wieder in neues Weiß einhüllend.

Der Ostermontag bringt den Besuch der Skiläufer von der oberen Alm, die an diesem Tage keine Bergfahrt unternehmen konnten. Ein gemütlicher Kaffeeklatsch vereinigt alle im gut geheizten Speiseraum der Hütte. Nach ihrem Abschied bringen die mit uns anwesenden Gäste aus Schwabenland mit ihrem süddeutschen Temperament viel Leben ins Haus, und ein kleiner Tanz auf engem Raum endet wie am Vorabend auch diesen Tag. Für sie ist es der letzte, den sie hier oben verbringen konnten. Am folgenden Morgen stiegen sie alle zu Tal, ihren Heimatorten zu.

Der Dienstag brachte wenig Wetterveränderung. Mit Unterbrechungen schneite es weiter, und die Berge waren in Wolken eingehüllt. Der Wald bietet ein Bild wie im tiefsten Winter. Am Abend tritt leichte Wetterberuhigung ein, und die ersten Sterne werden wieder sichtbar. Doch die Ferienzeit geht zu Ende. Am Mittwoch heißt es Abschied nehmen von den Bergen nach den wenigen Tagen des Wiedersehens mit ihnen. Ein letzter Spaziergang zum Enzianplatz des ersten Tages wurde noch von einigen Sonnenstrahlen begleitet, und die Berge zeigten sich noch einmal in ihrem weißen Glanze. Nacheinander trafen die Skiläufer von der oberen Alm ein, und am Nachmittage ging es endgültig zu Tal, begleitet von unserem Quartierwirt „Hias“, der auf einem Schlitten das Gepäck zu Tal fuhr. Das Auto nahm uns wieder auf, und unter den Tränen des Himmels fuhren wir an den blühenden Wiesen vorbei hinaus in den Alltag, der schönen Stunden gedenkend, die wir nach der langen Zeit der Trennung erleben durften und besetzt von dem Wunsche, daß diesem ersten Wiedersehen mit den Bergen bald weitere und in größerem Ausmaße folgen mögen.

Skiheil und Bergheil!

Oskar Kosanke.

Aus Bergwelt und Heimat

Mein letzter Viertausender

(Dent Blanche, 4364 m)

Von Dr. W. K. Weiß, Berlin.

Als ich etwa 1920 kurz nach meinem Eintritt in die Sektion Mark Brandenburg das erste Mal als führerloser junger Bergsteiger mit allzu kühnen, hochfliegenden Gipfelplänen in den weiten, vom Matterhorn (4505 m) beherrschten und vom Monte Rosa (4638 m) einerseits und dem Weißhorn (4512 m) andererseits begrenzten Berg- und Gletscherzirkus Zermatt kam, wo sich die Hochtouristen aller Nationen jährlich zu treffen pflegen, nahmen mich zwei der bedeutendsten führerlosen Bergsteiger, Prof. Hans Pfann und Versluys, mahnend unter den Arm und führten mich zu dem Bergsteigerfriedhof mit der kleinen englischen Kapelle. In eindrucksvoll schweigender Mahnung zeigte der Altmeister mir die letzten Ruhestätten der unglücklichen ersten Besteiger des Matterhorns neben vielen anderen führerlosen Bergsteigern. Im Jahre 1925 mußte ich dann miterleben, wie Frau Noll-Hasenclever, die beste Bergsteigerin Deutschlands, dort von den schwierigen Fäusten einheimischer Bergführer zu Grabe getragen wurde, nachdem sie am Weißhorn von einem Schneebrett hinabgerissen worden war. Ich ließ mir die stumme Mahnung des erfahrenen Bergsteigers zu Herzen gehen und bin ihm heute noch dafür dankbar. Stets ging ich durch alpine Literatur geistig und durch sportliches Training körperlich gut vorbereitet in die Berge und möchte diese eindrucksvolle Warnung, die mich auf meinen vielen ausgesetzten Berg- und Skifahrten vor Unglücksfällen bewahrt hat, an meine jüngeren Bergfreunde hierdurch weitergeben. Von da an ging ich alljährlich in den Bergen an immer größere Aufgaben heran und bestieg kurz vor dem Kirege noch als letzten Viertausender die Dent Blanche (4364 m), bis dann eine Beschädigung im letzten Kriege meinen Hoch- und Ski-Touren und damit auch meinen winterlichen Führungs-Skifahrten ein jähes Ende setzte. Tempora mutantur . . .

SPORT-PETERS

BERLIN-CHARLOTTENBURG 1

WILMERSDORFER STRASSE 37-38 / TELEFON 32 06 09

Seit 30 Jahren das Fachgeschäft für jeden Sport



Aber das genossene Gipfelglück trug ich zu Tal und genieße jetzt nur noch rückschauend die Seligkeit tatdurchströmten Bergerlebens, die uns geistig und seelisch aus der Zerrissenheit unserer Tage emporführt zur Freiheit und Weite des Blicks und erfrischend durchströmt wie das klare Quellwasser der Berge. Deshalb sind Menschen, die sich in den Alpen der Natur bergsteigerisch erfreuen, auch meist aufgeschlossene, einwandfreie und verlässliche Charaktere. Ich gedenke dabei meiner vielen Kameraden in Fels, Schnee und Eis und habe selten eine Enttäuschung erlebt. Doch manchen treuen Seilgefährten deckt der grüne Rasen, oder er ist „vom Winde verweht!“

Die Dent Blanche ist mir als vierzigster führerloser Viertausender ein Anlaß zu einem Rückblick! Das Wetter schien bei der Besteigung unsicher. Am Viereselgrat waren kurz vorher zwei Touristen und ihre Führer ums Leben gekommen. Ich hatte für meine Sektions-Kameraden Schlachte und Mülhausen, die ich in Gratkletterei ausbilden wollte, den Südgrat ausgewählt, der seit längerer Zeit nicht begangen worden war. Die Felsen fanden wir nicht schnee- und eisfrei, aber die Eisschicht war zu dünn, als daß Steigeisen viel genützt hätten. Das gewaltige Bergmassiv zeichnete sich in der Dunkelheit des frühen Aufbruchs als drohender Schatten verschwommen ab, jedoch bereits von den verblassenden Sternbildern zurückgegeben an den Tag. Dann setzte die rosenfingrige Eos die ersten Goldlichter auf die Firngipfel.

Allmählich erreichten wir über steile, brüchige Felsen, die in einem haupolizeilich zu beanstandenden Zustand waren, und über steile Firn-Kehlen und -Hänge den Punkt 3912 am Südgrat. Hier wurde das zweite Frühstück serviert. Danach ging es auf der ziemlich ausgesetzten Gratschneide aufwärts, wobei phantastische Gendarmen (Grattürme) den Aufstieg zu versperren suchten, aber, wie die Polizei meist, um- und hintergangen wurden durch Traversieren in der Westflanke in etwa 4000 m Höhe. Kleinere Türme wurden überklettert, was in dieser Höhe eine gute Schule in Seil- und Klettertechnik für meine Eleven war. Die in der Höhe zunehmende Vereisung erschwerte den Anstieg. Vereist war auch das darauffolgende Couloir, das zu einem kleinen Turm, westlich vom großen, führt. Es war kaum etwas Halt an der gefährlich glatten Rutschbahn zu bekommen, aber wir stemmten uns, sorgfältig sichernd, hoch. Die Sonne bescherte uns hierbei auch noch Steinschlag, und ich bekam einen kleinen Kopfschuß, bei dem ich nur einen Gedanken hatte: festhalten und nicht umkippen! Aber mein Dickschädel war ein wenigstens hierbei nützliches Bollwerk!

Besonders auf dem obersten Firn- und Eisgrat, an dem wir die Steigeisen anlegten, erforderte die ausgesetzte Kletterei an den Gendarmen gute Technik. „Stets in Gefahr durch einen bösen — Fehltritt, sich kosmisch aufzulösen!“ Etwas ausgepumpt, aber sonst in guter Verfassung, gelangten wir über den letzten schmalen Schneeegrat zum Gipfel, der uns köstliche Aussicht und die wohlverdiente Mittagsrast schenkte. Es war 13 Uhr, als wir den aristokratischen Gipfelaufbau betraten und uns bei einer genußreichen Gipfelzigarette labten nach kräftigem Händedruck und „Bergheil!“ Dann wurde dem Proviant zugesprochen. Nichts rührte sich, heilige Stille und im Zenit die Sonne! Wunschlos glücklich! Verzauberung!

„Trinkt, ihr Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Überfluß der Welt!“ Viele der Viertausender, auf deren Gipfel mein Fuß schon gestanden hatte und von denen mich zünftige Erinnerungen umwebten, grüßten mich aus dem gewaltigen Bergpanorama als alte Bekannte. „On revient toujours . . .“ Die strahlenden Gipfel des Zermatter Bergkranzes — gedenkend des Kameraden der Lyskamm-Überschreitung (4538 m) — sowie der Monte Rosa, Castor, Pollux, Signalkuppe und die vornehme Pyramide des Matterhorns im Süden. Ferner der erst kürzlich bestiegene Grand Combin (4317 m) in seiner Wucht. Alles überragend aber das gewaltige, langgestreckte Massiv des Montblanc mit seinen Trabanten, den Aiguilles in feinen Spitztürmen, und viele andere mehr. Höchstspitzen des Dom (4554 m), die in den Sonnenschleiern der Ferne nur undeutlich zu erkennen und mehr zu ahnen waren, wie die der Berge um Saas-Fee mit dem Nadelhorn (4334 m) und der Mischabelgruppe. Im Nordosten die

Gipfel des Berner Oberlandes, wie das Finsteraarhorn (4275 m), das Aletschhorn (4182 m) und der Mönch (4105 m), auf denen ich 1929 mit lieben Sektionsfreunden stand.

Nun hieß es aber, sich losreißen von dem Gipfelpanorama und den Abstieg beschleunigen, der wieder über den Punkt 3912 führte. Über blaues Eis sicherten wir uns vorsichtig Schritt für Schritt hinab zur Hütte und am nächsten Tage ging es im Schneesturm zum Teil ohne Sicht mittels der Bussole über den Col d'Herens nach Zermatt zurück. Ich ahnte damals noch nicht, daß dieser Abstieg auch das Ende meines Bergerlebens werden sollte, zu dem ich, wie eingangs erwähnt, durch eine Kriegsbeschädigung gezwungen werden sollte.

Buchbesprechungen

Das „Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins 1949“ ist bei Wagner in Innsbruck erschienen und in einer beschränkten Zahl von Exemplaren zu ermäßigten Preisen zu erwerben. Besonders die Mitglieder der ehemaligen S. M. Br. werden zu diesem Buche greifen, das gleichsam für sie geschrieben ist: es handelt in seinem ersten Teil, angeregt durch die beigelegte Karte des Gurgler Gebietes, ausschließlich vom Oetztal. Und da stehen denn die beiden eng zusammenhängenden Aufsätze Raimund v. Klebelsbergs über „Das Oetztal“ und „Die Gletscher auf Blatt Gurgl“ in jedem Sinne an der Spitze. Hier wandert und berichtet ein großer Gelehrter, allen A.-V.-Mitgliedern verehrungswürdig als letzter freigewählter und von allen innerlich anerkannter Vorsitzender des D. u. Oc. A.-V. Zugleich ein Mann, auf den Fontanes Vers gemünzt scheint:

Der ist in tiefster Seele tren,
Wer die Heimat liebt wie Du.

Diese Heimatliebe schimmert, man sollte es nicht glauben, sogar durch die scheinbar rein wissenschaftlichen Particen dieser beiden Aufsätze immer wieder durch, z. B. bei der hochinteressanten zusammenfassenden Darstellung des gescheiterten riesigen Wasserkraftprojektes von Längenfeld (1930—1942). Daneben gibt es auch amüsante Stellen, wo die wissenschaftliche Überlegenheit des Verfassers sich in launiger Darstellung gefällt, so bei dem jungvulkanischen Bimsstein von Köfels, der „Rosine der Alpengeologie“. Dieser jungen Entdeckung von 1923 (die im Grunde gar nicht so jung ist: sie wurde bereits 1859 bzw. 1863 gemacht und dann — eine etwas melancholische Feststellung — von der Wissenschaft bald verachtet, bald vergessen), ihr stehen gerade im Ötztal naturwissenschaftliche Überlieferungen viel höheren Alters gegenüber (so über verheerende Ausbrüche des Kofner Eissees 1600 und 1678) und erst recht geschichtliche Nachrichten aus noch viel älterer Zeit: als die Berliner Alt- und Neustadt gegründet wurde (um 1230 bzw. 1260), da vergaben deutsche Fürsten bereits Güter bei Längenfeld oder Vent! Es ist bewegend für uns, zu sehen, daß ein Teil dieser und anderer Forschungen zurückgreift auf die Festschrift der S. M. Br. 1939 „Das Venter Tal“. Desto trauriger stimmen freilich jeden Bergfreund die Klagen über den geradezu katastrophalen Rückgang der Gletscher auch in diesem eisreichsten Gebiete der gesamten Ostalpen. Um was für riesige Mengen es sich dabei handelt, zeigt eine Berechnung aus der Schweiz: in 10 Jahren (1938—1948) hat allein der Unteraargletscher über 100 Millionen Kubikmeter Eis verloren! Die zentralalpinen Kraftwerke werden sich wundern, wenn diese Eisreserven noch mehr schwinden sollten. Dabei bewirkt die Verkürzung oder das völlige Abschmelzen der Zungen (etwa bei Mittelberg, Gepatsch und vielleicht am traurigsten bei Samoar, wie mir Herr v. Klebelsberg erst kürzlich mitteilte) hauptsächlich eine landschaftliche Verödung, indem an Stelle blauschillernder Gletscherbrüche abscheuliche Schuttfelder treten — so liegt die Vernagt-Hütte ja schon heute inmitten endloser Moränenflächen. Die größere Abnahme des Volumens liegt aber in dem Einsinken der Oberfläche, d. h. in dem Dünnerwerden des Gletschers. Damit wird für den Bergsteiger der Übergang vom Fels zum Eis und umgekehrt oft ganz erheblich erschwert durch die frischen, rollenden Moränen oder zu Tage tretendes

Toteis steiler Böschung. — Eine andere Frage ist dabei (absichtlich?) nicht berührt worden: Wem gehört der vom Gletscher freigegebene Boden? Gletscher und Kahlgestein zweifellos dem Staat, Weidland den Gemeinden bzw. dem Bauern. Infolge des Gletscherrückgangs verschieben sich nun diese Grenzen dauernd, und es kommt zu komischen oder tragischen Streitigkeiten. So tragen etwa schlaue Bauern ihre genügsamen, aber ewig hungrigen Schäfchen auf bisherigen Staatsboden (ein herrliches Motiv für Wilhelm Busch...) und demonstrieren so ad oculos, wem er tatsächlich gehört; oder es wird gar einer Sektion, die einen Hüttenplatz vom „Ärar“ allzu gutgläubig erworben, der Boden buchstäblich unter der schon fertigen Hütte weggezogen, wie es einst in der Brenta geschah. Besonders unterhaltsam ist es dabei, wenn man es nicht mit einem Bauern zu tun hat, sondern etwa mit einer Almgensenschaft; noch schöner, wenn diese Interessenschaft einem anderen Staate angehört; und die Höhe wird erreicht, wenn zu sotaner Genossenschaft nicht voll rechtsfähige Mitglieder gehören, jedes durch einen anderssprachigen Advokaten vertreten... Im Herbst 1936 war es, in Telfs, als der Schreiber dieser Zeilen einem verdutzten Behördenvertreter mit diabolischem Vergnügen beweisen konnte, daß der Gute der S. M. Br. gegen teures Geld Baugrund verkauft habe, der dem Staate schon längst nicht mehr gehörte.... Soviel über diese Probleme.

In seinem Aufsatz „Über die Berge des Blattes Gurgl“ hat uns unser alter Freund Erwin Schneider schmählich vernachlässigt; zwar ist die Kreuzspitze, der wohl berühmteste Aussichts- und Hüttenberg der Ötztaler, gerade noch auf den linken Rand der Karte gekommen (der Marzellkamm leider nicht), aber er hat sie nicht nur nicht beschrieben, sondern schrecklich zu sagen, auf der Karte um volle 400 Meter ihrer Höhe gebracht (3057 statt 3457) — trotz der richtig gezählten Höhenlinien. Das war nicht hübsch von ihm. Außerdem wäre wirklich einmal zu fragen, ob man einen Aufsatz „Über die Berge usw.“ ausschließlich durch Winterbilder illustrieren soll! Nicht jeder teilt diesen Eskimogesmack. Die Hochgebirgslandschaft ist herrlich — bei blauem Himmel, verlangt also eigentlich das Farbbild dringender als die Sommerlandschaft. Das Schneebild verfälscht außerdem den Eindruck durch die dicke Wattedecke, die es über alle Formen legt. Und was am schlimmsten ist: es verfälscht, soweit es nicht bloß mit Bergkonturen arbeitet, die Tallandschaft, indem es uns den Maßstab der Höhe nimmt: „wo es weiß ist, da ist es hoch.“ Man vergleiche einmal das Bild eines Hochgebirgstales mit Gletschern, das man genau kennt, im Sommer und Winter: es wird im Sommer bedeutend großartiger erscheinen! Während es in den Kalkalpen natürlich umgekehrt ist; reklamebedürftige oberbayrische Fremdenorte bringen deshalb so gerne Winterbilder und erwecken so einen Eindruck á la Interlaken oder Zermatt.

Über die dem Jahrbuche beigelegte ausgezeichnete Karte möchte ich diesmal nicht sprechen. Statt dessen ein Wort des alten vorzüglichen Kartenmannes Sartorius von Waltershausen (1864): „Die beste Typographie gibt nur eine angenäherte Darstellung von der Reliefform des Terrains; man kommt sehr bald an eine Grenze, welche von dem geübtesten Zeichner bei einem gegebenen Maßstab nicht mehr überschritten werden kann; es bleibt nichts übrig, als gewisse Details zu unterdrücken, und erfordert erst einige Übung, hier das Wichtigste charakteristisch hervorzuheben, das Unbedeutende zurücktreten zu lassen.“ Das gilt trotz aller technischen Fortschritte auch heute noch.

Kg.

„Der Heilbronner Weg“

ist der Titel einer Broschüre, die die Sektion Heilbronn anlässlich ihres 80 jährigen Jubiläums herausgegeben hat. Das in schöner Aufmachung herausgegebene kleine Werk ist reich bebildert und stellt einen guten Führer über diesen vielbegangenen Weg im Allgäu und seine Berge dar. Es kostet nur 2,— DM und liegt zur Ansicht in unserer Geschäftsstelle aus. Bestellungen bitten wir, hier sofort aufzugeben.

III.



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN
Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Nr. 6

2. Jahrgang

Juni 1950

Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 15. Juni 1950, pünktlich 19 Uhr,
im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.
(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahe gelegenen Physikalischen Institut
Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 75, 76, 77.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag von Herrn Georg Blitz, Darmstadt

„Kletterfahrten im Wetterstein“

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben
Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter
Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitglieds-
karte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reser-
vierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“
am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sommerfahrten 1950

Gipfelrast

Reenhände füllen die Täler mit Wolken, heben sie höher und höher. Langsam versunken sind schon die Berge. Über den Gipfeln und Spitzen baut sich ein zweites, glänzend weißes Gebirge. L. Lang

Auf Grund der zahlreichen Anmeldungen können alle drei geplanten Fahrten durchgeführt werden.

Fahrt I

Zeit: 15. 7. bis 6. 8. 1950

Für Erholung einschließlich leichter Bergwanderungen.

Gebirgsgruppe: Chiemgauer Berge.

Als Talort ist vorgesehen Sachrang, 20 km südlich des Chiemsees.

Der Ort hat eine ruhige Lage und bietet für Spaziergänge und leichte Bergwanderungen einen sehr guten Ausgangspunkt. Durch die Lage hart an der Tiroler Grenze besteht auch die Möglichkeit zu ein- und mehrtägigen Ausflügen ins Kaiser-Gebirge. Außerdem gibt es in der Umgebung fünf Hütten, so daß für jeden je nach Geschmack Auswahl geboten ist.

Ein vierzehntägiger Aufenthalt stellt sich einschließlich Fahrt ab Berlin und zurück auf ca. 120,— bis 130,— DM. Dritte Woche ca. 35,— DM mehr.

Die Unterkunft ist in guten Pensionen vorgesehen. Die volle Pension kostet für unsere Mitglieder je Tag 5,— DM, wobei auch Teilpension genommen werden kann.

Fahrtvorbesprechung am Mittwoch, dem 7. 6., 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle. Verbindliche Zusage zur Teilnahme muß am 7. 6. abgegeben werden. Gleichzeitig Anzahlung von 30,— DM.

Fahrt II

Zeit: 22. 7. bis 13. 8. 1950.

Für mittlere und rüstige Bergwanderer.

Gebirgsgruppe: Karwendel und Wetterstein.

Standquartier für die erste Woche ist Lenggries. Dort kann sich jeder Teilnehmer je nach Eignung für die anschließende Hüttenwanderung vorbereiten, die voraussichtlich in 2 Gruppen durchgeführt wird. Badegelegenheit vorhanden.

Die genaue Wanderstrecke kann heute noch nicht endgültig festgelegt werden, da dies sowohl von den jeweiligen Wetterverhältnissen als auch von dem gültigen Grenzschein und den Grenzübergangsstellen abhängig ist.

Fahrtbesprechung am Freitag, dem 9. 6., 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle. Verbindliche Zusage zur Teilnahme muß am 9. 6. abgegeben werden. Gleichzeitig Anzahlung von 30,— DM.

Fahrt III

Zeit: 5. 8. bis 27. 8. 1950

1. Teil für mittlere und rüstige Bergwanderer.

2. Teil für rüstige Bergwanderer.

Gebirgsgruppe: Ammergauer und Allgäuer Berge.

Für die ersten 8 Tage Unterkunft auf einer Hütte bei Oberammergau (von Oberammergau in etwa 2 Stunden zu erreichen). Von dort aus Wanderungen und Gipfelbesteigungen im Gebiet von Schloß Linderhof wie Hochplatte, Kenzenhütte, Geiselstein, Kreuzspitze, Klammspitze.

In der zweiten Woche dann Übergang auf Tegelberghaus nach Füssen, Unterjoch, Oberjoch, Jubiläumsweg, Hochvogel, Himmeleck, Mädelegabelgruppe, Einödsbach, Fellhorn, Oberstdorf.

Reine Fahrtkosten hin und zurück ca. 60,— DM.

Der Hütten-Tagessatz richtet sich je nach Ansprüchen und wird im Durchschnitt etwa einschl. Übernachtungen je Tag 5,— bis 6,— DM betragen.

Für den zweiten Teil dieser Fahrt ist Ausdauer und Trittsicherheit erforderlich.

Fahrtbesprechung am Mittwoch, dem 14. 6., 18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle. Verbindliche Zusage zur Teilnahme muß am 14. 6. abgehoben werden. Gleichzeitig Anzahlung von 30,— DM.

Allgemeines.

Für die Teilnehmer der gemeinsamen Fahrten ist es nicht erforderlich, daß sich jeder immer an den angesetzten Wanderungen beteiligt, sondern jeder kann nach seinem Wunsch auch als „Alleingänger“ gehen.

Da die Fahrten fast voll besetzt sind, können weitere Anmeldungen nur beschränkt berücksichtigt werden.

Ferner ist es möglich, auch nur für 14 Tage mitzumachen. Die Rückfahrt muß aber dann eingehalten werden, da die Autoplätze fest disponiert sind.

Alles Nähere bei den Fahrtenbesprechungen.

Karl Hetzner, A.V.-Lehrwart,

Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15/I.

Wanderungen

Sonntag, den 4. Juni 1950

Zur neu eröffneten Pfauen-Insel und durch den Glienicker Park

Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 8.16 Uhr ab Bahnhof Schöneberg oder 8.27 Uhr ab Bahnhof Westkreuz bis Wannsee.

Wanderung: Havel-Ufer — Pfauen-Insel (Frühstückspause) — Nikolskoe — Glienicker Park — Stolper Berge — Wannsee. — Weglänge etwa 22 km. Bei schönem Wetter Badegelegenheit. Rückfahrt etwa 18 Uhr.

Sonntag, den 18. Juni 1950

Am letzten Frühlings-Sonntag durchs Löcknitz-Tal

Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt 7.32 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Fangschleuse (in Erkner umsteigen).

Wanderung: Fangschleuse — Kleiner Wall — Löcknitz-Tal — Kienbaum — Hangelsberg. Bei schönem Wetter Frühstückspause im Freien. Weglänge etwa 23 km. Rückfahrt etwa 19.00 Uhr ab Hangelsberg.



Sonntag, den 2. Juli 1950

In den Blumenthal

Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 7.17 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Strausberg, an 8.18 Uhr, Weiterfahrt mit der Strausberger Straßenbahn ab 8.45 Uhr, Strausberg-Stadt an 9.04 Uhr. Verspätete können zur Not auch noch 7.37 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße die Straßenbahn in Strausberg erreichen.

Wanderung: Straus-See — Wilkendorfer Forst — Blumenthal-See (Mittags- und Badepause) — Gr. Piche-See — Latt-Seen — Inland-See — Neues Schützenhaus — Strausberg. Weglänge 27 km. Rückfahrt etwa 19.00 Uhr.

Proviand und Getränke mitbringen, da bis Abend keine Einkehr möglich.

Wanderungen nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5—6 km in der Stunde)

Sonntag, den 11. Juni 1950

Führung: Erich Schröter

Lehnitz — Grabow-See — Seilers Teerofen — Oranienburg

Abfahrt 7.05 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße (Fahrplanwechsel) nach Lehnitz.

Sonntag, den 9. Juli 1950

Führung: Erich Schröter

Bahnhof Strausberg — Herren-See — Horten-Berge — Langer See — Bahnhof Rehfelde.

Abfahrt 6.57 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Strausberg.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 betragen für

A-Mitglieder	DM 14,—
B-Mitglieder	DM 7,—
Eliefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—; diese entfällt für Eintretende, die bis 1945 einer Sektion des D. u. Oe. Alpenvereins angehört haben, und der Eintritt noch sofort erfolgt.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1950 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Mitglieder, die ihren Beitrag für 1950 noch nicht gezahlt haben, werden gebeten, bis Ende dieses Monats mindestens eine Teilzahlung vorzunehmen.

Die Mitgliedskarten müssen als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit der gültigen Jahresmarke und einem gestempelten Lichtbild versehen sein. Als Paßbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen.

Am 14. April 1950 verstarb Herr

HERMANN LIEPE

Er gehörte der ehemaligen Sektion Mark Brandenburg seit 1913 an.

Ehre seinem Andenken.

Beachten Sie bitte:

Wir haben uns ein eigenes Postscheckkonto eingerichtet und bitten, alle Zahlungen ab sofort auf dieses Konto zu leisten. Es lautet:

Konto-Nr. 533 53 Berlin-West, Alpenverein Berlin, Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50.

Für frühere Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins, die bis 1945 einer A.-V.-Sektion angehört haben, besteht in unserem Alpenverein Berlin nur noch bis zum 30. 9. 1950 die Möglichkeit, daß ihre Mitgliedschaft angerechnet wird und sie von der Aufnahmegebühr befreit werden. Ab 1. 10. 1950 muß jede Anmeldung bei uns grundsätzlich als Neueintritt angesehen werden.

Der Beginn unserer Veranstaltungen

ist in unserer letzten Versammlung nach einem Mehrheitsbeschluß auf 19.00 Uhr festgelegt worden. An dieser Abstimmung konnten jedoch die erst später eintreffenden oder am Erscheinen verhinderten Mitglieder nicht teilnehmen. Der Vorstand bittet deshalb alle Mitglieder, die den Beginn gern auf 19.30 Uhr oder 20.00 Uhr festgesetzt wünschen, der Geschäftsstelle eine Postkarte als Drucksache (Porto 4 Pfg.) zu senden, die nur die Worte enthalten soll: „Beginn . . . Uhr“ sowie Name und Anschrift des Mitgliedes.

Wir bitten aber zu bedenken, daß durch ein weiteres Hinausschieben der Anfangszeit, das jeweilige gemütliche Zusammensein im „Gashaus zum Prälat“ am Zoo nach unseren Vorträgen ebenfalls zeitlich beeinträchtigt wird.

Die Ehrung verdienter Mitglieder

sowie die Aushändigung der Ehrenurkunden für 50-, 40- und 25-jährige Mitgliedschaft erfolgt am

II Donnerstag, dem 22. Juni 1950, 20.00 Uhr, im Wappensaal des „Prälat
Schöneberg“, Schöneberg, Hauptstraße 122/124,

in einer besonderen Feierstunde für die Jubilare, die mit ihren Angehörigen hierzu besonders eingeladen werden.

Mitteilungen der Gruppen

Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Die Übungsabende im Juni werden am 7. 6., 14. 6., 21. 6., 28. 6. abgehalten. Etwaige rückständige und die laufenden Beiträge für unsere Gruppe bitte ich auf das Postscheck-Konto: „Schuhplattlergruppe D'Hax'nschlager Berlin E. V. 307 66 Berlin-West“ einzahlen zu wollen oder an den Übungsabenden an unsere Kassiererin Frau Dorothea Seyffert abzuführen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die Beiträge für den Alpenverein Berlin direkt an diesen zu überweisen sind.

Hax'nschlager-Treffen

am Sonntag, dem 11. Juni in Kolonie Brieselang. Gehzeit vom Bahnhof Borgsdorf ca. 45 Minuten. Treffpunkt im Gartenlokal am Ausgang der Kolonie (rechts) um 16.00 Uhr. Wer an der vorhergehenden kurzen Wanderung teilnehmen will, ist um 10.00 Uhr auf dem Bahnhof Gesundbrunnen (Eingang v. d. Brunnenstraße). Fahrkarte nach Borgsdorf.

Wilhelm v. Frankenberg u. Ludwigsdorf

Film- und Fotogruppe

Zusammenkunft am Freitag, dem 9. Juni, 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle. Aussprache über Aufbau und Arbeit in der Gruppe, Planung eines Lehrfilms für die Jugendausbildung und des Programms für den kommenden Sommer.

Motivwanderung am Sonntag, dem 18. Juni nach Wannsee—Pfauneninsel. Treffpunkt S-Bahnhof Wannsee (Vorplatz) um 9.00 Uhr. Rückfahrt je nach Wetterlage. Gäste und auch nicht fotografierende Teilnehmer sind willkommen.

Paul Bölke

Hochtouristische Gruppe

Nächste Klettertage: Sonntag, den 4. 6. und Sonntag, den 18. 6.
Abfahrt Ostkreuz 7.12 Uhr nach Fredersdorf, Umsteigen nach Rüdersdorf.

Die Zusammenkünfte finden in Zukunft an Montagen statt. Nächste Zusammenkunft am Montag, dem 26. 6. 1950 um 18.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle.

Prof. Martin Wilhelm

Jugendgruppe

Herr Betke führte uns am 17. April in die „Sächsische Schweiz“. Wenn es auch nur eine Führung im Bilde war, so zeigten uns doch Bild und Wort, daß das Gebiet des Elbsandsteingebirges ein anderes ist, als wir bisher aus den Alpen kennenlernten. Mutter Natur hat es verstanden, Formen zu schaffen, die das Herz des Alpinisten, aber auch des Wanderers, höher schlagen lassen. Wir sahen Dresden, das sinnloser Zerstörung zum Opfer fiel, und fuhren an der Elbe entlang in das Gebirge hinein, das in seinen massigen und bizarren Formen uns entgegentrat. Einige anwesende Kletterer, die oft ihre Oster- und Pfingstfahrten in dieses Gebiet unternahmen, gaben klettertechnische Erklärungen, so daß eine nette Plauderstunde entstand, für die wir Herrn Betke herzlich danken.

Das nächste Mal und damit zum letzten in dieser Saison treffen wir uns am 12. Juni, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Willy Kulka

Skigruppe

Unsere Sport- und Gymnastikübungen finden jeden Freitag ab 18.00 Uhr auf dem Sportplatz des „Verein für Körperkultur“ in Eichkamp statt, der vom S-Bahnhof Eichkamp aus in Richtung Mommsenstadion—Tennisplätze—Restaurant „Sportbaude“ zu erreichen ist.



nur am Rathäus Steglitz

Lodenmäntel
Lederhosen, Trachtenkleidung

Alleinverkauf: **Weniger & Seibold**
Steglitz, Schloßstraße 85. Fernruf: 72 48 35

Die Jahresmitgliedsbeiträge für die Skigruppe werden nach wie vor nur an den Kassierer unserer Gruppe abgeführt, und zwar als Mindestbeiträge und auf Wunsch in 1/4-jährl. Teilbeträgen:

DM 1,— monatlich für alle aktiven Mitglieder, einschl. derjenigen Ehefrauen, die sich aktiv am Sport beteiligen.

DM —,50 monatlich für Ehefrauen bzw. „B“-Mitglieder, die sich nicht aktiv an den sportlichen Übungen beteiligen, aber an unseren sonstigen Veranstaltungen teilnehmen. Die Aufnahmegebühr für neu aufgenommene Mitglieder beträgt DM 1,50.

Am 11. Juni 1950 starten wir die Badesaison mit einem Ausflug zum „Haveleck“. Wir treffen uns bei jedem Wetter um 10 Uhr in der Fahrkartenvorhalle des Bhf. Wannsee und gehen dann über die Havelbrücke rechts die Straße „Am Großen Wannsee“ herauf zum „Haveleck“, wo die Wassersportler zu uns stoßen.

Werner Hulde

Am Karfreitag, dem 7. April 1950, ist unser Berg- und Skikamerad

Fred Hakenjos

plötzlich und unerwartet im 51. Lebensjahr für immer von uns geschieden.

Er war seit zwölf Jahren Mitglied des Alpenvereins in Berlin. Sportlich und charakterlich gehörte er zu den Besten unserer Skigruppe. Fred Hakenjos teilte in all den Jahren, die uns mit ihm regelmäßig auf dem Sportplatz und auch seilverbunden auf großer Fahrt im winterlichen Hochgebirge zusammensein ließen, Freud und Leid. Sein sinniges, humorvolles Wesen, seine Hilfsbereitschaft, seine ehrliche Kameradschaft und Treue wird uns für immer unvergeßlich bleiben.

Ehre seinem Andenken!

Aus dem Vereinsleben

Die Mitgliederversammlung am 11. Mai 1950

Nur wenige geschäftliche Mitteilungen und einige Anfragen — endlich scheint sich demokratischer Brauch durchzusetzen! — gab es am Beginn des Abends. Dann konnte Herr Satow das Wort nehmen zu seinem Vortrag „Matterhorn und Montblanc“. Wenn je unter Beweis zu stellen war, daß Alpinismus jung erhält, dann hier: vor uns stand der immer lebenswürdige, immer beredte „Jüngling“ im weißen Haar und plauderte. Das ist eine Kunst, zu plaudern, nicht Gelerntes herzusagen, — und unser Freund Satow meistert diese Kunst. Wenn Prof. Dr. Küchling im April sich äußerte, der Alpenverein müsse zu seiner kulturellen Bedeutung zurückfinden, so knüpfte der Vortragende hier an und gab in beschwingter Art einen Überblick über die Geschichte des Alpinismus. Welch langer Weg von jenen Zeiten her, da man chrfürchtig die Augen aufhob zu den Bergen auf denen die Götter thronten, über die, da Einsiedler die Einsamkeit suchten, zu denen, wo ein Rousseau die Schönheit der Alpen erkannte, wo eine neue Epoche sie fürchtete. bis nun der

erste Mensch Gipfel bestieg um des Gipfels willen! Wer kennt sie nicht, die ersten Pioniere, die Neuland erschlossen, bis hin zu der Jugend, denen nichts mehr zu erschließen blieb! Die Alten hatten ganze Arbeit getan; nun griff man zu Mauerhaken und Seilringen, um Hand zu legen an die letzten Wandfluchten. Wer will es der Jugend verargen, daß sie so handelte?

Nach diesem kulturellen Vorspiel plauderte unser Bergkamerad über seine beiden Berge: Matterhorn — packendste Berggestalt der Westalpen; Montblanc — höchster Gipfel Europas. Viop: Rhonetal und Eingangsort nach Zermatt. Bei Stalden zweigt das Tal ab, das hinführt nach Saas-Fee zum Allalinhorn. Unser Weg geht über St. Niklaus und Täsch nach Süden. Kurz vor Zermatt — Bergnest und Kurort in einem, Genagelte und großes Abendkleid nebeneinander! — springt eine Felsnase ins Tal der stürmischen Viop hinein, und hat man diese umwandert, dann steht er da, der Berg, der alles beherrscht, den Beschauer förmlich überflutet mit seiner Schönheit, seiner edlen Form: das Matterhorn, der Mont Cervin. Unnahbar schaut er auf Seilers Hotelkästen und die braungebeizten Berghäuser des Dorfes, die Wind und Wetter färben. So stand schon Whympfer an dieser Stelle und schaute zu dem Berge auf, nur eine Sehnsucht im Herzen: dort oben stehen dürfen! Am 14. Juli 1865 gelang die Tat; jeder kennt die Geschichte der Katastrophe: Nach Erreichung des Gipfels riß beim Abstieg das Seil. Whympfer und Taugwalder wurden dadurch gerettet, vier Gefährten fanden nach 1200 m Sturz den Tod auf dem Gletscher. Das Museum im Dorf zeigt als kostbare Reliquie u. a. jenes Seil; auf dem Friedhof neben dem Kirchlein schlummert mancher, der den Bergtod starb. Einsam steht das „Horn“ in eherner Erhabenheit, lockend und abweisend zugleich.

Auf den Gornergrat führt eine Bergbahn auf 3136 m Höhe. Von dort entfaltet sich eine der herrlichsten Rundsichten: Monte Rosa, Lyskamm, Zwillinge, Breithorn, Matterhorn, Gabel- und Rothorn, Weiß- und Bietschhorn, die Berge der Mischabelgruppe stehen majestätisch in der Einsamkeit, die Größe heißt; von ihren Flanken fließen der Gletscher leuchtende Bänder. Und geht man andere Wege, zur Riffelalp, zur Staffalp, zum Schwarzsee oder sonst irgendwohin auf den herrlich-schönen Wegen um Zermatt: immer schaut das Matterhorn herein, lockt und zwingt; und dann ist man auf dem Wege zum Gipfel, geführt von unserm Satow, steht an der Matterhorn-Hütte des S. A. C., steigt über den brüchigen NO-Grat zur Solveig-Hütte, über die Schulter zum Gipfel und steht in 4505 m Höhe in der Einsamkeit und dem Banne des dämonischen Berges. Von allen Seiten sahen wir im Bilde diesen Berg in der Struktur seiner Wände und hörten von den Männern am Berg: Whympfer, Toni und Franz Schmid, Mummery, Lammer, Carrel, Guido Rey und Mazzottis: das Buch gungsgeschichten dieses Berges nacherleben will, der greife zu Mazzottis: das Buch vom Matterhorn. —

So fing es an Saussure setzt einen Preis aus für den, der zuerst auf dem Gipfel des Montblanc steht; Jacques Balmat und Dr. Paccard besteigen 1786 zuerst den Berg. Im nächsten Jahre gelangen Saussure mit 18 Führern, vielen Leitern und Stricken eine Zweitbesteigung und ein ansehnlicher wissenschaftlicher Erfolg. 1938 und kriegdrohende politische Atmosphäre! Otto Satow kommt von Turin, kommt nach Aosta, läuft mit Baedeker und offenen Augen durch den Ort, gewinnt Courmayeur und einen Mordskerl von Führer. Von hier geht es auf den Montblanc 4810 m. Gewitter und Schneesturm am Gipfel, aber dann blendendes Wetter; denn der Höhlenforscher Satow wählt für besondere Bergfahrten Vollmondzeit. Auf historischen Wegen eines Balmat führt der Weg über die Grand Mulets, an phantastischen Gletscherbrücken und -tischen vorbei, über das lange Mer de Glace vorüber an den Felsgestalten der Aiguilles und über den Col du Géant zurück nach Courmayeur. Was der Plauderer hier erlebte mit Finanzern, Devisennöten und dem Kerl von Führer: das läßt sich nicht nacherzählen, das muß man mit erlacht haben, samt der Spionenangst der Italiener und Franzosen. Bald wäre unser Satow ein „Wanderer zwischen den Grenzen“ geblieben!

Endlos der Beifall als Dank für das Gebotene, liebenswürdiger Abschluß des Abends durch die Schilderung der Montblanc-Ersteigung eines Hundes, die Prof. Küchling gab mit Dankesworten an unsern Bergfreund.

Und noch eins: Schwarz-weiß ist die Hohe Schule der Fotokunst! Die Bilder entstammten dem Archiv der ehem. „Sektion Berlin“. Fast der gesamte Bestand des Bildmaterials ist gerettet.

Willy Kulka

Die Mitgliederversammlungen der Skigruppe am 20. März u. 24. April 1950

Unberührt vom Einerlei des Alltags glimmt der Funke der Sehnsucht nach den Bergen. Im Unterbewußtsein tragen wir den Gedanken an Wäldchen und Hänge, an Gipfel und Schnee, und eines Tages wird alles Wirklichkeit; die Enge ist gesprengt, und die Berge sind da mit ihrer Pracht und mit ihren Freuden. Diejenigen von uns, denen es vergönnt war, im Februar/März in die Berge zu fahren, haben neue Erlebnisse hinzugewonnen, von denen sie zehren können.

Aber auch alle anderen gewannen einen imposanten Eindruck von der Fahrt, über deren erfolgreichen Verlauf Kam. Hetzner am 20. März anläßlich der in „Göbels Bierstuben“ trotz Raumschwierigkeiten programmäßig durchgeführten Mitgliederversammlung berichtete.

Die Mitgliederversammlung am 24. 4. 1950 stand im Zeichen der neuen, schönen Räume im „Prälat Schöneberg“, einem würdigen Rahmen für unsere Zusammenkünfte! Zum Beginn erhoben sich die Versammelten von den Plätzen und hörten ergriffen den Nachruf für unseren so unerwartet verschiedenen Kameraden Fred Hakenjos, einem stets aufgeschlossenen und charakterlich aufrechten Menschen, dem unser treues Andenken sicher ist.

Der Lehrtourkurs vom 19. 3. bis 1. 4. 1950 am Watzmannkar wurde von unseren Kameraden Grunwald und Ahrends wahrgenommen. Ersterer gab einen Bericht über den Verlauf des Kurses. Eindrucksvoll war die Schilderung der Schwierigkeiten; groß waren die Anforderungen, die an körperliche Ausdauer und technische Fähigkeiten gestellt wurden, und so gab es denn erhebliche Ausfälle durch Verletzungen. Auch Kam. Grunwald blieb nicht davon verschont, was ihn aber nicht hinderte, den Kursus (den Kam. Ahrends durch einen Vortrag belebte) bis zum Ende durchzuhalten. Mag dieser Kursus auch in ideeller, bzw. kameradschaftlicher Hinsicht infolge der von den Teilnehmern nicht zu beeinflussenden Umstände zu wünschen übrig gelassen haben,

Zenker

S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128
[am Bahnhof] Tel. 72 19 69

Orig. bayr. Trachten, Sommer-, Dirndl-, Stricksachen, Sportausrüstungen
Seit mehr als 25 Jahren!

so entschädigte sie doch trotz aller Schwierigkeiten die Schönheit der Natur, und sie mögen sich mit dem Gedanken trösten, daß sie zu einer wichtigen Voraussetzung für Förderung und Führung im Alpenwesen beigetragen haben und beitragen werden.

Bei der Osterfahrt kapitulierten die Herren und überließen zwei Kameraden die Führung von 14 Damen, die den Einzug des Frühlings mit Krokus und Enzian auf der Hellritzenalm erlebten. Kam. Rheinländer erheiterte alle Zuhörer, als er seinen lebhaften und humorvollen Bericht über die Skifahrten und den ungetrübten Verlauf der Fahrt gab. Kam. Kosanke ist ein Lucullus der Naturschönheiten; sein Bericht wurde bereits im Mai veröffentlicht.

Eine Verbesserung ist zweifellos der Wechsel zum Sportplatz des „Verein für Körperkultur“, auf dem die ersten Übungen bereits wieder abgehalten wurden. Die Mitglieder haben in naturverbundener Umgebung vielseitige Übungsmöglichkeiten, die allen Anforderungen gerecht werden.

Für den 11. Juni stellte der Vorsitzende einen Ausflug zum „Haveleck“ mit sportlichen Einlagen in Aussicht.

Den Abschluß des Abends bildete die Vorführung der meisterlichen Farbaufnahmen der Kameraden Dr. Bertram, Riedel und Böttcher (der Rotfilter scheint noch nicht das Richtige zu sein). Noch einmal ließen wir die Urlaubstage im Schnee an uns vorüberziehen, und es gab wohl keinen der Anwesenden, unter denen wir auch auswärtige Gäste und alte Bekannte begrüßen konnten, der sich dem Eindruck der Bilder entziehen konnte. Das Stimmungsbarometer stand auf „unternehmend“!

Herbert Zächel

Aus der Bergwelt

Ein unfreiwilliges Biwak

Wir waren unser fünf. Karl galt schon auf Grund seines Alters als der Häuptling. Aber auch sonst ist er entschieden eine Art von geistigem Oberhaupt. Bergsteigerisch kann man ihn eine Koryphäe nennen. Seine glanzvolle alpine Laufbahn bestätigt das. Alles in allem eine runde Gestalt mit einem prächtigen Herzen mittendrin. Fritz, sein Sohn, zeichnet sich durch unpassende Bemerkungen aus, die er mit großer Präzision und Ausdauer anzubringen weiß. Im übrigen ist er trotzdem sehr beliebt. Ossi, ja Ossi ist eine ganz besondere Marke für sich. Alle Augenblicke hatte er neue Einfälle, mit denen wir bombardiert wurden. Das war nicht selten eine Strapaze. Außerdem besitzt er eine Leica. Die liebt er leidenschaftlich: mindestens alle zwei Stunden wurde ein neuer Film eingelegt. Ossi nennt auch die beste Kletterausrüstung Europas sein eigen, wehe wer das bezweifelt. Hierin ist er unduldsam. In seinem früheren Leben war er Skilehrer und „wilder“ Bergführer in der hohen Tatra und monatelang strich er in allen Gebirgszügen der Alpen umher. Sozusagen beruflich. Dann wurde er seßhaft und ernährte sich redlich. Sogar so redlich, daß er es zum stolzen Besitz eines Autos brachte. Seit wir allerdings wußten, daß ihm während der Fahrt gelegentlich eins seiner Räder abhanden kam, hat sein Nimbus als Limousinenbesitzer erheblich gelitten. Werner und ich waren die klettertechnischen Küken, wagten wir doch unsere ersten Schritte im extremen Fels. Dieser Schönheitsfehler wurde freilich durch Werners geräuschvolles Berliner Mundwerk leicht wettgemacht. Hörte man ihn, so glaubte man einen ganz gewiegten Felsgeher vor sich zu haben. Seine Unverfrorenheit gab auch mir die nötige Sicherheit. Vom Arbeiten hielt Werner nicht viel, es hat ihn auch noch keiner dabei gesehen. Dafür hatte er aber immer Geld, was mir wieder sehr zu Paß kam. Wir ergänzten uns trefflich. Daß ich im Begriff stehe Jurist zu werden, wurde merkwürdigerweise ohne Widerspruch geduldet. Jedenfalls nahm man mich trotzdem mit. Sonst wurde von mir behauptet,

daß ich unmäßig im Essen sei. Obgleich ich auf diesem Feld gegen eine stattliche Konkurrenz zu kämpfen hatte, war mir doch im Teetrinken der Sieg nicht mehr zu entreißen.

An einem wolkenlos-schönen Septembermorgen brausten wir, auf dem erwähnten Vehikel nicht ganz ungefährlich, die langen Serpentinaen durch die Ramsau bis nach Hintersee. Dann starteten wir zum Teufelskopf. Von dort führe ein Steig zu den Mühlsturzhörnern — so wurde uns die Auskunft eines Bergführers zuteil. Die 70 Pfund auf dem Buckel trieben uns den Schweiß in Rinnalen aus dem Leib. Oben herrliche Aussicht auf die Hochalpergruppe, Hocheis, Leoganger Steinberge, Mühlsturzhörner und Grundübelhörner: einfach großartig. Die Aussicht auf den Weiterweg war weniger großartig. Zwei tiefe Gräben sperren den Durchgang. Mit dem Gepäck war an eine Überquerung überhaupt nicht zu denken. Schweren Herzens, mit den überdimensionalen Rucksäcken und unheimlichem Zorn auf alle Bergführer der Welt beladen, wankten wir wieder talwärts. Unten wurde der Zorn in der eisigen Ache gekühlt und die Wut im Bauch gegen eine stattliche Nudleinlage vertauscht.

Gelabt und leichtfüßiger trotteten wir durch den sonnenbestrahlten Fichtenbestand zur Holzstube. Da zweigt der Weg ab. Sehr schnell hatten wir uns wieder gründlich versaut. Das machte indessen kaum mehr Eindruck. 1. weil man sich an solche Zustände gewöhnt, 2. weil wir diesen Faktor als vollkommen sicher einkalkuliert hatten. Es ist bisher nämlich noch kein Fall bekannt, daß jemand den Hirschbichler Steig auf Anhieb gefunden habe. So setzten wir uns erst einmal und verschauften. Nur Werner war verdammt hartnäckig. Von jedem neuen Kuhsteig, der sich alle paar Meter am Hang entlang zog, behauptete er mit dem Brustton der Überzeugung, daß es nun endgültig und totsicher der richtige Weg sei. In der Dämmerung schlugen wir unsere Zelte auf einem schattigen Rasenplatz unter den letzten Fichten auf. Ossi fand es kolossal romantisch und knipste den Lagerplatz am laufenden Band.

Wir pennten märchenhaft gut und unverantwortlich lange. Die Sonne stand schon steil, eh wir die letzten Meter zum Einstieg schlenderten. Oben angekommen, zückte Karl den Kletterführer und ging mit sich zu Rate. Nach längerem Blättern verkündete er, in Anbetracht der vorgerückten Stunde kämen nur mehr die Südkamine in Frage. Man brauche (nach Angabe des bewährten Zeller) höchstens 2—3 Stunden. Im übrigen sei es „nur“ ein „Fünfer“. Bei den ersten Seillängen fing's gleich an nett zu werden. Im Führer stand etwas von Schrofen. Ich hatte mir Schrofen bisher immer anders vorgestellt. Werner und ich hatten einen schlechten Tag, wir kletterten miserabel. Wenn wir es nicht selber mit jedem Schritt gespürt hätten, so hätten wir es zumindest aus den lebenswürdigen Hinweisen Fritzens entnehmen müssen. So wurschtelten wir uns langsam höher. Da brüllt es „Achtung — Stein“ von oben. Und schon saust eine Ladung an uns vorbei. Eimer traf so glücklich das Seil, daß es nur mehr an einer Litze hing. Einige freundliche Worte werden von oben dankend quittiert. Das Tempo steigerte sich zum Schnecken tempo. Auch daß wir wie die Kulis durch häßliche Zurufe ermuntert wurden, störte nicht unser Gleichgewicht. Schließlich standen wir doch auf der Schulter. Karl meinte, wir wären ja heute in großartiger Form. Werner tat, als wäre er nicht angesprochen, und schlang die dargebotene Stulle hinunter. Ich münte zerknirscht, was aber meinen Appetit ebensowenig trübte.

Wanderkarten — Reiseführer
SCHROPP'SCHE LANDKARTEN - ANSTALT

Berlin W 35, Potsdamer Straße 125 . Ruf 91 13 74

Im Kletterführer las man, von hier sei es nur mehr eine halbe Stunde bis zum Gipfel. Nach zwei Stunden wilden Kletterens behauptete Karl immer noch, wir seien auf dem rechten Weg. Als es schummrig wurde, sagte er, wir müßten uns jetzt beeilen, um bei Dunkelheit unten zu sein. Dabei frohlockte er dauernd mit einem geeigneten Biwakplatz. Ossi versuchte uns vergeblich klarzumachen, welcher wunderschöner Sonnenuntergang es sei. Schließlich strandeten wir auf einem halbwegs passablen Band. Nach etwas sonderbarem Abendmahl — ein Würfel Speck mit einer Ölsardine — verfügten wir uns zur Nachtruhe. Werner fand es famos und grub sich wie eine Wühlmaus in den schotteren Fels ein. Wir grinsten verständnislos-mitleidig und klapperten mit den Zähnen im Takt. Nach einer viertel Stunde grinsten wir nicht mehr, sondern klapperten nur noch. Und nach einer halben Stunde kratzten wir alle mit Kletterhammer und Nagelfeile auf dem Fels herum. Es wurde ein knietiefer Wall ausgehoben. Wir froren trotzdem wie die Schneider. Dann fingen wir der Reihe nach an zu fluchen. Karl konnte es am besten. In minutenlangen Tiraden schwollen seine fürchterlichen Verwünschungen orkanartig an, bis sie gurgelnd wieder verebhten. Der folgerichtige, in sich geschlossene Aufbau seiner Komposition, die Echtheit und Leidenschaft des Ausbruchs, die Originalität seines Wortschatzes — kurz, ein wahres Kunstwerk. Selten hab' ich jemand so ergreifend schön fluchen hören. Das stimmte uns friedlicher: wir fingen an zu gröhlen. Jedenfalls sehr laut, obgleich uns doch niemand hören konnte. Aber es gefiel uns allen. Das ganze Repertoire, das uns zur Verfügung stand, wurde durchgeträllert: Bergsteiger-, Wander-, Fahrten-, Weihnachts-, Oster-, Pfingst-, Adventslieder. Schließlich mußten auch die militanten Gesänge der verblichenen Wehrmacht erhalten. Als wir so zum 4. oder 5. Male durch waren, überfiel uns die Müdigkeit. Von Hirschbichl her, ganz von fern, aus Österreich, trug der Wind ein paar Musikfetzen herüber. Dort tanzte man. Welch beruhigendes Gefühl. Uns tanzten langsam die Sterne vor den Augen und jeweils viertelstündlich gönnten uns Kälte und Erschöpfung ein klitzekleines Nickerchen. Noch nie hab' ich gewußt, daß eine Nacht so lang sein kann. Wilde Freudenschreie begrüßten die ersten Sonnenstrahlen. Mit spitzen Nasen, kreidebleichen Gesichtern und klammen Knochen empfangen wir das üppige Frühstück, das Karl aus seinem eisernen Bestand spendierte: ein Riegel Dextro-Energen. Noch mehr Schwung gab uns aber die Aussicht auf Wasser und den schmerzlich entbehrten Heldenschlabber. So turnten wir galant über den restlichen Grat zum Gipfel und landeten in Rekordzeit auf dem verwaisten Zeltplatz. Das war unser erstes unfreiwilliges Biwak. Leider nicht das letzte und ganz gewiß nicht das ungemütlichste.

H. Kl.

Humoristische Ecke

Der Gipfelkuß

Johann Baptist Schraudolph aus Einödsbach, seiner Zeit der berühmteste Algäuer Führer, war in seiner Jugend ein stattlicher, allweil fideler und witziger Bursch. Einst hatte er eine junge Miß auf die Mädelegabel geführt, die ihm auf dem Gipfel in ihrer Begeisterung mit einem Kuß dankte. Sogleich freilich schockierte sie sich vor sich selber und flüsterte: „Mister Schraudolph, ich glauben, uir sind zu weit gegangen.“ Schraudolph wischte die Lippen am Handrücken ab: „Yes, recht hascht, dös hätten mir weiter drunt ah schon könnä.“



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN
Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Nr. 7

2. Jahrgang

Juli 1950

Alpiner Sprechabend

am Donnerstag, dem 20. Juli 1950, 19 Uhr,
im „Prälat Schöneberg“,
Schöneberg, Hauptstraße 122-124

Verbindung: S-Bhf. Schöneberg, U-Bhf. Innsbrucker Platz, Straßenbahn 74, 88.

„Auch die Mark ist schön“

Erinnerungen an märkische Wanderungen mit Farbbitdern.

Anschließend allgemeine Aussprache und gemütliches Beisammensein

Anstelle eines großen Vortrages werden Aufnahmen aus Mitgliederkreisen mit Plaudereien und Erinnerungen an Wanderungen in der märkischen Heimat geboten, um den Daheimgebliebenen vor Augen zu führen, daß auch die Umgebung Berlins mit ihren geringen Höhen dem Naturfreund viel Schönes zu bieten hat.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sommerfahrten 1950

Zum Geleit:

Nicht der Wert, den andere unseren Taten beilegen, ist das Entscheidende, sondern der, den wir selbst ihnen geben; und wenn wir vom Hochgebirge nicht anderes mit herunterbrächten, als die Erkenntnis dieser Wahrheit, so wären wir reich belohnt zurückgekehrt.

Paul Gießfeldt

Fahrt I

Zeit: 16. 7. bis 4. 8. 1950

Für Erholung einschließlich leichter Bergwanderungen.

Gebirgsgruppe: Chiemgauer Berge.

Jedem Fahrtteilnehmer, der auf der Fahrtenbesprechung am 7. 6. 1950 anwesend war, geht Anfang Juli vom Fahrtenleiter Nachricht zu, wo der genaue Treffpunkt und die Zeit der Abfahrt ist.

Die restlichen Fahrtkosten und eine Anzahlung von DM 20,— für Unterkunft ist bis spätestens 5. 7. auf der Geschäftsstelle zu entrichten.

Fahrtenleiter: Herr Oskar Kosanke, Berlin-Schmargendorf, Breite Str. 46.

Fahrt II

Zeit: 22. 7. bis 13. 8. 1950

Für mittlere und rüstige Bergwanderer.

Gebirgsgruppe: Karwendel und Wetterstein.

Jedem Fahrtteilnehmer, der auf der Fahrtenbesprechung am 9. 6. 1950 anwesend war, geht Anfang Juli vom Fahrtenleiter Nachricht zu, wo der genaue Treffpunkt und die Zeit der Abfahrt ist.

Die restlichen Fahrtkosten und eine Anzahlung von DM 20,— für Unterkunft ist bis spätestens 5. 7. auf der Geschäftsstelle zu entrichten.

Fahrtenleiter: Herr Fritz Müller-Leder, Berlin-Friedenau, Fregestr. 77.

Fahrt III

Zeit: 5. 8. bis 27. 8. 1950

1. Teil für mittlere und rüstige Bergwanderer.

2. Teil für rüstige Bergwanderer.

Gebirgsgruppe: Ammergauer und Allgäuer Berge.

Jedem Fahrtteilnehmer, der auf der Fahrtenbesprechung am 14. 6. 1950 anwesend war, geht Mitte Juli vom Fahrtenleiter Nachricht zu, wo der genaue Treffpunkt und die Zeit der Abfahrt ist.

Die restlichen Fahrtkosten sind bis zum 12. 7. auf der Geschäftsstelle zu entrichten.

Fahrtenleiter: Herr Emil Schimming, Berlin SO 36, Görlitzer Str. 67 und
Herr Walter Brüssel, Berlin-Friedenau, Cecilengärten 49.

Allgemeines

1. Den Interzonenpaß muß sich jeder Teilnehmer selbst besorgen.
Grenzübergangsstelle: Gutenfürst-Hof.
Achtung! Nachprüfen, ob sämtliche Daten des Passes mit dem Personalausweis übereinstimmen!
 2. Für die Hüttenfahrten wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß jeder Teilnehmer entsprechende Kleidung und Ausrüstung hat. Für Rückfragen und Beratungen stehen die Fahrtenleiter und der Unterzeichnete jederzeit zur Verfügung.
 3. Jeder Teilnehmer muß im Besitz der Jahresmarke 1950 sein.
 4. Die Lichtbildner werden gebeten, gute Aufnahmen mitzubringen, damit im Herbst ein Erinnerungsabend mit Lichtbildervorführungen veranstaltet werden kann.
- Die Vereinsleitung und der Unterzeichnete wünschen allen Teilnehmern eine gute Fahrt.

Karl Hetzner, A.V.-Lehrwart,
Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15/I.

Wanderungen

Sonntag, den 2. Juli 1950

In den Blumenthal

Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 7.17 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Strausberg, an 8.18 Uhr, Weiterfahrt mit der Strausberger Straßenbahn ab 8.45 Uhr, Strausberg Stadt an 9.04 Uhr. Verspätete können zur Not auch noch 7.37 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße die Straßenbahn in Strausberg erreichen.

Wanderung: Straus-See — Wilkendorfer Forst — Blumenthal-See (Mittags- und Badepause) — Gr. Piche-See — Latt-Seen — Ihland-See — Neues Schützenhaus — Strausberg, Weglänge 27 km. Rückfahrt etwa 19.00 Uhr.

Proviand und Getränke mitbringen, da bis Abend keine Einkehr möglich.

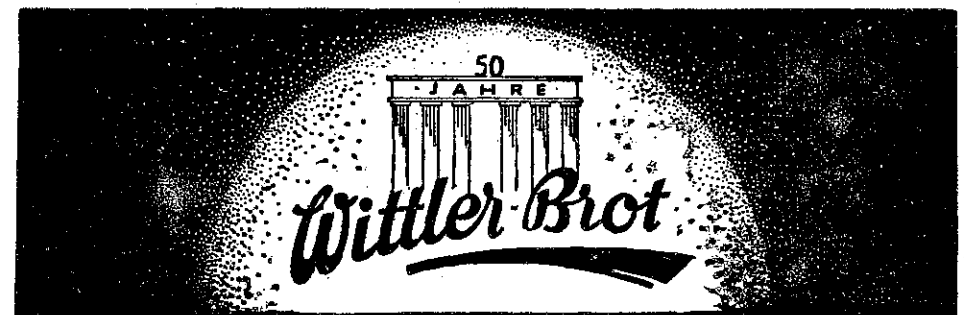
Sonntag, den 23. Juli 1950

Vom Lottsche-See zum Lehnitz-See

Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt 7.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Berlin-Wilhelmsruh, an 7.46 Uhr. Treffen im Schalterraum der Heidekrautbahn. Weiterfahrt 8.20 Uhr bis Lottsche-See.

Wanderung: Forst Liebenwalde — Bernöwe (Frühstückspause) — Grabow-See (Mittags- und Badepause) — Stintgraben — Lehnitz-See (Kaffeepause) — Bahnhof Lehnitz. Weglänge 24 km. Rückfahrt etwa 18—19 Uhr alle 20 Minuten.

Bei Gesellschaftsfahrt von 50 Teilnehmern ab gewährt die Heidekrautbahn 30 % Fahrpreismäßigung. Anmeldung zur Fahrt bis 16. Juli erbeten an Hermann Teichert, Berlin-Waidmannslust, Düsterhauptstraße 8 oder fernmündlich unter 49 95 63.



Wanderungen nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5—6 km in der Stunde)

Sonntag, den 9. Juli 1950

Führung: Erich Schröter

Bahnhof Strausberg — Herren-See — Horten-Berge — Langer See — Bahnhof Rehfeld.

Abfahrt 6.57 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Strausberg.

Ausfall der großen Vorträge

Wie in früheren Jahren fallen während der Monate Juli und August die großen Mitgliederversammlungen aus, dafür finden Alpine Sprechabende statt, auf denen die Mitglieder aus ihrem eigenen Erleben auf Reisen und Wanderungen im kleineren Kreise berichten können und Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch von Erfahrungen gegeben ist.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist ab 15. Juli bis Ende August 1950 geschlossen; doch ist für Anfragen in dieser Zeit mittwochs von 15—18 Uhr ein Notdienst eingerichtet. Während dieser Stunden werden auch rückständige Beiträge angenommen, an deren Bezahlung hiermit freundlichst erinnert sei, da die Jahresmarken erst nach Entrichtung des ganzen Jahresbeitrages ausgehändigt werden können.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 betragen für

A-Mitglieder	DM 14,—
B-Mitglieder	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—; diese entfällt für Eintretende, die bis 1945 einer Sektion des D. u. Oe. Alpenvereins angehört haben, und der Eintritt noch sofort erfolgt.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1950 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Mitglieder, die ihren Beitrag für 1950 noch nicht gezahlt haben, werden gebeten, bis Ende dieses Monats mindestens eine Teilzahlung vorzunehmen.

Die Mitgliedskarten müssen als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit der gültigen Jahresmarke und einem gestempelten Lichtbild versehen sein. Als Paßbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen.

Beachten Sie bitte:

Wir haben uns ein eigenes Postscheckkonto eingerichtet und bitten, alle Zahlungen ab sofort auf dieses Konto zu leisten. Es lautet:

Konto-Nr. 533 53 Berlin-West, Alpenverein Berlin,
Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 50.

Für frühere Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins, die bis 1945 einer A.-V.-Sektion angehört haben, besteht in unserem Alpenverein Berlin nur noch bis zum 30. 9. 1950 die Möglichkeit, daß ihre Mitgliedschaft angerechnet wird und sie von der Aufnahmegebühr befreit werden. Ab 1. 10. 1950 muß jede Aufnahme bei uns grundsätzlich als Neueintritt angesehen werden.

Mitteilungen der Gruppen

Schuplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Im Juli, August und September fallen die Übungsabende aus.

Wilhelm v. Frankenberg u. Ludwigsdorf

Film- und Fotogruppe

Die Film- und Fotogruppe macht Aufnahmen von den gymnastischen Übungen der Skigruppe am Freitag, dem 7. 7. 1950. Treffpunkt: 18 Uhr auf dem Sportplatz.

Im Juli findet keine Zusammenkunft in der Geschäftsstelle statt.

Paul Bölke

Achtung, Skigruppe!

Die Lichtbildgruppe des Vereins filmt bei gutem Wetter am Freitag, dem 7. 7. 1950 auf dem Sportplatz. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Aus dem Vereinsleben

Die Mitgliederversammlung am 15. Juni 1950.

Bergsteiger sind Sucher der Freude an der Natur, sind aber auch Menschen der Tat! Manch einem genügt nicht der gebahnte oder markierte Weg; er sucht seine Freude in schärferer Richtung: durch Risse und Kamine, über Platten und Verschneidungen, an glatten Wänden und winzigen Griffen und Tritten. Da sucht der Verstand den Weiterweg, tasten Finger und Fußspitzen nach einem Halt, überlistet der Geist den Fels und seine Abwehr. In solche Situationen führte uns Herr Georg Blitz aus Darmstadt, als er von seinen Kletterfahrten im Wetterstein plauderte. Welche Schwierigkeiten dort in den Südwänden der Schüsselkarspitze und Scharnitzspitze zu finden sind, das führten prachtvolle Kletterbilder vor Augen. Hier zeigte sich hohes Können des Kameramannes, der unter großen Schwierigkeiten tolle Situationen festhielt, eben das Tasten, Suchen, Überlisten, blitzschnelles Handeln und elegantes Klettern, als ob das alles ein Nichts wäre. Talblicke gab es und Schauen in die Ferne, unsagbar schön in der Natürlichkeit der Farben. Was die Art der Worte des Vortragenden so liebenswert machte, das war die Bescheidenheit, die nach solchen Taten dennoch im Vordergrund stand, war das nochmalige Miterleben und Nacherleben

der Tat von einst. Es schwang viel Seele mit. Wir bekamen auch Einblick in die Arbeit eines Lehrwartkurses, dessen Arbeit Können voraussetzt, das über das Maß des Alltäglichen hinausgeht. Und selbst der stille Wanderer kam zu seinem Recht, er, der noch einmal den Weg durch die Partnachklamm nahm oder in der Sonne vor der Meilerhütte saß oder über die Höllental-Anger-Hütte, Deutschlands höchstem Gipfel, zustrebte. Reicher Beifall lohnte Wort und Bild; er war verdient. —

Im letzten Jahre gab es alle Arten von Vorträgen: bedächtiges Wandern in den Bergen, Streben zu höchsten Höhen, Klettertouren schärfster Richtung, Skifilm und Wildwassersport. Nun mag jeder wählen, welche Art der Anregungen für ihn die rechte sei. Ich möchte hoffen, daß es vielen vergönnt sein mag, unsere geliebten Berge wiederzusehen. Denen, die daheim bleiben müssen, wünsche ich, daß viele und liebe Erinnerungen aufklingen und wie Sonnenglanz die Seele verbräuen.

Willy Kulka.

Etwas über den Schuhplattler

Die Linzerischen Buama die tanzen so guat,
Beim Linzerischen G'strampften da riegelt sich's Blut.

Sobald ich den Klang einer Zither, die Weise eines Alpenliedes oder fröhlichen Ländlers höre, ist es mir, als ob mir Bergluft entgegenweht, als ob das Bild von der göttlichen Schönheit der Berge urplötzlich vor mir aufsteigt, als ob ich die langgezogenen „Juachzer“ der Berglerburschen übers Tal hin schallen höre. Die Erinnerung wird wach und mit ihr das Sehnen nach Bergesfreiheit und nach den sonnigen Menschen dort unten. —

Der Zitherklang wird stärker, dem Ländler folgt ein Schuhplattler; die Burschen stampfen, und die Deandl wirbeln sich im Kreise. Dann ein langsames Abflauen, ein Ausstampfer der Burschen, und der Tanz klingt wiederum im Ländler aus. —

Man muß die Bergbewohner kennen, um ihre Sitten und Gebräuche zu verstehen. In völliger Zurückgezogenheit und in ständigem unmittelbarem Kampfe mit der allgewaltigen Natur lebend, ist dieses Bergvolk ganz anders mit seiner Heimatscholle verwachsen als die Flachlandbewohner. Ihre Lebensweise wird ihnen von der Natur vorgeschrieben, und anspruchslos fristen sie ihr dennoch glückliches und zufriedenes Dasein. Sie lauschen der Natur das ab, was sie beispielsweise in ihrer Musik wiedergeben: übersprudelnde Fröhlichkeit — klagende Wehmut. Aus der Natur haben sie



mit am Rathaus Steglitz

Lodenmäntel
Lederhosen, Trachtenkleidung

Alleinverkauf: *Weniger & Seibold*

Steglitz, Schloßstraße 85 . Fernruf: 72 48 35

auch ihren Volkstanz, den Schuhplattler. Das Vorbild des Schuhplattlers stammt von der Auerhahnbalz. Dem Burschen steht das Werben und Ergreifen zu, das Mädchen hat die Rolle des Erwartens. Der Bursche umtanzt und umspringt das Deandl mit umwerbenden Bewegungen, schnalzend, schnackelnd, pfeifend und zischend, sich auf Schenkel und Schuhsohlen schlagend. Wie der Auerhahn die Flügel, so hält er die Arme ausgestreckt, bald duckt er sich vor ihr nieder, bald springt er sie im Bogen an. — Das Deandl dreht sich, immer in seiner Nähe bleibend und ihm scheinbar zu entfliehen suchend, im Kreise. Gleich hat er sie erreicht, und nun enden beide den Tanz mit einem ruhigen Ländler. —

Das ist derbe Urwüchsigkeit und doch voll so schöpferischer Kraft, wie wir sie in unserer heutigen Zeit wohl nur noch bei den wenigsten Volksstämmen vorfinden. Ich denke dabei an unsere norddeutschen Volkstänze von der Wasserkante, aus Heide und Moor. Wo sehen wir bei unseren Heidebauern beispielsweise noch den „Windmüller“ oder den „Achterrüm“ tanzen? Da war es der Wandervogel, der dieses wertvolle Volksgut wieder aus der Vergessenheit hervorholte und die Verpflichtung übernahm, es zu erhalten. Wir aber können froh sein, daß es dort unten in den Bergen heute noch Volkskreise gibt, die sich ihre altüberlieferten Sitten und Gebräuche von der Zivilisation nicht rauben lassen, wenngleich das Gespenst der Verflachung auch bis dorthin schon vorgedrungen ist. Volksgesang, Volkstanz und Volkstracht werden von den Älplern noch in Ehren gehalten, und wir von der Schuhplattlergruppe haben es uns zur Pflicht gemacht, an der Erhaltung dieser urdeutschen Eigenschaften mitzuhelfen.

Auf geht's!

A. K.

Eine sportliche Betrachtung

Weit über den Rahmen einer rein sportlichen Betätigung geht das Wesen des Alpinismus. Unbeschadet seiner hervorragenden ideellen und kulturellen Bedeutung werden doch sportliche Anforderungen gestellt, die auch an dieser Stelle eine sportliche Betrachtung gestatten.

Der Sport-Begriff ist im Laufe der Jahre leider in Bahnen gelenkt worden, die diese Bezeichnung vielfach nicht verdienen. Sport ist die Pflege körperlicher Fähigkeiten und deren Erprobung im Wettkampf. Gesund empfindende Menschen finden dazu noch eine Parallele mit frischer Luft und Natur, aber auch diese Voraussetzungen sind nicht immer gegeben.

Zum Glück für Kompromißlose läßt der Sport zwei Möglichkeiten seiner ursprünglichen Auffassung zu, und zwar den rein wettkampfmäßigen und den Ausgleichs- bzw. Erholungssport. An den Menschen des 20. Jahrhunderts werden, anstatt die Fortschritte der Technik positiv und restlos in den Dienst allgemeiner Erleichterungen zu stellen, erhöhte Anforderungen in physischer, noch mehr in psychischer Hinsicht gestellt. Der Existenzkampf spielt sich überwiegend unter gesundheitlich nachhaltigen Umständen ab und sei es nur der stundenlange Aufenthalt in den geschlossenen Räumen der Büros. Abgearbeitet sucht der Durchschnittsmensch die Erholung und meint die Zerstreuung. Er hat sich bereits zu stark vom Naturhaften entfernt und gerät immer weiter in die Gefahr der körperlichen Degeneration. Übermäßiger Alkohol- und Nikotingenuß fördern diese Entwicklung, die der Karikaturist beim Menschen der Zukunft mit verkümmerten Beinen und motorisiertem Fortbewegungsantrieb euden sieht. Ist es auch gottlob noch so, daß wir uns unserer von der Natur mitgegebenen Werkzeuge bedienen können, so wird die rückläufige körperliche Entwicklung am besten durch eine Gegenüberstellung des Urmenschen und des Menschen der Neuzeit illustriert. Setzte jener noch seine ganze körperliche Kraft bei der Jagd für seine Lebensbedürf-

nisse ein, so führten die späteren Lebensgewohnheiten und die Entwicklung der Zivilisation zu einem ständigen Absinken der körperlichen Kräfte und der Körperformen. Ein „athletisch“ gebauter Mann erregt hereits die Bewunderung oder Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen. Es ist daher kein Wunder, wenn der natürlich empfindende Mensch bestrebt ist, die „Hülle seiner Seele“ möglichst stark zu machen, und damit zugleich auch die Anfälligkeit gegen Krankheiten herabzusetzen und seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu erhalten (mens sana in corpore sano).

Der spartanische Gedanke der menschlichen Auslese war hart und entspricht in jenem Sinne nicht mehr unserer Humanitätsauffassung, aber sie war mindestens für damalige Begriffe zweckmäßig und führte zeitweilig zum gewünschten Erfolg.

Das griechische Sportideal war ein weiterer Höhepunkt der Körperertüchtigung und fand einen greifbaren Niederschlag durch Coubertin in der Wiederaufnahme der olympischen Idee, die alle 4 Jahre die Besten der Welt im friedlichen Wettkampf vereint.

In Zeiten, in denen unendliches Leid durch Zerstörung von Gliedern und Leben auf der Menschheit lastet, muß wieder der Blick auf die Wunder der Natur gelenkt werden, auf die Wunder des Werdens und Lebens. Und steht nicht der Mensch an der Spitze dieser Wunder, jenes Lebewesen, das sich über allen anderen durch seinen Verstand auszeichnet? Was liegt also näher, als dieses kostbare Leben durch Gesundheit auf ein Höchstmaß seiner Entwicklung zu führen!

Alle Ästhetik geht mit der Primitivität des nackten Daseinkampfes zum Teufel, aber die Lösung aus diesem Zwang erleichtert die Aufgabe der Körperertüchtigung und bringt die Verpflichtung mit sich, diese auf breitester Grundlage durchzuführen. Nicht das Laufen allein, nicht das Turnen allein, sondern erst beide zusammen ermöglichen die volle Durcharbeitung des Muskelapparates. Es genügt kein Lauftraining allein, wenn zum Schluß Atembeschwerden auftreten. Umgekehrt ist der Boxer verloren, der sich allein auf die Kraft seiner Arme verläßt und die Beinarbeit vernachlässigt hat. Diese beiden Beispiele allein genügen, um die Wichtigkeit einer vollen Durcharbeitung aufzuzeigen.

Leider sündigen in dieser Hinsicht allzuoft auch jene Stellen, die zur Leibesertüchtigung berufen sind. Gedankenlosigkeit der Berater einerseits und persönlicher Ehrgeiz der sportlich Aktiven andererseits, die der Jubel der Zuschauer begeistert, sind u. a. die Gründe für eine allzu einseitige Ausbildung, der man allenfalls noch mit einer (in jedem Falle unentbehrlichen) Ausgleichsgymnastik beizukommen glaubt. Aber abgesehen von den Spitzenkönnern, auf die der Sport nicht verzichten kann und will, wäre es wünschenswert, wenn der Ausgleichssport auf breitester Ebene endlich durchgeführt würde.

Herbert Zächel



BERLIN-FRIEDENAU, RHEINSTRASSE 10

TELEFON: 24 83 34

Sportgeräte — Sportkleidung — sportliche Modewaren

Pfingstfahrt nach Süddeutschland

Wie ein Wanderer zwischen zwei Welten fühlte ich mich, als ich in Lindau den Zug verließ und die alpenbegrenzte Weite des blauen Bodensees wie ein herrliches Traumbild vor mir lag. Da stand ich nun wieder einmal neben meinem Köfferchen am Seegeländer, etwas benommen noch von der durchwachten Reisenacht, blinzelnd in der grellen Mittagssonne, und nahm dies alles in mich auf: den edlen Schwung der in den See hinausspringenden Mole, die weißen Möven über dem glitzernden Wasser, den altbekannten Leuchtturm und den grimmigen bayerischen Löwen zu beiden Seiten der Hafeneinfahrt, dahinter am jenseitigen Ufer im Dunst der Ferne die schneebedeckten Schweizer Alpengipfel, die den frischen Wind der Höhe als vertrauten Gruß zu mir herüberschickten. Das gab es also alles noch wie einst. Mir schien es kaum glaubhaft, daß ich erst am Abend vorher die Ruinen Berlins verlassen hatte. Dazwischen lag ein mitternächtlicher, mehrstündiger Aufenthalt an der Zonengrenze mit Paß- und Gepäckkontrolle. — Und nun umfing mich hier unten die südlich-heitere Luft einer gleichsam vom Himmel mit Unbeschwertheit gesegneten Landschaft. Dankbar nahm ich von ihr das Geschenk einiger köstlicher Sonnentage entgegen.

Meine berufliche Tätigkeit im alten behägigen Überlingen erlaubte mir zwar ihr volles Auskosten noch nicht. Aber das Frühstück in der Morgensonne am See im Angesicht des noch schneebedeckten Säntis war schon eine Erquickung und konnte dazu noch genießerisch ein gut Teil länger als in Berlin ausgedehnt werden. Kein nervöses Hasten mehr, um die S-Bahn noch termingerecht zu erreichen. Statt dessen eine wohlthuende Ruhe ringsum. Weiße Segel auf der weiten Wasseroberfläche, über die sich ein strahlender Himmel wölbte. Drüben am jenseitigen Ufer schwamm die Insel Mainau im tiefen Blau des Sees. In einer solchen paradiesischen Umgebung vergißt man den sonst gewohnten ständigen Blick auf die Uhr und paßt sich auch mit dem abendlichen Schöppl roten Meersburger an die dortigen biederen Gepflogenheiten der Eingewohnten an.

Die eigentlichen Ferien begannen für mich am Pfingstamstagsmorgen, als ich mit der Bahn Immenstadt i. Allgäu erreicht hatte. Meine alten Skikameraden erwarteten mich dort schon mit dem Wagen, um mit mir über Sonthofen ins Gebirge hinaufzufahren. Im ländlichen „Gasthaus zur Sonne“ bezog ich Quartier und übernahm für die nächsten Tage den wichtigen Posten eines Milch- und Käseträgers zur Alm meiner Freunde, die ca. 400 m höher am Fuße des Imberger Horns auf einer herrlichen Bergwiese gelegen war. Jeden Morgen stieg ich, von Kuhglockengeläute begleitet, mit einem großen Rucksack voll gefüllter Milchkrüge und einem wuchtigen Käsepaket

Zenker

S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128

[am Bahnhof]

Tel. 72 19 69

Orig. bayr. Trachten, Sommer-, Dirndl-, Stricksachen, Sportausrüstungen
Seit mehr als 25 Jahren!

über die taufrischen, steilen Matten an und wurde jedes Mal freudig von den Hütteninsassen begrüßt, die inzwischen schon ein nahrhaftes Bauernfrühstück bereitet hatten. Urzünftig der Betrieb in dem kleinen Raum, wenn wir uns in froher Runde zu Tisch versammelten. Über den dampfenden Herd hinweg grüßte der Widderstein und der im Neuschnee prangende Ifen durch das vergitterte Fenster. Von dort oben aus waren wir vor 10 Wochen noch mit Skiern zu Tal geschwungen. Durch das andere Fenster sah zu uns das ferne Gipfelkreuz der Rotspitze und der weißschimmernde Große Daumen herein.

Diese hochalpine verlockende Aussicht mußten wir leider fast den ganzen ersten Pfingstfeiertag lang hinter Gittern vom Trockenen aus genießen, denn es goß in Strömen. Manchmal prasselten zur Abwechslung Hagelschauer mit Blitz und Donner auf das Dach nieder. Nur gut, daß unsere einsame Hütte mit den rot-weiß-karierten Lagerkissen so urgemütlich war und wir so viele Erinnerungen an unsere gemeinsamen früheren Berg- und Skifahrten auszukramen hatten. Scharfe Alkoholika, eine Mundharmonika und sogar ein wunderbarer Radioapparat waren an Bord. Da konnte gar keine Traurigkeit über den fehlenden Sonnenschein aufkommen. Die „Maria aus Bahia“ wurde viel gesungen. Dazwischen flotte Musik und die Boxkampfübertragung Wacott—ten Hoff aus dem Lautsprecher. Am Abend waren wir uns einig darüber, selten einen so schönen Feiertag verlebt zu haben.

Als ich mich für den nächtlichen Abstieg nach Imberg fertig machte, lugte der Vollmond hinter den abziehenden Wolkenfetzen hervor. Bald tauchte er Berge, Matten und Wälder in ein silbernes, unwirkliches Licht. Direkt geisterhaft reckten Trettachspitze und Mädelegabel ihre Häupter in den sternübersäten Nachthimmel. Weit unten aus dem Tal blitzelten die Lichter von Sonthofen herauf. Gedämpftes Kuhglockengeläute und fernes Bachrauschen schwebte durch die stille Nacht. Ich schritt wie im Traum dahin.

Am nächsten Morgen strahlte die blank geputzte Landschaft in Feiertagslaune, als wäre sie selbst voll Lust über ihre eigene taufrische Schönheit. Ich erreichte schon früh nach flottem Anstieg die Hütte und fand die Buntkarierten bereits in der Morgensonne auf der Wiese liegend und meine Freunde rucksackpackend vor. Bald hatten wir die Höhe des Straubergsattels erreicht, wo sich ein bezaubernder Blick über leuchtend grüne Matten ins Rottenbachtal hinab auftat, dessen grandioser Abschluß das Nebelhornmassiv bildet. Das sollte unser Wanderziel sein. Hinter der am Talende idyllisch gelegenen Staller-Alpe wuchsen die Bergwände ins Riesenhafte empor. Die Luft war erfüllt vom Rauschen der Wasser, die von den steilen Felsen sprangen. Über den Saft enzianübersäter Wiesen führte unser Weg zur Höhe. Sturmzerfetzte uralte Tannen standen schwarz gegen die im blendenden Weiß prangende Gipfelkette. Oben an der Entschen-Alm tat sich ein weites, zum Teil noch schneebedecktes Plateau auf, umkränzt von den gewaltigen Bergzinnen des Nebelhornmassivs. Auf weichen Wiesenkissen streckten wir uns wohligh ausruhend in die Sonne. Das war ein wirklicher Feiertagsgenuß.

Nachdem wir noch am nächsten Vormittag, von Grillen umzirpt, im hohen Grase vor unserer Hütte gelegen und zwischen Löwenzahn und Margueriten die Gipfel angepeilt hatten, die demnächst einmal bestiegen werden sollten, nahmen wir Abschied von den Bergen. Der Wächter des Sonthofener Talkessels, der edelgeformte Grünten, grüßte mich ein letztes Mal durch das Abteifenster, als ich im Zuge nach München saß. Am Abend landete ich nach einer herrlichen Vollmondfahrt durch den Bayrischen Wald am dunklen Regen entlang in einem einsamen Dörfchen in der Oberpfalz, freudig begrüßt von alten Berliner Freunden, die das Schicksal hierher verschlagen hatte. Ich mußte viel über unsere Heimatstadt erzählen, an die sie heute noch mit Wehmut zurückdenken.

Einen kurzen Aufenthalt in Nürnberg benutzte ich zum Besuch der alten Burg. Ich kannte die traditionsreiche Stadt der Meistersinger kaum wieder, als ich von dort oben auf das weite Ruinenmeer hinabschaute. Wo waren die roten Giebeldächer, das romantische Gewirr der mittelalterlichen Gäßchen und wo die wunderbaren, alten Kirchen geblieben? Nur von den schlanken Türmen von St. Sebaldus klang noch das Abendglockengeläute zu mir herauf, friedlich wie einst. Ich empfand es als Glück, daß ich beim Abstieg vom Burgberg auch noch das herrliche Kleinod des Schönen Brunnens unzerstört vorfand. Zwar war seine ehemals so prächtige Umgebung nun öd und leer, aber zwei entzückend anzuschauende Mägdelein drängten sich auf den Zehen stehend an dem hohen, schmiedeeisernen Brunnengeländer empor, um den oben eingelassenen goldenen Ring zu erfassen, dessen Berührung der Sage nach ewige Treue vermittelt. Sie lachten schelmisch zu mir herüber, hoffnungsfroh wie einst.

Dr. Dr. H. Kirckhoff

Besinnliche Ecke

Es ist ein Irrtum oder gar eine Lüge, wenn man behaupten will, daß einem unglücklichen oder von Not und Sorge bedrängten Menschen eine schöne Gegend und eine herrliche Aussicht zum Heil und zur Genesung gereiche. Es ist einfach nicht wahr! Im Gegenteil, nichts ist schlimmer für einen Kummervollen, Schmerzbeladenen als eine weite sonnenklare, in allen süßen Farben der Erde leuchtende Fernsicht, hoch von einer Bergspitze aus. Es ist arg und eigentlich furchtbar, aber es ist so: den Sturm, den Regen läßt man sich in einer bösen Stimmung gefallen; aber die Schönheit der Natur nimmt man als einen Hohn, als eine Beleidigung und fängt an, alle sieben Schöpfungstage zu hassen.

Wilhelm Raabe, Zum wilden Mann, 5. Kap.
(geschrieben 1873)

Ein erklecklicher Teil der herbstlichen Gärten, der Giebel und rauchenden Schornsteine samt einem Teil des Laufes der Wipper lag vor ihm, doch meistens um ein ziemliches tiefer als das Haus, und so glitt das Auge weiter südwärts, und Thüringens Berge erhoben sich vor ihm aus dem Morgennebel, und der Septemberwind trieb das Gewölk vor ihnen hin —. „Hier hat sie gesessen in ihrer Ehe, wenn sie es nirgends anders aushalten konnte; und die Berge sind ihr zum Troste gewesen an manchem katzenjämmerlichen Tage.“

Wilhelm Raabe, Das Horn von Wanza, 11. Kap.
(geschrieben 1879/80)

Wir fragen, welcher Raabe hat nun Recht?

Aus einem Bergsteigerbrevier

Berge sind Persönlichkeiten,
Drum haben alle schwache Seiten.

Der Weg allein in Fels und Eis
ist jedesmal ein Spiel,
von dem auch Tod und Teufel weiß —
Wagst Du nicht allzuviel?

Bist Du der erste Mann am Seil,
bedenk bei jedem Schritt:
Nicht Du allein fällst aus der Wand,
die Freunde stürzen mit!

Dein weißer Weg kreuzt überall
verschneite Gletscherspalten,
drum geh' am Seil in jedem Fall,
es wird beim Sturz Dich halten!

Erst kletterst Du mit Deinen Augen
und prüfst, ob Griff und Tritte taugen!
Dann geh an Deinen Berg heran
und greif mit Leib und Seele an!

Schlägst Haken Du in Deinen Berg,
Um Dir den Weg empor zu bahnen,
dann schändest Du ein göttlich Werk!
Es leidet stumm!

Kann Dich nicht mahnen!

Bei Deinen Gipfelfahrten droht
der Wettersturz Dir mit dem Tod!
Du trotzt dem Herrn der Unterwelt
in einem leichten Zdarskyzelt!
Trag es! Nimm's mit!

Auch wenn Dir's nicht gefällt!

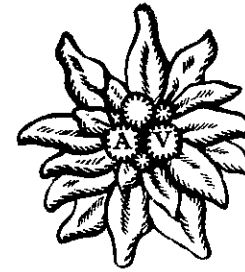
Seillängen, völlig ausgeklettert,
sind „Fallstricke“,
wenn Steinschlag schmettert!

Am Seil, als Zweiter nach dem Meister,
knof' Brust und Schulter in die Ringe!
So gehst Du nie im Sturz koppheister!
Dein Körper rutscht nicht aus der Schlinge!

Bei dem gewebten Seil
kannst Du nicht schauen,
ob auch sein inneres Gewebe fest!
Doch dem gedrehten Seil
darfst Du vertrauen,
weil es im Schlag sein Innres prüfen läßt!

Nicht alle Tempi der Musica
sind für den Alpinisten da!
Steigst Du zu Berg, geh' in „Andante“
im Kar, der Wand, auf Grates Kante!
Die Gipfelstunden sind „Fermaten“
glückvoller Ruhe zwischen Taten.
Im Abstieg „Lento“ bis zur Hütte,
gib Acht auf Deine müden Schritte!
Die anderen Tempi spielen nur
die Elemente der Natur,
die sie zum Furioso steigern,
um Dir die Rückkehr zu verweigern!

Walter Kurtze



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN
Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Nr. 8

2. Jahrgang

August 1950

Gruß an unsere Bergsteiger!

Wir können die erfreuliche Tatsache feststellen, daß sich zur Zeit einige Hundert unserer Mitglieder auf großer Fahrt in den Alpen befinden.

Die letzte von uns ausgeschriebene Bergfahrt in diesem Jahr startet am 4. August mit zwei vollbesetzten Omnibussen.

Allen Bergsteigern wünschen wir ein großes Erleben und unseren Hochtouristen ein reiches Gipfelglück.

ALPENVEREIN BERLIN
Der Vorstand

Mitglieder, vergeßt nicht auf Euren Fahrten in die Alpen
die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke!

Mitteilungen der Vereinsleitung

Der nächste Sprechabend

Zahlreiche Mitglieder, die sich im August auf Bergfahrt befinden, haben gebeten, den nächsten Sprechabend auf Anfang September zu verlegen.

Wir kommen dem Wunsch gern nach und bitten unsere Bergfreunde zum

Sprechabend

im

Rathaus Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz, Alt-Schöneberger Saal,
am **Donnerstag, dem 7. September 1950, um 19.00 Uhr.**

Lichtbildervortrag:

„Das Lichtbild und unsere Berge“

von unserem Mitglied Herrn Erich Loewel

Wanderungen

Sonntag, den 6. August 1950

Von Gr. Schönebeck an den Werbellin-See

Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 7.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstr. bis Berlin-Wilhelmsruh, an 7.46 Uhr. Treffen im Schalterraum der Heidekrautbahn. Weiterfahrt 8.20 Uhr bis Gr. Schönebeck.

Wanderung: Pinnow-Seen — Jagdschloß Hubertusstock — Werbellin-See (Mittags- und Badepause). — Wildau (Kaffeepause) — Forsthaus Eichheide — Gr. Schönebeck. Weglänge 26 km. Rückfahrt 20 Uhr.

Proviant und Getränke mitbringen.

Sonntag, den 20. August 1950

Durch die Forsten Potsdam und Kuersdorf

Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt 7.28 Uhr ab Bahnhof Friedrichstr. bis Wannsee. Weiterfahrt mit dem Fernzug 8.18 Uhr bis Rehbrücke. Ankunft 8.35 Uhr.

Wanderung: Rehbrücke — Teufelssee — Caputher See — Gr. Lienewitz-See — (Badepause) Ferch — Fercher Forst — Gr. Seddiner See. Weglänge ca. 25 km. Rückfahrt: Ab Seddin 19.48 Uhr, an Wannsee 20.37 Uhr, Weiterfahrt mit der Stadtbahn 20.41 Uhr.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist ab 15. Juli bis Ende August 1950 geschlossen; doch ist für Anfragen in dieser Zeit **mittwochs von 15—18 Uhr** ein Notdienst eingerichtet. Während dieser Stunden werden auch rückständige Beiträge angenommen, an deren Bezahlung hiermit freundlichst erinnert sei, da die Jahresmarken erst nach Entrichtung des ganzen Jahresbeitrages ausgehändigt werden können.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 betragen für

A-Mitglieder	DM 14,—
B-Mitglieder	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren . . .	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V. Mitglieder sind . .	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—; diese entfällt für Eintretende, die bis 1945 einer Sektion des D. u. Oe. Alpenvereins angehört haben, und deren Eintritt noch sofort erfolgt.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1950 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Mitglieder, die ihren Beitrag für 1950 noch nicht gezahlt haben, werden gebeten, die Zahlung bis Ende dieses Monats vorzunehmen.

Für frühere Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins, die bis 1945 einer A.-V.-Sektion angehört haben, besteht in unserem **Alpenverein Berlin** nur noch bis zum 30. 9. 1950 die Möglichkeit, daß ihre Mitgliedschaft angerechnet wird und sie von der Aufnahmegebühr befreit werden. Ab 1. 10. 1950 muß jede Aufnahme bei uns grundsätzlich als Neueintritt angesehen werden.

Die Mitgliedskarten müssen als Ausweis zur Erlangung der Ermäßigung von Hüttengebühren mit der gültigen Jahresmarke und einem gestempelten Lichtbild versehen sein. Als Paßbild sind nur solche Bilder zugelassen, die den Abgebildeten in Zivilkleidung darstellen.

Zenker

S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 12 B
[am Bahnhof] Tel. 72 19 69

Orig. bayr. Trachten, Sommer-, Dirndl-, Stricksachen, Sportausrüstungen
Seit mehr als 25 Jahren!

Max M. Wirth 70 Jahre

Der Vorsitzende des Alpenvereins Frankfurt am Main, e. V., Herr Patentanwalt Max M. Wirth, hat am 28. Juni d. J. sein 70. Lebensjahr vollendet.

Schon 1920 Mitglied des Hauptausschusses, später Referent für Wintertouristik und Ehrenmitglied des Deutschen Schiverbandes, hat er sich nach dem Kriege in alter Frische für den Wiederaufbau des Alpenvereins eingesetzt und leitet seit mehreren Jahren die Landesarbeitsgemeinschaft Hessen der Alpenvereine. Bei dieser Einstellung war es für ihn selbstverständlich, daß er auch den Alpenverein Berlin nach seiner Wiedergeburt unterstützte und ihm den Weg in den Kreis der westdeutschen Vereine ebnete.

Mit dankbaren Geburtstagswünschen sprechen wir die Hoffnung aus, daß Herrn M. M. Wirth noch eine lange erfolgreiche Tätigkeit im Alpenverein beschieden sein möge.

W. C. L.

Mitteilungen der Abteilungen

Skigruppe

Wir treffen uns an jedem Freitag ab 17 Uhr auf dem Sportplatz des „Verein für Körperkultur“ in Eichkamp. Unter Leitung unseres Sportlehrers findet von 17 Uhr an eine Kinderymnastik mit sportlichen Spielen für unsere Kleinsten statt. Mit der Gymnastik für Erwachsene wird pünktlich um 18.30 Uhr begonnen. Anschließend leichtathletische Übungen und Faustballspiel.

An diesen sportlichen Übungen können alle Mitglieder unseres Alpenverein Berlin teilnehmen. Die Teilnahme am Sport erfordert also nicht die Mitgliedschaft zur Skigruppe.

Durch die rege Beteiligung in den letzten Wochen werden jetzt stets zwei Faustballfelder aufgestellt. Es wird gebeten, daß sich auf dem Faustballfeld 1 nur solche Spieler beteiligen, die gute Faustballspieler sind und die Spielregeln beherrschen. Zum Sportfest im September werden sich die beiden besten Mannschaften gegenüberstehen. Das Faustballfeld 2 ist für diejenigen Spieler vorgesehen, die das Faustballspiel noch erlernen oder sich zu vervollkommen suchen. Die Leitung auf diesem Feld hat unser Sportlehrer.

Im September werden wir wieder ein Sportfest mit Ausscheidungskämpfen veranstalten. Die Sieger in den einzelnen Sport- und Altersklassen sollen wie früher wieder kleine Auszeichnungen erhalten. Wir bitten deshalb besonders unsere Jungbergsteiger, d. h. Damen und Herren in der Jahresklasse von 18 bis 30 Jahren, sich regelmäßig zu beteiligen.

Neuer Weg zum Sportplatz

Das Sportamt Charlottenburg hat bedauerlicherweise den Zugang zum Sportplatz durch die Gaststätte „Sportbaude“ durch einen Zaun versperrt! Es wäre richtiger gewesen, eine verschließbare Tür in den Zaun zu setzen, um ganzen Gruppen nach dem Sport den Zugang zur „Sportbaude“ zu ermöglichen.

Der Gaststätte „Sportbaude“ ist mit der jetzigen Abzäunung nicht gedient, da die Sportler von dem Sportplatz des V. f. K. den recht erheblichen Umweg zur „Sportbaude“ ablehnen.

Solange das Sportamt Charlottenburg unserer Anregung nicht nachkommt, bitten wir unsere Sportler vom Bahnhof Eichkamp halbwegs durch die Anlagen zum Z i k a d e n w e g zu gehen und von diesem (etwa nach 150 m) in den rechten Querweg einzubiegen, der direkt zum Sportplatz führt.

Werner Hulde

Hochtouristische Gruppe

Als Kletterübungstage wurden festgesetzt:

Sonntag, der 13. und 27. August,

Sonntag, der 10. und 24. September.

Abfahrt ab Bahnhof Ostkreuz 7.12 Uhr nach Rüdersdorf.

Die nächste Sitzung unserer Gruppe findet am Montag, dem 4. September 1950, um 19 Uhr, in unserer Geschäftsstelle statt.

Es werden alle Mitglieder gebeten zu erscheinen, da Beschlüsse über den weiteren Ausbau der Gruppe zu fassen sind.

Film- und Fotogruppe

Im Monat August findet eine Zusammenkunft nicht statt.

Im September ist beabsichtigt, die in Zusammenarbeit mit der hochtouristischen Gruppe bisher gedrehten Szenen unseres Kletter-Lehrfilmes innerhalb der beiden Gruppen vorzuführen. Anschließend: Festlegen der Titel und Zwischentexte. Der genaue Termin dieses Abends wird in den September-Mitteilungen bekanntgegeben.

Alle Mitglieder, die an der Fertigstellung dieses Filmes sowie an dem weiteren Ausbau der Film- und Fotogruppe mitarbeiten wollen, sind dazu herzlich willkommen.

Paul Bölke

Gruppe der Jungbergsteiger

Unsere Jungbergsteigerinnen und Jungbergsteiger treffen sich in der Geschäftsstelle am

Mittwoch, dem 13. September 1950, um 19 Uhr.

Wir kennen uns noch nicht alle, aber wir haben alle den gleichen Wunsch: die Berge kennenzulernen. Haben wir dadurch nicht genug gemeinsam?

Wir müssen uns deshalb alle persönlich kennenlernen! Darum kommt und bildet eine Gemeinschaft! Nicht nur Theorie und Praxis des Bergsteigens wollen wir treiben, sondern wir wollen uns einen Freundeskreis schaffen, der Jahrzehnte überdauert. Hochtouristische- und Ski-Gruppe sollen unsere großen Brüder und Paten sein.

Wir wollen die Mitglieder zwischen 18 und 25 Jahren und die noch in der Berufsausbildung stehenden zusammenfassen.

Wolfgang Beese



Feierstunde für unsere Jubilare

50, 40, 25 Jahre Mitgliedschaft

In stattlicher Anzahl folgten die Mitglieder der für den 22. Juni erfolgten Einladung des Vorstandes zu einer Feierstunde zu Ehren der Jubilare in den festlich geschmückten Wappensaal des „Prälat in Schöneberg“. Die Darbietungen einer vorzüglich eingespielten Kapelle, die sich selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, schuf schnell eine frohgemute und freudige Stimmung unter den Festteilnehmern. Nach einleitenden Worten der Begrüßung wies der Vorsitzende, Professor Küchling, auf die Bedeutung des Tages hin und brachte den Jubilaren den Dank des Vereins für ihre treue Anhänglichkeit an die alpine Sache und unsere Bergsteigervereinigung zum Ausdruck. Als unter dem Druck der Nachkriegswirren die Berliner Sektionen zum Erliegen kamen, hörte auch diese in der Vorkriegszeit alljährlich ausgeübte Ehrung auf. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß nun die alte Tradition wieder aufgelebt ist und den Mitgliedern, die dem Verein 25 Jahre und länger die Treue gehalten haben, die wohlverdiente Ehrung wieder zuteil werden kann. Seit 1945 war die Zahl derselben zu einer beachtlichen Höhe herangewachsen, so daß 141 25jährige, 40 40jährige und sogar ein 50jähriger Jubilar zur Empfangnahme der Ehrenurkunde und des Ehrenabzeichens an den Gabentisch herantreten konnten. Lebhafter Beifall der Versammlung begleitete diese feierliche Handlung, der sich zu lauter Beifallzustimmung steigerte, als der 50jährige Jubilar Carl Schmidt als letzter an die Reihe kam. In bewegten Worten gab dieser seiner Freude darüber Ausdruck, daß nach dem unvergeßlichen Trio des Jahres 1939: Exzellenz Staatsminister von Sydow, Kommerzienrat Hauptner und Kunstmaler Schlabitz nun auch er dieser seltenen Auszeichnung teilhaftig werden konnte. In kurzem Abriß schilderte er, wie die Alpen ihn gleich bei seinem ersten Besuch im Jahre 1894 in ihren Bann gezogen hatten und wie er dabei auch von dem segensreichen Wirken des Alpenvereins so einprägsame Eindrücke gewann, daß er schon wenige Jahre darauf in die Sektion Berlin eintrat, um mit regem Eifer am Sektionsleben teilzunehmen. Schon bald konnte er in verschiedenen Ämtern, zuletzt von 1928 ab als ihr Schatzmeister an der Arbeit für die Sektion tätigen Anteil haben. Seinen Dank und den der anderen Jubilare und das Gelöbnis, dem Alpenverein auch weiter die Treue zu halten, ließ er in ein dreifaches „Bergheil“ ausklingen, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Nach einer kurzen Pause folgte die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an die letzten Vorsitzenden der ehemaligen drei großen Berliner Sektionen, die an ihrem Teil mit dazu beigetragen haben, daß im vergangenen Jahre der Alpenverein Berlin gegründet werden konnte. Es waren die Herren Senatspräsident Dr. Scholz von der Sektion Berlin, Direktor Neuber von der Sektion Brandenburg und Herr Sorger von der Sektion Hohenzollern. Professor Küchling wies in seiner Ansprache darauf hin, daß mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft nicht nur der Dank für die geleistete wertvolle Hilfe gezollt, sondern auch die Erinnerung an die drei alten Berliner Sektionen wachgehalten werden soll. Das sichtbare Zeichen, die Ehrenurkunden, konnten leider nicht fristgerecht fertiggestellt werden. Sie werden den drei Inhabern später zugestellt werden. Auch diesen ihren neuen Ehrenmitgliedern bezeugte die Versammlung durch lebhaften Beifall ihren Dank und ihre Zustimmung. Noch lange hielt der Festabend die Erschienenen in regem Gedankenaustausch und an der Festigung alter und neuer Bergfreundschaften zusammen. Er ist und wird bleiben ein Markstein im jungen Leben des Alpenvereins Berlin.

Aus Bergwelt und Heimat

Das letzte Problem

Von Walter Pause

Eine verdiente Avantgarde, ein kleines Häuflein beispiellos wagemutiger Sportkletterer versichert uns, die Alpen seien erschlossen, ihre „letzten Probleme“ gemeistert. In dieser Feststellung liegt, wenn man will, ein grotesker Unsinn, denn sie trifft nur auf den Bereich des Sportes, doch nimmermehr auf den des Alpinismus schlechthin zu. Den Alpinismus verpflichtet wohl schon seine vornehme Abkunft von Romantik und Forschergeist, den Sport als einen Fehltritt des zwanzigsten Jahrhunderts zu begreifen. Alpinismus und Sport treffen sich nicht, sie unterscheiden sich voneinander wie Geist und Gemüt, oder wie Kult und Laune. In diesem Verstande harret das letzte Problem in den Alpen noch der Lösung, es ist zugleich das schwerste: Die Erschließung dieser erhabenen Landschaft durch die menschliche Seele! Der Avantgarde muß also die Hauptmacht folgen, der technischen Erschließung die ästhetische! Hinter dem Halbtausend der Sportkletterer wirkt ja lange schon eine unabsehbare große Zahl von Alpinisten eines ungebrochen edlen Wesens, die es lächelnd verschmähnt, ihre Bergwelt als „erschlossen“ anzusehen. Ihnen allen sind die Berge so unerschließbar wie das Meer und der deutsche Wald, am wenigsten aber erschließbar durch einen Sport, der es bis zu Leitern von Mauerhaken und Pendeltraversen getrieben hat und vor weiteren Kniffen nicht zurückschrecken wird. So gewiß die „Stillen im Lande der Berge“ jene „Hohe Schule“ der Sportkletterer bewundern, so gewiß sie auch deren Pfadfinderwerk danken, so sicher bleiben sie doch die Feinde eines Sportes dort, wo sie eine unerschöpfbare Fülle an Schönheit und einen letzten mächtigen Bezirk der Einsamkeit und der stillen hohen Besinnung hüten. Man lege ihnen nicht als die Resignation der Schwächeren oder Älteren aus, was in Wahrheit tiefere Einsicht ist; der rechte Alpinist ist den Urelementen des Bergsteigens, dem Wandertrieb, der Lust am Abenteuer und an der Gefahr, dem Erforschen des Unbekannten und dem Erproben der eigenen Kraft ebenso untertan wie der Sportkletterer schärfsten Grades, sogar den Ehrgeiz läßt er walten, warum auch nicht! Er wird je nach Vermögen auch einmal sichernd Haken schlagen und dem Sportkletterer in diesem und jenem staunend nacheifern: Doch all dies wird im Dienste seines ethischen Trachtens stehen, er wird niemals blindlings, sondern stets mit glücklichen Augen bergsteigen! Die große Öffentlichkeit vernimmt und feiert die Bewältigung der „letzten Probleme“ in den Alpen mit einer Flüchtigkeit, die ihr Wesen ist: Der interessante Akt wird zugeschlagen... Dies könnte dem Alpinisten gleichgültig, wenn nicht gar willkommen



Wirk am Rathaus Steglitz

Lodenmäntel

Lederhosen, Trachtenkleidung

Alleinverkauf: *Weniger & Seibold*

Steglitz, Schloßstraße 85. Fernruf: 72 48 35

sein, denn die Öffentlichkeit bedeutet ja nun einmal den immerfort zu fliehenden Gegenpol alles bergsteigerischen Trachtens, — allein es geht um mehr. Die Erschließung der Bergwelt durch die menschliche Seele bedeutet eine Heilmacht ohnegleichen gegen die fortschreitende Verödung des Lebens durch das Stadt- und Massenwesen. Millionen gejagter, darbender Seelen ahnen nicht, von woher ihnen die Erneuerung winkt, und darum geht es wahrhaftig um eine hohe pädagogische Mission: Ein zweiter Jean Jacques Rousseau wäre vonnöten, die Menschheit noch einmal an die reinen Quellen der Natur zu rufen! Nie war die Veranlassung dazu triftiger als heute.

Denn in einer wunderbaren, begnadeten Wechselwirkung geht es auch darum, durch das Bergerleben die menschliche Seele zu erschließen, deren beste Kräfte sich nur in der Einsamkeit, nur in der stillen Besinnung und Bewährung entfalten. Den Sinn fürs Tätige und Tüchtige, den Mut, die Bereitschaft zum Verzicht, die Demut vor den höheren Mächten, die fromme Einfalt vor den kleinen Dingen und vor den verborgenen Schönheiten, endlich aber ein großes mächtiges Weltgefühl, das allen Philosophien widersteht — alles dies gewinnt der Mensch auf den Wegen des Gebirges, sei es auf den leichten oder auf den schweren, sei es am Ufer eines Bergwassers, sei es im abgelegenen stillen Kar.

Kein Zweifel, daß die Vielzahl der „Stillen im Lande der Berge“, die Alpinisten der besinnlichen Richtung, die Bergsteiger kurzum, die ihr Lebensgefühl aus Natur und Geist beziehen, — kein Zweifel, daß diese jene hohe Mission singerechter erfüllen können als jene kleine Zunft der Sportkletterer, die ihr kühnes Werk soeben ruhmreich genug beschließt — zweifellos haben die Letzteren das Neuland erobert, das die Ersteren nun kultivieren müssen... So möge sich künftig ein neuer Strom von „Erschließern“ in die Berge wenden, auf daß ein gewaltiger Strom an Besinnung und erneuerter Kraft zurückfließe. Der Erschließung der Bergwelt wie jener der Menschenseele ist kein Ende gesetzt, solange Menschen leben und leiden und solange Berge stehen.

Buchbesprechung

Unter den Bergbüchern, die der Verlag Bruckmann uns hat zugehen lassen, ist „Mit glücklichen Augen“ von Walter Pause das kleinste (130 S. mit 6 Abbild.), billigste (DM 5,50) und — sympathischste; der überaus geglückte Versuch eines Neuings der alpinen Literatur. Soll heißen, daß W. Pause erst kürzlich vor die Öffentlichkeit getreten ist (1948 I., 1949 Aufl.) — geschrieben hat, der Verfasser offenbar schon lange, ansonsten die völlig ausgereifte Schreibart unerklärlich bliebe. Da herrscht eine Frische und Originalität des Ausdrucks, eine Unabhängigkeit vom Üblichen und Eintönigen der alpinen Alltagsliteratur, die allein schon etwas Beglückendes hat. Hier spricht ein Optimist von feinstem Humor, ein Schönheits- und Glückssucher von hohen Graden: „dem Berge geschworen, gefällt ihm die Welt“, sogar bei Unwetter oder Landregen. Aber das Werkchen ist weit darüber hinaus eine Fundgrube und strömende Quelle für alle, die von dem technisierten Sportbetrieb im Bergsteigen zu seelischer Vertiefung und kultureller Auffassung streben. Es gehört auch gegenüber der heutigen Photographierwut Mut dazu, wieder einmal Reproduktionen guter alpiner Gemälde zu bringen. Hier ist es mit Erfolg und Glück geschehen. Besonders hervorheben möchten wir von Ferdin. Waldmüller den herrlichen „Ausblick von der Hütteneckalm gegen Hallstätter See und Dachstein“ und von C. Spitzweg die köstlichen „Zwei Dirndl auf der Alm“. Eduard Schleichs „Oberbayrische Landschaft“ ist im „Bergsteiger“ bereits farbig erschienen, mit etwas anderer Staffage. — Der Verfasser hat uns dankenswerter Weise für den Bergboten eine Reihe von völlig neuen kleinen Aufsätzen zur Verfügung gestellt, die im nächsten Bergsteigerkalender erscheinen sollen. Einen davon bringen wir als Kostprobe schon heute. Kg.



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN

Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Kuchling

Nr. 9

2. Jahrgang

September 1950

Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 21. September 1950, pünktlich 19 Uhr

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.

(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut) Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 75, 76, 77.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag von Herrn Ludwig Steinauer, München:

„Wege der Jugend“

Schwere Kletterfahrten in den Sextener Dolomiten

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben, Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Der nächste Sprechabend

Wir bitten unsere Bergfreunde zum

Sprechabend

im Rathaus Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz, Alt-Schöneberger Saal,
am Donnerstag, dem 7. September 1950, um 19.00 Uhr,

Lichtbildervortrag:

„Das Lichtbild und unsere Berge“

von unserem Mitglied Herrn Erich Loewel

Unsere Vergnügungen im Winter 1950-51

sind wie folgt festgelegt worden:

Sonntag, den 22. Oktober 1950, 16 Uhr: Kaffeekranz,

Mittwoch, den 27. Dezember 1950, 16 Uhr: Weihnachtskranz,

Sonntag, den 11. Februar 1951, 16 Uhr: Kaffeekranz,

Sonnabend, den 17. März 1951, 20 Uhr: Alpenfest
in der Taberna (Studentenhaus).

Wir bitten, die Daten bereits jetzt vorzumerken.

Geschäftsstelle

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Geschäftsstelle vom 1. September an wieder montags, mittwochs und freitags von 15—18 Uhr geöffnet ist. Da wir beabsichtigen, unsere Bücherei vom 1. Oktober 1950 ab zum Ausleihen freizugehen, werden diejenigen Mitglieder, die noch vereinseigene Bücher, auch von früher her, in ihrem Besitz haben, dringend gebeten, diese umgehend in der Geschäftsstelle abzuliefern.

Wanderungen

Sonntag, den 10. September 1950

Durch die Landsberger und Strausberger Forsten

Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt 8.17 Uhr ab Bhf. Friedrichstr. bis Giebelsee. Ankunft 9.13 Uhr.

Wanderung: Giebelsee — Bötze-See — Spitzmühle (Bade- und Frühstückspause) — Krummes Luch — Mühlen-Fließ — Mühlenteich — Eggersdorf — Strausberg-Vorstadt. Weglänge: ca. 20 km. — Rückfahrt: 19.02 Uhr alle 20 Minuten.

Sonntag, den 24. September 1950

Über die Rauenschen Berge zum Scharmützel-See

Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt: 7.32 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Fürstenwalde. Umsteigen in Erkner. Ankunft: 9.22 Uhr.

Wanderung: Rauen — Markgrafensteine — Teufels-See — Saarow (Frühstückspause) — Scharmützel-See — Petersdorf — Fürstenwalde. Weglänge etwa 24 km. Rückfahrt ab Fürstenwalde 18.06 Uhr. Größere Kürzung durch Rückfahrt von Saarow-Pieskow oder Petersdorf möglich.

Für Sonntag, den 8. Oktober 1950, ist eine Wanderung in Verbindung mit der Film- und Fotogruppe vorgesehen. Ziel: Wanusee — Glienicker Park. Nähere Einzelheiten im Oktober-Bergboten.

Wanderungen nur für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5—6 km in der Stunde)

Sonntag, den 10. September 1950

Führung: Erich Schröter.

Rangsdorf — Gr. Machnow — Weinberg — Kl. Kienitz — Rangsdorf.

Abfahrt: 7.19 Uhr ab Bhf. Friedrichstraße nach Rangsdorf.

Sonntag, den 8. Oktober 1950

Führung: Erich Schröter.

Wandlitzsee — Liepnitzsee — Hellsee — Hellmühlensfließ — Bernau.

Abfahrt: 7.45 Uhr ab Bhf. Friedrichstr.

In Wilhelmsruh umsteigen in die Heidekrautbahn. Fahrt bis Wandlitzsee.

Mitteilungen der Gruppen

Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Zu unserem großen Schmerze ist am 8. Juli unser lieber

Wolfgang Bothe

nach langem Leiden verschieden; es waren ihm nur 18 Jahre irdischen Daseins vergönnt. In dem Heimgegangenen verlieren wir einen aufrichtigen und treuen Kameraden, den wir stets in liebevoller Erinnerung behalten werden.

Die außerordentliche Hauptversammlung zum Zwecke der Neuwahl des Vorsitzenden berufe ich hiermit für

Dienstag, den 26. September d. J., 19.30 Uhr ein in Göbel's Bierstuben,
Berlin, Tempelhofer Ufer 6.

Die gültigen Mitgliedskarten des Alpenvereins Berlin und der Schuhplattlergruppe sind als Ausweis vorzulegen. Alle stimmberechtigten Mitglieder lade ich hiermit höflichst ein und bitte um pünktliches Erscheinen. Die Vorstandssitzung findet am gleichen Tage und Ort, um 19 Uhr, statt.

Am Sonntag, dem 1. Oktober 1950, 16 Uhr, in Göbel's Bierstuben
„Anplatteln“.

Wilhelm v. Frankenberg u. Ludwigsdorf



Skigruppe

In immer steigenderem Maße machen unsere Mitglieder von der Möglichkeit Gebrauch, sich in den Pausen zwischen den Bergfahrten sportlich zu üben. Nach wie vor treffen wir uns an jedem Freitag, ab 17 Uhr, auf dem Sportplatz des „Verein für Körperkultur“ in Eichkamp, wo das Übungsprogramm ständig erweitert wird und auch allen Mitgliedern unseres Alpenvereins zugänglich ist. Die Ansätze, die in dieser Richtung von den Jungbergsteigern gemacht wurden, werden von uns kräftig gefördert, wozu wir um rege Beteiligung bitten.

Das bereits angekündigte Sportfest findet am Sonntag, dem 24. September, pünktlich 9.00—13.00 Uhr auf dem VfK-Sportplatz statt, zu dem folgende Übungen ausgeschrieben werden:

Kinder: Weit- und Hochsprung, 50 m-Laufen, Schlagballweitwerfen, Gymkhanastaffel.

Jugendliche (bis 21 Jahre): 100 m-Laufen, 1500 m-Laufen, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen.

Damen: 75 m-Laufen, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen.

Herren (22 bis 39 Jahre): 100 m-Laufen, 1500 m-Laufen, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen.

Senioren (ab 40 Jahre): 100 m-Laufen, 1500 m-Laufen, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen.

Ferner kann zum Dreikampf bzw. zum Fünfkampf gemeldet werden, bei denen die obigen Einzelübungen gewertet werden. Voraussetzung für die Wertung ist die Teilnahme von mindestens 3 Teilnehmern in jeder Übung.

In einem Faustball-Blitzspiel werden sich die Mannschaften I und II gegenüberstehen. Eine gemischte Staffel für Damen und Herren ist als eine Schwedenstaffel, d. h. mit unterschiedlicher Streckeneinteilung, vorgesehen.

Zur Durchführung einer pausenlosen Abwicklung der verschiedenen Wettkämpfe werden zahlreiche Kampf- bzw. Schiedsrichter benötigt. Ich bitte deshalb diejenigen Mitglieder, die nicht aktiv an den Kämpfen teilnehmen, sich für diese Aufgaben zur Verfügung zu stellen und ihren Namen umgehend unseren Sportlehrer, Herrn Ahrends, zu nennen.

Diese Wettkämpfe geben einen Überblick über die Breitenarbeit, die an unseren Übungstagen geleistet worden ist. Wir würden es deshalb begrüßen, wenn die Mitglieder unseres Alpenvereins ihr Interesse durch zahlreichen Besuch bekundeten.

Am 25. September findet im „Prälaten“, Schöneberg, um 18.30 Uhr, eine ordentliche Mitgliederversammlung statt, zu der folgende Tagesordnung vorgesehen ist:

1. Beschlußfassung über Satzungen,
2. Geschäftliches,
3. Siegerehrung,
4. Verschiedenes,
anschließend geselliger Teil.

Werner Hulde

Hochtouristische Gruppe

Als Kletterübungstage wurden festgesetzt:

Sonntag, der 10. und 24. September.

Abfahrt ab Bahnhof Ostkreuz 7.12 Uhr nach Rüdersdorf.

Die nächste Sitzung unserer Gruppe findet am Montag, dem 4. September 1950, um 19 Uhr, in unserer Geschäftsstelle statt.

Es werden alle Mitglieder gebeten zu erscheinen, da Beschlüsse über den weiteren Ausbau der Gruppe zu fassen sind.

Prof. Martin Wilhelm.

Film- und Fotogruppe

Die Vorführung der bisher gedrehten Szenen unseres Kletter-Lehrfilmes findet am Montag, dem 18. 9. 1950, um 19 Uhr, in unserer Geschäftsstelle statt. Anschließend Besprechung der Titel und Zwischentexte.

Weiterhin ist geplant, bis zum Beginn des nächsten Jahres einen Film herzustellen, der einen gründlichen Einblick in die Arbeit unserer Gruppen bietet.

Alle Film- und Fotofreunde des Alpenvereins, die an der Fertigstellung dieser geplanten Filme mitarbeiten wollen, sind an diesem Abend herzlich willkommen.

Paul Bölke

Jugendgruppe

Wir treffen uns am Montag, dem 2. Oktober 1950, in der Geschäftsstelle, Schlüterstraße, 18.00 Uhr.

1. Vortrag mit Farbbildern von Herrn Betge:
„Mittenwald und seine Berge“.
2. Ferienberichte.

Ich würde mich freuen, recht viele Tourengefährten aus den Mittenwalder Sommer-tagen begrüßen zu können.

Willy Kulka.

Gruppe der Jungbergsteiger

Unsere Jungbergsteigerinnen und Jungbergsteiger treffen sich in der Geschäftsstelle am Mittwoch, dem 13. September 1950, um 19 Uhr.

Wie bereits im August-Bericht bekannt gemacht, wollen wir die Mitglieder zwischen 18 und 25 Jahren und die noch in der Berufsausbildung stehenden zusammenfassen.

Wolfgang Beese

Die Einigung von Würzburg

Von Dr. Herbert Kalies, Frankfurt a. M.

Seit längerer Zeit gehen die Bestrebungen, die einzelnen Alpenvereinssektionen wieder zusammenzuschließen, um die gemeinsamen kulturellen Aufgaben besser lösen zu können und um die innerlich immer bestehende Zusammengehörigkeit aller Bergsteiger auch äußerlich zu dokumentieren. Zunächst verbot sich dies aus politischen Gründen. Inzwischen hatten sich die örtlichen Alpenvereine auf Landesbasis zu Landesarbeitsgemeinschaften in loser Form verbunden, da dies für gewisse Angelegenheiten, wie z. B. für das Vortragswesen, unbedingt erforderlich war. Ein Zusammenarbeiten auf größerer Basis mußte aber stattfinden, da viele Aufgaben nur von allen Sektionen gemeinsam bewältigt werden können; hierzu gehören beispielsweise die Sorge um die Wege in den Bergen, die Ausbildung von Bergführern und Lehrwarten, die Pensionen an alte Bergführer und frühere Angestellte der Geschäftsstelle, die Jahresmarken usw. Vor allem bestand die Sehnsucht jedes einzelnen Bergsteigers, wieder einen gemeinsamen deutschen Alpenverein zu haben. So verhandelten die Männer der einzelnen

Gruppen in ideellem Streben und in Selbstlosigkeit am Zusammenschluß. Leider führten diese Besprechungen nicht zu einem Ergebnis. Von allen Beteiligten wurde dann im letzten Sommer der Vorschlag der Beratungsstelle begrüßt, die weiteren Verhandlungen durch neue Männer, die an den bisherigen Besprechungen nicht beteiligt waren, wieder aufzunehmen. Es wurden von jeder Landesarbeitsgemeinschaft zwei Vertreter, von Nordwestdeutschland gleichfalls zwei und von Bayern vier Vertreter gewählt, um einen vorbereitenden Ausschuß für einen allgemeinen Alpenvereinstag zu bilden. Diese zwölf bevollmächtigten Vertrauensmänner trafen sich am 29. und 30. Juli 1950 in Würzburg, um das begonnene Werk zum Abschluß zu bringen. Hier wurde in sämtlichen Punkten eine vollkommene Übereinstimmung erzielt. Die Besprechungen fanden in geradezu vorbildlich ruhiger und kameradschaftlicher Weise statt. Bezeichnend und äußerst erfreulich ist die Tatsache, daß sämtliche Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Dem Zusammenschluß steht nun nichts mehr im Wege. Die am 30. Juli gefaßte Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die zwölf in Würzburg zusammengekommenen Vertrauensmänner des Alpenvereins (E. V.) in München und der in der Beratungsstelle in Stuttgart zusammengefaßten Sektionen der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen, Hessen und Württemberg-Baden sind einhellig der Überzeugung, daß der Zusammenschluß der genannten Sektionen in einem „Deutschen Alpenverein“ erfolgen möge. Unter Rückstellung grundsätzlicher Bedenken, die außerhalb der Zuständigkeit des Alpenvereins liegen, sind sie übereingekommen, zu diesem Zwecke auf den 21./22. Oktober 1950 nach Würzburg einen „Deutschen Alpenvereinstag“ einzuberufen, dem sie die Vereinigung aller Sektionen auf der Grundlage der von den Vertrauensmännern einstimmig gebilligten Satzung durch Annahme folgenden Beschlusses vorschlagen werden:

„Die im Alpenverein (E. V.) in München und in der Beratungsstelle in Stuttgart zusammengekommenen Sektionen (Alpenvereine) schließen sich als gleichberechtigte Mitglieder in dem hiermit geschaffenen „Deutschen Alpenverein“ zusammen.“

Wir hoffen, daß in nicht zu ferner Zukunft auch die Bergsteiger der Ostzone und der französischen Zone dem Gesamtverein wieder angehören können. Schon jetzt können wir uns freuen, daß es wieder einen Deutschen Alpenverein geben wird.

Aus der Bergwelt

Sommerfahrt 1950 in den Chiemgau

Die zweite Nacht im Autobus lag hinter uns, als wir am dritten Dienstag des Juli, früh gegen 4 Uhr, in Sachrang, dem letzten Orte des Prien-Tales, anlangten. Neun Stunden Aufenthalt an der Zonengrenze und eine Panne am Anfang von München hatten die große Verspätung verursacht, so daß wir unser Ziel nicht am Abend vorher hatten erreichen können. Nach schneller Verteilung der Quartiere wurde aber sofort in den nächsten paar Stunden der versäumte Schlaf etwas nachgeholt. Nach dem Mittagessen versammelten sich alle Fahrtteilnehmer im Hause Spitzstein an einer Kaffeetafel als Empfang einer ersten, größeren Gruppe Westberliner Gäste nach Kriegsende. Unser ehemaliger Vereinskamerad Freiherr von Wangenheim und insbesondere seine Gattin hatten keine Mühe gescheut, uns den Empfang und die Unterbringung so gut wie nur möglich zu gestalten. Handelt es sich doch um ein kleines Gebirgsdorf unmittelbar an der Reichsgrenze mit wenig Fremdenquartieren und vielen Flüchtlingen, die noch in fast allen Häusern untergebracht sind. Aber es besitzt einen unschätzbaren Vorzug: es liegt fernab vom lauten Getriebe geschäftigen Fremdenverkehrs, so recht zur Ausspannung und Erholung geeignet, umgeben von

einem Kranz grüner Berge, die mit dem Geigelstein bis über 1800 m ansteigen, im Süden abgeschlossen mit dem Blick auf die Felsenmauer des bis 2000 m hohen Zahmen Kaisers, der aus dem uns noch so gut wie verschlossenen Lande Österreich herüberwinkte. Nur ein kurzer Aufenthalt von ein paar Stunden in nächster Nähe der Grenze zum Treffen von Bekannten aus dem jenseitigen Lande war erlaubt. Mögen bald alle Schranken fallen, daß sich wieder die Menschen und Völker gleicher Sprache ungehindert zusammenfinden können, wie es vor Jahrzehnten bereits möglich war. Nach der Kaffeetafel wurde ein erster kleiner Spaziergang am Quellbach der Prien empor unternommen. — Am folgenden Tage, dem Mittwoch, besuchte zum Einlaufen ein Teil der Kameraden bzw. Kameradinnen die etwa 1060 m hoch gelegene Wirths-Alm, während andere sich bei dem schönen Sonnentag Ziele im Tale aussuchten. Der folgende Donnerstag galt dem Besuch des Hausberges von Sachrang, dem 1596 m hohen Spitzstein. Wie alle Chiemgauer Berge gewährt er bei klarem Wetter eine weite Fernsicht bis zu den Gletschern der Zentral-Alpen, infolge des Hitzedunstes war aber trotz des Sonnenscheines nur die nähere Umgebung klar zu erkennen. Malerisch sind die Tiefblicke in die vielen grünen Täler, und im Süden reckt sich der langgestreckte Felsklotz des Wilden Kaisers mit seinen steilen Gipfeln mächtig empor. Nach der Gipfelrast wurde noch in die kleine Kapelle neben dem Gipfelkreuz hineingeschaut, und nach einem letzten Blick auf die schroffen Wände der Nordwestseite des Spitzsteins ging es hinab zum etwa 300 m tiefer gelegenen Spitzsteinhaus, wo uns ganz vorzügliche, echt österreichische Omeletten vorgesetzt wurden, und dazu $\frac{1}{4}$ Tiroler Roten die richtige Bergstimmung aufkommen ließ. Doch alles hat mal ein Ende, und dann hieß es absteigen. Aufwärts hatten wir den Weg über Mitterleiten genommen, abwärts ging es über die Meßner-Alm. Unterwegs hatten wir nochmal einen Blick auf die steilen Spitzsteinwände, und dann ging es durch Wald hinab nach Sachrang.

Der nächste Besuch galt dem 1808 m hohen Geigelstein, dem höchsten Gipfel im Bereich des Prien-Tales. Nach einem Ruhetage versammelten sich am Sonnabend früh 5 Uhr sechs weibliche und drei männliche Teilnehmer vor dem Gasthause „Zur Post“ zur Besteigung des Geigelsteins. Durch Wald ging es über dem Tal-Graben steil aufwärts zur Thal-Alm und weiter über den Baumgarten-Graben zur Priener Hütte, 1410 m hoch. Hier öffnet sich bereits ein prachtvoller Blick auf den Wilden Kaiser, und bei klarem Wetter sind in der Ferne die Hohen Tauern sichtbar. Nach einer kurzen Frühstücksrast ging es weiter über Almboden hinauf zum Grat und zuletzt durch Latschen zum Gipfel des Geigelsteins mit Kreuz und einem Miniatur-Kapellchen. Infolge des Dunstes reichte die Aussicht von den Berchtesgadener Alpen über die Kitzbühler Berge nur bis zur Rofan-Gruppe. Von den fernen Kammern der Zentral-Alpen konnte man bestenfalls die Konturen ahnen. Aber prachtvoll waren die Tiefblicke in die vielen grünen Täler der Chiemgauer Berge. Während der längeren Gipfelrast bei hellem Sonnenschein konnten wir einen Hochzeitstanz fliegender Ameisen beobachten, die sich dazu ausgerechnet den Berggipfel ausgesucht hatten. Der Abstieg wurde über die Roß-Alm und weiter erst zum Teil über den Grat der Aschenthaler Wände, dann steil hinab zur Dalsen-Alm genommen. Im schönen Dalsen-Tal, das mich teilweise etwas an das Eggental bei Bozen erinnerte, gelangten wir hinaus ins Prien-Tal bei Hainbach, von wo wir mit dem Postauto nach Sachrang zurückfuhren. Auf dieser Wanderung hatten wir auch das Glück gehabt, etwa 70 m über uns unter den Aschenthaler Wänden drei Gamsen zu beobachten.

Die beiden folgenden Tage wurden allgemein nur mit kleineren Unternehmungen ausgefüllt. Für den Dienstag war dann eine Autofahrt zu den Königs-See geplant. Gegen 8.30 Uhr holte uns der Autobus aus Sachrang ab, und dann fuhren wir, von Frasdorf an auf der Autobahn, am Chiem-See entlang und weiterhin bei Inzell am

Gletschergarten vorbei hinein in die Ramsau. Nach einem Imbiß im Gasthause am Eingang zum „Zauberwald“ und kurzer Wanderung durch denselben zum Hinter-See mit seinen prächtigen Blicken auf den Hochkalter und die Reiter-Alpe, hohen Göll und Watzmann bestiegen wir wieder den Autobus und fuhren durch die Ramsau weiter zum Königs-See. Leider wird der Eindruck und der Genuß dieser großartigen und gewaltigen Natur stark beeinträchtigt durch den ungeheuren Fremdenrummel, der sich jetzt dort breitgemacht hat. Die Idylle des Ober-Sees sind dahin und wohl nur noch in den Nachtstunden zu erlauschen. Die Rückfahrt erfolgte über Berchtesgaden, und gegen 20 Uhr waren wir wieder daheim.

Um das schöne Wetter auszunutzen, wurde für den nächsten Tag sofort die Besteigung des Hochries angesetzt. Etwa 11 Uhr ging es mit dem Postauto hinaus nach Aschau. Infolge mangelhafter Markierung und ungenauer Angaben eines einheimischen jungen Mannes erreichten wir nicht den üblichen Aufstieg zur Hof-Alm, sondern gelangten auf schmalen Forstwegen zur Höhe, genossen aber dafür wundervolle Blicke auf den Chiem-See und die Ebene, während der gewöhnliche Anstieg durch Wald ohne Ausblicke führt. Nach einer Rast auf der Hof-Alm erreichten wir durch Wald und dann wieder über den Boden der Riesen-Alm den im unteren Teil bewaldeten Gipfelblock des Hochries, dessen Spitze wir um 19 Uhr betraten. In der Hütte auf dem Gipfel, die der Sektion Rosenheim gehört, belegten wir unsere Quartiere und gaben uns der Einsicht des Abendessens, mit einem Gericht unterwegs gesammelter Pilze abschließend, hin, da draußen die Aussicht wegen aufziehenden Gewitters mehr und mehr schwand. Von unten herauf leuchteten noch die Lichter von Rosenheim und Kiefersfelden. Am andern Morgen war um 4 Uhr allgemeines Wecken zum Sonnenaufgang. Es war Föhnstimmung. Über dem Horizont lagerte eine dünne Nebelschicht. Plötzlich öffnete sich im Süden eine ganz wunderbare Sicht. Klar und deutlich wurden allmählich die weiten Gletscherfelder der Zentral-Alpen erkennbar. Vom Ankogel bis zur Ötztaler Wildspitze reichte die Sicht, und von den Berchtesgadener Bergen bis zur Zugspitze lagen die nördlichen Kalkalpen ausgebreitet vor uns. Im Osten ragte der über 200 m höhere Geigelstein empor und verdeckte einen Teil der Berchtesgadener Alpen, im Süden entzog uns die Felsenmauer des Kaisergebirges einen Teil der Hohen Tauern — die Granatspitz- und Venedigergruppe — unsern Blicken. Im Norden aber schaute das Auge weit hinaus in die Ebene mit der silbern glänzenden Wasserfläche des Chiem-Sees und dem langgestreckten Sims-See. Mehrere Stunden lang bot sich uns dieses herrliche Bild, bis sich mit der höher steigenden Sonne wieder Dunst und Nebel auf die Landschaft senkten, die Fernsicht allmählich immer schwächer wurde und schließlich ganz verschwand. Nach dem Frühstück wurde der Abstieg angetreten, und auf bekanntem Wege ging es bergab zur Hof-Alm, wo eine kurze Rast gehalten wurde. Inzwischen zeigten sich die Anzeichen eines aufziehenden Gewitters, und bald stiegen wir, jetzt nur noch vier Personen — drei weitere Teilnehmerinnen wollten auf anderm Wege zu Tal steigen — auf dem üblichen Wege durch Wald hinab nach Aschau. Bei der ersten Scheune des Ortes erreichte uns der fällige Gewitterguß, den wir in derselben etwa 1 1/2 Stunden abwarteten. Als wir weitergehen wollten, fanden sich plötzlich auch unsere verlorenen drei Kameradinnen ein. In Anbetracht des Weiters hatten sie sich entschlossen, unsern Spuren zu folgen. In Aschau nahm uns wieder das Postauto auf und fuhr uns zurück nach Sachrang. War der Hochries mit 1569 m wohl der niedrigste der von uns bestiegenen Gipfel, so hatte er uns doch die lohnendste Aussicht gewährt, so klar, wie sie sich nur unter ganz günstigen Umständen bietet. Nach dem Gewitter hatte sich das Wetter wieder aufgeheitert, und zeitweise schien auch wieder die Sonne. Am Abend versammelten sich die Teilnehmer nochmal im Gasthause zum Kaiserblick zu einer kleinen Nachfeier.

Am folgenden Tage war der Himmel wieder blank, und es wurde sehr heiß. Einige Kameradinnen hatten dem Chiem-See einen Besuch abgestattet und damit besonderes



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN
Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Nr. 10

2. Jahrgang

Oktober 1950

Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 19. Oktober 1950, pünktlich 19 Uhr

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.
(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut). Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 75, 76, 77.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbildervortrag von Herrn Dr. Richter, Sonneberg:

„Unvergeßliche Sahara“

Mit Auto und Kamera durch unerforschte Wüste

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben, Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.
Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

Kaffeekranz

am Sonntag, dem 22. Oktober 1950

im Studentenhaus, Hardenbergstraße 34

Beginn 16.00 Uhr

Ende 23.00 Uhr

Es spielt die Kapelle Hanisch

Das Schramml-Trio

begleitet die Trachtentänze

der Schuhplattler-Gruppe „D'Haxenschlager“

Eintrittskarten

für Mitglieder 1,50 DM West, für Gäste 2,— DM West
nur in der Geschäftsstelle: Charlottenburg, Schlüterstr. 50,
montags, mittwochs und freitags von 15.00 bis 18.00 Uhr

Keine Abendkasse

Mitteilungen der Vereinsleitung

Farbbildervortrag

Wir geben bekannt, daß Herr Dr. Rolf Stolorowsky, Mitglied der Sektion „Spree-Havel“, am Dienstag, dem 24. Oktober 1950, abends 20 Uhr im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Technischen Universität einen Vortrag über „Bergfahrten im Wallis und Berner Oberland — Farbbildervortrag über Urlaubserleben im Sommer 1950 —“ hält. Eintritt für unsere Mitglieder DM 0,25 unter Vorweisung der Mitgliedskarte.

Der nächste Sprechabend

findet am **Donnerstag, dem 2. November 1950, um 19.00 Uhr**
im **Rathaus Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz, Alt-Schöneberger Saal**, statt.

Herr Dr. R. Stolorowsky wird hier über

„**Alpines Rettungswesen**“
sprechen.

(Mit Lichtbildern)

Die alpine Bücherei.

steht unseren Mitgliedern ab 1. Oktober wieder zur Verfügung. Bücher können während der Geschäftsstunden gegen Quittung entliehen werden. Die Ausleihfrist beträgt 4 Wochen. Karten und Reiseführer können nicht ausgeliehen, sondern nur in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Hallentraining und Waldlauf im Winterhalbjahr 1950-51

Um unseren Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, sich auch im Winter auf kommende Berg- und Skifahrten körperlich vorzubereiten, ist uns jetzt vom Bezirksamt Schöneberg eine Turnhalle zur Verfügung gestellt worden.

Die Übungsabende können von allen Mitgliedern unentgeltlich besucht werden. Sie finden, ebenso wie der Waldlauf, unter Leitung der Skigruppe statt. Wir bitten, das Nähere aus den Mitteilungen dieser Gruppe zu entnehmen.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Skigemeinschaftsfahrten im Winter 1950-51

Ein umfangreiches Fahrtenprogramm ist von unserer Skigruppe aufgestellt worden. Näheres bitten wir aus den Mitteilungen der Skigruppe auf S. 7 zu entnehmen.

Die Festschrift „Der Heilbronner Weg“ anlässlich seines 50jährigen Bestehens ist in der Geschäftsstelle wieder erhältlich. Preis: DM 2,—.

Das Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereins 1949 ist in einigen Exemplaren mit der Karte der Öztaler Alpen, Blatt Gurgl, als Beilage ebenfalls noch in der Geschäftsstelle zu haben. Preis DM 7,50.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 betragen für

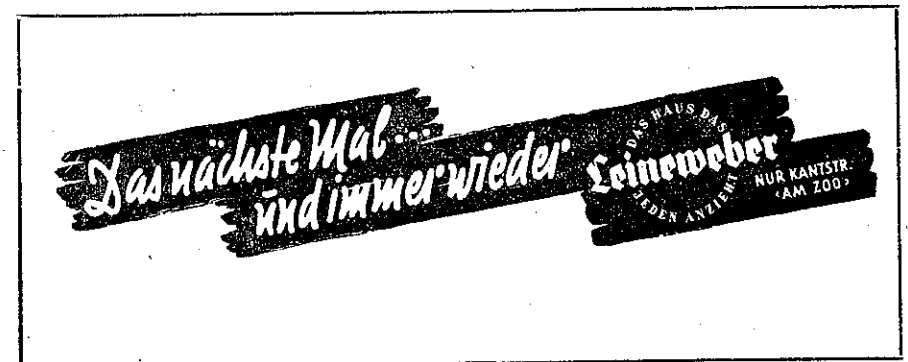
A-Mitglieder	DM 14,—
B-Mitglieder	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—; diese entfällt für Eintretende, die bis 1945 einer Sektion des D. u. Oe. Alpenvereins angehört haben, und deren Eintritt noch sofort erfolgt.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1950 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Mitglieder, die ihren Beitrag für 1950 noch nicht gezahlt haben, werden gebeten, die Zahlung bis Ende dieses Monats vorzunehmen.



Wanderungen

Sonntag, den 8. Oktober 1950

Durch das Waldgebiet von Wannsee und den Glienicke Park

Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 8.28 Uhr ab Bahnhof Westkreuz bzw. 8.15 Uhr ab Bahnhof Schöneberg bis Wannsee. Ankunft 8.44 bzw. 8.42 Uhr.

Wanderung: Auf dem Karz — Restaurant zur Pfaueninsel (Frühstückspause) — Nikolskoe — Glienicke Park — Wannsee (Kaffeepause). Weglänge etwa 18 km. —

Rückfahrt: etwa 17 Uhr alle 10 oder 20 Minuten.

Obige Wanderung erfolgt in Gemeinschaft mit der Film- und Fotogruppe.

Sofern noch ein Dampfer verkehrt, kann auch dieser früh 8.55 Uhr bis Restaurant Pfaueninsel benutzt werden.

Sonntag, den 29. Oktober 1950

Durch den Blumenthal in seinem Herbstkleide

Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 7.57 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Strausberg, Weiterfahrt 9.10 Uhr mit der Strausberger Straßenbahn.

Wanderung: Wilkendorfer Park und Forst — Blumenthal-See (Frühstückspause) — Latt-Seen — Inland-See — Neues Schützenhaus (Kaffeepause) — Strausberg. — Weglänge etwa 22 km. — Rückfahrt etwa 17.40 Uhr.

Proviand und Getränke sind mitzubringen, da tagsüber keine Einkehr möglich ist.

Sonntag, den 5. November 1950

Von der Nordbahn zur Heidekrauthahn. Lehnitz — Zühlsdorf

Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt 8.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Lehnitz.

Wanderung: Lehnitz-See — Zühlsdorf (Mittagspause) — Rahmer-See — Zühlsdorf (Kaffeepause) — Basdorf. Weglänge etwa 20 km.

Rückfahrt etwa 17 Uhr.

Wer in Zühlsdorf am Mittagessen teilnehmen will, wird um verbindliche Anmeldung bis spätestens 20. Oktober 1950 gebeten an: Hermann Teichert, Berlin-Waidmannslust, Dürerhauptstraße 8, oder fernmündlich unter 49 95 63.

Unsere Adventsfeier wird im Anschluß an die Wanderung am 10. Dezember 1950 im Restaurant Seeblick am Lehnitz-See stattfinden.

Anmeldungen zum Mittagessen können bereits jetzt erfolgen an Hermann Teichert, wie oben. Meldeschluß 25. November 1950.

Bereits abgegebene Meldungen sind verbindlich vorgemerkt und brauchen nicht wiederholt zu werden.

Bei Fahrplanwechsel bitte Fahrzeiten nachprüfen.

Wanderungen für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5—6 km in der Stunde)

Sonntag, 8. Oktober 1950

Führung: Erich Schröter.

Bernau — Rüditzfließ — Hellsee — Lanke — Ützdorf — Bernau.

Abfahrt: 7.28 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Bernau.

Sonntag, 12. November 1950

Führung: Erich Schröter.

Potsdam Luftschiffhafen — Kaputh — Lienewitzsee — Teufelssee — Beelitz-Heilstätten.

Abfahrt: 7.49 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Potsdam. Weiterfahrt mit Straßenbahn nach Luftschiffhafen.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Skigruppenversammlung

am Freitag, dem 13. Oktober 1950, im „Prälatschöneberg“, Hauptstr. 122/124, um 19 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vorführung des Films von unserem Sommersport.
3. Kurzvortrag über neuzeitliche Skiausrüstung von unserem Fahrtenwart Kamerad Karl Hetzner.
4. Verschiedenes.
5. Besprechung der Winterfahrten

Die Skigruppenversammlungen finden an jedem 2. Freitag im Monat statt. Es wird gebeten, vorzumerken:

Freitag, den 10. November 1950: Skigruppenversammlung.

Sonntag, den 17. Dezember 1950: Weihnachtsfeier.

Zu den Versammlungen am 13. Oktober und 10. November sind auch diejenigen Mitglieder des „Alpenverein Berlin“ herzlich willkommen, die von den von uns durchgeführten Sportübungen teilnehmen bzw. interessiert sind, selbst wenn sie nicht Mitglieder unserer Skigruppe sind. — An der Weihnachtsfeier können jedoch nur Mitglieder der Skigruppe und geladene Gäste teilnehmen.

Während des Winterhalbjahres 1950/51 treffen sich die Alpenvereinsmitglieder zur körperlichen Durcharbeitung und Vorbereitung für Ski- und Bergfahrten

1. ab 4. Oktober 1950

an jedem Mittwoch zum Waldlauf mit Gymnastik im Freien
bei jedem Wetter!

im Mommsen-Stadion (5 Minuten vom S-Bahnhof Eichkamp) um 19 Uhr.
Rechtzeitiges Erscheinen ist geboten, da die Gymnastik pünktlich um 19 Uhr beginnt und um 19.20 Uhr zum Waldlauf gestartet wird. Anschließend gemütliches Beisammensein in der Gaststätte.

2. ab 2. Oktober

an jedem Montag zum Hallentraining
(Medizinball — Gymnastik — Turnen — Spiele)

in der Turnhalle der 17. Schule Berlin-Friedenau, Rheingaustr. 7, von 19 bis 21 Uhr.

Fahrverbindungen: S-Bahnhöfe: Feuerbachstraße bzw. Wilmersdorf.

U-Bahn: Rüdeshheimer Platz.

Straßenbahnen: 44, 73, 74, 77.

Omnibusse: 1, 2, 16, 17.

Die Leitung der Übungsabende hat unser Mitglied Herr Diplom-Sportlehrer Ahrens.

Die Skigruppenversammlung am 25. September nahm einstimmig den vom Vorstand vorgelegten Satzungsentwurf an.

Ein Exemplar der Satzung liegt von jetzt an in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus. Es erfolgte ferner die Ausgabe der neuen Mitgliedskarten der Skigruppe an diejenigen Mitglieder, die den Jahresbeitrag bezahlt und das ausgefüllte Aufnahmeformular abgegeben haben. Dieses Formular ist von jedem Mitglied einer Skigruppe der ehemaligen A.-V.-Sektionen auszufüllen, falls es Mitglied unserer Skigruppe sein will, da hiernach die neue Mitgliederkarte angelegt wird. Da verschiedene langjährige Mitglieder von den Skigruppen diese Formulare noch nicht abgegeben haben, erfolgt hiermit der letzte Aufruf hierzu! Es wurde beschlossen, die kostenfreie Aufnahme unserer langjährigen Skikameraden in unserer Gruppe mit dem 31. Oktober d. J. endgültig zu befristen. Aufnahmeanträge, die später eingereicht werden, bedingen die Aufnahmegebühr von DM 1,50, die für jede Neuaufnahme festgesetzt ist.

Es erfolgte dann die Ehrung der Sieger von unserem Sportfest. Aus Raummangel wird im folgenden „Bergboten“ hierüber berichtet. Kamerad Hetzner gab das nachstehende Fahrtenprogramm bekannt.

Werner Hulde

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1950-51

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Skigruppe bzw. auf der Geschäftsstelle, Schlüterstraße 50)

Zum Geleit:

„Wer die Natur und die erhabene Bergwelt liebt, der kennt auch ihre Gefahren und wird lernen, sie zu meistern. Wer leichtsinnig und frevelhaft ohne die nötige Ausrüstung, Vorbereitung und Kenntnis der zu erwartenden Schwierigkeiten und Gefahren hinauszieht in das winterliche Hochgebirge, der muß oft den himmlischen Mächten danken, wenn er für seinen Übermut nicht das Leben lassen muß. Er wird sicher das Versäumte nachholen oder — in der Versenkung verschwinden.“

(aus Gallian, Ostalpen-Skiführer)

Vorwort der Vereinsleitung:

Die Durchführung der Ski-Gemeinschaftsfahrten unseres Vereins ist die Aufgabe unserer Skigruppe. Diese Gemeinschaftsfahrten haben den Zweck, das Interesse unserer Mitglieder am winterlichen Bergsteigen bzw. Skilauf zu fördern und ihr Können zu vervollkommen. Sie vermitteln also nicht einen reinen Kur- und Erholungsaufenthalt in den Bergen (dafür gibt es heute wieder genug Reisebüros aller Schattierungen), sondern sie sollen unsere Mitglieder zusammenschweißen in echter Kameradschaft. Endziel aller Fahrten bleibt die Heranbildung unserer Mitglieder je nach Eignung und Können zum selbständigen Alpinisten bzw. Tourenskiläufer.

Die Führung der einzelnen Fahrten übernehmen bewährte und erfahrene Mitglieder bzw. ausgebildete AV-Lehrwarte und Skilehrer. Sie sind keine „Reiseleiter“, sondern führende Kameraden unter Kameraden.

Die Skigruppenleitung bzw. ihre Beauftragten müssen sich daher vorbehalten, bei den Anmeldungen die Teilnehmer entsprechend ihrer Eignung auf die ausgeschriebenen Fahrten zu verteilen. Die Auswahl der Tourenführer erfolgt so, daß die Teilnehmer mit der Schönheit und den Gefahren der winterlichen Bergwelt vertraut gemacht werden.

Fahrt I: Weihnachtsfahrt vom 25. Dezember 1950 bis 7. Januar 1951 nach Sahrang i. Chiemgau für Anfänger und Fortgeschrittene. Kosten für Unterkunft in Doppelzimmern mit Vollpension und Zentralheizung einschl. Fahrt und Nebenabgaben etwa DM 150,—. Skikurs gegen Bezahlung möglich. Schriftliche Meldung bis zum 15. Oktober 1950 entweder an die Geschäftsstelle oder an den Fahrtführer, Herrn Karl Rheinländer, Berlin SO 36, Wrangelstraße 76.

Fahrt II: Vom 10. Februar bis 4. März 1951 ins Allgäu (2 bzw. 3 Wochen). Unterkunft im neubauten Sportheim der Skischule Christl Cranz-Borchers in Steibis mit dem herrlichen und schneesicheren Übungs- und Tourengelände des Oberstaufener Gebietes. Etwas für zünftige Skiläufer. Das Sportheim ist zentralbeheizt, hat Kalt- und Warmwasser, Duschräume usw. Preis für Unterkunft, Verpflegung, Bedienung, Kurtaxe und Skikurs für 14 Tage einschl. Fahrtkosten etwa DM 175,—. Schriftliche Anmeldung bis zum 15. Oktober 1950 an die Geschäftsstelle. Voraussichtlicher Fahrtenleiter: Herr Herbert Zaechel, Berlin-Charlottenburg, Leonhardtstraße 19.

N. B.: Für eine Tourengruppe von etwa 6 bis 10 Teilnehmern, deren Auswahl vorbehalten bleibt, ist geplant, in der 3. Woche unter Leitung von AV-Lehrwart Karl Hetzner eine Hüttenrundtour durch das Allgäu einschließlich Walsertal und Arlberg zu machen.

Interessenten melden sich frühzeitig schriftlich bei

Karl Hetzner, Berlin-Reinickendorf-O, Lindauer Straße 15.

Fahrt III: Vom 10. Februar bis 4. März 1951 ins Kleine Walsertal (2 bzw. 3 Wochen). Für Anfänger und Fortgeschrittene. Unterkunft in guter Pension in Mittelberg. Preis für Unterkunft, Verpflegung, Skilehrgang und sonstige Nebenkosten einschl. Fahrt etwa DM 220,— (für 14 Tage). Schriftliche Meldung bis zum 15. Oktober 1950 entweder an die Geschäftsstelle oder an den Fahrtenführer, AV-Lehrwart Herrn Bruno Ahrends, Berlin-Schöneberg, Stübchenstraße 2.

Fahrt IV: Vom 10. März bis 24. März 1951 in die Goldberggruppe, Standort Kolm-Seigurn. — Für Fortgeschrittene und Tourenläufer. Dieses Gebiet wird erreicht über Taxenbach-Rauris und ist als eines der schönsten Skiparadiese bekannt. Unterkunft in guter Pension mit Zentralheizung, Warm- und Kaltwasser. Preis für Vollpension einschl. aller Nebenabgaben etwa DM 230,—. Voraussichtlicher Fahrtenführer: Herr Karl Hetzner, Berlin-Reinickendorf, Lindauer Straße 15. Anmeldungen bis spätestens 20. Oktober 1950 an den Fahrtenführer.

Fahrt V: Vom 17. März bis 8. April 1951. Hochalpenfahrt ins Gebiet der Silvretta und nach Graubünden (Schweiz).

Nur für Fortgeschrittene und Tourenläufer.

Es ist geplant, etwa 5 Einlauftage in Galtür bzw. Klosters. Je nach Eignung werden dann zwei Tourengruppen zusammengestellt.

1. Gruppe: Silvretta-Durchquerung (Österreich).

2. Gruppe: Silvretta Berghaus Vereina (2000 m) — Schweiz — (5 Stunden von Klosters).

Das Berghaus Vereina liegt in einem der schönsten Skigebiete Graubündens und bietet trotz seiner Höhenlage die Bequemlichkeit und Behaglichkeit eines Berggasthofes.

Kosten für 14 Tage DM 230,— bis 300,—.

Schriftliche Meldungen an Herrn Karl Rheinländer und Herrn Karl Hetzner, möglichst bis 31. Oktober 1950.

Fahrt VI: Vom 9. April bis 30. April 1951. Durchquerung der Oetztaler Alpen von Hütte zu Hütte ohne festen Standort. Diese Fahrt führt durch das Hüttengebiet der Sektion. Näheres über Fahrkosten, Unterkunft und Hüttenroute im November-Berghoten.

Fahrtenführer: AV-Lehrwart Herr Heinz Grünwald, Zehlendorf, Düppelstr. 2

Allgemeines

1. Die Teilnehmerzahl beträgt für alle Fahrten 10 bis 20 je nach Gebiet.
2. Die Anmeldung muß so frühzeitig wie möglich erfolgen, da die Quartiere gesichert werden müssen.
3. Die Devisen- und Paßbeschaffung dauert erfahrungsgemäß Wochen. Interessenten an Fahrt IV bis VI müssen sich also bereits im Oktober melden, auch wenn ihre Teilnahme noch nicht hundertprozentig feststeht.
4. Die Hin- und Rückreise erfolgt voraussichtlich ab Hannover mit den verbilligten Wintersportzügen der Bundesbahn in reservierten Abteilen der D-Züge. Bis Hannover bzw. Helmstedt Autobuszubringerdienst. Genaueres erst nach Inkrafttreten des Winterfahrplanes.
5. Die angegebenen Preise sind vorläufige Richtpreise. Genauere Angaben folgen in den Fahrtenvorbesprechungen oder in den Skigruppenversammlungen (siehe Berghote).
6. Bei jeder Fahrt finden auch Skiwettkämpfe nach den Bedingungen des Deutschen Skiverbandes statt. Teilnahme freibleibend.

Schlußbemerkung:

Mit der Vorlage dieses Winterprogramms glaubt die Skigruppenführung einen Rahmen geschaffen zu haben, der allen Wünschen gerecht zu werden verspricht.

Der erste Schnee liegt bereit auf den Höhen unserer Berge. Lohnen Sie durch zahlreiche Beteiligung an den Veranstaltungen unsere Arbeit und wandern Sie mit uns hinaus in die herrliche, winterliche Bergwelt. Frisch gestärkt durch Wintersonne und Bergerleben wollen wir dann zurückkehren und weiter arbeiten im Alltag.

Karl Hetzner AV-Lehrwart für Winterbergsteigen

Hochtouristische Gruppe

Als Kletterübungstage wurden festgesetzt:

Sonntag, der 8. und 22. Oktober, und der 5. November 1950.

Die nächste Sitzung unserer Gruppe findet am Montag, dem 9. Oktober 1950, abends 19 Uhr, in der Geschäftsstelle statt.

Hannes Meier

Jugendgruppe

Unser Oktobertreffen findet nicht am 2. Oktober, sondern Freitag, den 6. Oktober, in unserer Geschäftsstelle statt. Thema wie im Septemberheft des Bergboten angegeben ist. Bitte merkt vor den 29. November 1950.

Willy Kulka

Jungbergsteiger

Zusammenkunft jeden zweiten Mittwoch im Monat. Nächstes Treffen am 11. Oktober 1950, abends 18.30 Uhr, in der Geschäftsstelle. Farbbildervortrag: „Ötztaler Alpen“ unseres Mitgliedes, Herrn Werner Buch.

Sonntag, den 15. Oktober 1950, Wanderung zur Pfauen-Insel. Treffpunkt 10 Uhr Bahnhof Wannsee.

Jeden Monat wird eine Wanderung oder Besuch eines Industrie-Unternehmens oder dergleichen stattfinden.

Wolfgang Beese

Aus dem Vereinsleben

Die Mitgliederversammlung am 21. September 1950

Technische Neuerungen bedingen manchmal Verspätungen; aber es war nicht Schuld der Lautsprecheranlage — die sich übrigens außerordentlich bewährte —, daß entgegen aller sonstigen Gewohnheit die Versammlung etwas verspätet eröffnet werden konnte. Von den Mitteilungen, die Herr Lucas in Vertretung unseres in Tirol weilenden Vorsitzenden machte, seien zwei besonders herausgestellt: einmal die Versammlung in Würzburg am 20./21. Oktober d. J., die endlich den Deutschen Alpen-Verein bringen wird, und dann die Verhandlungen mit der Sektion Spree-Havel, die eine friedliche Atmosphäre zwischen ihr und uns schaffen soll. Mag aus der erstgenannten einmal wieder der D. u. Oe. A.-V. werden, aus der andern eine wirklich vornehme Arbeit erblühen! — Dann bekam das Wort einer der Großen des Alpinismus, einer, der von den noch verbliebenen Möglichkeiten einer Erstersteigung vielfach Gebrauch machte, ein Kenner der Berge und ein Könnler am Berge: Herr Ludwig Steinauer aus München. Er nahm das Wort auf, war kein Redner mit irgendeinem Konzept; vor uns stand der Erzähler, der Plauderer, der Bergfreund, der Kamerad und Ratgeber, der an Hand hervorragenden Bildmaterials uns hinführte in das Land, das heute noch Sehnsuchtsland des Alpinisten ist, weil es die Sonne des Südens mit der herben Größe der Alpen vermählt, in die Sextener Dolomiten. Es ist schon etwas Besonderes um die Dolomiten! Die Besonderheit der geologischen Beschaffenheit des Gesteins schafft kühne Aufbauten der Felsen, aber auch prachtvolle Farben; Verwitterungserscheinungen führen zu Karen, Rissen, Kaminen und Bändern, daneben aber zu fruchtbringender Erde, so daß neben den Felskolossen grüne Matten und hochragende Wälder sich breiten; während oben am Berg kein Tröpfchen Wasser zu finden ist, sammelt sich in tieferen Lagen das köstliche Naß zu Seen und Bächen — und über dem allen liegt die strahlende Sonne, die Korn

und Wein reifen läßt. Wiese — Wald — Wasser: sie sind der Reichtum des Landes; darum wurde es dem Brudervolk Österreich 1920 entrissen, unter Mussolini geknechtet, um erst jetzt unter De Gasperi wieder aufatmen zu können.

1949! Noch sind die Grenzen gesperrt und es bedarf der „dunklen“ Wege, um hinein zu gelangen ins Südtirol. Die Preise sind hoch; wer soll es aushalten, für einen Teller Suppe 2,— DM, für ein Abendessen 10 bis 12 DM zu zahlen! Da braucht man schon eine Auslandshilfe von kapitalkräftigen Menschen, einer Engländerin und eines Amerikaners, um durchzuhalten. Wir folgen unserem lebenswürdigen Führer von Innichen nach Sexten, steigen durch das Fischleintal auf nach Moos und biegen durch das Altensteiner Tal ab zur Zsigmondy-Hütte. Erfreuten uns zunächst die grünen Wiesen, die munteren Bäche, die lieblichen Dörfer, die dunklen Wälder — kurz, die Heimat unseres unvergeßlichen Sepp Innerkofler —, so ragen nun die Dolomitenberge in unser Blickfeld hinein: Dreischusterspitze, Elfer, Zwölfer und Einser. Jäh strebt der Nordpfeiler des Einser 1000 m empor. Erst 1919 erkletterte Angelo Dibona diese Route und 1928 nahm das Kletterpaar Hans Steger und Paula Wiesinger den Weg, den diese beiden jungen Menschen: „Weg der Jugend“ nannten. Ihn nahm auch Ludwig Steinauer mit seinem Kameraden Bertl Asam. Wie diese 1000 m überwunden wurden, wie der Redner es verstand, von Rissen, Überhängen, Gefahren, Vorsichtsmaßnahmen zu sprechen; wie er Ratschläge gab in bestrickend lebenswürdiger Form; wie er im Bilde hinausblicken ließ zum Gipfel, hinaus in die Welt der Berge und hinunter ins Tal: das war ein Erlebnis für sich. Da folgen wir ihm gerne hinüber zur 3-Zinnen-Hütte und schauen uns die Bergriesen an mit dem Saum des Geröllfeldes, den anstrebenden Nordwänden und fragen: „Da hinauf?“ Gab nicht ein Dolomitenführer einmal die Antwort, man müsse Flügel haben? Nein, Flügel braucht's nicht, aber Könnler muß man sein, wie Michel Happacher und Ludwig Steinauer. So geht es über die Nordwand zur Großen Zinne: Seillänge um Seillänge, von Haken zu Haken, vom Stand zum Griff, zum Zug; Überhang, Verschneidung, Band: alles ist da, so schwierig, daß es an der Grenze menschlichen Könnens liegt. Aber wie berichtete der Redner davon! Da war kein Wort der Überheblichkeit, keine Silbe, die den Boden der Bescheidenheit verließ. Da wurde nicht „ertrotzt“ und „besiegt“, sondern Schwierigkeiten und Können sorgfältig miteinander abgewogen — und das Können triumphierte. Ein ganz Großer sprach! Ihn schlug der Beifall wie eine Woge entgegen und mit dem Beifall flogen ihm die Herzen zu voll Dank für das, was er uns sagte, wie er uns unterhielt und für die herrlichen Bilder, die den Künstler und Kenner herausstellten.

Willy Kulka

Zenker

S P O R T H A U S

B E R L I N S T E G L I T Z

ALBRECHTSTRASSE 128
[am Bahnhof] Tel. 72 19 69

Orig. bayr. Trachten, Sommer-, Dirndl-, Stricksachen, Sportausrüstungen
Seit mehr als 25 Jahren!

Aufgabengebiete unserer Film- und Fotogruppe

Die im Juniheft des Bergboten zum erstenmal erschienenen Mitteilungen der neu gebildeten „Film- und Fotogruppe“ werden bei manchem Alpenvereinsmitglied die Frage aufgeworfen haben: „Warum noch weitere Untergruppen im Alpenverein und wozu eine Fotogruppe?“

Diese Frage hat eine gewisse Berechtigung, da ja in den bereits bestehenden Gruppen das Fotografieren schon ausgeübt wird. Es soll daher nachstehend kurz Zweck und Aufgabengebiet der neuen Fotogruppe umrissen werden.

Vor allem hat sich die Gruppe zum Ziel gesetzt, dem Alpenverein ein eigenes Lichtbildmaterial, seien es Schmalfilme oder Dias, zur Werbung und Ausbildung von Bergsteigernachwuchs zu schaffen. Denn nichts ist geeigneter als ein interessanter Film oder ein guter Lichtbildvortrag, das Interesse und die Begeisterung für die Berge in der Jugend zu wecken.

Zu diesem Zwecke wäre auch durch die Fotogruppe das bereits vorhandene Diamaterial zu sichten und zu ordnen, und zwar einmal unter Berücksichtigung der heutigen Anforderungen an einen guten Lichtbildvortrag unter Ausschaltung des unbrauchbaren Materials und zum anderen nach Gesichtspunkten hinsichtlich der historischen Entwicklung des Alpenvereins, nach landschaftlichen und geologischen Veränderungen der Berliner Sektionsgebiete und auch besonders nach Diamaterial, das zur Erinnerung an verdiente Mitglieder und Förderer der früheren Sektionen geeignet ist.

Weiterhin will die Fotogruppe alle die Mitglieder einander näherbringen, die bereits erfahrene Lichtbildner sind und die, die es noch werden wollen. Der Lichtbildvortrag des letzten Sprechabends am 7. September hat die Annahme bestätigt, daß sich in den Reihen unserer Kameraden eine große Anzahl guter und sehr guter Fotoamateure befindet, die über ein ausgezeichnetes und überdurchschnittliches Lichtbildmaterial verfügen. Noch viel größer wird aber die Anzahl der Mitglieder sein, die Anfänger in der Lichtbildkunst sind oder die sich bereits seit längerer Zeit mit mehr oder weniger Erfolg bemühen, nicht nur zu „knipsen“, sondern auch wirklich gute bildliche Aufnahmen zu machen. Das Fotografieren, besonders beim Bergwandern, soll ja nicht in eine wahre „Knipsmanie“ ausarten zum Schrecken der Toureskameraden und zum ständigen Verzögern im Vorwärtstommen. Es sollen ja nicht reine Erinnerungsbilder, auf denen alle Tourengefährten in mehr oder minder schöner Positur festgehalten werden, hergestellt werden, sondern das schöne Lichtbild soll die jeweilige Stimmung in der Natur oder das Empfinden des Fotografen wiedergeben. Das Lichtbild muß Seele und eine persönliche Note haben. Der weitaus größte Teil der Bergsteiger und Wanderer wird wohl Erinnerungsbilder, die dann das Familienalbum ausfüllen, mit nach Hause bringen. Aber gelegentlich bei der Vorführung von Lichtbildern in den Vortrags- und Sprechabenden wird bei manchem Fotoanhänger der Wunsch und Ehrgeiz entstehen, auch einmal solche bildmäßigen Aufnahmen herstellen zu können. Doch dieser Weg ist steil und steinig und wird ohne rechte Anleitung viel Lehrgeld kosten. Wohl sagt Goethe: „Zum Sehen gehören, zum Schauen bestellt“; aber nur wenigen Begnadeten ist das wirklich künstlerische Sehen angeboren. Das beweist ja auch die Malerei. Der allergrößte Teil der Fotofreunde muß erst das bildmäßige Sehen erlernen und dies trifft in ganz besonderem Maße für den Flachlandmenschen zu, der bei seinen Hochgebirgstouren auf ganz neue und ungewohnte Verhältnisse stößt. Dieses bildmäßige Schauen, das Erfassen eines guten Motivs, ist aber am besten durch Betrachten und Vergleichen von erstklassigen Lichtbildern, sei es in Vorträgen, Ausstellungen oder in Büchern, und vor allem durch die Kritik und den Erfahrungsaustausch mit guten Lichtbildnern zu erlernen. Und hier will die Fotogruppe mithelfen, die alten „Fotohasen“ mit den Neulingen und Fortgeschrittenen zu einer sich gegenseitig befruchtenden Zusammenarbeit zu bringen. Sei es auf den sonntäglichen Wanderungen in der Umgebung von Berlin oder auf gemeinsamen Bergtouren. Auf Sprechabenden, die speziell zur Vorführung von eigenen Lichtbildern angesetzt werden, können dann die Resultate kritisch hinsichtlich des Bildaufbaues und der Technik betrachtet werden. Es ist anzunehmen, daß mancher auf diese Weise schneller zu seinem gesteckten Ziele kommt und viel Material und Kosten sparen kann. Es sind ja in der Hochgebirgsfotografie so unendlich viele Fragen zu klären, denn

es ist ein gewaltiger Unterschied, ob man Landschaftsbilder, Genre- und Erinnerungsbilder oder Schnappschüsse auf schweren und schwersten Fahrten machen will. Allein schon die Kamerawahl spielt hier eine große Rolle. Im Rahmen dieser Ausführungen ist es unmöglich, alle diese Punkte anzuführen, dies müßte einem besonderen Vortrag vorbehalten bleiben. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß mancher gute Amateur in unseren Reihen seine Aufnahmen erstmals in kleinem Kreise vorführen möchte und bisher aus einer gewissen Bescheidenheit und Scheu davon Abstand genommen hat. Alle diese Möglichkeiten könnten durch die Zusammenarbeit aller Fotofreunde des Alpenvereins ausgeschöpft werden, nicht nur zum Gewinn der Fotoliebhaber, sondern auch zum Vorteil der Mitarbeit auf größerer Basis am Alpenverein. Dies wäre die dankbarste und interessanteste Aufgabe der Fotogruppe, die keineswegs eine streng abgeschlossene Gruppe zu bilden beabsichtigt. Sie ist lediglich als eine zentrale Stelle gedacht, die die Programme, Termine usw. festlegt.

Es wäre zu wünschen, daß durch diese Aufzeichnungen der Aufgabengebiete, die sich die Fotogruppe gestellt hat, die Fotofachleute und erfahrenen Amateure unseres Alpenvereins in recht großer Zahl zu dieser Mitarbeit bereit finden würden, um im oben angegebenen Sinne durch die Lichtbilderei die Freude an der Alpenwelt oder auch die Stunden der Erholung auf den heimatischen Wanderungen zu vermehren.

Alle Interessenten, seien es Fachleute, Amateure oder Anfänger, werden daher gebeten, ihre Anschrift in der Geschäftsstelle Schlüterstraße anzugeben.

Bruno Schmitz

Aus der Bergwelt

Als ich wiederkam

11 Jahre! So rechnet ich, während der Bus sich der Schlange harrender Wagen in Gutenfürst anschließt; aber das war nur eine kurze Begrüßung und schnelles Abschiednehmen anlässlich einer Studienfahrt. 16 Jahre! Da war von mir die fröhliche Schar der Jugendgruppe der Sektion Berlin auf Kletterfahrten im Karwendel und Eistouren in den Zillertalern. Was liegt dazwischen! Ein aufgeschossenes Reich, ungesund in seiner Entwicklung, und ein zusammengebrochenes, so daß seine Grenzen sich mitten durch die deutschen Menschen hüben und drüben ziehen und man länger warten muß auf die Abfertigung nach Westen als sonst ins Ausland hinein. All die bangen Fragen bewegen mich, als durch Blitz und Donner der Wagen seinen Weg nun sucht nach München, Fragen, die jeden bewegen müssen nach so langer Zeit: „Wie werde ich dem Berg gegenüberstehen? Ist die alte Tatkraft noch nicht erloschen? Wird es gehen?“ Und dann Bayerns Hauptstadt, arg zerborstet, und die Räder rollen auf Starnberg zu. Föhnig die Luft, klar der Blick in die Ferne — und — da blauen sie auf, die Berge, meine Berge, klar wie kaum einer neben dem andern, vom Tegernsee an bis ins Allgäu hinein. Ich grüße euch, ihr oft Ersehnten! Dann rauschen Loisach und Partnach dahin und bei Mittenwald tost die Isar mit hellgrünen Fluten am Fuße des Karwendels vorbei, das sich jäh und trotzig aus dem Tal emporhebt zu grandioser Höhe. Wie schön liegt Mittenwald im engen Talboden; überall schauen die Berge hinein; fern hinter der Südkette liegt Innsbruck, noch verschlossenes Land Tirol, aber auch hier ist es schön, unsagbar schön. Das Zeltlager gibt die rechte Verbindung mit der Natur; immer rauscht die Isar dahin und darüber rauscht der Tannenwald, und Vögel zwitschern ihr Lied in die heilige Ruhe, zu der das Rauschen gehört.

Wie schön ist der Weg auf den Kranzberg, zu dem ein Skilift die Läufer im Winter trägt! Prachtvoll der alpine Spaziergang durch das Laintal mit tosenden Fällen, an Lauter- und Ferchensee vorbei über Ellman und Graseck zur Partnachklamm, vorbei am wuchtig aufgebauten Wetterstein. Und nun die erste Bergfahrt! Wohin anders als zur Westlichen Karwendelspitze könnte sie gehen! In leichten Serpentinaen führt der Weg hinauf zur Mittenwalder Hütte mit ihrem Prachtblick ins Tal, allein schon lohnend für den, der Schönheit der Natur sucht.

Dank gebührt der Sektion Mittenwald, daß sie auf diesen Berg einen Klettersteig hinaufführte. Er bringt alles, was man sich wünscht: Bänder, Verschneidungen, Platten, Quergänge — vorzüglich ist das geeignet für die Menschen der Ebene, sie einzuführen in bergtechnische Dinge. Wieder ist mit mir deutsche Jugend, und das Glück leuchtet ihr aus den Augen wie mir. Gewachsener Fels; irgendwo springt ein Stein zur Tiefe vom morschen Gestein, hohl klingt es nach; und Schritt für Schritt zur Höhe, als sei es gestern zum letztenmal gewesen: oh, es geht noch, die Jahre besagen nichts, nicht die dazugekommenen und nicht die schweren Jahre des Krieges und seiner Not. Weit schweift der Blick ins Land, in die Tiefe, in die Kare, über die Gipfel bis hin zu den Gletschern im heiligen Land Tirol. —

Nach Regentagen und Neuschnee lockt die Soiernspitze. Der Jägersteig geht über die Aschauer Alm hoch über dem Seinsbach entlang, der drunten in tiefeingeschnittener Klamm tost, und läuft aus an der Vercinsalpe. Hier ist ein Standquartier der Zollwache; die ehemalige A.-V.-Hütte brannte derselbe Lump nieder, der auch andere Hütten im Wetterstein und Karwendel auf dem Gewissen hat. Durch prächtvollen Wald leitet der Weg empor zur Soiernspitze, die eine weite Schau ins Land vermittelt, und herrlich schön ist der Weg am Grat entlang zur Soierschneid, zum Feldernkreuz und zur Schötelkarspitze mit ihrem Blick auf die dunklen Augen der Soiersen. —

Ganz im Süden des Karwendelzuges von Mittenwald liegt die Brunnensteinspitze, bekannt als Aussichtsberg. Am frühen Morgen wird die Straße benutzt, die noch frei ist vom Autoverkehr, und dann geht es seitab durch Wald empor zur Hütte und in Kehren hinauf in die Geröllfelder der Spitze, die über die Rotwandspitze leicht zu erreichen ist. Im Talboden liegt Scharnitz; Grenzort mit Autokolonnen, die schnell abgefertigt werden. Höher hinauf, der Paßhöhe zu, breitet sich Seefeld aus, früher gern besucht, heute leer. 1945 wollte man die „Nazideutschen“ nicht mehr sehen, heute wäre man froh, wenn sie kämen. Greifbar nahe zieht sich das Karwendeltal hin und weckt Erinnerungen an schöne Fahrten von 1934; da stehen die Gipfel, die damals uns das Bergglück gaben — ob es wieder einmal so wird? Von Ferne grüßen Zillertaler, Stubai und Ötztaler; es gleißt und funkelt auf den Firnen. Und nahe stehen Arnspitze und Wetterstein, lohnende Ziele. —

Mehrmals wüteten Waldbrände an der Arnspitze. Bis hinauf auf 1900 m Höhe stellte man Wasserbehälter auf und legte Schlauchleitungen. Durch Monate brannte der Wald, letzmal 1943; heute sproßt neues Grün durch verkohlte Stämme und versengte Latschen, und Alpenrosen heben ihre Blüten in unverwüstlicher Lebensbejahung. Idyllisch ladet das Hüttlein kurz vor dem Gipfel zur Einkehr, und schmunzelnd lese ich die Vorstellungen des famosen Hüttenwirts an Einbrecher, Plünderer, Bergschafe und die „lieben“ Mitmenschen. Der Mann hat Humor — und Humor hat die Arnspitze, die, will man ihren Gipfel betreten, noch eine kleine, nicht leichte Kletterei erfordert. Aber vorsorglich setzte man auf die vorgelagerte höhere Spitze auch noch ein Kreuz, um Ungeübten die Nervenprobe zu ersparen.



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN
Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Kuchling

Nr. 11

2. Jahrgang

November 1950

Mitgliederversammlung und Vortrag

am Donnerstag, dem 16. November 1950, pünktlich 19 Uhr

im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.

(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut). Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 75, 76, 77.

Tagesordnung

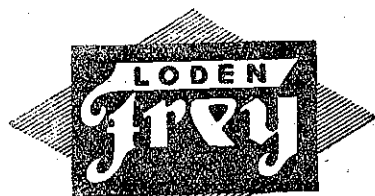
1. Bericht des Vorstandes über die Hauptversammlung in Würzburg
2. Verschiedenes
3. Lichtbildervortrag von Herrn Prof. Edwin Fels, Berlin:
„Walchensee, Achensee und Isar“

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben, Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.



aus am Rathaus Steglitz

Lodenmäntel

Lederhosen, Trachtenkleidung

Alleinverkauf:

Weniger & Seibold

Steglitz, Schloßstraße 85. Fernruf: 72 48 35

Mitteilungen der Vereinsleitung

Der nächste Sprechabend

findet am **Donnerstag, dem 2. November 1950, um 19.00 Uhr** im Rathaus Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz, Alt-Schöneberger Saal, statt.

Alpine Lehrabende

Um den Mitgliedern, die neu in den Alpenverein gekommen sind, die Möglichkeit einer theoretischen Ausbildung zu geben, werden unter Leitung unseres Lehrwartes Herrn **Hetzner**, Lehrkurse durchgeführt. In diesen, über mehrere Abende laufenden Kursen soll das große Gebiet der Alpinistik durchgesprochen werden. Dort sollen unter anderem folgende Punkte behandelt werden:

- | | |
|-------------------|------------------------|
| 1. Teil: | 2. Teil: |
| Gehen im Fels | Klettern im Fels |
| Gehen auf Eis | Klettern im Eis |
| Seilgebrauch | Seiltechnik |
| Ausrüstung | Hilfsmittel |
| Karten und Kompaß | Gefahren beim Klettern |
| Wetter | Biwak |
| Gefahren | |

Der 1. Teil soll für Anfänger, der 2. Teil für Fortgeschrittene sein. Alle Interessenten treffen sich am 6. November 1950 um 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle zur Besprechung und Gruppeneinteilung. Wir hoffen, daß der Wunsch nach Ausbildungsanleitung damit bei vielen erfüllt und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit gegeben wird, sich eine Grundlage anzueignen, die dazu beiträgt, den nächsten Bergaufenthalt zu verschönern.

Wanderungen

Sonntag, den 5. November 1950

Von der Nordbahn zur Heidekrautbahn. **Lehnitz — Zühlsdorf**
Führung: Hermann Teichert. — Abfahrt 8.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Lehnitz.
Wanderung: Lehnitz-See — Zühlsdorf (Mittagspause) — Rahmer-See — Zühlsdorf (Kaffeepause) — Basdorf. Weglänge etwa 20 km.
Rückfahrt etwa 17 Uhr.

Sonntag, den 19. November 1950

Spätherbst am Liepnitz-See. **Zepernick — Ützdorf — Wandlitzsee**
Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 8.28 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Zepernick.
Wanderung: Schönow — Festung — Ützdorf (Mittagspause) — Liepnitz-See — Wandlitzsee (Kaffeepause). Weglänge etwa 20 km, größere Kürzung möglich.
Rückfahrt: 17.08 Uhr ab Wandlitzsee.

Sonntag, den 26. November 1950

Durch den Grunewald
Führung: Oskar Kosanke. — Abfahrt 8.49 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße, 9.08 Uhr ab Bahnhof Westkreuz bis Grunewald, an 9.11 Uhr.
Wanderung: Teufelssee — Pechsee — Karlsberg (Grunewaldturm) (Frühstückspause) — Großer Stern — Riemeister-Fenn — Krumme Lanke (Kaffeepause) — Zehlendorf. Weglänge etwa 15 km.
Rückfahrt gegen 16 Uhr.

Sonntag, den 10. Dezember 1950

Durch den Forst Borgsdorf zum **Lehnitz-See**
Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. — Abfahrt 8.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Birkenwerder und Wanderung: Briese — Bogen-Luch — Lehnitz-See — Lehnitz. Weglänge 17 km.
Abfahrt 8.45 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Borgsdorf und Wanderung: Bogen-Luch — Lehnitz-See — Lehnitz. Weglänge 14 km.
Kurze Frühstücksrasten im Walde.

Im Anschluß an die Wanderung findet die **Adventsfeier** im Restaurant Lehmann am Bahnhof Lehnitz statt. Anmeldungen zum Mittagessen verbindlich bis 25. November 1950 an: Hermann Teichert, Berlin-Waidmannslust, Dusterhauptstr. 8, oder fernmündlich unter 49 95 63. Bereits abgegebene Meldungen sind verbindlich vorgemerkt und brauchen nicht wiederholt zu werden.

Wanderungen für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5—6 km in der Stunde)

Sonntag, den 12. November 1950

Führung: Erich Schröter.
Potsdam Luftschiffhafen — Kaputh — Lienuwitzsee — Teufelssee — Beelitz-Heilsstätten.
Abfahrt 7.49 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Potsdam. Weiterfahrt mit Straßenbahn nach Luftschiffhafen.

Sonntag, den 10. Dezember 1950

Führung: Erich Schröter.
Erkner — Hohenbinde — Neu-Zittau — Wernsdorf — Schmöckwitz.
Abfahrt 8.12 Uhr ab Friedrichstraße nach Erkner.

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1950-51

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Skigruppe bzw. auf der Geschäftsstelle, Schlüterstraße 50)

Die nachstehenden in der Oktoberausgabe des „Bergboten“ bereits angezeigten Skifahrten haben hinsichtlich der Meldetermine und bei Fahrt I auch im Ziel eine Änderung erfahren.

Bezüglich der Durchführung der Fahrten verweisen wir auf das Vorwort der Vereinsleitung und das Allgemeine im Oktoberheft des „Bergboten“, S. 8 u. 9.

Fahrt I: Weihnachtsfahrt vom 25. Dezember 1950 bis 7. Januar 1951 nach **Steibis** in das Skibeim von Christl Cranz (s. Fahrt II) für Anfänger und Fortgeschrittene. Kosten für Unterkunft einschl. Fahrt und Nebenabgaben etwa DM 150,—. Skikurs gegen Bezahlung möglich.
Schriftliche Meldung bis zum 10. Nov. 1950 entweder an die Geschäftsstelle oder an den Fahrtenführer, Herrn Karl Rheinländer, Berlin SO 36, Wrangelstraße 76.

Fahrt II: Vom 10. Februar bis 4. März 1951 ins **Allgäu** (2 bzw. 3 Wochen).
Unterkunft im neuerbauten Sportheim der Skischule Christl Cranz-Borchers in Steibis mit dem herrlichen und schneesicheren Übungs- und Tourengebiete des Oberstaufener Gebietes.
Etwas für zünftige Skiläufer. Das Sportheim ist zentralbeheizt, hat Kalt- und Warmwasser, Duschräume usw.

Preis für Unterkunft, Verpflegung, Bedienung, Kurtaxe und Skikurs für 14 Tage einschl. Fahrtkosten etwa DM 175,—. Schriftliche Anmeldung bis zum 15. November 1950 an die Geschäftsstelle.

Fahrtenleiter: Herr Herbert Zaechel, Berlin-Charlottenburg, Leonhardtstr. 49

N. B.: Für eine Tourengruppe von etwa 6 bis 10 Teilnehmern, deren Auswahl vorbehalten bleibt, ist geplant, in der 3. Woche unter Leitung von AV-Lehrwart Karl Hetzner eine Hüttenrundtour durch das Allgäu einschließlich Walsertal und Arlberg zu machen.

Interessenten melden sich frühzeitig schriftlich bei

Karl Hetzner, Berlin-Reinickendorf-O, Lindauer Straße 15.

Fahrt III: Vom 10. Februar bis 4. März 1951 ins Kleine Walsertal (2 bzw. 3 Wochen). Für Anfänger und Fortgeschrittene. Unterkunft in guter Pension in Mittelberg. Preis für Unterkunft, Verpflegung, Skilehrgang und sonstige Nebenkosten einschl. Fahrt etwa DM 220,— (für 14 Tage). Schriftliche Meldung bis zum 15. November 1950 entweder an die Geschäftsstelle oder an den Fahrtenführer, AV-Lehrwart Herrn Bruno Ahrends, Berlin-Schöneberg, Stübßenstraße 2.

Fahrt IV: Vom 10. März bis 24. März 1951 in die Goldberggruppe, Standort Kolm-Seigurn. — Für Fortgeschrittene und Tourenläufer.

Dieses Gebiet wird erreicht über Taxenbach-Rauris und ist als eines der schönsten Skiparadiese bekannt. Unterkunft in guter Pension mit Zentralheizung, Warm- und Kaltwasser. Preis für Vollpension einschl. aller Nebengebühren etwa DM 230,—. Fahrtenführer: Herr Karl Hetzner, Berlin-Reinickendorf, Lindauer Straße 15. Anmeldungen bis spätestens 20. November an den Fahrtenführer.

Fahrt V: Vom 17. März bis 8. April 1951. Hochalpenfahrt ins Gebiet der Silvretta und nach Graubünden (Schweiz).

Nur für Fortgeschrittene und Tourenläufer.

Fünf Einlauftage auf einer Hütte sind vorgesehen. Je nach Eignung werden dann zwei Tourengruppen zusammengestellt.

1. Gruppe: Silvretta-Durchquerung (Österreich).

2. Gruppe: Standort Berghaus Vereina (2000 m) — Schweiz — (5 Stunden von Klosters).

Das Berghaus Vereina liegt in einem der schönsten Skigebiete Graubündens und bietet trotz seiner Höhenlage die Bequemlichkeit und Behaglichkeit eines Berggasthofes.

Kosten für 14 Tage DM 230,— bis 300,—.

Schriftliche Meldungen an Herrn Karl Rheinländer und Herrn Karl Hetzner, möglichst bis 30. November 1950.

Fahrt VI: Vom 9. April bis 30. April 1951. Durchquerung der Oetztaler Alpen von Hütte zu Hütte ohne festen Standort. Diese Fahrt führt durch das Hüttengebiet der Sektion. Fahrtkosten etwa 220,— DM.

Fahrtenführer: AV-Lehrwart Herr Heinz Grunwald, Zehlendorf, Düppelstr. 2

Neue Veranstaltungsstätten

Mitglieder der Bezirke: Frohnau, Hermsdorf, Waidmannslust, Reinickendorf, Pankow, Wedding usw. sollen in Zukunft auch Veranstaltungsstätten in der Nähe ihres Wohnbezirkes erhalten, damit ihnen weite Anfahrtswege erspart werden. Wir bitten deshalb, die Bekanntmachung der Ski- und Sportgruppe auf Seite 10 zu beachten.

Unsere Monatszeitschrift „Der Bergbote“,

das Mitteilungsblatt für unsere Mitglieder, kann mit dieser Ausgabe seine Auflage nochmals um 25% erhöhen! Der Zusammenschluß der Mitglieder aller größeren alten Berliner Sektionen des Alpenvereins sowie die Neueintritte sehr vieler Freunde der Berge in den „Alpenverein Berlin“ haben unsere Mitgliederzahl bereits seit geraumer Zeit wieder vierstellig werden lassen.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 betragen für

A-Mitglieder	DM 14,—
B-Mitglieder	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—; diese entfällt für Eintretende, die bis 1945 einer Sektion des D. u. Oe. Alpenvereins angehört haben, und deren Eintritt noch sofort erfolgt.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1950 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Mitglieder, die ihren Beitrag für 1950 noch nicht gezahlt haben, werden gebeten, die Zahlung nunmehr sofort vorzunehmen.

Die Tagung von Würzburg

vom 20.—22. Oktober 1950

Es gibt wieder einen „Deutschen Alpenverein!“

Die nachfolgenden Zeilen sollen in aller Kürze berichten, welchen Verlauf die große Alpenvereinstagung genommen hat, welche Ergebnisse erzielt und welche Ziele dem D. A. V. grundsätzlich und in der nächsten Zukunft gestellt sind.

Unser 1. Vorsitzender, den der Berichterstatter zu dieser bedeutsamen Tagung begleitete, wird in der nächsten Mitgliederversammlung darüber noch ausführlich berichten.

Zunächst sei ganz nüchtern festgestellt, daß insgesamt 234 Sektionen mit ca. 90 000 Mitgliedern vertreten waren. Nach der vom „Vorbereitenden Ausschuß“ ausgearbeiteten D. A. V.-Satzung, die je nach Mitgliederzahl einer Sektion ein entsprechendes Stimmenverhältnis festlegt, entspricht dies einer Stimmzahl von 1015 Stimmen. Diese waren vertreten durch ca. 300 Delegierte. (Davon Berliner Sektionen mit 10+2+1 = insgesamt 13 Stimmen.)

Es war ein schöner Auftakt, daß gerade im historischen Wenzelsaal des wieder aufgebauten Rathauses am Vorabend die Begrüßung durch die Stadtverwaltung Würzburg stattfand. Dies schuf schon die Atmosphäre, welche für die Vorbesprechungen der einzelnen Gruppen und Landesarbeitsgemeinschaften am Sonnabend, dem 21. Oktober, notwendig war. Sie dienten der grundsätzlichen Klärung der Ansichten, Aussprache über die zu treffende Auswahl der zu wählenden Vorsitzenden bzw. Hauptausschußmitglieder und war auch zugleich die letzte Sitzung der Beratungsstelle Stuttgart bzw. des Alpenvereins München e. V. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Sprecher der Beratungsstelle diese als „Eintagsfliege“ bezeichnet hat, da sie ein Zwischenstadium sein sollte auf dem Wege zur Gesamtorganisation. Herr Prof. Küchling war mit dieser bescheidenen Formulierung einer immerhin über vier Jahre dauernden Aufbauarbeit nicht zufrieden. Er meinte, die Beratungsstelle

Winter-Katalog

1950/51 kostenlos

Waren-Versand

überallhin

Sporthaus Schuster

MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6



hätte zumindest, gemessen an ihrer bedeutsamen Arbeit, dann schon „Eintagsbrummer“ genannt werden müssen, was von den Anwesenden mit großem Beifall quittiert wurde.

Abends fand in den Huttensälen ein von der Sektion Würzburg ausgestalteter Festabend statt. Erwähnt sei besonders die gute Oberländer-Kapelle und ein Original-Schuhplattler der jüngsten Sektionsmitglieder. Nur langsam leerten sich um Mitternacht die Räume. In Gruppen, Grüppchen und Einzelgängern suchte jeder sein Quartier auf, im Vorbeigehen an den verschiedenen Weinstuben evtl. noch einen Abstecher machend, um den „Würzburger-Stein“ auszuprobieren.

Golden leuchtete die Sonne am Sonntagmorgen auf die festlich gestimmte Stadt herab. Flaggenschmuck und die geschmackvoll dekorierten Schaufenster in den Hauptstraßen deuteten immer wieder auf die Bedeutung dieses Tages hin.

In 3½stündiger Sitzung im festlich geschmückten Huttensaal wurde eine 15 Punkte umfassende Tagesordnung durchgearbeitet. Markanter Höhepunkt der Sitzung war Punkt 3:

Verlesung der Würzburger Resolution und Abstimmung über den Zusammenschluß der Sektionen.

Nachstehend der Wortlaut:

„Die zwölf in Würzburg zusammengekommenen Vertrauensmänner des Alpenvereins e. V. in München und der in der Beratungsstelle in Stuttgart zusammengefaßten Sektionen der Landesarbeitsgemeinschaften Nordrhein-Westfalen, Hessen und Württemberg-Baden sind einhellig der Überzeugung, daß der Zusammenschluß der genannten Sektionen in einem ‚Deutschen Alpenverein‘ erfolgen möge.

Unter Rückstellung grundsätzlicher Bedenken, die außerhalb der Zuständigkeit des Alpenvereins liegen, sind sie überein gekommen, zu diesem Zwecke auf den 21./22. Oktober 1950 nach Würzburg einen Deutschen Alpenvereinstag einzuberufen, dem sie die Vereinigung aller Sektionen auf der Grundlage der von den Vertrauensmännern einstimmig gebilligten Satzung durch Annahme des folgenden Beschlusses vorschlagen werden:

„Die im Alpenverein (e. V.) in München und in der Beratungsstelle in Stuttgart zusammengekommenen Sektionen (Alpenvereine) schließen sich als gleichberechtigte Mitglieder in den hiermit geschaffenen ‚Deutschen Alpenverein‘ zusammen.“

Es war wohl jedem Teilnehmer deutlich spürbar, welche Wucht und Verpflichtung gerade der letzte Absatz der Resolution in sich einschloß, und ergriffen fand die Abstimmung über die Annahme stehend statt.

Und nun einige Sätze aus den Ansprachen der Gäste:

Oberbürgermeister Dr. Stadelmayer, Würzburg:

„Wenn heute die europäische Völkerverbundenheit proklamiert wird, so dürfen wir Bergsteiger für uns in Anspruch nehmen, daß wir schon immer in großen Räumen gedacht haben. Der Geist der Freiheit und Noblesse ist der Geist des Bergsteigers, der sich nie durch nationale Grenzen einengen ließ.“

Prof. Martin Busch, Innsbruck:

„Ein festes Band umschlingt die Bergfreunde in aller Welt. Besonders aber fühlen wir uns dankbar den deutschen Bergfreunden verbunden, die im Zeichen des Edelweißes den Bergsteigergeist pflegen. Was die deutschen Sektionen für die Erschließung der österreichischen Alpen geleistet haben, ist in Österreich unvergessen. Ihre Häuser und Hütten werden von uns nach bestem Vermögen verwaltet und wenn es nach uns ginge, bestünde über die Besitzansprüche kein Zweifel. Rechtmäßiger Besitz bleibt rechtmäßiger Besitz. Wir wollen hoffen, daß die unnatürliche Grenzsperrung wesentlich gelockert wird.“

Nach den Ansprachen der Gäste erfolgten die Vorstandswahlen. Einstimmig wurden gewählt:

- zum 1. Vorsitzenden Direktor Alfred Jennewein, Stuttgart,
2. Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Albert Heizer, München,
3. Vorsitzenden Universitätsprofessor Goubeau, Göttingen.

Daran anschließend die 18 Hauptausschußmitglieder.

Die Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Dir. A. Jennewein, fand die vollste Zustimmung der Versammlung. Vergleich er doch den Weg der Vergangenheit und der Zukunft mit dem Weg verschiedener Seilschaften zum Gipfel. Er sprach ja zu Bergsteigern, und die verstanden ihn voll und ganz. Den Wortlaut seiner Rede werden wir wohl in einem der nächsten Bergboten wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung veröffentlichen.

Nach Erledigung verschiedener Tagesordnungspunkte wie Voranschlag 1951, Kanzleifragen usw. wurde nach kurzer Debatte als Tagungsort 1951 Kempten gewählt.

Wenn man bedenkt, daß Berlin zur Zeit unter Hundesperre mit Maulkorbzwang leidet, so muß es als höchst erfreulich festgestellt werden, wenn der Berliner Bär nicht nur als Wappentier auf die Versammlung herabsah, sondern trotz allen Leidens schon erheblich mithrummen konnte. Herr Prof. Küchling wird hierüber noch näheres berichten.

Soll man noch erzählen über die Eindrücke, die wohl jeder in Würzburgs Mauern aufgenommen hat, über die Weinprobe in der Hofkellerei, den Abend auf dem Marienberg und über die vorzügliche Organisationsarbeit der Sektion Würzburg? Nein, es ließe den Gesamteindruck verwischen. Laßt uns zum Schluß allen denen danken, die diese Tage ermöglichen halfen.

Die Würzburger Tagung wird in der Geschichte des A. V., mit seinen Kämpfen um die Wahrung echten Bergsteigertums, der Erhaltung des Naturschutzgedankens in den Bergen und um eine den Gründern würdige Nachfolgegeneration ein bedeutsamer Eckpfeiler alpiner Tradition bleiben.

Bergheil K. H.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Skigruppenversammlung

am Freitag, dem 10. November 1950, im „Prälat Schöneberg, Hauptstr. 122/124, 19 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Filmvorführung:

Skidurchquerung der Öztaler Gletscher

Aufstieg von Zwieselstein, Gurgl. zum Gurgler Ferner, Hochwilde, Besteigung des Similau, Finails Spitze, Weißseespitze, Guslarjoch und Fluchtkogel, Besteigung der Wildspitze.

Ein Mittelholzer-Film.

3. Vortrag und Aussprache über zweckmäßige Skiausrüstung mit praktischen Vorführungen.
4. Verschiedenes.

Mitglieder des „Alpenverein Berlin“, die an unseren Sportübungen teilnehmen bzw. sich dafür interessieren, sind herzlich willkommen, auch wenn sie der Skigruppe nicht angehören.

Skikarten / Skiführer / Wanderkarten / Wanderführer

SCHROPP'SCHE LANDKARTEN-ANSTALT

Berlin W 35, Potsdamer Str. 125, und Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 17

Ruf: 32 99 55/56

Achtung! Neue Treffpunkte!

1. Waldlauf an jedem Mittwoch um 19 Uhr
bei jedem Wetter

Vom Forsthaus Grunewald I, unmittelbar am Bahnhof Grunewald zwischen Ausgang und Avusüberführung gelegen. Von 19 Uhr bis 19.20 Uhr Gymnastik im Freien, dann Start zum Waldlauf. Anschließend gemütliches Beisammensein im Forsthaus.

2. Hallentraining an jedem Montag von 19—21 Uhr
(Medizinball — Gymnastik — Turnen — Spiele)

- a) in der Turnhalle der 17. Schule Berlin-Friedenau, Rheingaustraße 7.
Fahrverbindungen: S-Bahnhöfe: Feuerbachstraße bzw. Wilmersdorf.
U-Bahn: Rüdeshheimer Platz.
Straßenbahnen: 44, 73, 74, 77.
Omnibusse: 1, 2, 16, 17.

- Neu! b) in der Turnhalle der 4. Schule Berlin-Schönholz, Hoppe-Ecke Kameckestraße (Hausotterplatz), Eingang Hoppestraße, I. Stockwerk.
Fahrverbindung: S-Bhf. Schönholz (Züge nach Oranienburg und Velten).
Vom Bahnhofsausgang links und dann die 2. Querstraße rechts in 8 Minuten zu erreichen.
In dieser Turnhalle sind alle Geräte, Rundlauf, Ringe, Leitern, Barren usw. vorhanden.

Herr Dipl.-Sportlehrer Ahrends wird die Übungen an jedem 1. und 3. Montag in der Halle Friedenau und an jedem 2. und 4. Montag in der Halle Schönholz leiten. Ein zweiter Sportlehrer wechselt mit Kamerad Ahrends jeweilig, so daß in beiden Hallen unter sportlicher Leitung geübt wird.

Werner Hulde

Christl Cranz als Gast in unserer Mitgliederversammlung am 13. Okt. 1950.

Erinnern wir uns der Worte von Christl Cranz gelegentlich ihres Vortrages: „Skiläufer sind alleweil lustig!“, so bestätigt das nur unsere Erfahrungen und unterstreicht die Mahnung unseres Vorsitzenden, Kamerad Hulde, zu Beginn der Versammlung, nicht nur gelegentlich, sondern regelmäßig zu unseren Zusammenkünften zu erscheinen, um den Rahmen ihrer Durchführung im Interesse der gesamten Mitglieder nicht zu beeinträchtigen.

Denjenigen, die bei der Mitgliederversammlung am 25. September 1950 nicht anwesend waren, wurde bekanntgegeben, daß die Sätzung ungeändert und einstimmig angenommen worden ist. Den Siegern beim Sportfest, die in der letzten Versammlung nicht anwesend sein könnten, wurden ihre Preise überreicht, die sie durch ihre Leistungen beim Sportfest gewonnen hatten.

Die Film- und Fotogruppe erfreute uns mit einem Skifilm aus den Dolomiten. Überhaupt können wir den Mitgliedern dieser Gruppe ein gutes Zeugnis ausstellen, denn ein Meisterstück arbeitsreicher „Kleinkunst“ zeigte unser Kam. Paul Bölk e mit dem Film von unserem Sommersport und Sportfest, und da die Teilnehmer am Sport sich selbst als Darsteller wiedererkannten, löste dieser erst im „Rohbau“ vorliegende Film nicht nur Begeisterung, sondern auch Freude aus.

Kam. H e t z n e r gab einen Überblick über zweckmäßige Skiausrüstung, mit besonders wichtigen Hinweisen auf die bevorstehenden Winterfahrten, zu denen bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen.

Kam. Hulde erachtete es für unbedingt notwendig, zu seiner Entlastung einen Stellvertreter einzusetzen, dessen Ernennung in Kam. Karl Rheinländer einmütig durchgeführt wurde. Zur Unterstützung unseres Sportwartes stellte sich unsere Kameradin Frau Brüssel in dankenswerter Weise zur Verfügung.

In vorgerückter Stunde hat Kamerad Hulde die Anwesenden, noch eine Überraschung abzuwarten. Gegen 22 Uhr erschien dann, von unserem Skigruß begleitet, Christl

C r a n z in unserer Mitte. Kamerad Hulde begrüßte unseren Gast und würdigte den Besuch besonders im Hinblick auf die vielen mit dem Berliner Aufenthalt verbundenen Verpflichtungen, und anschließend stimmten wir das von ihm komponierte „Brandenburger Skilied“ an. Es war eine richtige „Hüttenstimmung“. Christl Cranz dankte für den herzlichen Empfang und bedauerte sehr, nur kurze Zeit bei uns bleiben zu können. Noch lange nach ihrem Aufbruch waren wir beisammen und trennten uns gegen 23 Uhr

H. Z.

Hochtouristische Gruppe

Die nächsten Zusammenkünfte finden an folgenden Montagen statt: 6. November und 20. November, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Am Sonntag, dem 5. und 19. November, treffen wir uns in unserem Rüdersdorfer Klettergarten.

Alle an der Hochtouristischen Gruppe interessierten Bergsteiger(innen) werden gebeten, sich zur Aufnahme in unsere Gruppe an den obengenannten Abenden einzufinden und einen schriftlichen Bericht über bisher durchgeführte Bergfahrten mitzubringen. Am 6. November wird über die von der früheren Hochtouristischen Gruppe und Bergsteigerriege geleistete Arbeit berichtet. Es werden ferner Vorschläge für den weiteren Ausbau unserer Gruppe gemacht.

Hannes Maier

Schuhplattlergruppe „D'Hax'nschlager“

Die Übungsabende der Gruppe finden im November an jedem Dienstag von 20 bis 22 Uhr in Göbels Bierstuben, Berlin, Tempelhofer Ufer 6, statt. Gäste sind herzlich willkommen.

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 26. September 1950 wurde an Stelle unseres bisherigen Vorsitzenden Hans-Achim Schreiber, der sein Amt aus gesundheitlichen Gründen leider im April dieses Jahres niederlegen mußte, unser Plattlerkamerad Fritz Müller-Leder als Vorsitzender für die Zeit bis zur ordentlichen Mitgliederversammlung im Januar 1951 gewählt. Herr Fritz Müller-Leder übernimmt bis zu diesem Zeitpunkt zusammen mit Herrn Klaus Kretschmer auch das Amt des Vorplattlers und Frau Sigrid Stegmeyer den Posten als Schriftführer.

Die Kindergruppe wurde aufgelöst.

Für Studenten, Schüler, Lehrlinge und Stellunglose wurde der Beitrag gesenkt und auf DM 0,50 monatlich in der für den Wohnsektor geltenden Währung festgelegt.

Soweit noch rückständige Beiträge vorhanden sind, werden unsere Mitglieder gebeten, diese an einem der nächsten Übungsabende zu bezahlen oder sie zu überweisen auf das Postscheckkonto der „Schuhplattlergruppe D'Hax'nschlager“ Berlin, E. V., Berlin SO 36, Kottbusser Ufer 42/3, Berlin-West Nr. 307 66.

Film- und Fotogruppe

Mitgliederversammlung am 20. November, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle. Es wird nach einem

Vortrag über Lichtbildtechnik

eine Aussprache über dieses Thema erfolgen. Gäste sind willkommen.

Jugendgruppe

Schöne Bilder aus Mittenwalds herrlicher Bergwelt brachten uns noch einmal unvergeßliche Tage des Sommers zum Erleben. Ihr konntet auch die Karwendeltäler jenseits der Grenze schauen, und Herr Professor Dr. Küchling brachte euch durch Erinnerungen an Bergerlebnisse in diesen Tälern das Gebiet innerlich nahe. Wir kommen am 29. November, 18 Uhr, in der Schlüterstraße 50 zusammen. Es werden wichtige Entscheidungen zu treffen sein, so daß ich euch um vollständiges Erscheinen bitte.

Willy Kulka

Jungbergsteiger

Unser nächstes Treffen findet am

8. November 1950, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle

statt. Thema: Organisatorisches, anschließend ein Film „Bergsteiger im Allgäu“, der uns von Einödsbach über das Waltenberger Haus zu einer Kletterfahrt auf die Trettachspitze führt.

Unsere nächste Wanderung findet am

26. November 1950, um 10 Uhr, statt.

Treffpunkt: S-Bahnhof Grunewald.

Sie führt uns die Seenkette des Grunewaldes entlang.

In der Versammlung am 11. Oktober zeigte uns Werner Buch herrliche Bilder aus dem Ötztal. Verschönt und noch interessanter wurde der Vortrag durch die Erläuterungen, die uns Prof. Küchling geben konnte, da er vor kurzer Zeit in der Gegend weilt und den Rückgang der Gletscher mit eigenen Augen sah.

Wolfgang Beese

Christl Cranz in Berlin

Dieser Name, der in den vergangenen Jahren so oft die Sportwelt begeisterte, verfehlte auch dieses Mal nicht seine Wirkung. Man merkte es ihr an, daß auch heute noch die (Ski-)Bretter ihre Welt bedeuten, und ihr Hauptaugenmerk gilt der Unterrichtung des Skinachwuchses, sei es das Kind von vier Jahren oder die Schuljugend, die ihr Wettrennen mit derselben Begeisterung durchführt wie die Teilnehmer der Fis-Rennen. Von berufener Seite wird damit erneut unterstrichen, was auch an dieser Stelle gesagt wurde, daß nämlich in dem Bestreben, der Jugend gesunde Ideale zu geben, mehr getan werden muß, um sie an die Schönheiten und Freuden der Berge heranzuführen!

Wenn wir Christl Cranz, Hildesuse Gärtner und Liesl Resch, Rudi Cranz, Peppi Jenne-
wein und Willi Klein in den Lichtbildern erkennen, so vergegenwärtigen wir uns die Wettrennen mit ihrem Aufwand an Organisation und Aufregung, mit Spannung und Enttäuschung, mit Erwartung und Begeisterung, zugleich erkennen wir aber auch das große Können der Teilnehmer und ihre ausgefeilte Technik, die so verschiedenartig ist wie die Zahl ihrer Urheber, sei es ein Anton Seelos oder Emile Allais. Nach ihren Siegen sahen wir Christl Cranz und den französischen Meister, als sie von den begeisterten Zuschauern gefeiert wurden.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, sich der Besprechung des Ski-Tonfilmes „Ski de France“ im „Bergboten“ vom März d. J. zu erinnern. Wird von Emile Allais noch das Evangelium des parallelen Skilaufes gepredigt, so läßt Christl Cranz diese Technik als Voraussetzung für einen guten Skilauf gelten, aber mit der Einschränkung, daß, wie ungezählte Aufnahmen bewiesen, ein mehr oder weniger leichtes Anstemmen bei den Schwüngen im Hinblick auf die großen Geschwindigkeiten unvermeidbar ist. Überhaupt die Geschwindigkeiten! Durchschnittszeiten von 80 km/Std. bei Torläufen und von 100 km/Std. bei Abfahrtsläufen sind keine Seltenheit. Willi Klein sahen wir auf einem Bild bei einem Abfahrtslauf in aufrechter Haltung und mit ausgebreiteten Armen, um durch den Luftwiderstand die Geschwindigkeit herabzusetzen. Da die Strecken immer schwieriger und durch höheres Tempo immer gefährlicher werden, haben die Rennläufer Einwände gegen die zu gefährliche Streckenführung erhoben. In ihrer schlichten und natürlichen Art führte uns Christl Cranz „kreuz und quer durch den Skilauf“. Bilder aus St. Moritz und Chamonix wechselten bunt mit Aufnahmen aus dem Mittelgebirge und dem Allgäu. Die Wichtigkeit des festen Schnusitzes und der guten Schnürung wurde hervorgehoben, und die Aufnahmen von den Skikursen zeigten das Bemühen, die Freuden des Skifahrens zu verbreitern und größeren Kreisen zugänglich zu machen. Insbesondere aber wünschte Christl Cranz der durch die Ungunst der Umstände zurückgeworfenen Berliner Skigemeinde, daß sie bald wieder in größerem Umfang an den Skifahrten teilnehmen möge.

Durch unsere geplanten Winterfahrten haben wir bereits wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen, und da auch das Skiheim von Christl Cranz in Steibis als Reiseziel vorgesehen ist, war es für uns besonders interessant, durch Bild und Wort in dieses Gebiet eingeführt zu werden.

Dem Hauptamt für Leibesübungen des Magistrats von Groß-Berlin sei auch an dieser Stelle gedankt, daß es in Verbindung mit dem Skiverband Berlin die vier Vorträge in den verschiedenen Stadtteilen ermöglicht haben,

Herbert Zächel

Aus dem Vereinsleben

Die Mitgliederversammlung am 19. Oktober 1950

Der Gluthauch der Sahara ging an uns vorüber! An Stelle des angekündigten Vortrages, der wegen Krankheit des Referenten ausfallen mußte, wurden wir mit den schönsten Gegenden Österreichs durch Herrn Grunwald bekannt gemacht, der die Erkenntnisse kultureller Tradition mit der Liebe zur Scholle in mutigem Bekenntnis verband. Inmitten einer Welt von Trümmern verblieb uns das uralte Erbe ästhetischen Empfindens und dessen greifbarer Ausdruck in den Bauwerken der Städte und Dörfer. Sehen wir einmal ab von der aktuellen profanen Verunglimpfung des Kulturbegriffes, denn auch bei Eingeborenenstämmen gibt es Kulturen, ohne daß deren Träger noch von der Zivilisation beleckt wurden. Aber abseits vom Wege des krassen Materialismus liegen die Kostbarkeiten, die zu finden nicht allen vergönnt ist. Es war das Verdienst des Vortragenden, uns diese Kostbarkeiten sichtbar gemacht bzw. Erinnerungen aufgefrischt zu haben.

Mit Wien verbinden sich Begriffe wie Burgtheater, Nußdorf, Grinzing, Schönbrunn mit dem nach Plänen von Fischer-Erlach erbauten Schloß und Gloriette. An die Belagerung 1683 erinnerte die Türkensäule, die der Fremde heute vergebens suchen wird.

Die Farbaufnahmen reiheten sich aneinander wie in einer Gemäldegalerie, jedes für sich ein Motiv für das Malerauge, seien es die über Baumwipfeln aufsteigenden Morgennebel, die Hohen Tauern, Spittal mit seinen Renaissancebauten, die eigenwillige Bauweise der Klöster mit Rundbauten, Säulensockel und Wandelgängen, Zell am See, Salzburg, Wörther See, St. Wolfgang und das „Weiße Rößl“!

Herr Lucas unterstrich den Beifall mit dem Hinweis auf die neue Perspektive, aus der wir diesmal die Berge betrachten durften.

Herr Dipl.-Ing. Mayer, der uns kein Unbekannter mehr ist, überraschte nochmals mit einigen Kostproben an Farbbildern, die er von seiner Reise nach dem Montblanc-Gebiet, der Dauphinée und den Appeninen mitbrachte. Wirkungsvoll der Wechsel von Grande Jorasse und Mer de glace zum Mittelmeer, dessen Farbton intensiv herausgestellt war und zum bewundernden Abschluß führte.

Einen besonderen Rahmen nahmen die geschäftlichen Mitteilungen ein. Prof. Küchling wurde auch von den anderen beiden Sektionen als Vertreter für Würzburg anerkannt und befand sich bereits auf dem Wege zum Tagungsort.

Bezüglich der Reisemöglichkeit nach Österreich besteht verstärkte Zuversicht, zumal der Besuch aus dem Norden dort gern gesehen ist.

Die Waldlauf- und Turnabende erfreuten sich großen Zuspruches. Eine weitere Turnhalle im Norden Berlins steht unseren Mitgliedern zur Verfügung. (Über die Übungstage siehe besondere Ankündigung.)

Herr Hannes Meyer berichtete über die hochtouristische Gruppe. Der weitere Aufbau soll jetzt, nach den ersten Schwierigkeiten, permanent erfolgen. Neue Interessenten sollen aufgenommen werden. Früher war diese Gruppe sehr aktiv, aber viele Teilnehmer kehrten aus dem Kriege nicht zurück bzw. befinden sich zur Zeit nicht in Berlin. Mit Übungen im „Klettergarten“ Rüdersdorf wurde bereits begonnen. Interessenten werden gebeten, einen Bericht über ihre bisherigen Touren auf der Geschäftsstelle abzugeben, da nicht allein das Wollen, sondern vor allem das Können entscheidend ist und der gute Bergsteigerruf unserer Sektion verpflichtet.

H. Z.

Charles La Quiante — Max Krause: 80 Jahre

Vor kurzem konnten zwei langjährige Mitglieder der ehemaligen Sektion Berlin, von denen das eine jetzt unserem Alpenverein Berlin, das andere der Sektion Mittenwald angehört, in Gesundheit und körperlicher und geistiger Frische den Tag festlich begehen, an dem sie vor 80 Jahren das Licht der Welt erblickt haben. Für uns ein willkommener Anlaß, an dieser Stelle mit Glückwünschen ihrer zu gedenken.

Der 24. Oktober war dieser seltene Festtag für Charles La Quiante. Als er im Jahre 1901 in die Sektion Berlin eintrat, brachte er außergewöhnliche bergsteigerische Fähigkeiten mit, auf Grund deren er schon nach kurzer Zeit in die Hochtouristische Vereinigung der Sektion berufen wurde, in der er dann infolge seiner zahlreichen führerlosen Bergfahrten in Fels und Eis bald eine führende Rolle spielte. Die erste Probe seines Könnens legte er im Sächsischen Elbsandsteingebirge ab, wo er einen der schwierigen Felstürme, vor dem selbst alte Elbsandsteinhäsen zurückgeschreckt waren, erkletterte. Es folgten Kletterfahrten in den Dolomiten, wo eine große Zahl namhafter Gipfel bestiegen wurde. Ihnen reihten sich Besteigungen in den verschiedenen Gebieten der Ostalpen an. Das Jahr 1904 sah ihn dann zum ersten Male in der Schweiz. Im Jungfrau-, Monte Rosa- und Montblanc-Gebiet und im Dauphinée gelang ihm die Besteigung einer großen Anzahl der begehrtesten Viertausender. Alle seine Bergfahrten aufzuführen, würde zu weit führen. Lediglich eine sei als Beispiel für sein großes Können herausgegriffen: die Aiguille du Grépon, die er im Alleingang überschritt. Mit der fortschreitenden Entwicklung des Skilaufs wurden dann auch die im Schmuck des Winters prangenden Alpen das Ziel seiner Unternehmungen. Neben dem Bergsteigen galten seine Neigungen hauptsächlich dem Freiballonsport, in dem er gleichfalls beachtliches Können an den Tag legte. Eine Steigerung fanden seine Luftfahrten im ersten Weltkrieg durch seinen Einsatz als Führer unserer Zeppelinluftschiffe. Mit einigen anderen der Seniorenklasse beteiligt er sich auch heute noch eifrig an den Wanderungen des Alpenvereins.

Am 27. Oktober war dann Max Krause dasselbe Jubiläum beschieden. Auch er war Mitglied der Sektion Berlin seit 1893 und ihrer Hochtouristischen Vereinigung. Nach der Stilllegung im Jahre 1945 trat er zur Sektion Mittenwald über. Seine besondere Liebe war das Karwendel, dessen Berge immer wieder das Ziel seiner Fahrten waren. Alle bedeutenden Gipfel der Gruppe bestieg er, oft als erster oder auf neuen, bisher nicht begangenen Routen. Darüber hinaus wurden auch alle Gipfel von Ruf in den Dolomiten und viele Firndome der Ost- und Westalpen bestiegen. Im Gegensatz zu dem führerlosen La Quiante unternahm Krause seine Fahrten in Begleitung von Bergführern. Auch seine Liebe galt außer dem Bergsteigen dem Freiballonsport. Als erster überflog er die Alpen von Nord nach Süd. In Mittenwald hatte er sich ein schmuckes Bergheim geschaffen, dessen gastliche Pforten vielen der alten Bergkameraden offen standen.

Wie eingangs bemerkt, erfreuen sich beide Jubilare bester Gesundheit und staunenswerter Rüstigkeit. Möge ein gütiges Geschick ihnen diese köstlichen Gaben weiter schenken, damit sie noch viele Jahre, unbeschwert von der Bürde des Alters, ihres Daseins sich erfreuen und in der Erinnerung an die vielen früheren Bergfreuden schöne Stunden frohen Genießens verleben können.

Das wünschen ihnen die alten Bergfreunde und mit ihnen der Alpenverein Berlin von ganzem Herzen. — idt.

Blodigs und andere Alpenkalender

liefert W. MÖLLENDORF, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 36a
(zwischen Sedan- und Klingsorstraße) — Tel. 72 14 39

Auch bei den Veranstaltungen
des Alpenvereins erhältlich.

Schriftliche oder telefonische Vor-
bestellungen schon jetzt erwünscht

Aus der Bergwelt

Unser Mitglied Otto Satow hat als Berichterstatter des „Berghoten“ in diesem Sommer eine Auslandsreise nach Österreich und Italien unternommen. Er wird uns in einer Folge von Aufsätzen über seine Erlebnisse berichten.

Zwischen Salzburg, Bozen und Venedig Ostalpenfahrt 1950, I. Teil

Von Otto Satow

Wenn jemand eine Reise tut,
So kann er was erzählen.

(Matthias Claudius, 1786)

Ostersonntag! Mehr als Fausts Spaziergang fesselt mich das Zeitungsinserat eines Reisebüros: 13tägige Gesellschaftsreise nach Italien für 475 DM ab München möglich. Natürlich viel zu teuer. Aber ein einzelner erhielt damals noch keine Devisengenehmigung zur Erholung, zum Bergsteigen oder für kulturelle Zwecke. Das erregte meinen Zorn und Widerstand. Es galt, mein 40jähriges Bergsteigerjubiläum würdig zu feiern; war ich doch 1910 zum ersten Male in München, in Tirol, in den Dolomiten, am Gardasee und in Venedig gewesen. Diese Feststellung am Ostermorgen brachte meine Energie in der Folge zu höchster Entfaltung. So begann ein vielwöchiger Kampf um die Ausreiselerlaubnis. Wie leicht scheinen die Drei- und Viertausender der Alpen gegen die „Gipfel der Bürokratie“ zu erklimmen! Keine Vorwürfe; im Gegenteil: heißen Dank schulde ich alle zuständigen Amtsstellen, die mir die große Fahrt als Berichterstatter für unsere Zeitschrift „Der Berghote“ ermöglichten. Aber die Formalitäten, die Fragebogen, Anträge, Führungszeugnisse, Visa, Fahrscheinhefte — welche Fülle von Paragraphen! Das alles im Zeitalter der Einheit Europas! In der Tat: wer keinen Reisetrieb fühlt, nicht an Fernweh leidet, keine Höhensehnsucht hat, mag vor den vielen widrigen Umständen zurückschrecken. Die Menschheit wird nicht an Atombomben zugrunde gehen, sondern im Meere der Bescheinigungen ersticken. Es kam der Tag, da hatte ich die Genehmigung in Händen; s. Wotan im „Rheingold“: „Nun halt' ich, was mich erhebt zum Mächtigen der Welt!“ Und ein anderer Augenblick, in dem ich nach so vielen Jahren wieder ausländisches Geld streicheln durfte, Taschengeld für die ersten Tage. Die Hauptbeträge wurden an Banken in Salzburg und Bozen überwiesen. Der Kurs hierfür ist wesentlich günstiger als beim Umtausch von Noten.

Eine Sommernacht im Bus auf der Autobahn. Die Grenze bei Gutenfürst wird 5 Uhr morgens erreicht; ihre Überschreitung dauert 11 Stunden. Es folgt eine schöne Fahrt auf aussichtsreicher Höhenstraße, an bemerkenswerten Hopfenwäldchen vorbei. Einzug in München im Abendsonnenschein durch Siegestor und Ludwigstraße, 22 Stunden nach Abfahrt von Charlottenburg! Das war an einem Freitagabend; am Sonnabend war das österreichische Konsulat geschlossen. So war es mir nicht möglich, das vorgeschriebene österreichische Visum für die Rückreise aus Italien zu beschaffen. Am Sonntagnachmittag fuhr ich im Orientexpress mit Wagen Paris—Wien und Paris-Bukarest nach Salzburg. Reisestimmung erzeugen schon solche Wagenaufschriften für Bewohner der Insel West-Berlin (eisenbahntechnisch, nicht politisch gemeint). Trotz des Eispickels, der mir bei weiteren Grenzübergängen offenbar als Empfehlung diente, Fragen nach meinen Touren veranlaßt und Koffer und Rucksack vor Untersuchung bewahrte, muß ich dem bayerischen Zollbeamten irgendwie verdächtig erschienen sein. Ich hatte 66 DM in der Brieftasche. Ohne genau zu wissen, daß ich 40 DM bar mitnehmen durfte, übergab ich sofort die im innersten Fach aufbewahrten 50 DM, erst dann die beim Öffnen im vorderen Teil der Tasche leicht sichtbaren restlichen 16 DM, die ich beim Wechseln in München mittags herausbekam. Obwohl von der Berliner Devisenbank im Paß ca. 630 DM für zwei Länder eingetragen waren, unterstellte mir der eifrige Währungswächter die

Absicht, jenen kleinen Betrag durchschmuggeln zu wollen! „Ich könnte Sie jetzt dem Amerikaner zum Transport nach Traunstein übergeben.“ Meine Jacke mußte ich noch ausziehen; aber dann wurde er friedlich. Für Koffer und Rucksack interessierte er sich nicht. Das war für mehr als neun Wochen der Abschied von Deutschland; aber offenbar endet diese Art von Bürokratie an der bayerischen Grenze; dafür später ein paar schöne Beispiele. Die überzähligen 25 DM wurden mir abgenommen; ich konnte sie auf der Rückreise im Münchner Hauptbahnhof abholen; eine DM dürfte ich auf meine Bitte behalten, um auf der Strecke Kufstein—München nicht ganz ohne Geld zu sein. Eine Entschuldigung für den bayerischen Dienstleister fand ich später in einem Aufsatz der „Tiroler Nachrichten“ (19. August 1950, Innsbruck): „Devisen-Schwarzmarkt blüht.“ Darin werden ganz besonders die deutschen Touristen erwähnt. Bekanntlich erhielten nur die Besucher der Salzburger Festspiele und der Innsbrucker Messe für je 10 Tage Einreiseerlaubnis, aber offenbar ohne ausreichende Devisen. Wiederholt bekannten mir oben im Gebirge die Deutschen aus dem „Reich“ (wie man in Österreich sagt), daß sie schwarz gegangen seien. Ich hatte das Gefühl, der einzige legale Wanderer zu sein. Die bayerischen Grenzer pflegen also die wirklichen Sünder nicht zu erwischen. Dafür wurde ich aber durch die Banküberweisung mit einem hohen Kurs belohnt: 1 : 6,1597, der noch nach Abzug der Bankgebühren 1 DM = 6 ö. Schilling ergab. Der lebenswürdige junge Österreicher bescheinigte mir die Einführung der 40 DM, die ich später zum Kurs 1 : 5 eintauschte, vergaß aber, mir eine Bescheinigung über den Transport der im Paß eingetragenen 2500 Lire (Wert 16,75 DM) durch Österreich auszusprechen. Was wäre das Leben ohne Bescheinigungen! Trotz meiner peinlichen Gewissenhaftigkeit fehlten mir ohne meine Schuld später am Brenner (glücklicherweise nur da!) drei vorgeschriebene Papiere, eins für die Ausreise, zwei bei der Rückreise!

Ein starkes Gewitter war inzwischen auch vorbei. So war ich frei und konnte das oft besuchte Salzburg betreten, eine durch Kirchen und Paläste im italienischen Barockstil wahrhaft schöne Stadt. Fröhliches großstädtisches Leben zur Festspielzeit; weiße Fahnen flattern im Wind; festliche auch der Himmel in südlicher Bläue, belebt von weißen Wolkeninseln; Kirchen, Brunnen und Festung abends im Scheinwerferlicht; der Mirabellgarten bezaubert mit seiner Blumenpracht und dem Blick auf Hohensalzburg. Auch die Salzburger Biere sind nicht zu vergessen. Das beste während der ganzen Reise (trotz München) trank ich im „Augustinerbräu des Klosters Mölln“. Ich lese „Bräustübl“ über dem Eingang und finde große Säle und einen vollbesetzten Riesengarten mit herrlichen Kastanien. Diese dichtblättrigen schattenspendenden Bäume sind mir so aufgefallen, daß ich Salzburg eine Stadt der Kastanien nennen möchte (Bahnhofsallee, Burg, Sternbräuergarten u. a.). Österreich ist zur Zeit das billigste Land Europas. Engländer, Amerikaner, Belgier, Franzosen, Italiener, Schweizer, Holländer bevölkern die Fremdenverkehrsgebiete. Aber sie sind nicht sehr beliebt, da sie meist zu Hause ihre Aufenthaltskosten im voraus bezahlt haben und darüber hinaus wenig auszugeben pflegen. Die „Salzburger Nachrichten“ vom 10. August schreiben daher über eine „Saison des schwachen Konsums“. In den „Tiroler Nachrichten“ vom 19. August ist zu lesen: „Man begreift, warum sich die bayerische Hotellerie mit Händen und Füßen gegen die Öffnung der Grenze nach Österreich wehrt; denn der Deutsche würde in Tirol um die Hälfte billiger leben.“ Und das ist richtig! Ein paar Beispiele mögen das zeigen. Ich bitte nur den Leser, alle Preise durch 6 zu dividieren! Trotz der Festspielzeit waren in den Gasthöfen der Linzer Gasse einfache Zimmer zu 12 bis 14 Schilling zu haben. In Mayrhofen zahlte ich 10 Schilling, in Innsbruck zur Zeit der Messe 15. ½ Liter Bier kostete bald ohne, bald mit Bedienung 1,80 bis 2 S (also halb so teuer wie in München). In den bekanntesten Gaststätten in Salzburg (Sternbräu, Zipfer u. a.) zahlt man für Suppen 1 S, für Tiroler Geröstl mit Salat 3,50 S, für ein dreiteiliges Menü und für Fleischspeisen mit zwei Beilagen von 6 S an, für komplettes Frühstück im Hotel 6 S. Der Zimmerpreis war in Hallstatt im besten Hotel mit Blick auf den See 9 S, auf der Berliner Hütte für AV.-Mitglieder 5 S, in Robhg 4 S! Da das Essen überall gut und reichlich, habe ich nur im Restaurant gegessen. Wer also gelegentlich Lebensmittel einkauft und aus dem Rucksack sich beköstigt, kann noch billiger leben.

Meine Stimmung wurde durch einen sechstägigen unvorhergesehenen Aufenthalt im Krankenhaus in Salzburg infolge einer Fußoperation erheblich beeinträchtigt. Nach der Operation mit Chloräthylrausch (eine Premiere für mich) glaubte ich beim Erwachen

in einer Seilbahn zu schweben; meine ersten Worte waren: „Ich muß noch höher fahren.“ Am sechsten Tage wurde ich entlassen, hatte aber doch neun Tage für Touren verloren. Ein kleiner Trost: es waren billige Ruhetage. Die Operation kostete nichts und die tägliche fünfmalige Verpflegung und ein gutes Bett 3. Klasse nur 24 S. Endlich, endlich, am 14. Reisetage geht es mit der Bahn südwärts durch die grüne mit Häusern, Hütten, Waldoasen bestandene Ebene den Bergen zu. In einem Tunnel parallel dem Lueggpaß wird das Hagengebirge durchquert; dann steigen zur Linken die steilen Mauern des höhlenreichen Tennengebirges empor. In Konkordiahütte (520 m) steige ich aus; eine Materialseilbahn bringt meinen Rucksack zum Ödlhaus (1575 m), der Hütte des Vereins für Höhlenkunde in Salzburg, hinauf. Denn meine erste Bergtour gilt der noch immer größten Eishöhle der Erde, der „Eisriesenwelt“. Es regnet heftig. In einem Bauernhaus leihe ich mir einen Schirm; so schreite ich den steilen Weg empor, mit dem Schirm in der Linken, mit dem Eispickel in der Rechten. Der vordere vereiste Teil der Höhle ist durch Bretterwege und Treppen der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Die Besucherzahl ist gering; schon hier höre ich, wie später überall außerhalb der Kurorte, Frage und Klage: Wo bleiben die Deutschen? Im Ödlhaus gibt es für Höhlenforscher „Regiepreise“: Wiener Schnitzel 4,20 S, Bett 4 S. Ich blieb also gern drei Tage. Noch immer entzückt mich die oft geschaut schillernde Pracht der Eisgebilde im Magnesiumfeuer. Manche haben sich sehr verändert: der Posselturm, die Eiskeulen in Wimur, Baldur in Midgard sind fast verschwunden. Aber neue Eisgestalten sind entstanden, so in der Hymirhalle eine herrliche Eisorgel. Das Bodeneis ist überall gewachsen; die Mächtigkeit beträgt bei der Hymirburg mehr als 11 m. Der große Eisvorhang wurde wegen Gefährdung der Besucher abgeschlagen. Mit Rücksicht auf meine Fußoperation begnügte ich mich mit der Begehung eines nur leichte Kletterstellen enthaltenden Teiles der rückwärtigen Labyrinth: Midgard — Fuchsgang — gerade Kluft bis hinter den engen Schluf der Mansefalle. Bekanntlich gibt es jetzt ein für Deutsche neues Ausrüstungsproblem: Nägel oder Gummi? das ist die Frage. Die Gummisohle hat gesiegt. Auf trockenem Fels und im Schnee habe auch ich nur gute Erfahrungen gemacht. Freilich hier auf lehmbeschmierten Blöcken und Platten haben sich meine Sohlenprofile (einer Münchner Firma) nicht sehr bewährt; jedenfalls ging der mich begleitende Höhlenführer mit Innsbrucker Sohlen sicherer. Später wurde mir von verschiedenen Seiten die italienische Vibramsohle gerühmt, besonders auch wegen der guten Vulkanisation. Ich mußte meine Sohlen in Bozen bereits mit Nägeln sichern lassen, obwohl ich sie erst im zweiten Sommer benutze.

Jenseits der Salzach liegt das Hagengebirge. Dort begann erst in den letzten Jahren eine systematische Höhlenforschung. Am 3. August 1947 wurde in der Wildnis des Naturparks von Alfred Koppenwallner der unscheinbare Eingang zur Tantalhöhle entdeckt, deren Ausdehnung und Kletterschwierigkeiten wohl alles übertreffen, was bisher in Bergesnacht gefunden wurde. Da schon die ersten Begehungen bald mehrere Tage erforderten, wurde eine siebentägige Expedition für diesen Sommer vorbereitet und hierfür in der Höhle eine Biwakschachtel errichtet und weiterhin eine Felsnische zu einer Hütte ausgebaut. Zuletzt wurde noch unterhalb des Eingangs eine Hütte, die



**LODEN
Frey**

nur am Rathaus Steglitz

Lodenmäntel
Lederhosen, Trachtenkleidung

Alleinverkauf: **Weniger & Seibold**

Steglitz, Schloßstraße 85 · Fernruf: 72 48 35

Villa Atlantis, erbaut. Nur an dieser letzten Arbeit hätte ich an dem Wochenende, an dem ich gerade im Ödlhaus war, teilnehmen können. Aber es regnete mal wieder am Morgen. So verzichtete ich auf den vielstündigen Ortswechsel nach drüben. Außerdem hatte Gustav Abel, der bekannte und erfolgreichste Salzburger Höhlenmann, gesagt: In die Tantalhöhle könnte ich nie mitgehen, da ich schon zu alt dazu... So, so. Abel hat mir noch kurz vor Abschluß dieser Niederschrift seine ersten Berichte über die große Expedition zugesandt. Ich möchte daraus einiges mitteilen. Unter Abels Leitung stiegen acht erprobte Salzburger am 19. August 1950 ein und blieben 174 Stunden im Berg. Auf dem Hin- und Rückweg wurde unterirdisch, fast immer kletternd, zum Teil auf Drahtseilleitern, zusammen 20 km zurückgelegt. Der tiefste Punkt liegt 400 m unter dem Eingang. Riesengänge, schauerliche Abgründe, senkrechte Wandstufen führen dort hin. Ein Raum mit feuchtem Lehm Boden zeigt die Gefahr eines Wassereintruchs an, wodurch der Rückweg abgeschnitten werden könnte. Hier steht die Biwakschachtel. Die Gänge zeigen die typischen Profile alter tertiärer Flußläufe, die Augensteine u. a. aus den Zentralalpen mitführten. Versteinerungen stammen aus der Trias, als diese Kalkgesteine abgelagert wurden. Nun geht es 200 m aufwärts in einer Verwerfungsspalte mit hängenden Blöcken und losen Steinen. Hallen und Gänge in endloser Folge. Die Summe aller Auf- und Abstiege wird mit 2000 m angegeben. Irgendwo werden Blätter und Schnecken gefunden, die durch unersteigliche Schlote von der nur 300 m darüber liegenden Alm eingeschwemmt sind. Ein Abgrund wird mit 100 m Drahtseilleiter bezwungen, Sicherung mit 120 m langem Nylonseil. Zwei Mann bleiben oben zurück, um mit Reepschnur später Seil und Leitern wieder heraufziehen zu können. Am Lager vier bleibt ein Posten zurück und verständigte sich mit der am weitesten vordringenden Gruppe durch eine 500 m lange Telefonleitung (von Siemens-Halske gestiftet). Ein Ende der Höhle wurde nicht erreicht. Bedenkt man den Transport der riesigen Lasten aller notwendigen Gegenstände, so ist wahrlich Übermenschliches geleistet worden. Die Höhlenforschung dürfte technisch mit diesem außerordentlichen Unternehmen in ein neues Entwicklungsstadium eingetreten sein.

Der Sonntag brachte überraschend schönes Wetter. Der Himmel war fast wolkenlos; der Hochkönig prangte im Neuschnee; im Süden leuchteten Firnhäupter der Hohen Tauern (Hochalm Spitze und Ankogel). Herrlich auch der Tiefblick auf die gletschergraue Salzach, auf grüne Wiesen, dunkle Wälder und die bunten Wohnstätten der Menschen. Ich hatte als lebender, aber unbeweglicher Vergleichsmaßstab bei einigen Photoaufnahmen und zur Bildbelebung in der Hymirhalle der Eisriesenwelt die Höhlenkälte genossen. Nun konnte ich mich der warmen Sommersonne erfreuen und stieg am Nachmittag zu Tal.

Fortsetzung folgt

DAS FACHGESCHÄFT SEIT 1912



Babywäsche / Spielwaren

Korb- und Gartenmöbel



Der Bergbote

Mitteilungen für die Mitglieder des
ALPENVEREIN BERLIN
Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Küchling

Nr. 12

2. Jahrgang

Dezember 1950

Mitgliederversammlung und Vortrag

ausnahmsweise am 2. Donnerstag, dem 14. Dezember 1950, pünktlich 19 Uhr
im Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34.

(Der Weg führt durch den Säulengang in einen offenen Hof und dann links um die Ecke in die Kurfürstenallee zu dem nahegelegenen Physikalischen Institut). Fahrverbindungen: S- und U-Bahn Zoo, U-Bahn Knie, Straßenbahnen 2, 44, 51, 55, 75, 76, 77.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Lichtbildervortrag des Herrn Maximilian Niedzielski, Berlin:
„Vom Schneekristall zum Hochgebirge“.

Zur Deckung der Unkosten wird von Gästen ein Beitrag von DM 0,50 erhoben, Studenten und Schüler zahlen DM 0,25. Gäste aus dem Ostsektor zahlen unter Vorweisung ihrer Kennkarte in Ostgeld. Es wird gebeten, abgezähltes Geld bereit zu halten.

Alle Mitglieder, Studenten und Schüler werden gebeten, ihre gültige Mitgliedskarte bzw. ihre besonderen Ausweise am Eingang vorzuweisen.

|| Wir bitten, die für die Presse, geladenen Gäste und Vorstandsmitglieder reservierten Plätze bis zu Beginn des Vortrages unbedingt freizuhalten.

Nach der Versammlung geselliges Beisammensein im „Wirtshaus zum Prälat“ am Zoo, Hardenbergstraße 27-28.

Die Mitglieder des „Alpenverein Berlin“ mit ihren Angehörigen und Freunden treffen sich zum

Weihnachts-Kranz

am 3. Weihnachtsfeiertag, Mittwoch, dem 27. Dezember 1950,
im Studentenhaus, Hardenbergstraße 34.

Beginn: 17 Uhr

Einlaß: 16 Uhr

Ende: 23 Uhr

Die bekannte Kapelle Hanisch und unsere Schrammkapelle spielen wieder zum Tanz. Für die feierliche Weihnachtsstunde bitten wir jeden, eine Kerze mitzubringen.

Der Weihnachtsmann wird süße Überraschungen und kleine Geschenke verteilen, die vor Beginn des Festes am Saaleingang abgegeben werden können. Der Name des zu beschenkenden Kindes ist gut lesbar zu schreiben.

Eintrittskarten zum Preise von DM 1,50 für Mitglieder und DM 2,50 für Gäste sind in der Geschäftsstelle, an den Abteilungsabenden und begrenzt an der Kasse zu haben.

Für Ost-Mitglieder und Gäste sind Karten in Ostmark vorhanden, jedoch nicht an der Abendkasse. Ostmark-Karten berechtigen nur zum Eintritt, wenn sie zusammen mit dem Ost-Ausweis an der Kasse für Ost-Mitglieder vorgezeigt werden.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Voranzeige

Für die ersten Monate des neuen Jahres haben wir folgende vielversprechende Vorträge in Aussicht:

- 18. Januar: Karl Oelßner, Leipzig, „Skiparadies Kühtai“ mit Farbbildern
- 15. Februar: Fred Oswald, Hamburg, „Quer durch Hochtirol“ mit Farbbildern
- 15. März: Dr. Richter, Sonneberg, „Unvergeßliche Sahara“ mit Lichtbildern

Irgendwie ist das Herz des echten Bergsteigers dem des Kindes verwandt. Das macht, er ist der Natur verbundener (noch oder schon wieder), ist dem ursprünglichen Menschen näher als das Geschöpf der Zivilisation. Kommt nicht die Vorfrende auf das Bergerleben des Sommers und noch mehr des Winters in ihrer ganzen Reinheit und Tiefe dem glückseligen Zustande des Kindes vor Weihnachten gleich? Und wo verbindet sich schöner als gerade auf unsern Advents- und Weihnachtsfeiern die Freude der Großen mit der Seligkeit der Kleinen? Mögen all unsern Freunden innerlich reiche und glückverheißende Advents- und Weihnachtstage beschieden sein!

Winternacht

Der Mond erglänzt in eisiger Pracht,
Verschneit sind Berg und Halde,
Und glitzernd liegt die Winternacht
Über dem einsamen Walde.
Tief zieht im Schnee des Wildes Spur,
Und mancher Stamm ist gebrochen
Unter der weißen Riesenlast
In stürmenden Winterwochen.

Doch drüben im Kirchlein zu Jörgensried,
Da glänzen die Fenster, die alten,
Da ziehen mit leuchtenden Fackeln empor
Viel dunkle, fromme Gestalten.
Vom Kirchlein zu Jörgensried, da schallt
Das mitternächt'ge Geläute
Dahin durch den stillen, den glitzernden Wald,
Denn — Weihnachten ist es ja heute.

(Karl Stieler)

Am 28. Oktober d. J. verstarb Herr

Georg Schmeling

Er gehörte seit dem Jahre 1906 der ehemaligen Sektion Mark Brandenburg und viele Jahre dessen Vorstand an.

Am 8. November d. J. wurde unser Mitglied Herr

Walter Kurtze

von seinem monatelang mit großer Geduld ertragenem Leiden durch den Tod erlöst. Er war seit 1912 Mitglied der Sektion Berlin und ein begeisterter Hochtourist und Skiläufer. Nach Zulassung des Alpenvereins Berlin wirkte er an dessen Aufbau bis zu seiner Erkrankung in selbstloser Weise mit.

Den toten Kameraden werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Wanderungen

Sonntag, den 10. Dezember 1950

Durch den Forst Borgsdorf zum Lehnitz-See

Führung: Hermann Teichert und Oskar Kosanke. — Abfahrt 8.25 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Birkenwerder und Wanderung: Briese — Bogen-Luch — Lehnitz-See — Lehnitz. Weglänge 17 km.

Abfahrt 8.45 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße bis Borgsdorf und Wanderung: Bogen-Luch — Lehnitz-See — Lehnitz. Weglänge 14 km.

Kurze Frühstücksrasten im Walde.

Im Anschluß an die Wanderung findet die Adventsfeier im Restaurant Lehmann am Bahnhof Lehnitz statt. Beginn derselben um 15 Uhr nach dem Mittagessen. Die nächsten Wanderungen finden ab Mitte Januar 1951 statt. Genaue Mitteilungen erscheinen im Januar-Bergboten.

Wanderungen für ausdauernde Wanderer

(Tempo etwa 5—6 km in der Stunde)

Sonntag, den 10. Dezember 1950

Führung: Erich Schröter.

Erkner — Hohebinde — Neu-Zittau — Wernsdorf — Schmöckwitz.

Abfahrt 8.12 Uhr ab Friedrichstraße nach Erkner.

Das nächste Mal...
und immer wieder
Leineweber
DAS HAUS DAS
JEDEN ANZIERT
NUR KANTSTR.
(AM 200)

Sonntag, den 14. Januar 1951

Führung: Erich Schröter.

Bernau — Gorinsee — Dammsmühle — Basdorf.

Abfahrt: 8.28 Uhr ab Bahnhof Friedrichstraße nach Bernau.

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1950-51

(Teilnahme nur auf eigene Gefahr. — Näheres in den Sitzungen der Skigruppe bzw. in der Geschäftsstelle, Schlüterstr. 50.)

Bezüglich der Durchführung der Fahrten verweisen wir auf das Vorwort der Vereinsleitung und das Allgemeine im Oktober- bzw. Novemberheft des Bergboten. Rückfragen über die einzelnen Fahrten sind an die Fahrtenführer zu stellen.

Fahrt I:

Weihnachtsfahrt. Fahrtenführer: Herr Karl Rheinländer, Berlin SO 36, Wrangelstraße 76.

Fahrt II:

Ins Sportheim der Skischule Christl-Cranz-Borchers (Allgäu). Fahrtenführer: Herr Herbert Zaechel, Berlin-Charlottenburg, Leonhardtstr. 19.

Fahrt III:

Ins kleine Walsertal (Mittelberg). Fahrtenführer: Herr Bruno Ahrends, Berlin-Schöneberg, Stübßenstr. 2.

Fahrt IV:

Goldberggruppe. Standort Kolm-Seigurn. Fahrtenführer: Herr Karl Hetzner, Berlin-Reinickendorf-Ost, Lindauer Str. 15.

Fahrt V:

Silvretta und Graubünden. Fahrtenführer: Herr Karl Rheinländer, Berlin SO 36, Wrangelstr. 76.

Fahrt VI:

Ötztaler Alpen (Hüttenfahrt). Fahrtenführer: Herr Heinz Grunwald, Berlin-Zehlendorf, Düppelstr. 2.

Fahrt I, II und V sind voll besetzt. Fahrt III, IV und VI können im beschränkten Umfang, je nach Können, noch einige Anmeldungen bis 15. Dezember entgegengenommen werden.

Karl Hetzner, AV-Lehrwart für Winterbergsteigen

Achtung! Über Weihnachten und Neujahr fallen die Turn- und Sportabende sowie der Waldlauf aus.

Mitgliedsbeiträge

Die Beiträge für das Rechnungsjahr 1950 betragen für

A-Mitglieder	DM 14,—
B-Mitglieder	DM 7,—
Ehefrauen und Jugendliche bis zu 18 Jahren	DM 4,—
Jugendliche, deren Eltern A.-V.-Mitglieder sind	DM 2,50

Neueintretende zahlen eine Aufnahmegebühr von DM 3,—; diese entfällt für Eintretende, die bis 1945 einer Sektion des D. u. Oe. Alpenvereins angehört haben, und deren Eintritt noch sofort erfolgt.

Die Zahlungen können in der für den Wohnsektor vorgeschriebenen Währung erfolgen:

1. am besten in unserer Geschäftsstelle, da in diesem Falle die Jahresmarke für 1950 gleich ausgehändigt werden kann.
2. durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin-West, Nr. 533 53.

Mitteilungen der Gruppen

UNSERE WEIHNACHTSFEIER

findet am Sonntag, dem 17. Dezember 1950 im „Prälat Schöneberg“, Hauptstr. 122/24, um 16 Uhr statt.

Infolge des begrenzten Raumes können an dieser Weihnachtsfeier nur Mitglieder der Skigruppe mit ihren nächsten Angehörigen und geladene Gäste teilnehmen. Besonders interessierte Freunde unserer Gruppe, die an den sportlichen Übungen und unseren Veranstaltungen teilgenommen haben, können im Rahmen der zur Verfügung stehenden Plätze durch die Vorstandsmitglieder an unseren Sportabenden eine Gastkarte gegen einen Unkostenbeitrag von 0,50 DM erhalten.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, da während der offiziellen Feierstunde, etwa ab 16.30 Uhr, zur Vermeidung von Störungen kein Einlaß ist.

Mitgebrachte Geschenke, die sich möglichst nur im Rahmen von Aufmerksamkeiten halten sollen, sind mit dem Namen des zu Beschenkten zu versehen und werden auf einem besonderen Tisch des Weihnachtsmannes gesammelt.

Das Hallentraining in der

1. Turnhalle der 17. Schule Friedenau, Rheingaustr. 7, und

2. Turnhalle der 4. Schule Schönholz, Hoppe-Ecke Kameckestraße,

an jedem Montag um 19 Uhr (siehe Bergbote Nr. 11 vom November) erfolgt im Dezember wegen der Schulferien letztmalig am 18. 12. 1950 in diesem Jahr. Beginn im neuen Jahr am 8. Januar 1951.

Der Waldlauf

vom Forsthaus Grunewald 1 am Bahnhof Grunewald,

an jedem Mittwoch findet letztmalig am 20. Dezember in diesem Jahr statt. Beginn im neuen Jahr am 3. Januar 1951.

An Schneesonntagen

treffen wir uns um 10 Uhr am Bahnhof Grunewald vor unserem Waldlauflokal, dem Forsthaus Grunewald 1.

Unsere Skigruppenmitgliedern sowie allen Freunden unserer Gruppe wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und unseren Bergfahrern ein frohes Erleben in den Alpen, viel Schnee und sonnenreiche Tage mit einem pfundigen

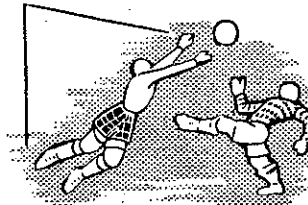
Der Vorstand

Werner Hulde Karl Rheinländer

Skigruppe

Der Mannschaftsstaffellauf „Rund um den Grunewaldsee“ am 19. 11. 1950

„Der Sportwart rief, und alle, alle kamen!“ Wir stellten eine Damenmannschaft mit drei Teilnehmerinnen, die jeweils 1000 Meter zu bewältigen hatten, und zwei Männermannschaften mit je fünf Teilnehmern, von denen jeder 3,6 Kilometer zu durchlaufen



SPORTECK

SPORTARTIKEL UND SPORTBEKLEIDUNG

BERLIN-SCHÖNEBERG-HAUPTSTRASSE 112-TELEFON: 71 28 32.

Filiale: Monumentenstraße 32

hatte. Alle waren pünktlich am Start, und wir hatten sogar gute Ersatzleute, sowie Zuschauer aus unseren Reihen, was für das starke Interesse an solchen Veranstaltungen spricht, die jedem am besten bei den gestellten körperlichen Anforderungen zeigen, wo es bei ihm für die geplanten Fahrten in die Berge fehlt. Herrliches Sonnenwetter begünstigte die Durchführung. Die Streckenführung bot keine besonderen Schwierigkeiten, und auch die Steigungen sind uns ja nichts Unbekanntes. Die Läuferinnen und Läufer gaben ihr Bestes („da naht Ihr, schwankende Gestalten!“), die Zuschauer erwärmten sich durch anfeuernde Zurufe, und alle waren mit dem Ausgang der Veranstaltung zufrieden. Unsere Damenstaffel lag an zweiter Stelle. Sie würde an erster Stelle gelegen haben, wenn man bei den Teilnehmerinnen ähnliche Altersklasseneinteilungen vorgenommen hätte wie bei den Herren. Unsere Herrenstaffel in der Altersklasse II ging als zweite durchs Ziel. Kamerad Maier lief in dieser Klasse die beste Zeit.

H. Z.

Schuhplattlergruppe „D' Haxenschlager“

Die Übungsabende finden im Dezember am 5. Dezember und 19. Dezember statt. Von einer internen Weihnachtsfeier wird im Hinblick auf das Weihnachtskranz am 27. Dezember Abstand genommen.

Die aktiven Mitglieder werden gebeten, regelmäßig an den Übungsabenden zu erscheinen.

F. M. L.

Hochtouristische Gruppe

Am Freitag, dem 1. und 15. Dezember, treffen wir uns um 19 Uhr in der Geschäftsstelle. Wir beginnen an diesen Abenden mit dem 2. Teil des Lehrkurses über Alpinistik. Außerdem sprechen Mitglieder unserer Gruppe von eigenen Bergfahrten (z. T. mit Lichtbildern).

Am 1. Adventssonntag (3. Dezember) sind wir das letzte Mal in diesem Jahr in Rüdersdorf zum „Abklettern“. Abends wollen wir gemeinschaftlich mit den Kameraden der Sektion „Spree-Havel“ die vergangenen Klettersonntage und den Advent im „Gasthaus zur Sonne“ feiern.

An den Wintersonntagen werden wir Ausflüge in die Berliner Umgebung machen, wobei wir uns z. T. den Veranstaltungen der Ski- und Wandergruppe anschließen wollen.

Hannes Maier

Gruppe der Jungbergsteiger

Unser nächstes Treffen findet am

13. Dezember 1950, 19 Uhr, in der Geschäftsstelle

statt. Thema: Organisatorisches. Einige Bilder aus dem früheren Gruppenleben von Fahrten nach Berchtesgaden und nach der Sächsischen Schweiz. Auf vielfachen Wunsch werden wir uns mit dem Seil und seiner Anwendung beschäftigen. Dieser kurze Abriss aus dem großen Gebiet der Bergsteigertechnik soll aber nicht die Lehrabende ersetzen. Weitere solche kurzen Themen sollen auch auf den nächsten Zusammenkünften theoretisch und praktisch besprochen werden.

Ein besonders wichtiger Punkt wird die weitere Beratung unserer Weihnachtsfeier sein, die am

23. Dezember 1950

stattfinden soll. Ort und Anfangszeit werden am 13. Dezember bekanntgegeben.

Wolfgang Beese

Film- und Fotogruppe

Die Mitglieder unserer Gruppe treffen sich in diesem Jahr letztmalig am Donnerstag, dem 7. Dezember 1950, um 19 Uhr in der Geschäftsstelle. Themen: „Wie erziele ich mit meinem Photo gute Bilder.“ „Wie arbeitet unsere Filmkamera und was für Möglichkeiten bieten sich mit ihr.“

Aus dem Vereinsleben

Mitgliederversammlung am 16. 11. 50

Die Ergebnisse der Würzburger Tagung sind dank der Initiative unseres 1. Vorsitzenden derart vorteilhaft und die Auswirkungen für uns voraussichtlich so günstig, daß der nachhaltige Eindruck, den die Tagung hinterließ, auch den zahlreichen Anwesenden unserer Mitgliederversammlung vermittelt wurde, als Herr Prof. Küchling darüber berichtete. Seinen Dank brachte er den Kam. Lucas und Dr. Kalies zum Ausdruck, die zunächst die Voraussetzungen für die Teilnahme schufen, sowie Kam. Hetzner für seine wertvolle Mitarbeit während der Würzburger Tage.

Zwei Sondersitzungen und eine große Versammlung ergaben das Bild, das in der Rede des 1. Vorsitzenden des DEUTSCHEN ALPENVEREINS veranschaulicht sein dürfte und das den feierlichen Augenblick widerspiegelt, den die dort Versammelten miterleben durften. Auch im äußeren Rahmen hatte man an Berlin gedacht, indem sich der Berliner Bär in bester Eintracht mit den Wappen der deutschen Bundesländer befand. Dem DEUTSCHEN ALPENVEREIN gehören 90 000 Mitglieder an, dem Österreichischen 50 000, so daß bereits wieder 140 000 Mitglieder, gegenüber früher 230 000, den Gedanken des Alpinismus verkörpern.

Herr Prof. Küchling berichtete weiterhin über seine Reise nach Innsbruck und in das Ötztal. Den Zustand unserer Hütten hatte er besser gefunden als er erwartet hatte. Unsere Häuser im Ötztal wie im Zillertal haben gute Erträge gebracht; jedoch kommen uns die Überschüsse noch nicht zugute, da sie zum Ausgleich der Unterbilanzen anderer reichsdeutscher Hütten verwandt werden. Anschließend dankte Herr Prof. Küchling nochmals mit herzlichen Worten unseren Ehrenmitgliedern, den Herren Dr. Franz Scholz, Wilhelm Neuber, Erich Sorger und Carl Schmidt für ihre Verdienste um den Alpenverein und überreichte ihnen unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Ehrenurkunden.

Aber nicht allein ideelle Gründe sind es, die zur Begehung der Berge führen, auch die Wissenschaft hat einen großen Anteil daran. Als einen Repräsentanten dieser Vereinigung zwischen Alpinismus einerseits und Geographie und Geologie andererseits stellte sich Herr Prof. Dr. Fels von der Hochschule München vor. Das Thema seines Vortrages führte nicht hinauf auf die Gipfel der Berge, sondern es zeigte auf hydrodynamischem Gebiete, wieweit Menschen das Antlitz der Erde verändern.

Immer wieder sind Berechnungen angestellt worden, wie lange die Kohlenvorräte der Erde noch reichen werden, und man ist zu ganz unterschiedlichen Schätzungen gekommen. Diese Überlegungen und die Frage der Kosten für Gewinnung und Verarbeitung haben schon lange zur Aufschließung anderer Energiequellen geführt. Vor allem aber war es da die Wasserkraft, die in vielen Ländern, insbesondere der Schweiz, zum Begriff der „weißen Kohle“ wurde.

Die Bedeutung der für Deutschland so wichtigen Kraftwerke Walchensee und Achensee belegte Prof. Fels mit eingehendem Zahlenmaterial, auf dessen Wiedergabe hier verzichtet werden kann. Interessant war, zu erfahren, daß der Kochelsee in früheren Jahren vermessen und in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Österreichischen Alpenverein eine Karte herausgegeben worden war. In Lichtbildern konnte der Lauf der z. T. zu einem „Kunstfluß“ umgestalteten Isar verfolgt werden. Ein neuer Stausee in der Nähe vom Silvenstein ist geplant. Wer sich für diese Probleme interessiert, mag in dem Roman „Der Kampf mit dem Stausee“ von U. Kobbe nachlesen.

Prof. Küchling dankte dem Vortragenden für seinen ausführlichen und klaren Vortrag und knüpfte daran eigene Erinnerungen aus München. So zeigte auch dieser Abend ein vielseitiges Interessengebiet auf.

Herbert Zächel

FOTO
Leisegang

Seit 1889

Ankauf — Verkauf — Tausch

BERLIN W 15, Meinekestr. 10

Fernruf: 91 47 29

Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

Alpine Lehrabende

Den Gedanken „Alpine Lehrabende“ bei unseren Mitgliedern einzuführen, hat großen Anklang gefunden. Zur Vorbesprechung am 6. November 1950 waren die daran interessierten Bergfreunde so zahlreich erschienen, daß die Geschäftsstelle „ausgelastet“ war. Nach einleitenden Worten über Sinn und Zweck der Lehrabende wurde die Gruppeneinteilung vorgenommen:

Für Gruppe I (Anfänger) mit 25 Teilnehmern sind folgende Termine festgelegt worden: 13. und 27. November und 11. Dezember 1950.

Für Gruppe II (Fortgeschrittene) mit 12 Teilnehmern sind folgende Termine festgelegt worden:

24. November und 1. und 15. Dezember 1950.

Für beide Gruppen jeweils von 19—21 Uhr in der Geschäftsstelle.

Die ersten Abende im November haben gezeigt, daß Schüler und Kursleitung in lebendiger Gestaltung des alpinen Lehrstoffes gegenseitig Kontakt gefunden haben. Beispiele aus eigenem Erleben ergänzten in der Aussprache das Vorgetragene.

Zum Ausklang eines jeden Lehrabends wird aus der alpinen Literatur jeweils eine entsprechende Schilderung einer Bergfahrt vorgetragen.

Die jetzt laufenden Lehrgänge werden etwa Mitte Februar 1951 beendet sein. Weitere Anmeldungen können nicht mehr entgegengenommen werden. Bei Bedarf werden wir im nächsten Jahre weitere Kurse stattfinden lassen.

K. H.

Die Skigruppenversammlung am 10. November 1950

Aus eins mach vier! Dieses Kunststück wurde auf unserer Mitgliederversammlung bewerkstelligt, da wir statt des vorgesehenen einen Filmes deren gleich vier zu sehen bekamen. Damit wurde das Schwergewicht auf die unterhaltende Linie verlegt, soweit es durch den Film „vom guten Skilaufen“ für den einen oder anderen nicht wertvoll war, wichtige Kenntnisse der Grundlagen vom Skilauf überhaupt zu erwerben. Noch immer ist der Film bzw. das Lichtbild ein wertvolles Mittel, sowohl seine belehrende als auch seine belebende und vermittelnde Wirkung auszuüben, weil im Flachland eben die Voraussetzungen fehlen, die dem Bergbewohner „vor der Haustür“ zur Verfügung stehen.

So placken wir uns immer noch mit der Frage „Schnallfelle oder Klebefelle“. Kamerad Hetzner gab in einem weitgreifenden Vortrag den Schnallfellen den Vorrang, weil die Vorteile bei diesen überwiegen, was insbesondere für das Wechseln bei starker Kälte gilt. Bei der Diskussion wurde auf die Schweizer kombinierten Felle hingewiesen, die bisher kaum bekannt, aber gut bewährt sind. Aus dem Kreis der Anwesenden wurde dazu ergänzt, daß es sich um das „erweiterte Hummelfell“ handle.

Aus der weiteren Aussprache ging die Überlegenheit der Luklein- bzw. der Malo-Sohle gegenüber dem genagelten Schuh hervor, zumal die gleichzeitige Verwendung als Berg- und als Skistiefel möglich ist. Die Stollenbildung wird weitgehendst ausgeschaltet, und die Reibung auf Fels ist ebenfalls befriedigend.

Unter den Ausrüstungsgegenständen konnten u. a. auch gute Skistiefel besichtigt werden. Einfach, aber praktisch ist der „Kopfstrumpf“ — leicht selbst zu fertigen und zusätzlich besten Kälteschutz bietend. Mit dem Einzug des Winters muß an den einwandfreien Zustand der Skier gedacht werden, gerade im Hinblick auf die geplanten Fahrten. Gegenüber allen Neuerungen hat sich die Lettnerkante immer noch durchgesetzt. Die Vervollständigung der Ausrüstung ist der Anorak, den man der Skibluse seines vollkommeneren Schutzes wegen vorziehen sollte. Auf die Wichtigkeit des Rucksacks braucht wohl nicht besonders hingewiesen zu werden. Jeder Bergwanderer weiß ein Lied davon zu singen; jedenfalls ist das Traggestell (Tauernrucksack) eine Erleichterung, und für Touren vergesse man nicht die Mitnahme des kleineren Proviant-rucksacks. Absichtlich wurde hier etwas ausführlicher auf Einzelheiten eingegangen, weil langsam an die Vorbereitungen für den Winter gedacht werden muß.

Durch unsere Turn- und Sportabende haben wir nun einen Überblick über den Leistungsstand unserer Teilnehmer an dem Staffellauf am Grunewaldsee gewonnen, zu dem wir mehrere Damen- und Herrenmannschaften gemeldet haben, die von unserem Sportwart, Prof. Tödt, namentlich aufgeführt wurden.

Das Interesse, das unserer Gruppe entgegengebracht wird, erfuhr eine weitere Verstärkung in der großen Zahl von Teilnehmern dieses Abends, die teilweise keinen Platz mehr finden konnten, worauf auch unser Vorsitzender, Kam. Hulde, in Verbindung auf unsere Weihnachtsfeier, hinweisen konnte. Während nämlich zu unseren Veranstaltungen im allgemeinen Gäste und Mitglieder anderer Gruppen mit uns vereint sind, werden wir uns an diesem Tage der begrenzten Raummöglichkeiten wegen auf einen internen Kreis der Skigruppenmitglieder und geladene Gäste beschränken müssen. Den Abschluß des Abends bildete die Vorführung der gelungenen Farbbilder von Kam. Hetzner, sowie der von Kam. Meyer aus Taxenbach und der Goldberggruppe. Die letzten von auserlesener Schönheit.

Herbert Zächel

Aus der Bergwelt

Ostalpenfahrt 1950

II. Teil

Von Otto Satow

Ein leuchtender Sommermorgen. Auf dem Salzburger Lokalbahnhof besteige ich den schmalspurigen Zug, der mich ins Herz des seenreichen Salzkammerguts, nach Bad Ischl, bringt. Er benötigt für die 64 km lange Strecke 3¼ Stunden. Diese Leistung vollbringt eine kleine, fauchende, prustende Lokomotive, die dabei helle und dunkle Rauchschwaden sowie schrille Pfliffe ausstößt. Manchmal schaukelt der Wagen so, daß man fürchten muß, seekrank zu werden. Das alles kann den Genuß der Fahrt wenig stören: vorbei an dunkelgrünen Seen und berühmten Sommerfrischen zwischen sanften Hügeln und leicht besteigbaren Bergen. In Ischl wird auf die normale österreichische Bundesbahn umgestiegen. Sie fährt zwar wesentlich schneller, läßt aber mit 40 Minuten Fahrzeit für 22 km bis Obertraun am Südostende des Hallstätter Sees genügend Zeit zur Naturbetrachtung. Mein Ziel: die Dachsteinhöhlen. Auch hier befördert eine Materialseilbahn kostenlos den Rucksack von der Talstation (512 m) zum Unterkunftshaus auf der Schönbergalpe (1337 m). Der Hallstätter See wird im Süden von den Steilhängen des Dachsteingebirges umschlossen. Angenehm ist der Aufstieg auf dem windungsreichen Weg trotz der Hitze, die die frühe Nachmittagssonne spendet. Auch diese Mühe wird den bequemen Menschen bald erspart bleiben: eine Schwebbahn ist bereits im Bau. Wie sollte es im Zeitalter der Technik auch anders sein! Und die jährliche Besucherzahl beträgt jetzt schon 20 000. Oft fällt der Blick zurück auf das grüne Trauntal und die blaigrüne Flut des Hallstätter Sees. Die Schönbergalpe ist eine ebene Wiese (1000 m lang und 300 m breit) mit Lärchen, Latschen und Blumen in einem großartigen auf drei

DAS FACHGESCHÄFT SEIT 1912

Berlin N 31

KINDERWAGENHAUS GESUNDBRUNNEN

95 Brunnenstr. 95

Babywäsche / Spielwaren / Korb- und Gartenmöbel

Seiten geschlossenen Felszirkus. Viele Höhleneingänge sind in den Wänden des Kessels als schwarze Löcher sichtbar. Die „Rieseneishöhle“ und die „Mammuthöhle“ sind dem Publikum teilweise durch Weganlagen zugänglich gemacht.

Zur Eishöhle geht es links noch mehr als 100 m hinauf; sie ist die einzige elektrisch beleuchtete Eishöhle Österreichs. Man kann es nicht leugnen: die phantastischen Eisgebilde machen in solchem Licht einen zauberhaften Eindruck. Fast noch mehr bewundere ich die Lampenanlage: die Beleuchtungskörper sind zum Teil innerhalb der Eisburgen und unter dem Eisboden ganz raffiniert angebracht. Der Höhlenführer gab sehr gute und naturwissenschaftlich einwandfreie Erläuterungen, ein Verdienst des Hüttenpächters Roman Pilz. Aus der Fülle der Erscheinungen will ich nur den 27 m tiefen Eisschacht erwähnen, der gleich hinter dem Eingangsportal einst den Weg versperrte. Hier stiegen 1910 Hermann Bock (der Altmeister der Dachsteinhöhlenforschung), Frau Hanna Bock und Georg Lahner, dessen neuer Dachsteinhöhlenführer kürzlich erschien, auf Drahtseileiter hinunter und erreichten auf schmalen Eisgrat die jenseitige Eiswand, deren Ersteigung zur Entdeckung dieser unterirdischen Polarlandschaft führte. Jetzt bringt uns ein 20 m langer Steg an der Felswand gefahrlos über diesen Abgrund hinüber. Seit einer Reihe von Jahren endet die Führung am „Keyeschluf“ infolge der dortigen Vereisung. Auch in dieser Höhle — wie in der „Eisriesenwelt“ seit 1926 — wächst das Bodeneis ständig. Das ist um so bemerkenswerter, als die oberirdischen Gletscher überall zurückgehen. Aber die Ursachen und Bedingungen unterirdischer Eisbildung sind ja andere und im wesentlichen von Höhlenwind und Wasserzufuhr abhängig.

Die Mammuthöhle, 1910 von Bock und Mörk entdeckt, enthielt nur wenig Eis und ist dadurch merkwürdig, daß sie eine Durchgangshöhle ist: der angelegte Weg führt durch den Mittagkogel nach der Angeralpe. Nur ein kleiner Teil ist erschlossen; denn die Höhle ist ein ungeheures Labyrinth von Hallen, Klüften, Tunnels, Schächten in mehreren Stockwerken, mit Recht ein Urbild des Chaos genannt. Den stärksten Eindruck empfang ich wieder von dem 250 m langen und 25 m breiten Riesentunnel „Paläotraum“, dessen glattpolierte Wände einst Veranlassung zur Annahme eines gewaltigen Höhlenstromes in der Tertiärzeit gaben. Neuere Überlegungen, für deren Mitteilung hier kein Platz ist, führten zur Staubeckentheorie: auch stehendes Wasser kann in geologischen Zeiträumen solche Formen schaffen. Welche Erinnerungen rief das Wiedersehen mit der Mammuthöhle in mir wach! Hatte ich doch im August 1923 an einer großen Forschungs Expedition prominenter österreichischer Höhlenforscher teilnehmen dürfen und dabei auch den 100-Meter-Schacht im „Windstollenlabyrinth“ durchstiegen, meine „Tiefstleistung“ auf der Strickleiter. Wo einst Forscher auf der Wiese sich sonnten, um ihren lehmbeschmierten „Schluz“ anzug trocken zu lassen, da erholten sich jetzt Schulkinder vom Höhlenbesuch; ein Lehrer dirigierte leise gesungene Lieder. Und über diesem frischen Leben blaute der Himmel. Welch ein Gegensatz zu der unterirdischen Geisterwelt!

Von der Schönbergalpe stieg ich auf mühsamem Wege über die Däumelschneid (1988 m) zum Karstplateau „Am Stein“ hinauf. Die Durchquerung dieses an Dolinen, Karren, Karmulden, Schächten reichen Karstgebietes war sehr interessant, aber bei heißer Sonne eine anstrengende Angelegenheit, gemildert durch den Anblick von Latschen, Rasen und Blumen auf dem bleichen Kalkgestein, durch einen kühlenden Wind und die große Einsamkeit. Ich übernachtete auf der Gjalalm (1739 m; Bett 3,50 ö. S. = 0,58 DM) und stieg, auf den Dachstein aus Zeitmangel verzichtend, am nächsten Tage nach Obertraun ab. Beim Mittagessen lese ich im Linzer „Tageblatt“ (10. 8. 1950) folgenden amüsanten Bericht von einer dörflichen Gemeinderatssitzung: „Herr Nöbauer stellt mit Entrüstung fest, daß der Bauernführer von Alberndorf einen großen Sieg erfochten hat: er hat verhindert, daß die uralte Dorfschule statt „Abortdeckel, Senkgrube und Kotabscheider“ hygienische Klosette erhielt. Kosten 17 000 S., Reparatur 7000 S. Der Antrag ist mit neun gegen sieben Stimmen durchgefallen.“

Wetterglück: unter einem Himmel von wolkenloser Bläue genieße ich Nachmittag und Abend in Hallstatt, dem malerisch zwischen See und Berg eng gelegenen alten Salzort. Schon in der Steinzeit, um 2500 v. Chr., kam der Mensch dorthin, um das „weiße Gold“, das Salz, zu gewinnen, das sich in einem Flachmeer der Trias gebildet hatte. Aber erst nach dem Ende der Bronzezeit um 900 v. Chr. siedeln sich die Bergleute im Salzberg-tale an und betreiben im großen den Salzbergbau. Uner schöplich scheinen die vorgeschichtlichen Funde des Gräberfeldes zu sein; die ältere Eisenzeit wurde daher „Hall-

stattzeit“ benannt. Das Hallstätter Museum ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Durch schattigen Buchenwald steige ich in einer Stunde hinauf zum Hochtal Salzberg. Denn nach dem Museumsbesuch lockt die Gegenwart, der heutige Abbau des Salzlagers. Der zur Besichtigung freigegebene Stollen liegt 1035 m ü. d. M. Lustig sind die Abfahrten über zwei spiegelglatte „Rutschen“ in tiefere Horizonte. Auf einem Rollwagen geht es in sausender Fahrt zurück ans Tageslicht. Ich ganzen werden 1500 m bei der Führung zurückgelegt. Reiches Wissen vermitteln die beiden Büchlein: Morton, Hallstatt, und Eder, Führer durch den Hallstätter Salzberg. Kein Dachsteinbesteiger sollte den Besuch von Höhlen, Hallstatt und Salzberg versäumen!

Zurück nach Salzburg. Natur und Kunst sind die Kennzeichen von Stadt und Land. Nach den Höhlen die Festspiele, die ihr 30jähriges Bestehen feiern. Für nur je 20 S. besuche ich drei Vorstellungen (der Leser wird sich erinnern, daß sich mit Division durch 6 der Gegenwert in DM ergibt). Schon durch die Pressekritiken war ich darauf vorbereitet, daß auch hier ein Teil des internationalen Publikums so unmusikalisch oder so unerzogen ist, bei offener Szene zu klatschen und die Orchesternachspiele zu unterbrechen. Immerhin stört das bei einer klassischen Nummernoper wie „Fidelio“ (unter Furtwängler) nicht sehr den Zusammenhang. Daß aber ein so organisch gebautes „Konversationsstück“ wie „Capriccio“ von Richard Strauß dreimal auf diese Art gestört wird, sollte im Salzburger Festspielhaus nicht vorkommen dürfen. Freilich gibt es auch andere Auffassungen vom ungetrübten Kunstgenuß: ein italienischer Priester bedauerte bei einem Gespräch über dieses Thema, daß bei den Salzburger Festspielen zu wenig geklatscht würde! Dieser „Capriccio“ unter Böhm mit den Wiener Philharmonikern war gewiß die vollkommene Aufführung seit denen, die ich im Straußjahr 1944 (zur Feier seines 80. Geburtstages) in Berlin, Dresden und Wien erlebte. Und drittens: auf dem Domplatz das altbewährte Mysterienstück von Hugo von Hofmannsthal „Jedermann“, ein Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes, das in dieser Umwelt seines Erfolges sicher ist.

Start zur Fahrt nach Tirol. Ich wähle den Triebwagenzug 8.45 Uhr ab Salzburg, der bis Jenbach eine Stunde weniger braucht als der wesentlich früher fahrende D-Zug. Obwohl mein Zug aus Linz kommt und nur zwei Wagen hat, bekomme ich leicht einen Sitzplatz. Des Rätsels Lösung: dieser Zug ist für alle Fahrgäste mit ermäßigten Karten gesperrt. Danach scheinen die meisten Österreicher noch heute für „Regiepreise“ zu fahren. Die lang entbehrte Fahrt über Schwarzach—St. Veil—Zell am See—Kitzbühel—Wörgl—Jenbach ist ein großer Genuß, obwohl die Berge meist in Wolken bleiben. Die Zillertalbahn ähnelt der Salzkammergutbahn. Doch wird Mayrhofen gefahrlos erreicht. Infolge Innsbrucker Hochschulkurse und vieler Ausländer waren die Gasthöfe ausverkauft; ich fand aber angenehme private Unterkunft. Im Bürgermeisteramt durfte ich mir eine statistische Übersicht über den Fremdenverkehr im Juli abschreiben; einige Zahlen daraus interessieren gewiß. Von 26 453 Übernachtungen fielen nur 3959 auf Österreicher und 22 494 auf Ausländer, und zwar auf England 6151, Frankreich 3066, Vereinigte Staaten von Amerika 2090, Belgien und Luxemburg 2834, Niederlande 2736, Italien 2007, Schweiz 1443 usw., auf Deutschland nur 274. Nennt man die Anzahl der Fremden, so kamen von 3392 aus Österreich 471, aus dem Ausland 2921, davon aus England 823, Frankreich 346, Vereinigten Staaten 150, Belgien und Luxemburg 543, Niederlande 379, Italien 173, Schweiz 173 usw., aus Deutschland 48; aus Ägypten 1, aus Brasilien 2, Indien 3, Kanada 2 usw. Weit reicht die Anziehungskraft des Zillertales! Der bisher oft gehörte Ruf nach den Deutschen spezialisierte sich in der Folgezeit im Zillertal zum Schrei nach den Berlinern, insbesondere nach den Mitgliedern der früheren Sektion Berlin. Überall wurde ich als Berliner wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt betrachtet und bekam den Auftrag, die herzlichsten Grüße auszurichten; was hiernit geschieht. Demnach heißt es für alle, die es angeht, im nächsten Jahre: ins Zillertal! Nur einmal fragte mich jemand, ob ich das Marterl am Ende eines Tiroler Gletschers kenne: „Hier unter Schnee und Eis, liegen drei Menschen und ein Preiß“. Aber der Frager war ein Bayer! In diesem Zusammenhang ist nicht uninteressant, daß gelegentlich einer Pressepolemik die „Neue Front“ (17. 8. 1950) an ein Interview des österreichischen Bundeskanzlers für den Wiener Kurier (14. 1. 1946) erinnerte: „Was den Reiseverkehr von Deutschland aus betrifft, so vertrat der Bundeskanzler die sicher berechtigte Ansicht, daß die Deutschen in Zukunft erst einmal arbeiten und ihre „Bewährungsfrist“

abzahlen müssen, bevor Österreich und jedes andere Land daran denken wird, sich mit Besuchern zu befassen.“ Erfreulicherweise, auch nach Meinung des genannten Blattes, haben sich die Verhältnisse sehr geändert. Bezeichnend für den starken Ausländerbesuch: im Waldcafé hörte ich kaum ein deutsches Wort, und der Ansager in den traditionellen Schuhplattlabenden spricht deutsch und englisch. Die Essenpreise in den Gaststätten in Mayrhofen und Innsbruck sind durchschnittlich um 1 bis 2 S. höher als in Salzburg; aber das Bier kostet nicht mehr.

Buchbesprechung

Blodigs Alpenkalender 1951 ist erschienen! Etwas teuer zwar (4,20 DM), aber dafür kann man Preise bis 100,— DM gewinnen bei Lösung eines Naturrätsels. Der Kalender bietet vier farbige Reproduktionen nach Gemälden, 54 photographische Aufnahmen sowie zwei Anstiegsblätter für „Extreme“. Unter den Bergbildern überwiegen natürlich und mit Recht die aus den bayerischen Alpen. Sie sind aus einer großen Zahl von Einblendungen ausgewählt, geben also vermutlich das Beste wieder, das im letzten Jahr von Liebhabern und einigen Fachleuten der Lichtbildkunst geschaffen wurde . . . Die kurzen Texte stammen z. T. aus der Feder Altmeister Blodigs selber; sie sind etwas ungleichwertig und offenbar nur als Beigabe, nicht als Hauptsache gedacht. Ganz anders ist das im

Bergsteiger-Kalender 1951, herausgegeben von Walter Pause, Photos von K. Müller-Brunke. 4,50 DM. „Herausgegeben“ heißt hier geschaffen, von einem Geist beseelt, Text und Bilder aus einem Guß. Unsere Mitglieder kennen, lesend oder hörend, diesen unverwechselbaren Ton, der jeder Zeile Walter Pauses eigen ist. „Glücksinseln und Träume“ (so nannte der große Geograph Friedrich Ratzel sein schönstes Buch) sind in diese Texte und Bilder gebannt — dabei kommt es im Grunde wenig darauf an, welchen Berg oder welche Blume diese 36 Bildtafeln großen Formats darstellen: die Beseelung der Landschaft ist es, die den großen Bogen spannt über Frühlingswiese und Sturmwolke. — Es ist der rechte Kalender für die Stillen im Lande der Bergsteiger, die keine andere Sehnsucht kennen, als an den schönsten Plätzen „Umgang mit den Elementen zu pflegen“, um „Weltbürger im besten Sinne“ zu werden, d. h. „einig mit der Welt, ihrem Schöpfer und sich selbst“.

Kg.

Vortragsabend der Sektion „Spree — Havel“ am 7. Dezember 1950, um 20.15 Uhr im Kammersaal des Schöneberger Rathauses. Lichtbildervortrag von Reichsbahnrat a. D. Gustav Räther „Erllebnisse und Erkenntnisse eines alten Skiläufers“.

1 Paar gut erhaltene Eschenski mit Stahlk. u. Kabelbindg. 25,— DM; 1 Paar gebr. Vollhickory-Ski m. Stahlkant. u. Kabelbindg. 35,— DM; 1 Paar Vollhickory-Sprungski (240 cm), neu, 40,— DM . . . solche und ähnliche Gelegenheitskäufe sind laufend im **Sporthaus Fritz à Brassard, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 91** (an der Potsdamer Straße), Telefon 71 47 56, zu finden.

1 Paar Hickory-Skier mit Stahlkanten und Kandaharbindung, 2,15 m. zu verkaufen
Adressenangabe in der Geschäftsstelle erbeten

Mit Genehmigung der Amerikanischen Militärregierung herausgegeben. Lizenz: Fritz-Eberhard Reuter, Berlin SO 36
Zusammenstellung: Werner Hilde, Berlin-Hermsdorf / Druck: Blankenburg, Reinickendorf-Ost, Hausotterstr. 100
Dezember 1950 / Auflage: 1750